

Aufbruch in ein neues Christsein? **Emerging Church**

Der Irrweg der
postmodernen
Evangelikalen

Rudolf Ebertshäuser

Aufbruch in ein neues Christsein?

Rudolf Ebertshäuser

Aufbruch in ein neues Christsein?

**Emerging Church –
Der Irrweg der postmodernen
Evangelikalen**

Rudolf Ebertshäuser

Zum Verfasser

Rudolf Ebertshäuser, Jahrgang 1953, war lange Jahre Marxist und suchte später im alternativen Lebensstil und in esoterischen Lehren nach dem Sinn des Lebens. Nach seiner Bekehrung im Alter von 30 Jahren kam er als junger Gläubiger in charismatische Kreise und arbeitete etwa 4 Jahre lang aktiv in einer charismatischen Gemeinde mit. 1992 erfolgte die völlige Loslösung von dieser Bewegung. 1995 erschien sein Buch »Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel«. Von 1995 – 2003 arbeitete er an der Revision der Schlachter-Bibel mit. Seit einigen Jahren hält er Vorträge über die Charismatische Bewegung, über die Bibel und über verschiedene geistliche Themen und gibt biblische Aufklärungsschriften im ESRA-Schriftendienst heraus. Er steht im Verkündigungs- und Hirtendienst in einer bibeltreuen Gemeinde.

Auslieferung Deutschland und Österreich:

Christliche Versandbuchhandlung Wolfgang Bühne GmbH
Postfach 1126
D-58527 Meinerzhagen
Tel. 0 23 54/70 95 85 Fax 0 23 54/70 95 80
e-mail: bestell@leseplatz.de

Auslieferung Schweiz:

Christliche Literatur- und Kassettenvermittlung (CLKV)
Sanddornweg 1
CH-3613 Steffisburg
Tel. 033/437 63 43 Fax 086 033 437 63 43
e-mail: kontakt@clkv.ch

1. Auflage 2008

© 2008 Rudolf Ebertshäuser

Die Bibelzitate sind in der Regel der revidierten Schlachter-Bibel 2000 entnommen.

Herausgeber: CLKV Verlag
Umschlaggestaltung: Mariano Lo Presti
Satz: Suzanne Sarasin
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Einführung	7
A. Das Aufkommen der »Emerging Church«: Die dritte Generation des modernen Evangelikalismus	9
1. <i>Der moderne Evangelikalismus – Relativierung der Wahrheit und Kompromiß mit der Welt</i>	9
a) Der Einfluß des Liberalismus und die bibeltreue Gegenbewegung in den USA	10
b) Ausbruch aus der »Enge« der Bibeltreuen: der neue Evangelikalismus	14
2. <i>Die »Emerging Church«: Postmoderne Evangelikale auf der Suche nach neuen Wegen</i>	18
a) Geburtshilfe für eine neue Kirche: das Leadership Network im Hintergrund	19
b) Die Emerging Church in den USA heute	22
c) Die Emerging Church als »postmoderne Kirche« und das Gedankengut der weltlichen Postmoderne	24
d) Die neuen Lehren der Emerging-Church-Bewegung	30
3. <i>Die Kirche des neuen Zeitalters breitet sich aus</i>	37
a) Die Emerging Church in Großbritannien	38
b) Die Emerging-Church-Strömung im deutschsprachigen Raum	43
c) Ein Einblick in das Lebensgefühl einer abgedrifteten Generation	53
B. Eine biblische Beurteilung der Emerging Church	56
1. <i>Die postmoderne Relativierung der Heiligen Schrift</i>	60
2. <i>Das emergente andere Evangelium</i>	75
3. <i>Die Verfälschung der biblischen Lehre vom Königreich Gottes</i>	86
4. <i>Die »inkarnatorische« Mission der Emerging Church in der Welt</i>	98
5. <i>Mystische Spiritualität als Brücke zum New Age und zum Katholizismus</i>	110
6. <i>Emergenztheorie: spontane Höherentwicklung ins Neue Zeitalter</i>	122
7. <i>Wohin steuert die Emerging Church?</i>	127

C. »Habt acht, daß euch niemand verführt!«:	
Die Bewährungsprobe der Gemeinde in der vor-antichristlichen Zeit	134
1. <i>Die ausreifende Endzeit und die Irrlehren in der Christenheit</i>	135
2. <i>Der Weg der wahren Gemeinde in den endzeitlichen Verführungen</i>	139
Anhang	145
Wichtige Stimmen aus der Emerging Church:	
Buchbesprechungen	146
1. <i>Brian McLaren – ein wichtiger Wegbereiter der neuen Kirchenbewegung</i>	146
Brian McLaren, <i>A New Kind of Christian</i> (2001)	147
Brian McLaren, <i>A Generous Orthodoxy</i> (2004)	154
Brian McLaren, <i>The Secret Message of Jesus</i> (2006)	
[dt. <i>Die geheime Botschaft von Jesus</i>]	174
2. <i>Rob Bells falsches Gemälde des christlichen Glaubens: »Velvet Elvis« / »Jesus unplugged«</i>	183
3. <i>Kester Brewins Theorie der emergenten Kirche: »Signs of Emergence« / »Der Jesus-Faktor«</i>	197
4. <i>Weitere Botschafter des verführerischen »neuen Christseins«</i>	208
Steve Chalke / Alan Mann,	
<i>The Lost Message of Jesus</i> (2003)	208
Erwin R. McManus, <i>An Unstoppable Force</i> (2001)	
[dt. <i>»Eine unaufhaltsame Kraft«</i>]	216
Dan Kimball, <i>The Emerging Church</i> (2003)	
[dt. <i>Emerging Church – die postmoderne Kirche</i>]	228
Michael Frost / Alan Hirsch, <i>The Shaping of The Things To Come</i> (2003) [dt. <i>Die Zukunft gestalten</i>]	232
Doug Pagitt / Tony Jones (Hg.), <i>An Emergent Manifesto of Hope</i> (2007)	236
Ausgewählte Literatur	245
Wörterklärungen	247
Who's who in der Emerging Church	252

Einführung

Nach der »Willow-Creek-Welle«, die nun allmählich rückläufig ist, gewinnt eine neue »Welle«, vorwiegend aus den USA importiert, an Einfluß in deutschen evangelikalischen Kreisen: die sogenannte »Emerging-Church«-Strömung [etwa *imördsching tschörtsch* ausgesprochen]. Diese Strömung versteht sich als Vorhut der »aufstauenden« oder »sich neu herausbildenden« (engl. *emerging*) Kirche des 21. Jahrhunderts. Sie wird hauptsächlich getragen von jüngeren Leuten Mitte zwanzig bis Anfang vierzig, die zumeist aus einem evangelikal-charismatischen Hintergrund kommen und oftmals intellektuell angehaucht sind.

Diese neue Bewegung ist sehr vielfältig, schillernd und ohne feste Organisationsformen, und doch hat sie einige Grundmerkmale, die allen oder fast allen Unterströmungen gemeinsam ist. Sie will die herkömmlichen Lehren und Gemeindeformen des 20. Jahrhunderts überwinden, die in ihren Augen zum »Zeitalter der Moderne« gehören. Sie beansprucht, Kirche für die neue Generation der »postmodernen« Menschen zu sein, d.h. derjenigen, die die Denk- und Lebensweise der Moderne hinter sich gelassen haben. Sie wollen »eine neue Art von Christsein« leben, das sich von dem herkömmlichen radikal unterscheidet. Als Ableger der »evangelikalischen« Bewegung strebt sie einen »dritten Weg« zwischen konservativen Evangelikalischen und klassischen Liberalen an.

Wenn man sich näher mit der Emerging Church befaßt, wird bald deutlich, daß diese Bewegung mit ihrem Anspruch, eine neue, undogmatische, dem Zeitgeist angemessene Art von Christsein zu vertreten, mit Sicherheit viele jüngere Leute ansprechen wird, deren Stimmungslage die neuen Lehren und Praktiken sehr entgegenkommen. Die Gefahr dieser Bewegung liegt darin, daß sich hinter anziehenden und verheißungsvollen Gedanken, Konzepten und Köpfen zahlreiche Lehren verbergen, die

auf eine radikale Abkehr vom biblischen Glauben, vom biblischen Evangelium und von der biblischen Gemeinde hinauslaufen.

Dieses Buch soll eine fundierte geistliche Auseinandersetzung mit der Emerging Church aus bibeltreuer Sicht bieten. Es geht nicht um eine Verurteilung der zahlreichen jungen Menschen, die sich diesem Gedankengut öffnen, sondern es geht um eine klare Abgrenzung gegen die unbiblischen Lehren, die von dem wahren Herrn und Retter Jesus Christus wegführen und ihre Anhänger in einen verderbenbringenden religiösen Sumpf leiten. Es ist das Gebet des Verfassers, daß noch manche von ihnen sich warnen lassen und zu dem wahren Evangelium umkehren.

* * *

Der Verfasser hat sich über viele Monate ausführlich und gründlich mit der Literatur und den Internetbeiträgen (»Blogs«) dieser Bewegung beschäftigt und auch zahlreiche kritische Beiträge darüber gelesen – das meiste davon ist auf Englisch erschienen und vielen Lesern nur schlecht zugänglich. Um der Aufklärung willen habe ich notgedrungen in diesem Buch schlimme Äußerungen des Abfalls vom Glauben wiedergegeben, die teilweise direkt gotteslästerlich sind. Ich möchte daher betonen, daß dieses Buch eher für gefestigte Gläubige ist; empfindsamere Leser sollten zumindest einige Äußerungen im Teil B. 2. und in den Buchbesprechungen überspringen, die unseren Gott auf das Übelste lästern.

Das Buch ist so aufgeteilt, daß die Teile A. bis C. eine Orientierung über die Lehren und die Entwicklung der Emerging Church geben; im Anhang werden einige Buchbesprechungen abgedruckt, in denen die Einschätzung durch viele direkte Zitate noch erhärtet wird. Die Lektüre dieses Teils ist nur für den Leser nötig, der sich tiefer einarbeiten will, und ist angesichts der vielen wiedergegebenen irreführenden Lehren auch nicht für jeden Leser ratsam.

A. Das Aufkommen der »Emerging Church«: Die dritte Generation des modernen Evangelikalismus

Wenn wir die neue Strömung der Emerging Church verstehen wollen, müssen wir einen Blick auf ihre Ursprünge werfen und die Einflüsse untersuchen, die sie prägen. Ohne ein Verständnis des modernen Evangelikalismus, wie er sich besonders in den USA entwickelt hat, und seines weltweiten Einflusses ist es nicht möglich, das Gedankengut und den Weg der jüngeren Gemeindegründer zu begreifen, die diese Bewegung Ende der neunziger Jahre ins Leben gerufen haben. Wir wollen hier kurz einige wichtige Einflüsse kennzeichnen, die zum Entstehen der Emerging Church (abgekürzt EMC) beigetragen haben.

1. Der moderne Evangelikalismus – Relativierung der Wahrheit und Kompromiß mit der Welt

Wir haben es bei den Begründern der neuen Bewegung mit der dritten Generation von Evangelikalen zu tun, mit Leuten, die allesamt von dem *neuen Evangelikalismus* geprägt wurden, wie er sich seit etwa 1950 vor allem in den USA entwickelt hat¹. Es ist daher wichtig, daß wir auf die Grundzüge dieser Strömung eingehen, die einen großen Einfluß auf die Gemeinde Jesu Christi im 20. Jahrhundert ausgeübt hat. Ohne eine bibeltreue Beurteilung des modernen Evangelikalismus können wir auch die Emerging

1 Die beste knappe Orientierung über die Entstehung des neuen Evangelikalismus bietet das Buch von E. D. Pickering, *The Tragedy of Compromise*. Ich verwende in den Anmerkungen ein abgekürztes Zitiersystem, das entweder nur die Autoren oder den Kurztitel nennt; die vollständigen Informationen finden sich im Literaturverzeichnis.

Church, die sich gewissermaßen aus den geistlichen Enkeln von Billy Graham zusammensetzt, nicht verstehen.

Die Strömung, die wir heute als »neuen Evangelikalismus« bezeichnen, hat ihre Ursprünge in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts und entstand in Abgrenzung zu der damals starken Bewegung der bibeltreu-»fundamentalistischen« Gläubigen.

Um den modernen Evangelikalismus richtig einordnen zu können, muß hier kurz auch auf den »Fundamentalismus« in den USA eingegangen werden. Er entstand als Reaktion bibeltreuer Gläubiger auf den wachsenden Einfluß der bibelkritischen Theologie und des Liberalismus in den amerikanischen Kirchen ab Mitte des 19. Jahrhunderts.

a) Der Einfluß des Liberalismus und die bibeltreue Gegenbewegung in den USA

Das liberale Christentum entwickelte sich im Gefolge der »Aufklärung«, die im 18. Jh. die Grundlagen des christlichen Glaubens im Namen der Vernunft in Frage stellte; es gewann im 19. Jh. überall an Einfluß in den Kirchen der Reformation und beherrscht seit dem 20. Jh. fast alle protestantischen Großkirchen. Es verleugnet die seit der Reformation fest verankerte Überzeugung, daß die Bibel die verbindliche, von Gott inspirierte Grundlage für Glauben und Leben ist.

Der Liberalismus erklärt die Bibel zu einer Sammlung menschlicher Geschichten und Mythen; er leugnet die Schöpfung der Welt, die Jungfrauengeburt und die Gottheit Jesu Christi, die Wunder des Herrn, das stellvertretende Sühnopfer Jesu Christi, Seine Auferstehung und Himmelfahrt, das ewige Gericht über die Sünder und die ewige Herrlichkeit der Erlösten. Das liberale »Christentum« ist in Wahrheit eine heidnische Religion, gegründet auf der »menschlichen Vernunft« als dem höchsten

Prinzip.² Es erniedrigt den Herrn Jesus Christus zu einem bloßen menschlichen Morallehrer; es predigt die moralische Verbesserung des Menschen durch die Grundsätze der Bergpredigt und eine schrittweise sittliche Höherentwicklung des Menschen durch soziale Reformen, sowie die »Verwirklichung des Reiches Gottes in dieser Welt« durch sozialpolitischen Aktivismus.

Dieses liberale Christentum bedeutet in Wahrheit den vollzogenen Abfall vom Glauben an den biblischen Herrn Jesus Christus; es ist eine antichristliche Religion, eine tödliche und verderbenbringende Irrlehre (vgl. 2Pt 2,1-2). Sie breitete sich vor allem unter den Intellektuellen aus, die im Zuge der bibelkritischen Aufklärung und besonders der Evolutionslehre Darwins lieber der weltlichen »Wissenschaft« als der biblischen Offenbarung glauben wollten. Sie faßte überall zuerst in den christlichen Seminaren und akademischen Einrichtungen Fuß, vergiftete die Pastoren und von ihnen aus die Jugend und dann immer mehr die Gemeinden.

Als dieser Liberalismus in der zweiten Hälfte des 19. Jh. immer mehr Einfluß in den früher konservativ-reformatorisch geprägten klassischen Kirchen der USA fand (das waren vor allem die Presbyterianer, die Kongregationalisten und die Episkopalkirche, aber auch Bewegungen wie die Methodisten und Baptisten), erkannten viele Gläubige, daß sie nun für den Glauben kämpfen mußten, der ihnen ein für allemal überliefert worden war (Judas 3). Niemand, der seinen Herrn und Erlöser wirklich liebte, konnte zu den verderblichen Lehren schweigen und mit einer solchen Irrströmung friedlich zusammenarbeiten.

So kam es ab den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts zu immer schärfer werdenden innerkirchlichen Auseinandersetzungen um die Wahrheit und die grundlegenden Lehren der Bibel. Die bibeltreuen Gläubigen, die seit den Tagen

2 Das wurde besonders von J. Gresham Machen in seinem Buch *Christianity and Liberalism* aufgezeigt.

Wesleys auch als »*evangelicals*« (d.h. solche, die für das biblische Evangelium eintreten) bekannt waren, verteidigten in Predigten, Büchern, Zeitschriftenartikeln und Traktaten die Wahrheit der Schrift.

1910-1915 erschienen vier Bände mit einer Reihe von Aufsätzen, in denen zahlreiche Bibellehrer und Verkünder die Grundlagen des christlichen Glaubens gegen die liberalen Angriffe verteidigten. Der Titel dieser weit verbreiteten Bände, *The Fundamentals* [»Die Grundlagen«] gab den Anlaß, die bewußt konservativen (d.h. bewahrenden) Christen »*fundamentalists*« zu nennen. Da der Begriff »Fundamentalisten« inzwischen zu einem politischen Kampfbegriff gemacht wurde, spreche ich lieber von den konservativen, entschieden bibeltreuen Christen.

Unter diesen Gläubigen breitete sich Ende des 19. Jahrhunderts auch die Erkenntnis aus, daß die Bibel Wesentliches über das Ende der Zeiten zu sagen hat, das in den Kirchen reformatorischer Prägung vernachlässigt worden war. In vielen Bibelkonferenzen wurde die biblische Wahrheit von der baldigen Wiederkunft des Herrn Jesus Christus, von der Wiederherstellung Israels und der Aufrichtung eines wörtlichen Tausendjährigen Friedensreiches durch den Messias auf den Leuchter gestellt.

Zuvor waren die meisten Gläubigen in einer falschen Lehre gefangen gewesen, die die Reformatoren von der Katholischen Kirche, besonders von Augustinus, übernommen hatten: danach habe die Kirche alle Verheißungen der alttestamentlichen Propheten für das Volk Israel geerbt und sei berufen, das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen. Die Wiederkunft Christi wurde geleugnet oder ganz ans Ende des Tausendjährigen Reiches verlegt, große Teile des AT wurden allegorisch (sinnbildlich) ausgelegt und auf die Kirche bezogen. Demnach sei ein allmähliches Wachstum des christlichen Einflusses in der Welt Gottes Ziel, bis alle Menschen Christen geworden seien.

Diese Irrlehre aus den Tagen des Augustinus hatte sehr zur Entartung der katholischen Weltkirche und zum

Bündnis der reformatorischen Kirchen mit dem »christlichen« Staat beigetragen.

Durch das Wirken des Geistes Gottes erkannten nun viele Gläubige, daß diese Lehren falsch waren, daß die Bibel eine ganz andere Lehre von der Gemeinde und der Endzeit hat: Die Endzeit ist eine Zeit zunehmender Gesetzlosigkeit und Verführung und des Abfalls vom christlichen Glauben; sie hat ihren Höhepunkt im Auftreten des Antichristen, der großen Drangsal für Israel und dem sichtbaren Kommen des Herrn Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit.

Christus wird Gericht an den Heidenvölkern üben, den Überrest Israels aus Gnaden annehmen und Sein Friedensreich in Jerusalem aufrichten. Die Gemeinde wird vor der großen Drangsal entrückt und begleitet Christus bei Seiner Wiederkunft, um mit Ihm an Seiner Königsherrschaft teilzuhaben.

Diese Lehre des »Dispensationalismus« brachte Ende des 19. Jahrhunderts eine geistliche Erweckung mit sich; sie spornte viele Gläubige zu eifrigem evangelistischem Zeugnis und zur Heiligung für den Herrn an. Zu den bekannten fundamentalistischen Bibellehrern des frühen 20. Jahrhunderts zählen C. I. Scofield, A. C. Gaebelien, A. T. Pierson, R. A. Torrey und H. A. Ironside. Daneben kämpften auch presbyterianische Theologen wie B. B. Warfield und J. G. Machen gegen die Auflösung biblischer Wahrheit durch die Liberalen.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde es zunehmend klar, daß die großen Kirchenverbände fest in der Hand der Liberalen waren. Die meisten entschieden bibeltreuen Gläubigen erkannten, daß sie nicht länger in diesen vom Sauerteig der Irrlehre befallenen Verbänden bleiben konnten. Es entstanden zahlreiche unabhängige baptistische Gemeinden, die sich in verschiedenen Verbänden sammelten. Daneben gab es auch Abspaltungen von anderen Kirchen.

Die Absonderung von den liberalen Einflüssen wurde ein wichtiger Grundsatz der Bibeltreuen in den USA. Sie

fürten einen entschiedenen und mutigen Kampf gegen die zunehmenden Abfallstendenzen vom biblischen Glauben und verkündigten treu das Evangelium. Sie waren deshalb verhaßt bei den Liberalen und der Welt, die sie als »engstirnige Fanatiker« und »rückständige Provinzler« abtaten. Aber viele Tausende von meist einfachen Leuten bekehrten sich in diesen Jahren, und der Herr segnete die »*fundamentalists*«. ³

b) *Ausbruch aus der »Enge« der Bibeltreuen:
Der neue Evangelikalismus*

In dieser weit gefächerten Bewegung gab es auch einige jüngere Männer, die Mitte des 20. Jahrhunderts einen neuen Kurs suchten. Teilweise waren sie in den liberalen Kirchenverbänden verblieben, als die entschiedeneren Bibeltreuen hinausgegangen waren. Unter ihnen waren intellektuell hoch begabte Prediger, die an weltlichen oder liberalen Elite-Universitäten studiert hatten. Sie wollten heraus aus der Isolation der *fundamentalists*; sie wollten intellektuelles Ansehen, Einfluß in den liberalen Großkirchen und Gehör bei den akademischen Theologen. Sie strebten nach einer »Reform« des Fundamentalismus und bezeichneten sich bald als die »neuen Evangelikalen«.

Ein erster Schritt zur Sammlung war die Gründung der »*National Association of Evangelicals*« (NAE) 1942; 1947 wurde das *Fuller Theological Seminary* als intellektuelle Eliteschule des neuen Evangelikalismus gegründet. Die neue Bewegung gewann bald Anhänger und wachsenden Einfluß, besonders unter der mittleren und jüngeren Generation der *fundamentalists*, von denen manche kampfmüde geworden waren und den Weg der Absonderung

3 Bei allem Positiven gab es in dieser Bewegung auch Schwächen und fleischliche Fehlentwicklungen, u.a. eine Neigung zu unnötigen inneren Streitigkeiten, worauf hier aber nicht näher eingegangen werden kann. Vgl. zur Geschichte des amerikanischen Fundamentalismus G. W. Dollard, *A History of Fundamentalism in America* (Greenville, SC 1973).

verlassen wollten. Zu den führenden Gestalten der neuen Evangelikalen gehörten Harold J. Ockenga, Carl F. Henry, Harold Lindsell, Billy Graham und Bill Bright. 1956 wurde die sehr einflußreiche neu-evangelikale Zeitschrift *Christianity Today* gegründet.

Was waren nun die Kennzeichen dieser neuen Bewegung? Sie strebte einen *Kompromiß* mit dem liberalen Christentum und der modernen Theologie an; sie wollten den *Dialog* und die »wissenschaftliche Diskussion« statt des entschiedenen Kampfes für den überlieferten Glauben. Sie verfälschten das biblische Verbot des Richtens dahingehend, daß sie die klare Beurteilung und Abgrenzung von weltlichen Anschauungen und Irrlehren als »Richten« verwarfen. Sie sagten, sie würden die Grundlagen des biblischen Glaubens nicht antasten; sie wollten *nur das Positive betonen*, anstatt sich kämpferisch vom Liberalismus abzugrenzen. Sie lehnten ausdrücklich das »Negative«, Kämpferische bei den *fundamentalists* ab. Insbesondere verwarfen sie die biblische Absonderung von der Welt und allen Irrlehren (2Kor 6,14-18).

Sie betonten einseitig »Liebe« und »Einheit« auf Kosten der Wahrheit und der Heiligkeit der Gemeinde. In der Theologie wollten sie »offen sein für neue Fragestellungen«, z.B. ob die Schöpfung tatsächlich in sechs Tagen geschehen sei. Man wollte die moderne weltliche Kultur ernstnehmen und in sie hineinwirken, ebenso in die akademische Theologie und allgemeine Wissenschaft. Außerdem wollte man sich für gesellschaftliche Reformen engagieren. Der Dispensationalismus wurde weithin abgelehnt, und viele führende Evangelikale kehrten zu den falschen Lehren über die Kirche als dem christlich machenden Sauerteig in der Welt zurück.

Die neuen Evangelikalen gaben auch die Abgrenzung gegenüber der Pfingstbewegung auf und verbündeten sich mit dieser Irrströmung in der NAE und anderen Projekten. Man pflegte Kontakte mit dem vom Glauben abgefallenen »Ökumenischen Weltrat der Kirchen« und mit der katholischen

Kirche. Das machte sich besonders in der neuen Art der Evangelisation bemerkbar, die Billy Graham einführte. Er arbeitete schon seit den 50er Jahren bewußt mit liberalen Protestanten und mit der katholischen Kirche zusammen und schickte z.B. »Bekehrte« aus seinen Feldzügen in die katholische Kirche und sogar ins liberale Judentum zurück.

Der »neue Evangelikalismus« hatte vordergründigen Erfolg. Er brachte Schriftsteller hervor, die viel beachtete Bücher schrieben, gewann Einfluß in Gesellschaft und Politik, eroberte bald zahlreiche Colleges und Theologische Seminare. Mit dem Erfolg verstärkte sich die falsche Offenheit dieser Bewegung immer mehr, und die Vermischung mit der liberalen Theologie, weltlicher Wissenschaft und verführerischen Strömungen nahm zu.

Schließlich schlugen zwei bekannte Evangelikale mit konservativer Prägung öffentlich Alarm, daß eine erdrutschartige Fehlentwicklung im Gange war: 1974 brachte Harold Lindsell sein Buch *The Battle for the Bible* (»Der Kampf um die Bibel«) heraus; 1984, kurz vor seinem Tod, schrieb Francis A. Schaeffer *The Great Evangelical Disaster* (»Die große Katastrophe der Evangelikalen«, dt. *Die große Anpassung*). Beide wiesen eindringlich darauf hin, daß im neuen Evangelikalismus die Irrtumslosigkeit und göttliche Inspiration der Bibel immer mehr in Frage gestellt und verlassen wurde.

Mit großem Ernst warnten diese Männer davor, daß mit der Preisgabe der Irrtumslosigkeit der Bibel die Tür geöffnet wird für jegliche Art von Irrlehren und daß damit der Boden des biblischen Christentums verlassen wird. Doch es gab kein Zurück mehr. Nun wurden die Folgen der Preisgabe der Absonderung offenbar, und das ernste biblische Gesetz erwies einmal mehr seine Gültigkeit: »*Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig*« (Gal 5,9).

Mit der Preisgabe der vollkommenen Offenbarungswahrheit der Heiligen Schrift waren tatsächlich wichtige geistliche Dämme gebrochen, und in den 70er und 80er Jahren drang eine Flut von falschen Lehren ein und führte den

neuen Evangelikalismus immer weiter von den biblischen Grundlagen weg. Insbesondere öffnete er sich immer mehr für die ökumenisch-liberale Verführung, auch gewann die Charismatische Bewegung in den Reihen der modernen Evangelikalen laufend mehr Anhänger (vor allem durch die Bewegung der »Dritten Welle« und John Wimber).

Das biblische Evangelium wurde immer weiter verwässert und aufgelöst; humanistische und katholische Einflüsse nahmen zu. Zudem öffnete man sich zunehmend für weltliche Psychologie und esoterische New-Age-Lehren.⁴ Katholische Mystiker wie Thomas Merton und Henri Nouwen sowie Befürworter von New-Age-Meditationstechniken wie Richard Foster (die alle lehrten, es gebe verschiedene Wege zu Gott, auch in anderen Religionen) gewannen durch die Bewegung der »neuen Spiritualität« viel Einfluß. Irrlehrer wie Norman Vincent Peale, Robert Schuller oder extrem-charismatische Verführer wie John Wimber, Kenneth Hagin oder Yonggi Cho wurden gelobt und empfohlen – vielfach von Schlüsselfiguren wie Billy Graham.

Die weltliche Pop- und Rockmusik und ihr »christliches« Gegenstück, besonders die charismatischen Lobpreislieder, wurden überall in den evangelikalen Kreisen populär und prägten die jüngere Generation, verbunden mit einem zunehmend weltförmigen, unzüchtigen, rebellischen Lebensstil. Die mittlere Generation der modernen Evangelikalen engagierte sich ab den 80er Jahren zunehmend in der »Gemeindewachstumsbewegung«, die von Megagemeinden wie Willow Creek und Saddleback geprägt wurde und danach strebte, »kirchenferne« Menschen durch ein weltliches Konzept der »Bedürfnisorientierung«, durch Showbetrieb im Stil der weltlichen Rock- und Popkultur und zielgruppenorientierte verkürzte Predigten an sich zu binden.⁵

4 Vgl. zu diesen Entwicklungen u.a. die Bücher von Dave Hunt, vor allem *Verführung der Christenheit* und *Okkulte Invasion*.

5 Zur Rolle der Gemeindewachstumsbewegung vgl. mein Buch *Gemeindewachstum oder Gemeindeverführung?*

2. Die »Emerging Church«: Postmoderne Evangelikale auf der Suche nach neuen Wegen

In diesem geistlichen Umfeld entwickelten sich schließlich die Anfänge der Emerging-Church-Bewegung.⁶ In den 90er Jahren zeigte sich eine zunehmende Unzufriedenheit der jüngeren Generation von Evangelikalen mit den Konzepten der Gemeindegrowth-Bewegung und mit dem ganzen Evangelikalismus. Die auch als »Generation X« bezeichnete Gruppe der 18-30jährigen war in den evangelikalen Gemeinden insgesamt, auch in den »Megagemeinden«, recht wenig vertreten. Sehr viele dieser jungen Leute steckten in der weltlichen Punk-, Rave- oder Hiphop-Szene und waren aus den evangelikalen Gemeinden ausgestiegen.

Meinungsumfragen ergaben, daß erschreckend viele junge Leute dieser Generation selbst die Grundlagen evangelikaler Überzeugungen nicht mehr teilten, sei es in moralischen Fragen wie dem vorehelichen Geschlechtsverkehr, in der Beurteilung der Homosexualität, aber tiefergehend auch in der Frage, ob die Bibel überhaupt eine absolute Wahrheit vermittelt. Etwa zwei Drittel meinten, alle Religionen beteten zu demselben Gott. Nun traten zahlreiche »Experten« auf, die diese Entwicklungen auf den Einfluß des sogenannten »postmodernen« Denkens

6 Die ausführlichsten Informationen über diese Bewegung bietet Gibbs/Bolger, *Emerging Churches*, auf das in meinem Buch immer wieder Bezug genommen wird, auch wenn aus Platzgründen nicht alle Nachweise in den Anmerkungen erwähnt sind. Diese beiden Theologen haben viele Gemeinschaften der Bewegung besucht und Interviews mit Schlüsselpersonen ausgewertet. Sie vermitteln viele aufschlußreiche Fakten und Stellungnahmen aus der Emerging Church; dennoch ist ihre Darstellung der Lehren unvollständig und verharmlosend; das ganze Buch betreibt eher Werbung für die Emerging Church und zeigt überall Spuren der Voreingenommenheit seiner Verfasser (Bolger selbst ist führendes Mitglied in *emergent village*). In Zukunft wird dieses Buch zitiert als Gibbs/Bolger.

zurückführten, auf ein Lebensgefühl, das allen absoluten Wahrheiten und moralischen Ansprüchen gegenüber skeptisch ist und sich aufs Subjektive, auf die Erfahrung, die erlebte Gemeinschaft zurückzieht.

a) *Geburtshilfe für eine neue Kirche:*

Das Leadership Network im Hintergrund

In den Kreisen der Gemeindegrowth-Bewegung wurden Diskussionen abgehalten, wie man die »Generation X« erreichen und die Kirche auf die sich ausbreitende postmoderne Kultur einstellen könne.⁷ Erste »Gen-X-Gemeinden« entstand in den USA bereits 1986 (*Newsong*, Pomona, CA; Dieter Zander). Später folgten *University Baptist* in Waco, TX (Chris Seay), *Mars Hill*, Seattle (Mark Driscoll), *Mosaic*, Los Angeles (Erwin McManus). Das waren Vorformen, die damals in vielem noch vom Denken der Gemeindegrowth-Bewegung geprägt waren.

Eine Schlüsselrolle bei der Weiterentwicklung einer »Kirche für die neue Generation« spielte in den USA das *Leadership Network*, ein Forum hochrangiger Führungskräfte und Managementexperten, das von dem Peter-Drucker-Schüler Bob Buford gegründet worden war. Dieser im Hintergrund wirkende einflußreiche Kreis spielte schon bei der Schulung und Ausrichtung vieler Führer der Gemeindegrowth-Bewegung eine entscheidende Rolle. Dieses Netzwerk, in das hochkarätige Management-Experten und Befürworter des New Age, des Buddhismus und Hinduismus wie Ken Blanchard mit einbezogen wurden,

7 Informationen hierzu in: Gibbs/Bolger, S. 30ff. Eine sehr gute kritische Darstellung findet sich in Oakland, *Faith Undone*, das sicherlich eines der besten und informativsten englischsprachigen Bücher zur Emerging Church ist. Oakland gibt wertvolle Hintergrundinformationen über die Beziehungen zwischen Peter Drucker, Bob Buford und der aufkommenden EMC-Strömung, die wir hier aus Platzgründen nicht wiedergeben können.

betreibt eine Ausrichtung der Kirchen auf das dem New Age verwandte weltliche Konzept der »Transformation«, wie es Peter Drucker für die Gesellschaft der Zukunft vorgezeichnet hatte.⁸

Auf der Suche nach »neuen Perspektiven«

Nun wurden Seminare abgehalten, die die Perspektiven einer »Kirche des postmodernen Zeitalters« erkunden sollten. In Gesprächen hinter geschlossenen Türen wurde ein radikales neues Konzept entwickelt, das einen weiteren Schritt über die an sich schon verführerischen Lehren der Gemeindegrowthbewegung hinausging. Schon dort waren weltliche Grundsätze und New-Age-Gedankengut eingeflossen, und das biblische Evangelium wurde ausgehöhlt und umgedeutet; dennoch blieb diese Strömung bei einem offiziellen Bekenntnis zu den »Grundwerten« des Evangelikalismus. Nun wurde offensichtlich auf die Tagesordnung gesetzt, daß auch grundlegende biblische Lehren und die Botschaft des Evangeliums selbst verändert und an den Zeitgeist angepaßt werden mußten, unter dem Vorwand, man könne nur so die »postmodernen Menschen« erreichen.

In zahlreichen Seminaren und Tagungen wurden ausgesuchte jüngere »Leiter« und »Gemeindegrowth« mit älteren Vordenkern und »Mentoren« zusammengebracht. Das wurde durch das *Leadership Network* intensiver weitergeführt mit der Gründung des *Young Leaders Network* Mitte der neunziger Jahre, das wiederum das *Terra Nova-Projekt* (»Neuer Boden«) ins Leben rief.⁹ In diesem Rahmen disku-

8 Vgl. *Gemeindegrowth oder Gemeindevführung?*, S. 81-82; 92-99.

9 Der Leiter, Brad Smith, beschreibt die Rolle des *Leadership Network* so: »LN erkundet, betet und hört zu, um die Leiter herauszufinden, die den Mantel Gottes auf sich haben [!], und ermöglicht es ihnen, eine Erfahrung zu entwerfen, die ihre kollektive Berufung fördert, und dann stellt sie die Mittel und die Leiterschaft zur Verfügung, um dies Wirklichkeit werden zu lassen.« Bericht 2001, zit. n. <http://herescope.blogspot.com/2006/01/terra-nova-project-vanguard-for.html>

tierten jüngere Gemeindegründer und Pastoren wie Doug Pagitt, Chris Seay, Andrew Jones, Tony Jones, Mark Driscoll, Tim Conder zusammen mit älteren Experten wie Brad Smith (Leiter des *Leadership Network*), Alan Roxburgh, Todd Hunter und Brian McLaren. Auch die Theologieprofessoren Leonard Sweet, Stanley Grenz und John Franke sowie Dallas Willard spielten damals schon eine wichtige Rolle.¹⁰

Die Ergebnisse dieser Beratungen hinter den Kulissen wurden zunächst nicht im Klartext veröffentlicht; offenkundig waren sich die Verantwortlichen der Brisanz der Veränderungen in der Lehre und den Grundlagen des christlichen Glaubens bewußt und sahen die Gefahr, daß wachsame Gläubige der neuen Bewegung den Vorwurf der Irrlehre machen würden. So wurde das neue »emergente« Gedankengut zunächst in Form einer erfundenen Erzählung an die Öffentlichkeit gebracht: durch Brian McLarens 2001 erschienenes Buch »*A New Kind of Christian*« (»Eine neue Art von Christ«). Es wurde vom *Leadership Network* herausgegeben, und McLaren verweist darin offen darauf, daß viele dort geäußerten Gedanken den Gesprächen mit seinen Kollegen im *Terra Nova-Projekt* entspringen: »Ich empfinde, daß diese Seiten *unsere* besten Gedanken widerspiegeln, nicht nur meine eigenen.«¹¹

Kurze Zeit später zog sich das *Leadership Network* offiziell von der neu entstandenen Bewegung zurück, und 2001 wurde das Netzwerk *Emergent* (heute *Emergent Village*) gegründet, das als loser Zusammenschluß einer Gruppe von Aktivisten und Lehrern einen befruchtenden Einfluß auf den weiteren Kreis der *Emerging-Church-Bewegung*, wie sie bald genannt wurde, ausüben will. Das geschieht durch Konferenzen und Seminare, durch Bücher und nicht zuletzt durch das neue Medium der Internet-Blogs.

10 Vgl. dazu die Danksagung zu *A New Kind of Christian*, S. xi und die Besprechung dieses Buches im Anhang, S. 147-154.

11 *A New Kind*, S. xi. Im Jahr 2001 erschien auch das Buch *An Unstoppable Force* von McManus; es wurde von Brad Smith in einem Vorwort wärmstens empfohlen.

b) Die Emerging Church in den USA heute

In den USA gibt es noch vergleichsweise wenige überregional beachtete Gemeinschaften der Emerging Church, aber ihre Zahl und ihr Gewicht in der Kirchenszene nimmt zu. Prominente Sprecher wie Brian McLaren, Erwin McManus oder Rob Bell werden zu den wichtigsten christlichen Führern des Landes gezählt, und der sehr einflußreiche Soziologe George Barna sagt voraus, daß in weiterer Zukunft mehr als ein Drittel aller amerikanischen Christen in Emerging-Church-Gemeinden sein könnten.¹²

Bezeichnend ist das große Interesse der abgefallenen liberalen Großkirchen an der Emerging Church; immer mehr Aktivisten von *Emergent Village* kommen aus solchen Großkirchen, die hier Chancen zur »Erneuerung« wittern. Einige prominente Sprecher der Emerging Church sind inzwischen als Berater für den liberalen Nationalen Kirchenrat (NCC) in den USA tätig,¹³ und eine wachsende Publizistik und Schulungstätigkeit sorgt dafür, daß sich die neuen Lehren und Praktiken weiter ausbreiten.

Dabei muß beachtet werden, daß diese Strömung durchaus uneinheitlich ist und verschiedene Unterströmungen unterschieden werden können. Man kann mit Vorbehalten von einem »gemäßigten Flügel« sprechen;¹⁴ dort werden die Gemeinden im Stil, Musik und Auftreten auf die postmoderne »Zielgruppe« ausgerichtet, während sie von der Lehre her noch halbwegs im evangelikalen Spektrum bleiben (das allerdings selbst nicht biblisch gesund ist); hier finden sich einige recht große Gemeinden mit einem fest angestellten Pastor. Ihre nach außen noch evangelikal klingenden Bekenntnisse dürfen jedoch nicht

12 Vgl. *ZeitGeist*, S. 38.

13 Vgl. dazu das »Who's Who« im Anhang.

14 Die »gemäßigten« Anhänger der Emerging Church werden manchmal auch als »relevants« bezeichnet, nach ihrem Bestreben, für die postmoderne Zielgruppe »relevant« zu erscheinen.

darüber hinwegtäuschen, daß viele Führer und noch mehr Gemeindeglieder von der Literatur der extremen Emerging-Church-Sprecher beeinflusst sind; es gibt bisher so gut wie keine lehrmäßigen Abgrenzungen innerhalb der »emergent conversation«.

Den weitaus größeren geistigen Einfluß übt der »radikale Flügel« aus, der unter der Führung von McLaren, Sweet, Jones, Pagitt, Brewin und anderen, besonders aus der *Emergent Village*-Gruppe, steht. Er geht weit über taktische Anpassung von Gottesdienstkonzepten an eine postmoderne Zielgruppe hinaus und verkündigt grundlegende Veränderungen in der Lehre und dem Evangelium. Hier überwiegt die aus dem New Age bekannte Struktur eines dezentralen Netzwerkes von Kleingruppen ohne angestellten Pastor. Diese gewichtigste Gruppe hat das postmoderne Gedankengut in ihre Lehre aufgenommen und im Grunde den Boden des biblischen Glaubens verlassen, um sich auf eine Reise in unbekanntes Neuland zu begeben. Dort lassen sich noch verschiedene Unterströmungen unterscheiden, u.a. eine Richtung, die ziemlich stark von ultracharismatischen Lehren des Dominionismus und der neuen Apostelbewegung beeinflusst sind (Frost, Hirsch, McManus).¹⁵

Bekannte Emerging-Church-Gemeinschaften¹⁶ in den USA sind u.a. *Cedar Ridge Community Church* (Cedar Ridge, MD; Brian McLaren); *Mosaic* (Los Angeles; Erwin McManus); *Vintage Faith Church* (Santa Cruz, CA; Dan Kimball); *Solomon's Porch* (Minneapolis; Doug Pagitt); *Mars Hill* (Grand Rapids; Rob Bell); *Quest* (Novato, CA; Dieter Zander); *ReIMAGINE!* (San Francisco, Mark Scandrette); *Tribe* (Hollywood; Rebecca Ver Straten McSparran); *Three Nails* (Pittsburgh; Holly Ann Rankin

15 Die Vertreter dieses radikalen Flügels werden manchmal »*revisionists*« genannt, weil sie auch die christlichen Glaubensgrundlagen antasten und revidieren.

16 Oft wird in der EMC das Wort »church/Gemeinde« vermieden und durch »community« ersetzt; genauso spricht man nicht von »Gläubigen«, sondern mehrdeutig von »Nachfolgern von Jesus«.

Zaher); *House of Mercy* (St. Paul; Debbie Blue); *Apex* (Las Vegas; Joe Boyd); *Axxess* (Arlington, TX; Brad Cecil); *Matthew's House* (Vista, CA; Jason Evans); *Quest* (Seattle; Dwight Friesen); *Christ the Community* (Yorba Linda, CA; Todd Hunter); *Vineyard Central* (Cincinnati; Kevin Rains); *Wicker Park Grace* (Chicago; Nanette Sawyer); *Church of the Apostles* (Seattle, WA; Karen M. Ward). Als Beispiel für den eher gemäßigten Flügel wäre *Mars Hill* in Seattle unter dem bekannten Pastor Mark Driscoll zu erwähnen.¹⁷

c) *Die Emerging Church als »postmoderne Kirche«
und das Gedankengut der weltlichen Postmoderne*

Die Emerging-Church-Bewegung versteht sich als Vorhut der »sich spontan herausbildenden« oder »auftauchenden« (engl. *emerging*) postmodernen Kirche oder Gemeinde des 21. Jahrhunderts. Ihr gehören zumeist jüngere, intellektuell geprägte Absolventen von Predigerseminaren an, die sich nach außen hin das Ziel gesetzt haben, die »postmodernen« Menschen, insbesondere die Generation der 16-30jährigen, anzusprechen. Das ist an sich ja ein lobenswertes Ziel; das Gefährliche dabei ist, daß sie selbst von der postmodernen weltlichen Philosophie und Lebenshaltung geprägt sind, die ihr Lebensgefühl widerspiegelt – das Le-

¹⁷ Driscoll hat sich 2007 von seinen Freunden bei *Emergent* distanziert und ihnen Irrlehren vorgeworfen. Er formierte ein Netzwerk von reformiert gesinnten jüngeren Gemeindegründern, *Acts 29*. Er schlägt einige bibeltreu klingende Akzente an, aber er hat einige falsche Lehren der Emerging Church (z.B. die kontemplative Spiritualität) beibehalten und vertritt eine gefährliche Vermischung von Evangelikalismus und emergentem Gedankengut (vgl. <http://www.lighthouse-trails-research.com/blog/index.php?p=931&more=1&c=1>). Driscoll ist aufgrund seiner vulgären Sprache und seiner Fluchwörter als »the cursing Pastor« bekanntgeworden. Trotz seiner Distanzierung von McLaren, Bell und Pagitt nahm er eine Einladung des Irrlehrers Robert Schuller an, bei ihm zu predigen. Auf der anderen Seite wird er von bekannten Evangelikalen wie John Piper gefördert, der ihn zu einer »Desiring God«-Konferenz als Sprecher einlud.

bensgefühl von skeptischen jungen Menschen aus christlichen Elternhäusern, die selbst nie eine radikale Lebenswende und Wiedergeburt aus dem Heiligen Geist erlebt haben. Ihnen erscheint es so, als brächten die biblischen Lehren, der biblische Weg der Heiligung und Kreuzesnachfolge unerträgliche Enge und dogmatische Erstarrung mit sich; sie sind oberflächlich christianisierte Heiden, und daher fühlen sie sich zu der skeptischen, zweifelnden heidnischen Philosophie dieser Endzeit mehr hingezogen als zu der gesunden Lehre der Heiligen Schrift.

Kennzeichen der weltlichen Postmoderne

Was kennzeichnet das Denken der nachmodernen weltlichen Philosophen und Intellektuellen? Darüber sind dicke Bücher geschrieben worden; wir können hier nur einige Grundzüge dieser Strömung skizzieren.¹⁸ Die Postmoderne versteht sich als eine kritische Überwindung der »Moderne«. Darunter wird vor allem eine Denkweise verstanden, die von Vernunft- und Wissenschaftsgläubigkeit geprägt wurde, von der Überzeugung, der Mensch könne alles mit seinem Verstand erkennen und auf allen Gebieten zu objektiven Feststellungen der Wahrheit kommen und so auch einen unbegrenzten Fortschritt des Wissens und der Zivilisation erreichen.

Dieses Denken ist vor allem von der Aufklärung des 18. Jh. geformt worden und war bis in die zweite Hälfte des 20. Jh. hinein die vorherrschende Sicht der westlichen Intellektuellen. Es ist aus biblisch-geistlicher Sicht eine anmaßende Selbstüberschätzung der Menschenweisheit.

Doch was setzt das Denken der »Postmoderne« dem entgegen? Den methodischen Zweifel, die systematische Leugnung jeglicher objektiv feststehenden und absoluten Wahrheit. In verschiedenen Schattierungen behaupten die

18 Die klarste biblische Darstellung der postmodernen Strömung bietet auf Deutsch W. Nestvogel, *Evangelisation in der Postmoderne*, S. 26-61; vgl. auch R. Kubsch, *Die Postmoderne* sowie Carson, *Becoming Conversant*, S. 87-124; D. Groothuis, *Truth Decay*, S. 32-59.

Vordenker der Postmoderne, der Mensch sei so geprägt von seinen kulturellen Werten und Begrenzungen, daß jede Sicht der Wirklichkeit immer nur relativ sein müsse und keine objektiv feststellbare Wahrheit erkannt werden könne. Alles menschliche Denken entwickle sich in Form von »Geschichten« bzw. »Erzählungen« (*stories/narratives*), die alle subjektiv seien und immer auf ihre Begrenztheiten hinterfragt werden müßten. So zeigt sich postmodernes Denken u.a. in folgenden Merkmalen:

- Kritik am Denken der »Moderne« und seiner Vernunft- und Wissenschaftsgläubigkeit;
- Öffnung für intellektuellen Zweifel, das Irrationale, Gefühle, Bilder, Symbolik, das Übernatürliche;
- Ablehnung aller absoluten Wahrheiten und »dogmatischen« Lehraussagen (*meta-narratives*);
- Zweifel an der Fähigkeit der menschlichen Vernunft, Dinge zuverlässig zu erkennen;
- hinterfragendes Auflösen aller »modernen« Aussagen von Wahrheit (»Dekonstruktion« / *deconstruction*) und ihre Umdeutung in einem veränderten, nur noch relativen Bezugs- und Deutungsrahmen (»Rekonstruktion« / *reconstruction*; »Wiedererfinden« / *reinventing*; *reimagining*);
- Gespräch, offener Dialog und Erzählen von bedeutungsvollen Geschichten anstatt lehrhafter Vermittlung und Festsetzung von bestimmten Grundsätzen, Überzeugungen usw.;
- Betonung der Erfahrung, des Gefühls, des Erlebnisses und der mystischen Eingebung gegenüber Lehre und Verstand;

- Betonung des ehrlichen Sich-Selbst-Seins und des »authentischen« (echten) Lebens gegenüber Normen und Geboten; existentialistische Lebenshaltung.

Das sind Gedanken, Werte und Grundsätze, die zutiefst heidnisch sind und ihre Wurzeln in der griechischen Philosophie und in den antiken heidnischen Religionen haben. Sie leugnen, daß der Mensch durch Gottes Gnade sehr wohl objektive Wahrheit erkennen kann, und gehen zurück zu dem vernebelten mythischen Denken der Götzenreligionen. Sie sind keineswegs etwas Neues unter der Sonne; sie waren im 20. Jahrhundert bereits von Existentialisten, Hippies und New-Age-Anhängern propagiert worden. Daß das nachchristliche Neuheidentum einen solchen Relativismus immer anziehender findet, hat nicht nur etwas mit dem offenkundiger werdenden Bankrott der weltlichen »Vernunftreligion«, des Rationalismus mit seiner naiven Wissenschaftsgläubigkeit, zu tun. Aus historischer Sicht kann der Skeptizismus der Postmoderne auch als Verfalls- und Auflösungserscheinung einer im Niedergang befindlichen Zivilisation gedeutet werden.

Aber das allein wäre zu kurz gegriffen. Geistlich gesehen muß der Umstand bedacht werden, daß die Weltgeschichte mit immer rascheren Schritten auf das *Kommen des Antichristen* zugelenkt wird. Dieser Höhepunkt der widergöttlichen Entfaltung der Welt wird nach der Bibel begleitet von betrügerischen Prophetien und Wunderzeichen, von einer beispiellosen Welle des Okkultismus und Mystizismus, von der Abwertung jeglicher Wahrheit und zugleich von der Vorherrschaft der Lüge und des Vaters der Lüge:

»Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken, nur muß der, welcher jetzt zurückhält, erst aus dem Weg sein; und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr verzehren wird durch den Hauch seines Mundes, und den er durch die Erscheinung seiner Wiederkunft beseitigen wird, ihn, dessen Kommen auf-

grund der Wirkung des Satans erfolgt, unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder und aller Verführung der Ungerechtigkeit bei denen, die verlorengehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können. Darum wird ihnen Gott eine wirksame Kraft der Verführung senden, so daß sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Wohlgefallen hatten an der Ungerechtigkeit.» (2Th 2,7-12)

Für den Eintritt in dieses Neue Zeitalter (New Age) des Antichristen bereitet der Gott und Fürst dieser Welt seine Anhänger vor, indem er sie zunehmend öffnet für Mystik, falsche Propheten und falsche Wunderzeichen. Die Religion und das Denken in der antichristlichen Endzeit müssen, wenn man die Bibel daraufhin studiert, offen sein für mystische Geistererfahrungen, Wunder und falsche »Botschaften von Gott«. In diesem Sinn ist auch die Wende zur »Postmoderne« geistlich gelenkt von dem »Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt« (Eph 2,2). Die Preisgabe der Vernunft und der schrankenlose Relativismus bereiten das geistige Klima für *den Gesetzlosen* vor, der die Wahrheit in Lüge verkehrt und alle von Gott gegebenen Werte und Normen umstürzt und Zügellosigkeit, Ausschweifung und Verderbtheit zur Norm machen wird (2Th 2,3-7; 2Pt 2,10-22; Judas 4-19).

Es gibt noch einen anderen Gesichtspunkt, der für das Auftreten des postmodernen Denkens in der Endzeit geistlich bedeutsam ist: Wenn alle Wahrheit relativ ist, dann gibt es auch viele verschiedene Wege, die alle gleichberechtigt zu »Gott« (sprich: zu dem »Gott« dieser Welt) führen. Keine Religion, keine »Meta-Erzählung« kann nach dieser weltlichen Ideologie beanspruchen, die volle und alleinige Wahrheit zu haben. Das führt dazu, daß der Anspruch der Bibel, das von Gott geoffenbarte Wort der Wahrheit zu sein, konsequent verworfen wird, ebenso der Anspruch unseres Herrn Jesus Christus: *»Ich bin der Weg und die*

Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!« (Joh 14,6).

Das Denken der Postmoderne ist also, geistlich gesehen, *eine radikal antichristliche Rebellion gegen Gottes Wahrheit*. Es ist antichristlich auch in dem Sinn, daß es die vom Satan vorangetriebene Einheit aller Weltreligionen fördert und ihr einen philosophischen Unterbau gibt. Die Postmoderne führt auf religiösem Gebiet logischerweise zur Gleichberechtigung aller religiösen Überzeugungen und darüber hinaus zur religiösen Einheit aufgrund einer gefälschten mystischen »Gotteserfahrung«. Damit ist die Verbindung mit den verschiedenen New-Age-Lehren und die Zielrichtung auf die Welteinheitsreligion der Hure Babylon vorgegeben.

Angesichts dieser Umstände ist es alarmierend, wenn Leute, die sich als »evangelikale Christen« bezeichnen, das antichristliche, dem New Age verwandte weltliche Denken der Postmoderne zumindest in wichtigen Grundzügen übernehmen und in ihr »christliches« Lehrgebäude einbauen. Sie tun dies nach ihrem Bekenntnis in der Absicht, dadurch den »postmodernen Menschen« angemessen anzusprechen, aber sie sind dafür blind, daß diese »missionarische Anpassung« nur möglich ist, indem das Fundament, der Kern des christlichen Glaubens preisgegeben wird. Wie aktuell ist die Warnung der Bibel, sich nicht auf die irreführenden Philosophien dieser Welt einzulassen: *»Habt acht, daß euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß«* (Kol 2,8)!

Der echte Glaube an Christus braucht keine »Neuerfindung« oder Anpassung an die Wandlungen des Zeitgeistes. Er steht in klarem Gegensatz zum vernunftgläubigen Denken der Moderne wie auch zum relativierenden Denken der Postmoderne. Er findet seine unveränderliche Grundlage in der geoffenbarten Wahrheit der Heiligen Schrift, dem *»lebendigen Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt«* (1Pt 1,23). Der ewige Gott läßt sowohl den »modernen« als auch den

»postmodernen« (und ebenso den »prämodernen«) Menschen dieselbe Botschaft verkündigen: Jesus Christus, für uns gekreuzigt und auferweckt und verherrlicht zur Rechten Gottes.

Die Argumente, mit denen die wahren Gläubigen ihren Zeitgenossen dieses Evangelium erklären, sollten selbstverständlich auf deren Denkweise eingehen, doch die Botschaft selbst ist ewig unveränderlich. Sie war immer schon für den natürlichen Menschen eine Torheit und ein Ärgernis (1Kor 1,18-31), und das gilt natürlich auch für die Menschen der Endzeit (2Tim 3,1-5) – aber sie ist immer noch für die, die Gott berufen hat, Gottes Kraft zur Errettung (1Kor 1,18-24). So kann die »Postmoderne« für echte Christen niemals ein Vorwand dafür sein, die Grundlagen des Evangeliums oder der Gemeinde zu verändern.

d) Die neuen Lehren der Emerging-Church-Bewegung

Wir werden im nächsten Teil des Buches ausführlicher auf einige neue Lehren und Praktiken dieser Bewegung eingehen, aber hier sollen sie wenigstens kurz umrissen werden. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die bewußte lehrmäßige Unschärfe und die Vielgestaltigkeit dieser Strömung nur Verallgemeinerungen zulassen, für die auch Ausnahmen gefunden werden können.

Die Emerging Church beansprucht, einen »dritten Weg« jenseits von konservativem Evangelikalismus und klassischem Liberalismus zu suchen; letztlich läuft das aber auf eine zeitgemäßere Spielart des Liberalismus hinaus.

Das Grundübel liegt in der Haltung zur Wahrheit der Heiligen Schrift: In der Emerging Church wird eine *massive Relativierung der Wahrheit der Bibel* gelehrt, die nur noch als eine große »Erzählung« angesehen wird, nicht mehr als absolut wahres, feststehendes Offenbarungswort Gottes. Diese Verwerfung der Bibel als verbindliche Offenbarung Gottes wird unter dem Deckmantel der (libe-

ral-bibelkritischen) »narrativen Theologie« betrieben. Die Emerging Church ist entscheidend geprägt von liberalen und neo-orthodoxen Irrlehrern. Dazu gehören Karl Barth und Jürgen Moltmann, zeitgenössische bibelkritische Theologen wie Norman T. Wright (anglikanischer Bischof von Durham)¹⁹ und Walter Brueggemann, sowie »postmoderne« Theologen wie Stanley Grenz, John Franke, Robert Webber und Leonard Sweet.

Die Emerging Church baut ihre Lehren vom »gegenwärtigen Reich Gottes« auf eine Umdeutung der Evangelien, die nicht mehr im Licht der Apostellehre gedeutet werden. Ihr »Evangelium« ist nicht das von Paulus verkündigte Evangelium der Gnade, sondern ein verfälschtes »Evangelium vom Reich«, nach dem das »Reich Gottes« jetzt schon gegenwärtig sei und auch Ungläubige und Angehörige anderer Religionen mit umfasse. Die biblische Lehre von der Sündenverderbnis des Menschen und vom stellvertretenden Sühnopfer wird verfälscht und eine Errettung von Menschen unabhängig von deren Umkehr und Glaube gelehrt. Unbekehrte seien schon in die Errettung einbezogen (Inklusivismus) und werden daher auch in die »Glaubensgemeinschaften« (*communities of faith*) der Emerging Church mit aufgenommen.

Die meisten Sprecher der Emerging Church sehen ihr Ziel nicht darin, Menschen zur Bekehrung und zur ewigen Errettung zu rufen, sondern zu einem »Leben für Gott im Reich Gottes hier und jetzt«. Das umfaßt für sie auch das Eintreten für soziale Gerechtigkeit und die Armen und Randgruppen, für Umweltschutz und gegen alle Arten von Kolonialismus, für Feminismus, Homosexuelle und Immigranten. Dabei sind linksliberale Autoren wie Tony Campolo, Ron Sider, Jim Wallis und Howard Yoder prägend; letztlich wird damit nur das liberaltheologische »soziale Evangelium« neu aufgewärmt.

19 Vgl. zu den falschen Lehren von Wright auch den Aufsatz von Phil Johnson, »Die ›Alte Paulus-Perspektive‹«.

Viele Emerging-Church-Gruppen engagieren sich in Sozialprojekten in den Städten, in denen sie leben, wobei sie z.T. auch für enge Zusammenarbeit und Verschmelzung mit weltlichen Organisationen offen sind und eine Evangeliumsverkündigung meiden. Sie wollen bewußt Teil der weltlichen Gemeinschaft sein und ihr dienen.

Damit verbunden ist eine *Ausrichtung auf die weltliche Kultur* und ein völlig verfälschtes Missionsverständnis, das von den liberal-ökumenischen Theologen Lesslie Newbigin und David Bosch übernommen wurde. Die Emerging Church spricht viel von »missionaler Gemeinde« und »missionalem Leben«; dahinter steckt der Verzicht auf die biblisch gebotene Verkündigung des Evangeliums zugunsten eines der Welt dienenden Lebensstils.

Man will einseitig durch ein »Vorleben« und sozial nützlichem Helfen und Beseitigen gesellschaftlicher Mißstände die Menschen gewinnen, obwohl die Bibel klar lehrt, daß wir das Wort des Evangeliums *verkündigen* müssen, damit Menschen zum Glauben kommen können (Röm 10,13-17).

Die allermeisten Führer der Emerging Church sind durch die verführerische Schule der *Charismatischen Bewegung* gegangen und wurden mit dem falschen Geist dieser Bewegung »getauft«;²⁰ viele waren zuvor in Berührung mit John Wimber, »Vineyard« und dem »Toronto-Segen« gewesen, und charismatische Irrlehren und Praktiken finden sich auch in der Emerging Church wieder.²¹ Eine wichtige Vorläuferbewegung für die heutige postmoderne Szene war ohne Zweifel die Jesus-People-Bewegung in Amerika

20 »Im Vereinigten Königreich waren praktisch alle Führer von Emerging Churches in den 1980er und frühen 90er Jahren in der Charismatischen Bewegung verwurzelt (manche aus der Dritten Welle, andere nicht). In den USA ist dies nicht so offensichtlich, obwohl zwei der einflußreichsten Führer, Todd Hunter und Brian McLaren, starke charismatische Wurzeln in der Dritten Welle haben.« (Gibbs/Bolger S. 220).

21 Zu den charismatischen Irrlehren vgl. R. Ebertshäuser, *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel* (Bielefeld 2003).

in den 70er Jahren des 20. Jh. (*Jesus movement*), deren verführerische und zersetzende Einflüsse über Wimber und die Vineyard-Bewegung ziemlich direkt in die Emerging Church münden.

Zwar bezeichnen sich die meisten Führer als »postcharismatisch« und lehnen manche Praktiken und Lehren charismatischer Gemeinden ab, aber sie haben sich weder von der falschen »Geistestaufe« noch von den falschen Gaben dieser Bewegung getrennt. Der unterschwellige Einfluß des charismatischen Verführungsgeistes ist vielfältig zu sehen.

Ein ganz entscheidender Einfluß geht von der *katholischen Mystik* aus. Man folgt hier den Tendenzen postmoderner weltlicher »Spiritualität«, die das Mystische und Geheimnisvolle, die Erfahrung des (angeblich) Göttlichen, das Ritual, die Bilder und Symbole sucht. So wird als Ersatz für das biblisch gesunde Leben des Glaubens, der Nachfolge und Hingabe an Christus eine letztlich heidnische »Spiritualität« angeboten, die aus den vergifteten Quellen des Mönchtums und der mittelalterlichen Kirche schöpft. Hier werden die auch im allgemeinen Evangelikalismus verbreiteten Einflüsse der »neuen Spiritualität« wirksam.

Diese Strömung, die eindeutige Bezüge zum New Age und der heidnischen Mystik hat, geht u.a. auf die Irrlehren des Mönches »Bruder Laurentius/Lorenz« sowie auf Thomas Merton zurück, einen katholischen Mönch, der Zen-Meditation studierte und sich ebenso als Buddhist wie als Christ sah. Nach ihm hat besonders der katholische Mystiker Henri Nouwen großen Einfluß bei Evangelikalen gehabt, ebenso Richard Foster mit seiner *Renovare*-Bewegung sowie der Philosoph Dallas Willard.

Ein ebenfalls prägender Einfluß kommt von den Schriften von C. S. Lewis, die immer wieder zitiert werden. Die ökumenische, religionsvermischende Haltung von Lewis, seine unklare Haltung zur Bibel, zu Buße, Bekehrung und dem Sühnopfer Christi kommt der Einstellung der

postmodernen Christen sehr entgegen.²² Aber auch katholische Theologen und Denker wie Küng, Chesterton, Guardini werden immer wieder angeführt.

Ein weiterer Grundzug der Emerging Church ist die *radikale Verweltlichung*. Man redet davon, daß die »moderne Aufspaltung in Heiliges und Säkulares überwunden werden« müsse und beteuert laut: »Alles ist heilig!« Man verkündet, daß die Kirche im Dialog mit der weltlichen Kultur stehen müsse und sich von dieser Kultur nicht abspalten dürfe, wenn sie »relevant« bleiben wolle.

Was aber in der Praxis geschieht, ist die hemmungslose Einführung unheiliger Weltelemente in das Leben der verfälschten »Kirche«. Besonders gilt das auf dem Gebiet der Musik, wo alle möglichen neuen Spielarten der dämonisch inspirierten Rock- und Popmusik (Techno, Hiphop, Rap) in die »Gottesdienste« eingebaut werden, oft ohne Band, sondern nach Disco-Art durch »DJs« (Disc-Jockeys) elektronisch gemixt und aufbereitet.

Aber auch Filme und Videoclips, die weltliche oder pseudospirituelle darstellende Kunst, Gedichte auch ungläubiger »Künstler« werden mit einbezogen. Viele Anhänger »emergenter Gemeinschaften« führen ein völlig weltförmiges Leben mit

22 Als Belege für die falschen Lehren von C. S. Lewis seien die zwei Zitate aus Werken von Lewis bei McLaren (S. 153 in diesem Buch) und bei Chalke (S. 213-214) angeführt. Außerdem sei auf folgende Stellen aus C. S. Lewis, *Pardon, ich bin Christ* (deutsche Ausgabe Brunnen TB) verwiesen: Relativierende, versteckt ablehnende Haltung gegenüber der biblischen Lehre von der stellvertretenden Erlösung: S. 58-60; Die Menschen erhalten geistliches Leben durch Glauben, Taufe und Abendmahl (Sakramentalismus): S. 64-67; Nachahmung Christi und allmähliche Verwandlung statt Wiedergeburt: S. 89; S. 165-172; Errettung durch Glaube und gute Werke: S. 135; Gott ist »nicht einmal eine Person, sondern eine dynamisch pulsierende Kraft, ein Leben, fast so etwas wie ein Theaterstück oder, wenn man es nicht für Blasphemie hält, fast so etwas wie ein Tanz«: S. 156; Die Menschheit ist prinzipiell schon gerettet: S. 161; Der Mensch wird in einen Gott verwandelt: S. 181; Menschen gehören auch ohne Glauben und bewußte Bekehrung schon zu Christus: S. 183; Der neue Mensch entsteht durch Evolution: S. 191. Viele dieser Gedanken finden sich in ähnlicher Form in den Emerging-Church-Lehren wieder.

Pop- und Rockmusik²³, ungläubigen Freunden, mit Alkohol und z.T. auch Drogen und vorehelichem Zusammenleben.

Das wird gerechtfertigt damit, daß die Gemeinde »inkarnatorisch« leben und sich mit der umgebenden Welt eng verbinden müsse. Ganz praktisch streben die größtenteils unbekehrten Anhänger dieser Strömung danach, »authentisch« ihr sündiges, weltförmiges Leben weiterleben zu können und keinen »künstlichen Gegensatz« zwischen ihrem Disco-Alltag und dem Gemeindeleben aushalten zu müssen. Auch in Gemeindeveranstaltungen wird z.T. Alkohol ausgeschenkt und geraucht; ja, manche besonders »inkarnatorischen« Gemeinden treffen sich bewußt in Bars und Nachtclubs zu ihren verkehrten »Gottesdiensten«.

Ungläubige werden aufgefordert, bei den »Aktionen« und der »Anbetung« dieser Gemeinschaften mitzumachen und Gott auch das zu bringen, was sie gerne möchten. Man will Ungläubige bewußt in die Gemeinschaft aufnehmen und erwartet, daß sie durch die Erfahrung des gemeinsamen Lebens allmählich zu »Jüngern« bzw. »Nachfolgern von Jesus« werden; so lauten die Begriffe in der Emerging Church, wo man den biblischen Begriff »Gläubige« auffallend vermeidet.

Ein wichtiges Element der neuen Kirchenbewegung kommt schon in ihrem Namen zum Ausdruck: Die meisten ihrer Sprecher stützen sich bei ihrer Strategie auf die *weltliche Systemtheorie und Emergenzlehre*, die eine geheimnisvolle Höherentwicklung komplexer Systeme unter bestimmten Bedingungen behauptet. Diese Lehre ist pseudo-wissenschaftlich und steht in enger Verbindung mit dem Denken

23 Leider fehlt der Platz, um auszuführen, weshalb die endzeitliche Rock- und Popmusik eines der wirksamsten Werkzeuge des Satans zur Beeinflussung und Verführung der Menschen ist. In einigen Arbeiten haben gläubige Christen gezeigt, daß das intensive Hören solcher Musik zu dämonischer Beeinflussung und Befleckung führt. Vgl. dazu u.a.: Graul, Adolf: *Rock- Pop- und Technomusik und ihre Wirkungen*. Dübendorf ; Heide, Martin: *Musik um jeden Preis?* Bielefeld 2. Aufl. 1989; Ebertshäuser, Rudolf: *Fremdes Feuer im Heiligtum Gottes. Der charismatische »Lobpreis« aus biblischer Sicht*. Oerlinghausen 2003; Bäumer, Ulrich: *Rockmusik – Revolution des 20. Jahrhunderts*; Bielefeld 1988.

der New-Age-Bewegung, des Taoismus und der buddhistischen und hinduistischen Mystik. Sie setzt das antigöttliche Weltbild der Evolutionslehre voraus, zu der sich auch viele Emerging-Church-Sprecher offen bekennen.

In völlig unbiblischer Weise sehen sie die Gemeinde als ein selbstorganisierendes spontanes System, das sich unter den neuen Umweltbedingungen (Postmoderne, »neues Zeitalter«) in einem kritischen Zustand befinde und auf einen evolutionären »Sprung« zusteure, auf die Emergenz einer neuen, höheren Stufe von Kirche. Diese Lehre ist, wie wir im nächsten Abschnitt noch zeigen werden, das Einfallstor für antichristliches, esoterisches Gedankengut.

In ihrer Gemeindestruktur geht die Emerging Church größtenteils Wege, die den Megagemeinden à la Willow Creek direkt entgegengesetzt sind. Es gibt zwar in den USA auch einige große Gemeinden mit Pastoren, aber überwiegend sind die Gemeinschaften sehr dezentral, oft ohne Pastor; man zieht organische Kleingruppen vor, die sich je nach Bedürfnis treffen, manche mehrmals wöchentlich, andere nur einmal im Monat. Zahlenmäßiges Wachstum wird nicht unbedingt angestrebt. Diese Betonung der Kleingruppen entspricht den New-Age-Lehren, wie man eine »Transformation« in ein »neues Paradigma« am besten zustande bringt. Dasselbe gilt für das neue Konzept von Leitern, die betont unautoritär aus dem Hintergrund führen sollen und als dienende Helfer (»*servant leaders*«) auftreten, die den anderen »Lernprozesse ermöglichen« (»*facilitators*«) und sie »befähigen« sollen (»*empowering*«).

Lehre und Verkündigung werden in vielen Gruppen sehr klein geschrieben, an die Stelle der Verkündigung treten oft der Austausch oder Zeugnisse. Manche solche Gruppen haben einmal in der Woche oder im Monat ein gemeinsames größeres Treffen. Oberflächlich betrachtet klingen manche Aussagen der Emerging-Church-Sprecher über Gemeindestruktur biblischer als die Modelle der Megagemeinden – aber im Grunde sind sie weit von biblischer Gemeinde entfernt, weil sie wesentliche Ele-

mente mißachten, so die Gemeindezucht und Absonderung von Ungläubigen, die zentrale Rolle von Lehre und Wortverkündigung, und die biblische Aufsichterschaft durch Älteste. Dagegen gewinnen unbiblische Strukturen wie klosterähnliche Lebensgemeinschaften an Anziehungskraft.

3. Die Kirche des neuen Zeitalters breitet sich aus

Zum Abschluß unseres Überblicks wollen wir noch versuchen, die Entwicklung der Emerging-Church-Bewegung einzuschätzen und einen Blick auf die Situation in den deutschsprachigen Ländern zu werfen. Das ist nicht leicht, weil es wenig zusammenfassende Untersuchungen gibt und viele Informationen selbst Insidern nicht ohne weiteres zugänglich sind.

Wer meint, die Emerging Church sei eine kurzlebige Modeerscheinung, die bald wieder von der Szene verschwinden wird, unterschätzt die Gefährlichkeit dieser Bewegung. *Es ist zu befürchten, daß sie vor allem unter der jüngeren Generation von Evangelikalen rasch an Einfluß gewinnen wird* und daß die postmoderne Relativierung in bezug auf die Bibel und das Evangelium weiter um sich greifen wird.

Das Gedankengut dieser Bewegung hat eine besondere Anziehungskraft für nicht klar bekehrte »Christen« der zweiten oder dritten Generation mit intellektuellen Ansprüchen, die vom Zeitgeist statt vom Heiligen Geist geprägt wurden, die nie wirklich Buße getan haben und der Welt und den in ihr herrschenden Begierden nicht entflohen sind. Für sie ist die Anpassung an den Zeitgeist und die Auflösung der »unbequemen« Aussagen des biblischen Evangeliums attraktiv und verführerisch. Die Irrlehren der Emerging Church kommen dem entgegen, was die postmodernen religiösen Menschen ohnehin glauben.

Viele der von jüngeren Leuten ins Leben gerufenen »spirituellen Gemeinschaften« haben sehr wahrscheinlich wenig Aussicht, mehr als zehn Jahre zu überleben. Sie können eingehen, ihre Gestalt und ihren Namen wechseln, zu neuen Gruppen mutieren, von Kirchen (vielleicht bald der katholischen) aufgesogen werden. Die ganze Bewegung trägt ja Übergangscharakter und wird sicherlich zu noch schlimmeren Irrtümern hin »emergieren«; sie wird irgendwann mit einfließen in die künftige Welteinheitsreligion.

In jedem Fall steht zu befürchten, daß die heidnische Lehre und der weltliche Lebensstil, die durch diese Bewegung verbreitet werden, manchen schlimmen Schaden unter der jüngeren Generation, auch unter der Jugend biblischer Gemeinden anrichtet. In der Endzeit sterben die verführerischen Irrtümer nicht aus, sondern sie fressen um sich wie ein Krebsgeschwür (2Tim 2,17).

a) Die Emerging Church in Großbritannien

Die Emerging Church ist kein allein in den USA entstandenes Phänomen, sondern die Ansätze dazu haben sich parallel zu den USA auch in anderen Ländern entwickelt, in Australien, Neuseeland und Kanada etwa. Sehr aufschlußreich ist die Entwicklung in Großbritannien, wo es einige besondere Umstände gab.²⁴

Die Charismatische Bewegung ist dort in der Anglikanischen Kirche besonders stark, und die allermeisten führenden Köpfe der dortigen Emerging Church sind Kinder charismatischer Anglikaner, viele Pfarrerskinder. Sie gerieten mit der Zeit in Konflikte mit den Gemeinden, in denen sie aufgewachsen waren.

Die Ursache dafür liegt zumeist in der Tatsache, daß diese jungen Leute intensiv in die in Großbritannien sehr ein-

24 Dieser Abschnitt stützt sich besonders auf Gibbs/Bolger, S. 24-41; 80-88 sowie die Lebensläufe vieler EMC-Aktivistinnen im Anhang S. 239-328.

flußreiche weltliche Discoszene (»clubs«) mit ihrer Rock-, Punk- und Rave-Musik²⁵ eingetaucht waren.

Aus dieser Prägung heraus kamen sie selbst mit den schwarmgeistigen, sehr verweltlichten charismatischen Gemeinden nicht zurecht. Sie stießen sich an den wenigen Überresten biblischen Gedankengutes und biblischer Ordnung, teilweise auch an den bizarren Auswirkungen der irrgestigen Verführung, die dort vorkamen. Sie suchten nach anderen Gemeindeformen, wo sie ihr weltförmiges Leben ungehemmt weiterführen und ihre ungläubigen Freunde ohne Probleme mit einbeziehen konnten.

Einer der EMC-Führer, Steve Collins, bekennt: »Ich war Mitte der 80er Jahre ein Discofan [clubber] und erlebte den Anfang der Ravekultur 1988. Ich spürte Gott auf der Tanzfläche, nicht in der Gemeinde, und am Ende des ›Gottesdienstes‹ fühlte ich mich rein«. Es ist erschreckend, wie naiv dieser junge Mann, der sich als »Nachfolger Jesu« versteht, die von Okkultmusik erzeugten Ekstaseerlebnisse auf dem Rave-Tanzboden als »Gottese Erfahrung« deutet.

Wir sehen hier Spuren der geschickten dämonischen Irreführung, die diese ganze Bewegung kennzeichnet. Aus dieser Stimmungslage entstand die Bewegung der sogenannten »alternativen Anbetung«, die letztlich eine Art »christlicher« Zweig der von finsternen Geistern gesteuerten Rave-Kultur war.²⁶ Dabei spielte auch das nach dem Muster von »Woodstock« organisierte »alternativ-christ-

25 Unter »Rave« versteht man große, discoähnliche Tanzveranstaltungen mit von DJs gemixter elektronischer Techno-Musik, die bei den Teilnehmern Ekstaseerlebnisse verursachen, oft verbunden mit Konsum von Ecstasy o. a. Drogen.

26 Gibbs/Bolger, S. 81; die Autoren zitieren Ian Mobsby (London): »Alternative Anbetung war anfänglich eine kontextuelle Reaktion auf die Rave-Kultur. Sie stellte eine Art, Kirche zu sein, dar, die aus der Gemeinschaftsatmosphäre der Discos und Raves geboren wurde. (...) Plötzlich betete ich Gott in einem sehr unkirchlichen Ort an. Das war eine Veränderung des Paradigmas, die, glaube ich, auch viele andere erlebten. So wurde in der alternativen Anbetung ein neuer Weg, Kirche zu sein und zu praktizieren, geboren.«

liche« »Greenbelt«-Rockfestival in Suffolk eine Rolle. Der »Softrock« der charismatischen falschen »Anbetung« im Stil von Wimber und Vineyard war diesen hartgesottenen Rockjüngern nicht »cool« genug.

Der Beginn der Emerging Church in Großbritannien ist (laut Gibbs/Bolger) auf ein »*Alternative Worship*«-Projekt zurückzuführen, das sehr bemerkenswert ist. Es begann mit einem Besuch des Extremcharismatikers John Wimber in Sheffield im Jahr 1985. Er hielt dort auf Einladung der Anglikanischen Kirche »Erneuerungs- und Heilungsgottesdienste« ab und ließ »den Heiligen Geist fallen«.

Einige junge Leute, die damals »angerührt« wurden, bildeten eine Gemeinschaft und starteten einen Neun-Uhr-Gottesdienst (*Nine-O'clock Service* – NOS) mit alternativer, härterer Rockmusik und multimedialer Disco-Atmosphäre.

Das entwickelte sich zu einem »Erfolgsmodell«, das viele »christliche« Jugendliche sowie nichtchristliche Leute aus der Discoszene anzog und schon die Symbol- und Erlebnisorientierung, den Einsatz moderner Multimediaeffekte und moderner Soundsysteme späterer Emerging-Church-»Gottesdienste« vorwegnahm.

Die Gruppe, deren Führer bezeichnenderweise aus der finsternen *Gothic*-Szene kamen, entwickelte später eine »kosmische« New-Age-»Schöpfungs«-Theologie in Anlehnung an den Irrlehrer Matthew Fox und schuf eine »Planetarische Messe«.²⁷

27 Die Schriften vieler *Emerging Church*-Autoren weisen einen deutlichen Einfluß des »christlichen« New-Age-Autors Matthew Fox auf, auch wenn die meisten nicht offen auf ihn verweisen (Brewin empfiehlt Fox). Fox ist ein ehemaliger Dominikanerpriester, heute Priester einer Episkopalkirche in San Francisco. Er lehnt, ähnlich wie sein Kollege Alan Jones (*Reimagining Christianity*), die ganze Sühnungslehre des biblischen Christentums ab und betont in unbiblicher Weise das ursprüngliche Gutsein und die Wiederherstellung der Schöpfung. Er redet wie die New-Age-Verführer von einem »kosmischen Christus« und befürwortet eine ökologisch-meditative Spiritualität, die derjenigen der Emerging Church sehr ähnelt.

Viele spätere Aktivisten der englischen Emerging-Church-Bewegung wurden durch NOS entscheidend geprägt. Einige Zeugnisse mögen das belegen:

»Sie machten was Radikales mit dieser eindrucksvollen Musik und visuellen Elementen und der Dunkelheit. Mann, das war überwältigend (...) es veränderte mein Leben für immer« (Simon Hall). »Ich kam immer in Tränen von den Gottesdiensten zurück – sie waren so stark (...) die Kraft Gottes war ganz sicher dort« (Mal Calladine). »Ich besuchte NOS 1991, und es haute mich um« (Paul Roberts). »Es veränderte meine Sichtweise, und die herkömmliche Gemeinde hat mich nie wieder so angesprochen wie früher« (Ian Mobsby). »NOS war die aufregendste Disco im U.K., für Christen und Nichtchristen. Der Heilige Geist war dort. Es war eine erstaunliche Tanzkultur, es war Schöpfungsspiritualität, und es war eine mutige großstädtische Form von Kirche« (Paul Wilson).²⁸

Auch Amerikaner wurden von NOS beeinflusst, wie das Zeugnis von Andrew Jones zeigt: »Ich hatte davon gehört, als ich selbst Rave-Anbetung [!!] in Kalifornien praktizierte, und ich wurde von der Tatsache inspiriert, daß die Engländer es wirklich machten.«

Doch es war ein trügerischer Geist der Finsternis, der diese jungen Menschen so mit Ekstase und beglückenden Erlebnissen versorgte. Das wurde auf unheimliche Weise offenbar, als 1995 bekannt wurde, daß der Leiter von NOS über Jahre ein schlimmes System diktatorischer und manipulierender Führerschaft aufgebaut hatte und sich an mehreren Mitarbeiterinnen vergangen hatte. Daraufhin flog NOS auf, und die meisten ehemaligen Mitglieder kamen nicht mehr in christliche Gemeinden. Aber kaum jemand ließ sich davon warnen. Die jungen Menschen hatten von dem dämonischen Gift der Verführung getrunken, und sie wollten mehr davon.

28 Zitate Gibbs/Bolger S. 84-85.

So wurden in der Folgezeit zahlreiche Gemeinschaften der »Alternativen Anbetung« gegründet, in der sich vor allem Jugendliche aus der Rave- und Discoszene sammelten, und aus ihnen entstanden später vielfach Emerging-Church-Gemeinschaften. Andere entstanden aus der charismatischen Hausgemeindenbewegung und Vineyard-Gemeinden oder als Zweiggemeinden anglikanischer Kirchen.

Ein erstaunlich großer Teil der englischen Emerging-Church-Bewegung und auch ihrer Sprecher ist in die abgefallene, pro-ökumenische Anglikanische Kirche integriert. Insgesamt scheint die EMC-Szene in Großbritannien sich früher entwickelt zu haben und eher mehr Einfluß zu haben als in Amerika. Sie hat ihre eigenen, ziemlich extremen Autoren (Steve Chalke, Kester Brewin, Dave Tomlinson²⁹), ist aber auch beeinflusst aus den USA, vor allem von Brian McLaren, der öfters die englischen Emerging-Church-Anhänger besucht und »ermutigt«. Ein Forum für sie ist *Emergent UK* (Verantwortlich Jason Clark), ein Ableger von *Emergent Village*.

Zu den bekannteren Emerging-Church-Gemeinschaften in Großbritannien gehören *Grace* (London, Johnny Baker, Steve Collins); *Vaux* (London; Kester Brewin); *Sanctus1* (Manchester; Ben Edson); *Revive* (Leeds; Simon Hall); *Headspace* (London; Si Johnston); *Moot* (London; Ian Mobsby); *Ikon* (Belfast; Peter Rollins); *Warehouse* (Chichester; Dan Slatter); *Late Late Service* (Glasgow; Andy Thornton); *Holy Joes* (London; Dave Tomlinson); *Visions* (York; Sue Wallace); *Tribal Generation* (Sheffield; Mal Calladine); *New Generation Ministries* (Bristol; Phil Ball); *Vineyard Church Sutton* (Jason Clark).

29 Tomlinsons Buch *The Post-Evangelical* (1995) ist eine üble Polemik gegen den biblischen Glauben und eine regelrechte Ermunterung zum Abfall. Das Buch hat viele aus der Emerging Church beeinflusst; auch McLaren erwähnt es lobend.

b) *Die Emerging-Church-Strömung im deutschsprachigen Raum*

Auch im deutschsprachigen Raum gab es schon vor mehreren Jahren Ansätze zu alternativen »postmodernen« Gemeinschaften im Sinne der Emerging Church. Es ist schwierig, diese Ansätze richtig zu beschreiben, weil es darüber noch wenig zugängliches Material von Beteiligten oder gar Studien von Außenstehenden gibt.

Die »Jesus Freaks«

Eine besondere Rolle spielen sicherlich die »Jesus Freaks«, die 1991 von Martin Dreyer gegründet wurden und bei denen Elemente der Emerging-Church-Bewegung deutlich erkennbar sind. Dreyer selbst kommt aus der »evangelikal-charismatischen« Anskar-Kirche in Hamburg, wo er nach einer Ausbildung 1993 zum Pastor ordiniert wurde.

Charakteristisch für die »Jesus Freaks« ist die ungebrochene Einbeziehung der unreinen und sündigen weltlichen »Jugendkultur«, der weltlichen Rockmusik und des dazugehörigen »ausgeflippten« Lebensstils in ihr verbogenes Verständnis von »Christsein«, das sich deutlich an der »Jesus People«-Hippiebewegung nach 1967 orientiert. Dazu gehört z.B. auch, daß Abendmahlsliturgien »gerappt« werden (ein dämonisierter, getrieben-unnatürlicher Sprechgesang) oder daß »Trash-Metal-Lobpreislieder« gesungen werden.³⁰

Die gotteslästerliche Sprache der »Freaks« und ihr übler Umgang mit dem Namen des Herrn der Herren sind weithin bekannt geworden durch die berüchtigte »Volxbibel«, die vor allem von Martin Dreyer verantwortet wird.³¹

30 Informationen nach [de.wikipedia.org/wiki/Jesus Freaks](http://de.wikipedia.org/wiki/Jesus_Freaks); vgl. der Bericht von Mirko Sander in Schäfer, S. 73-83.

31 Zur »Volxbibel« siehe R. Ebertshäuser, *Gottes Wort oder Menschenwort*, Augustdorf 2006, S. 46-47; 157-159; »Gott läßt sich nicht spotten«. Erklärung zur »Volxbibel« vom 6. April 2006 (ESRA-Schriftendienst 2006).

Unter diesen irreführenden jungen Leuten wirkt ein Geist der Finsternis, der sich in Lichtsgestalt verstellt. Den Einfluß dieser inzwischen internationalen Bewegung zeigt das jährliche »Freakstock«-Festival, das mit über 8.000 Besuchern zu den größten »christlichen« Festivals in Europa zählt. Es soll schon um die 100 Freaks-Gemeinschaften im deutschsprachigen Raum geben.

Einige Beteiligte der neu formierten Emerging-Church-Bewegung in Deutschland kommen von den »Jesus Freaks«.

Die Emerging Church gewinnt an Einfluß

Andere Ansätze, die zur Emerging Church gehören bzw. ihr nahestehen, sind in den Büchern von Schäfer und Faix/Weißenborn³² beschrieben: teils landeskirchliche und freikirchliche »Jugendkirchen«, teils kommunitär lebende Gruppen wie die »Convers«-Gemeinschaft in Dresden.

Die *Kubik-Gemeinschaft* in Karlsruhe (Daniel Ehniß³³; Mark Reichmann) entspricht ziemlich genau dem Emerging-Church-Konzept, und es gibt sicherlich schon manche anderen Ansätze, die in diese Richtung gehen (z.B. EPIC Münster, Stefan Lingott³⁴).

Dazu gehören (den Beiträgen in dem Buch *ZeitGeist* und anderen Quellen nach zu schließen) auch die Jugendarbeit des »Christus-Treffs« Marburg, Projekte im CVJM Essen (*e/motion*; Christina Brudereck), gewisse Hausge-

32 Schäfer (Hrsg.), *Die jungen Wilden*; Faix/Weißenborn, *ZeitGeist*, dort besonders S. 139-140.

33 Daniel Ehniß, *1977, kommt aus landeskirchlichen Kreisen, war u.a. schon in Brüder-, Pfingst- und Jesus-Freaks-Gemeinden, besucht die Akademie für Leiterschaft in Ditzingen und studiert an der Universität Tübingen Theologie.

34 Stefan Lingott besuchte von 1997-2000 die Bibelschule Wiedenest und ging 2003 nach Münster, wo er die Gemeinde EPIC gründete. EPIC ist verbunden mit *Christian Associates*, die ihrerseits Beziehungen zu Alan Hirsch haben.

meinden, Hauszellengemeinden (etwa die *Zellgemeinde Bremen*; Pastor Jens Stangenberg; Tobias Künkel) oder »organische Gemeinden«.

Zum weiteren Kreis der Emerging Church können sicherlich auch Gemeinden wie *Kraftwerk Dresden* (Dierk Müller, Karsten Wolff) oder die (landeskirchliche) *Elia-Gemeinschaft* in Erlangen (Peter Aschoff³⁵) und die *FeG Rebland* (Detlef Kühlein³⁶) gerechnet werden. »Emergentes Gedankengut« wird auch von der *Akademie für Leiterschaft* Ditzingen (Werkstatt für Gemeindeaufbau) im Internet verbreitet.³⁷ Verwandte Lehren werden z.B. von *DAWN Europe* und vom *Institut für Gemeindebau und Weltmission* vertreten.³⁸

Ein einflußreicher Befürworter der Emerging Church ist der Missionswissenschaftler Prof. Johannes Reimer (Bibelschule Wiedenest), der selbst eine Gemeinde nach dem Vorbild der Emerging Church gegründet hat (*Evangelische Freie Gemeinde Brüchermühle*) und durch Vorträge diese

35 Peter Aschoff, *1965, hat in Erlangen und Tübingen Evangelische Theologie studiert und wurde im Fach Kirchengeschichte zum Dr. theol. promoviert. Er gehört zum Leitungsteam von ELIA, einer neuen Initiativgemeinde in der Evangelischen Kirche, und ist Vorsitzender des Vereins »Alpha Deutschland«.

36 Detlef Kühlein, 37, absolvierte nach einem dreijährigen Theologiestudium an der Bibelschule Wiedenest ein zweijähriges Studium an der Akademie für christliche Führungskräfte. Anschließend war er zehn Jahre lang als Lehrpastor und Ausbilder (u.a. icf-zürich) tätig. Gemeinsam mit seiner Frau Salome leitet er das gemeindeintegrierte Institut »esprit«. Seit September 2006 ist Kühlein Lehrpastor und Ausbilder in der FeG Rebland und Gastdozent am Marburger Bibelseminar.

37 Dieses Institut hat einen charismatischen Hintergrund und ist offenkundig offen für das Gedankengut der Emerging Church. Zu seinen Dozenten gehören Alt-Charismatiker wie Johannes Facius und Günther Krallmann, aber auch Dominik Sickinger, Daniel Ehniß, Dagmar Bege- mann und Björn Wagner aus *Emergent*-Kreisen.

38 Bei DAWN Europe arbeiteten 2006 auch Andrew Jones und Andreas Wolf sowie Reinhold Scharnowski mit, die zur EMC gehören bzw. mit ihr sympathisieren. Auf der Webseite finden sich Beiträge, die vom emergenten Gedankengut geprägt sind (dawneurope.net).

Lehren verbreitet.³⁹ Tobias Faix, Dozent am Marburger Bibelseminar, gehört ebenfalls zu den bekannteren Befürwortern der Emerging Church.⁴⁰ Der Theologe Fabian Vogt hat einige Grundlehren dieser Bewegung in Anlehnung an Kester Brewins Buch bekannt gemacht.⁴¹

Bekannte Sprecher der Emerging Church wurden und werden in der auch sonst für die Verbreitung von Irrlehren (neue Spiritualität) bekannten Zeitschrift »Aufatmen« des Redakteurs und Pastors Ulrich Eggers vorgestellt.⁴² Ein Forum für die deutsche Emerging Church-Bewegung ist *Emergent Deutschland*.⁴³

Bücher mit Lehren der Emerging Church erschienen vor allem in dem der Gemeindegrowthbewegung nahestehenden C&P Verlag Emmelsbüll (teilweise in Kooperation mit Gerth Medien Asslar), aber auch in angesehenen

39 Johannes Reimer, der rußlanddeutscher Herkunft ist, wirkt als Professor für Missiologie an der staatlichen Universität von Südafrika in Pretoria und unterrichtet zugleich an der *Bibelschule Wiedenest* und an dem charismatisch beeinflussten und von dem Charismatiker Heinz Strupler gegründeten *Institut für Gemeindebau und Weltmission*, das ebenfalls Querverbindungen zu deutschsprachigen Anhängern der Emerging Church aufweist (Mike Bischoff, David Schäfer). Er hielt auch Vorträge an den von Brüdergemeinden veranstalteten »Impulstagen für Gemeindegründung und Gemeindegrowth« im November 2006, wo er ebenfalls für das Emerging Church-Gedankengut Werbung machte. Vgl. Calando TV 12. 12. 2007, Interview Ingrid Heinzlmeier mit Prof. Reimer (<http://iptv.tv1.de>).

40 Tobias Faix, *1969, absolvierte die Bibelschule Wiedenest, besuchte dann die Akademie für Weltmission in Korntal, machte 1997 seinen M.A. und studierte dann weiter an der Universität von Südafrika. Er war 2000-2005 Gemeindepastor in St. Georgen, seit Herbst 2005 arbeitet er als Dozent am Marburger Bibelseminar. Er ist Autor mehrerer Bücher und Mitherausgeber des Emerging-Church-Buches *ZeitGeist*

41 F. Vogt, *Das 1x1 der Emerging Church*.

42 Vgl. dazu Pascal Kaul, *Fünf Jahre Aufatmen. Ein Rückblick und eine kritische Analyse*. Hinwil (P. Tschui) 2001.

43 Als Verantwortliche für diesen Kreis wurden im März 2008 genannt: Peter Aschoff, Dagmar Begemann, Daniel Ehniß, Tobias Faix, Tobias Künkler, Alexander Kupsch, Dominik Sikinger, Jens Stangenberg, Björn Wagner, Daniel Weber.

evangelikalen Verlagen wie Brunnen (Rob Bell) und Brockhaus (David Schäfer). Im Herbst 2007 wurden Brian McLaren und Jason Clark nach Deutschland eingeladen und konnten dort das verführerische Gedankengut der Emerging Church auf zwei Tagungen ausbreiten.

Es ist bezeichnend, daß die Tagungen nicht nur von *Emergent Deutschland* veranstaltet wurden, sondern auch von der *Koalition für Evangelisation*, einer evangelikalen Organisation, der führende Vertreter der deutschen Evangelikalen angehören. Außerdem wurde die Tagung in Hamburg von der Charismatischen Gemeindeerneuerung in der Evangelischen Kirche und dem Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung der Universität Greifswald (Prof. Michael Herbst) mit ausgerichtet; die Tagung in Marburg trugen das Theologische Seminar Tabor und das Marburger Bibelseminar mit.

»ZeitGeist«:

Eine Selbstdarstellung der deutschen Emerging Church

Die erste größere deutschsprachige Buchveröffentlichung aus den Reihen der Emerging-Church-Strömung ist das Buch *ZeitGeist*, herausgegeben von den beiden Marburger Theologen Tobias Faix und Thomas Weißenborn⁴⁴. Dort werden manche »emergente« Gemeindeinitiativen vorgestellt und die verführerischen »postmodernen« Denkmuster vertreten. Das tritt z.B. bei Tobias Faix hervor, wenn er die Bedeutung der biblischen Lehre relativiert und für »gegenseitige Toleranz« plädiert, sowohl im »interreligiösen

44 Thomas Weißenborn (*1968) studierte an der Marburger Universität und promovierte 2002 mit einem Thema aus der Ökumene zum Doktor der Theologie. Neben dem Studium engagierte er sich in dieser Zeit im Christus-Treff Marburg und war unter anderem für die Entwicklung und Durchführung von Glaubens- und Jüngerschaftskursen verantwortlich. Nach einem Aufenthalt in London und dem Vikariat in Hessen-Nassau ist er seit 1999 Dozent am Marburger Bibelseminar. Er ist Autor mehrerer Bücher. – Aus Platzgründen werden im Folgenden Zitate aus manchen Büchern nur durch eine angeführte Seitenzahlangebe in Klammern nachgewiesen.

Dialog« als auch unter Christen, im Dialog »der verschiedenen Meinungen und Gottesvorstellungen« (78).

Tobias Künkler empfiehlt die Einführung postmoderner Denkweisen in die Gemeinde, die letztlich dem New Age entsprechen: Er redet von ganzheitlichem und systemischem Denken; man soll »in Netzwerken« denken, »organisch und vernetzt«; man erprobt »nicht-lineares, zirkuläres und systemisches Denken«. Er plädiert für »die Wiederentdeckung des Symbolischen und des Geheimnisvollen (...) (z.B. des kosmischen Christus)« (22) – der »kosmische Christus« ist aber eine antichristliche New-Age-Gestalt, die u.a. von Matthew Fox propagiert wird.

Ganz ähnlich sieht Christina Brudereck⁴⁵ in der postmodernen Suche ungläubiger Menschen nach nichtchristlicher »Spiritualität« etwas Positives, womöglich von Gott Gegebenes und fragt: »(...) was wäre eigentlich, wenn wir annehmen würden, daß auch der Zeitgeist weht, wie Gott will? (...) Was wäre, wenn das, was manche für einen spleenigen, ›esomäßigen« [d. h. esoterischen, RE] Vogel halten, der Heilige Geist wäre? Und die spirituellen Zeichen Vorboten einer Verwandlung? Einer Gottesbewegung?« (30). Das sind, biblisch-geistlich gesehen, Vorzeichen des kommenden Antichristen, und Brudereck selbst vertritt offenkundig nicht das biblische Evangelium, sondern ein verfälschtes »Evangelium des Neuen Zeitalters«.

45 Christina Brudereck (früher Riecke), geb. 1969, Diplom-Theologin, ist bei der Evangelischen Kirche im Rheinland als Referentin angestellt, gehört zum »Christival«-Vorstand und war als »Evangelistin« 2004 und 2007 bei der »Pro Christ«-Jugendveranstaltung »Jesus House« dabei. Sie ist zusammen mit Johannes Reimer als Dozentin für die Schulung in Evangelisation der Bibelschule Wiedenest vorgesehen. Ihre esoterischen New-Age-Ansichten offenbart sie auf ihrer Webseite anlässlich ihres Romans »Chandani« über einen darin vorkommenden Falken: »Ich persönlich habe den Falken auf meiner eigenen spirituellen Reise entdeckt. Seine edle Haltung und seine Gabe, Details genau zu sehen, faszinieren mich. Mystisch wird er ›Vermittler aus der Anderswelt« genannt, der wie Christus menschlich nah und gottvoll heilig ist. Diese Idee beseelt mich.« (<http://www.christinabrudereck.de/index.php?page=2>).

Mike Bischoff wirbt für die »kontemplative« Frömmigkeit von Richard Foster und Renovare (114) und vertritt den postmodernen Relativismus im Bibelverständnis, eine »Theologie der offenen Systeme«: »Viele postmodernen Denker haben nun die Idee einer sogenannten »Metaerzählung«, also eines übergeordneten geschlossenen Rahmens abgelehnt. Dieser Gedanke kann Furcht und Unsicherheit auslösen, trifft aber meines Erachtens den Kern des biblischen Selbstverständnisses« (115).

In dem Buch finden wir auch Werbung für die »Micha-Initiative«, mit der die Weltweite Evangelische Allianz sich in ein völlig verkehrtes Bündnis mit den antichristlichen Vereinten Nationen begibt und sich im Sinne des liberalen »sozialen Evangeliums« für »Gerechtigkeit in dieser Welt« einsetzt (229-233).

Schwerwiegend ist, daß das von New-Age-Irrlehren durchsetzte Buch von Kester Brewin (vgl. die Buchbesprechung unten S. 197-208) von einigen Autoren ohne Einschränkung empfohlen wird (z.B. von Faix, Ehniß, Künkler, »Storch«, Sikinger). Lediglich Thomas Weißenborn setzt sich kritisch mit gewissen Lehren von McLaren und Brewin auseinander (162-167); er scheint ähnlich wie Mark Driscoll eher eine »gemäßigt-reformierte« Fassung der Emerging Church zu vertreten (die allerdings aus bibeltreuer Sicht ebenfalls nicht akzeptabel ist).

Die Emerging-Church-Bewegung in der Schweiz

In der Schweiz wurde am 18./19. November 2006 der Emerging-Church-Sprecher Erwin R. McManus zu einem Jugendleiterkongreß *newleaders.ch* in die Schweiz eingeladen. Veranstalter waren der Bund Evangelischer Schweizer Jungscharen (BESJ), Young Leaders.ch, die Jugend der Schweizerischen Evangelischen Allianz, die Bewegung Plus, die Evangelischen Täufergemeinden und die Chrischona-Gemeinden CH.

Auch in der Schweiz gilt, daß viele charismatische und evangelikale Gemeinden und Werke, besonders solche, die

durch jüngere intellektuelle Leiter geführt werden, anfällig für die vordringenden emergenten Irrlehren sind, deren zerstörerisches Werk erst begonnen hat. Wenn man die bibeltreue Vergangenheit des Chrischonawerkes kennt, ist es erschreckend und traurig, daß die jetzige Führung des Werkes ganz offensichtlich das verführerische Gedankengut der Emerging-Church-Bewegung in vielem übernommen hat. Das ist aus der Tatsache ersichtlich, daß von der Chrischona Schweiz das von Irrlehren durchsetzte Buch von Rob Bell, *Jesus unplugged*, 2006 als Weihnachtsgabe an alle Prediger des Werkes versandt wurde.

Einer der aktivsten Förderer der Emerging Church in der Schweiz, der ehemalige FEG-Prediger Reinhold Scharnowski,⁴⁶ meint dazu auf seinem englischen Webtagebuch (Blog): *»Die kleine Schweiz, die viele als zurückhaltend gegenüber Veränderungen und als traditionell beurteilen, hat in den letzten Jahren viele innovative Bewegungen und Ideen hervorgebracht. Sie ist sozusagen zum Testland geworden [bezüglich Akzeptanz der Emerging-Lehren, RE]«.*

Scharnowski macht auf seinem Blog klar, daß er seinen »ererbten evangelikalischen Glauben mit charismatischer Verzierung« abgestreift habe, das »fundamentalistisch-evangelikale Kleid« sei ihm zu eng geworden. Er baut an Netzwerken zur Gründung von »missionalen und inkarnatorischen« Gemeinden und ist der europäische Leiter von DAWN (Discipling A Whole Nation), einem weltweiten Netzwerk zur Entwicklung evangelistischer Strategien und zur Transformation ganzer Nationen. In der Schweiz arbeitet DAWN unter dem Namen FOCUSUISSE. Die Zielsetzung besteht in der »evangelistischen Durchdringung der Schweiz und Anregung zur Gründung und zum Bau von Gemeinden, die für die postmoderne Gesellschaft

46 Scharnowski schrieb schon 2001 einen Aufsatz »Postmoderne und Evangelium – Versuch einer Annäherung«, in dem er bekennt, stark von McLarens Buch *A New Kind of Christian* beeindruckt worden zu sein (veröffentlicht bei dawneurope.net). Vgl. seinen Blog <http://reinhold.ty-pepad.com>.

relevant sind«. Nach über 20 Jahren als Prediger in Freikirchen baue er heute an einem Hauskirchen-Netzwerk in der Region Thun.

Scharnowski hat 2006 den »ersten Kongreß für Gemeinde-Innovation« organisiert und durchgeführt »mit dem Ziel, missionaler und innovativer Gemeinde eine Plattform und einen Diskussionsrahmen zu geben«. Hauptreferent war der Emerging-Church-Sprecher Alan Hirsch (Australien). In seinem Blog kommen viele der führenden Vertreter der EMC zur Sprache, u.a. Leonard Sweet, Brian McLaren und Andrew Jones. Als »wahren Augenöffner« bezeichnet er ein Buch des katholischen Mystikers Anselm Grün. Mit Begeisterung berichtet er von Raniero Cantalamessa, den er anlässlich eines London-Besuches in der Kirche von Nicky Gumbel (Alpha-Kurs) predigen hörte. Der katholische Priester ist ein Führer der katholischen charismatischen Erneuerung und Prediger des päpstlichen Haushaltes im Vatikan.

Aus der FEG Steffisburg (ehemalige Gemeinde von Pfr. Scharnowski) entstand die Jugendbewegung *X-Stream*. Seit Herbst 2007 werden gottesdienstähnliche Veranstaltungen im Emerging-Stil gehalten: »Sunday Plaza«. Diese finden in einem gemieteten Gebäude mit Restaurant und Bar statt. Bestandteile dieser »Gottesdienste« sind Workshops (nach dem Muster von Hirsch und Frost), Art Gallery (Plattform für junge Künstler und für Kreativität), Bar / Lounge (immer geöffnet), Stillerraum (von Kerzen und rotem Licht erfüllter Raum mit Liegematten zur Meditation), im Nebenraum bietet ein Team prophetisches Gebet und Gebet für Heilung an, Game Corner (diverse Spiele, Playstation).

Der letzte Teil ist das gemeinsame Plenum (ca. 30 min.) mit den Bestandteilen *x-porter* (neue Gesichter werden porträtiert, Ferienfotos gezeigt, Erlebnisberichte weitergegeben) und *Contemplatio* (Konzentration auf Gott, stiller meditativer Abschluß z.B. mit einem Gedicht eines Mitarbeiters, mit Videoclips oder gemeinsam gesprochenem Segensgebet aus dem 5. Jahrhundert).

Eine zentrale Persönlichkeit von X-Stream ist Mike Bischoff.⁴⁷ Laut seinem Blog war er als Studienleiter beim IGW tätig und ist auch weiterhin dort engagiert. 2005 war er am ersten Seminar in der Schweiz über »Emerging Church« (IGW Basel) beteiligt. Seine Vorstellungen der Emerging-Spiritualität werden offensichtlich bei X-Stream umgesetzt.

Das Netzwerk der Jugendarbeit verschiedener Schweizer Freikirchen nennt sich *young-people.ch*. Dazu gehören die FEG (Freie evangelische Gemeinden), Chrischona, VFMG (Vereinigung Freier Missions-Gemeinden), ETG (Evangelische Täufer-Gemeinden), Mennoniten, »inAktion« Wiedenest, Youth Alliance (Schweizerische Evangelische Allianz). Auf dieser Internetseite werden diverse Emerging-Leiter und ihre Bücher weiterempfohlen.

Die ISTL-Leiterschulung, gegründet von Heinz Strupler, organisierte im September 2007 einen zweitägigen Kongreß mit Erwin McManus in einem Saal der Heilsarmee in Zürich. Über 250 vornehmlich junge Leiter (Jungpastoren) und Leiterinnen nahmen teil.⁴⁸

Insgesamt steht die Entwicklung der Emerging-Church-Bewegung im deutschsprachigen Raum erst am Anfang, aber es ist zu befürchten, daß ihr Einfluß rasch größer werden wird, nicht zuletzt weil auch bei uns in der Gemeindegrowthsbewegung und der Charismatischen Bewegung sowie den Großkirchen ein großes Potential von möglichen Interessenten für diesen falschen »Dritten Weg« vorhanden ist.

47 Mike Bischoff studierte an der STH in Basel Theologie und war danach 2001 bis 2005 Studienleiter am IGW Basel. Er arbeitet seit 2007 als Schulleiter an einer Handelsschule in Bern und wirkt bei der *X-Stream*-Bewegung in Thun/Steffisburg mit. Er hatte schon 2003 an einem Emergent-Kongreß in London teilgenommen und darüber positiv in Reportfocusuisse.ch 5/2003 berichtet.

48 Diese Informationen über die Schweiz verdanke ich im wesentlichen einer Mitteilung von Lukas Matter.

c) *Ein Einblick in das Lebensgefühl
einer abgedrifteten Generation*

Mehr als viele Analysen mag vielleicht das Bekenntnis eines jungen Mannes aus der deutschen Emerging-Church-Szene zeigen, was die jungen Anhänger dieser Strömung bewegt und wo sie innerlich stehen (halbfette Hervorhebungen von RE):⁴⁹

Unser Denken ist anders

Pluralismus ist normal und nicht angstbesetzt. Traditionen werden radikal in Frage gestellt, nach ihrer Relevanz bewertet und aussortiert, was nicht paßt. Bibel, Kirche, Theologie, Wahrheit und Ethik gehören dazu. **Alles ist relativ. Wahr ist nur, was ich erleben und anfassen kann.** Es gibt viele Religionen, die ihren Platz in der Welt haben. Wir können zwar alles wissen, aber irgendwann hat Wissen keinen Reiz mehr. Dann beginnt die neue Suche nach dem, was relevant ist, nach Leben, Sinn, Erfüllung, Transzendenz, denn wir haben gerade keine Werte mehr. Wir wollen gute – zur Not auch alte – Werte zurückerobern und frisch leben.

Unser Lifestyle ist anders

Wir fühlen uns zugehörig, wenn etwas relevant ist. Verbindlichkeit gegenüber Institutionen und Ideologien ist vorbei. Greenpeace hat mehr Autorität als der Papst. Ökoaktivismus erscheint uns geistlicher und wichtiger als viele Gottesdienste. (...) Wir leben exzessiv und gleichzeitig bewusst: totale Party, Grenzerfahrungen und Müsli nach dem Joggen. Wir sind pragmatisch und sehnen uns gleichzeitig nach Erfüllung, die den Pragmatismus überwindet: Sinn, Ganzheitlichkeit, Klarheit, Überzeugungen. Pragmatismus kann

49 *Confessions of a Postmodern Mind* (futurefaith.de).

nicht alles sein, aber klare Überzeugungen gibt's auch keine mehr. (...)

Unser Gottesbild ist anders

Wir haben keine Angst mehr. Wir brauchen nicht von einem negativen Gottesbild befreit zu werden. Gott ist für uns. Gott ist gut, positiv, manchmal harmlos. Wir sehen Gott als Partner und Gegenüber. Der Heilige Geist wird nicht mehr übersehen. Gott ist trinitarisch und damit voll multitaskingfähig. Er ist da, real, nah und fern.

Unser Selbstbild ist anders

Wir stehen im Mittelpunkt. Alle finden uns wichtig – zumindest als Konsumenten. Wir sind egoistisch – frech geht vor. **Wir nehmen unser Schicksal selbst in die Hand. Wir sind selbstbewußt und wollen gesehen werden. Wir fühlen uns von Gott geliebt.**

Unsere Weltsicht ist anders

Da draußen ist nicht die böse Welt – es ist einfach die Welt um uns herum. **Wir sind gerne Teil dieser Welt und nicht von ihr getrennt. Wir gehören zur globalen Jugendkultur, sind zeitgeistkompatibel.**

Unsere Art Bibel zu lesen ist anders

Sie ist die große Geschichte Gottes mit den Menschen. Sie legt mich aus – und weniger ich sie. Sie ist kein Steinbruch für theologische Akrobatiken **und keine ethische Gebrauchsanweisung für das Leben.**

Unsere Spiritualität ist anders

Wir wollen Spiritualität. In neuen Formen. Wir wollen unser Leben mit anderen gemeinsam leben und gleichzeitig unserer Individualität Ausdruck verleihen. **Wir haben keine Berührungsängste gegenüber anderen geistlichen Traditionen. Wir integrieren Spiritualität**

von außerhalb des Christentums in Formen von Meditation, Sinnlichkeit, Ästhetik, Lifestyle.

Unsere Vorstellung von Kirche ist anders

Wir wollen Kirche gemeinsam gestalten, weiterentwickeln und relevant leben. Diese Kirche ist zeitgemäß, inkarnatorisch, missionarisch, in der Welt, flexibel, gabenorientiert, pragmatisch, ehrlich, ganzheitlich, sinnlich, gastfreundlich, spirituell, neoliturgetisch, politisch, diakonisch. Sie braucht keine Hierarchie und auch keine Konfession.

Unsere Glaubensüberzeugungen sind anders

Wir glauben an die Schöpfung und die Evolution. Wir glauben, dass Menschen durch Jesus zu Gott kommen – und manche auch anders. Wir brauchen keine Hölle, um an den Himmel zu glauben. Und wir brauchen sie auch nicht, um Menschen für Jesus zu begeistern. Wir sind nicht mehr konfessionell. Wer glaubt, wird an seinem Herzen erkannt, nicht an seinem Dogma. Wir denken nicht in Konfessionen, sondern in Bewegungen und Netzwerken. Eine wissenschaftliche, apologetische, verwaltende Theologie ist uns suspekt **und wir verzichten auf den Kampf um absolute Wahrheiten.**

Wir sehen in diesen offenen Worten, daß hier der Abfall vom biblischen Glauben in einer Offenheit und Schärfe vollzogen wurde, die erschrecken läßt, die uns aber angesichts der vorrückenden Endzeit nicht verwundern darf. Solche verblendeten jungen Menschen sind nicht nur nicht wiedergeboren; sie haben sich von der einzigen Quelle der Wahrheit und des Heils abgewandt und sind in die heidnische Religiosität zurückgegangen. Sie schwimmen in dem mächtigen Sog mit, der in die Welteinheitsreligion der Hure Babylon führt. Und es steht zu fürchten, daß viele – nicht nur jüngere – Evangelikale ihnen in absehbarer Zukunft nachfolgen werden.

B. Eine biblische Beurteilung der Emerging Church

In diesem Abschnitt wollen wir uns aufgrund der Bibel etwas ausführlicher mit zentralen Lehren und Praktiken der Emerging Church auseinandersetzen.

Zu Beginn noch einige Vorbemerkungen, die vor allem an solche Leser gerichtet sind, die schon mit dem Gedankengut der Emerging Church in Berührung gekommen sind und darin manches Positive sehen. Einige Aussagen und Anliegen dieser Bewegung erscheinen ja auf den ersten Blick durchaus als zutreffend. Zunächst tritt sie mit dem Anliegen auf, die Generation oder Zielgruppe der postmodern eingestellten (vor allem, aber nicht nur jüngeren) Menschen im nachchristlichen Abendland zu erreichen.

Dieses Ziel ist eigentlich berechtigt und notwendig. Es ist auch aus konservativ-bibeltreuer Sicht wichtig, solche Menschen anzusprechen, die eine skeptisch-relativistische Grundeinstellung haben und der biblischen Botschaft fremd und kritisch gegenüberstehen. Wir sind, in der Nachfolge von Paulus, auch diesen Menschen Schuldner, das Evangelium zu verkündigen (Röm 1,14-15). Übrigens sehen wir aus der Begegnung des Apostels Paulus mit den Philosophen in Athen, daß die Skepsis gegenüber der göttlichen Wahrheit nicht so neu ist, wie es manchmal behauptet wird.

Der entscheidende Punkt besteht darin, daß wir auch den postmodernen, Gott und dem Christentum völlig entfremdeten Menschen ein und dieselbe unveränderliche Botschaft des Evangeliums von Christus verkündigen müssen. Die Argumente zur Erläuterung dieser Botschaft müssen an den Bewußtseinsstand der Hörer angepaßt werden, aber nicht die Botschaft selbst – und hier setzt unsere Kritik an der Emerging-Church-Bewegung an, die eben die Botschaft verhängnisvoll verändert.

Oftmals wird der Leser auch empfinden, daß bestimmte Kritikpunkte, die von Emerging-Church-Autoren gegenüber der »modernen« Kirche, besonders der Gemeindegrowthbewegung, vorgebracht werden, durchaus berechtigt sind. Tatsächlich finden sich manche Aussagen über organischen Gemeindebau, über die Notwendigkeit, zu den Menschen hinzugehen, um ihnen das Evangelium zu vermitteln o.ä., die, für sich genommen, richtig sind. Das wollen wir nicht bestreiten, ebensowenig, daß sich auch sonst immer wieder zutreffende Aussagen in dem finden, was Vertreter dieser Strömung schreiben.

Aber das darf uns nicht den Blick dafür verstellen, daß die Gesamtrichtung und der ganze Rahmen der Lehre dieser Leute im scharfen Gegensatz zur Heiligen Schrift stehen. Auch hier besteht das Problem darin, daß die Emerging Church in ihren alternativen Wegen eben nicht wirklich zurückgeht zur Gemeinde des Neuen Testaments, sondern uns eine Mischung aus mystischen Frömmigkeitsübungen der katholischen Kirche und weltlicher New-Age-Strategie anbietet.

Die Emerging Church greift also zum Teil durchaus berechtigte Anliegen auf – aber sie gibt darauf völlig unbiblische und irreführende Antworten.

Kritiker der Emerging Church werden gerne als im »modernen Denken« befangen hingestellt. Das Begriffsraster »modern – postmodern« ist aber weltlich und der Bibel völlig fremd. Die Kritik der Emerging Church an der »modernen Kirche« trifft im Kern eigentlich nur die Namenschristenheit und viele von der Bibel abgewichene verweltlichte »evangelikale« Gemeinden.

Wirklich bibeltreue Gläubige waren nie »modern« und wollen auch nicht »postmodern« werden. Bibeltreue Gemeinden sind seit Jahrhunderten nach Grundsätzen aufgebaut, die nichts mit dem Vernunftglauben der Moderne zu tun haben und noch weniger mit dem Relativismus der Postmoderne; sie haben das lebendige, ewig gültige Wort Gottes zur Grundlage.

Wenn man allerdings, wie es die Verfechter des »postmodernen Christentums« überwiegend tun, jeglichen Glauben an absolute, verbindliche Wahrheiten als »modern« hinstellt, dann begeht man eine Unredlichkeit und unzulässige Begriffsverwirrung. Der bibeltreue Gläubige weiß um die Relativität und Bedingtheit alles menschlichen Wissens und Verstandes und hält dennoch an der absoluten Wahrheit der von Gott geoffenbarten Bibel fest.

Auch auf mich als Verfasser dieses Buches paßt das Etikett »modern« nicht. Ich habe mich als suchender Ex-Marxist vor meiner Bekehrung zu dem Herrn Jesus Christus etwa fünf Jahre lang in der ausgesprochen »postmodernen« New-Age-Szene bewegt – Yoga und Zen-Meditation, Müsli und Vegetarismus, Umweltschutz und Friedensbewegung, Rudolf Steiner und C. G. Jung, eine Einkehrwoche im katholischen Kloster und eine Woche Taizé, »Weisheit der Wüstenväter« und Meister Eckhart alles inbegriffen.

Ich weiß also aus eigener Anschauung, was es heißt, »postmodern« zu denken und zu leben. Nur habe ich mich im Alter von 30 Jahren durch das Lesen der Bibel und durch Gottes große Gnade von dieser postmodernen Denk- und Lebensweise *bekehrt* und bin zum Glauben an den Herrn Jesus Christus gekommen, der für mich Sein kostbares Blut am Kreuz vergoß und mich so von meinen vielen Sünden und dem ewigen Zorngericht Gottes erretete. Ich kam damals auch zum Glauben an die Heilige Schrift als das von Gott inspirierte vollkommene Wort der Wahrheit, das absolut und ewig und unveränderlich ist. Von da an war ich kein »Postmoderner« und auch kein »Moderner« mehr, sondern ein Kind Gottes, eine neue Schöpfung; »*das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden*« (2Kor 5,17).

Also: Es geht uns nicht um irgendwelche »pauschalen Verurteilungen« ohne Verständnis für das Anliegen, »postmoderne« Menschen zu erreichen; es geht auch nicht um die Verteidigung der tatsächlich weitgehend unbiblischen und ungeistlichen Lehren und Praktiken modern-weltför-

miger evangelikaler Kirchenmodelle, sondern vielmehr um eine sehr notwendige und von der Bibel gebotene geistliche Prüfung und Bewertung der Lehren, die die Vertreter der Emerging Church uns als die angeblich einzig richtige Alternative für die Zukunft verkünden. Die Bibel und insbesondere die gesunde *Lehre der Apostel* in den apostolischen Briefen gibt uns eine zuverlässige und untrügliche Richtschnur, an der wir alles messen dürfen und müssen, was der Gemeinde an Lehren und Wegen angeboten wird. Die Heilige Schrift mahnt uns, bei der biblisch-apostolischen Lehre zu bleiben und sie zu verteidigen:

»Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; bleibe beständig dabei! Denn wenn du dies tust, wirst du sowohl dich selbst retten als auch die, welche auf dich hören.«
(1Tim 4,16)

»Halte dich an das Muster der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist! Dieses edle anvertraute Gut bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt!«
(2Tim 1,13-14)

»Böse Menschen aber und Betrüger werden es immer schlimmer treiben, indem sie verführen und sich verführen lassen. Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und was dir zur Gewißheit geworden ist, da du weißt, von wem du es gelernt hast, und weil du von Kindheit an die heiligen Schriften kennst, welche die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.« (2Tim 3,13-17)

Die Heilige Schrift warnt uns vor fremdartigen Lehren, die nicht mit dem Wort Gottes übereinstimmen: *»Wenn jemand fremde Lehren verbreitet und nicht die gesunden Worte unseres Herrn Jesus Christus annimmt und die Lehre, die der Gottesfurcht entspricht«,* so sollen wir uns von

ihm fernhalten (1Tim 6,3-5). »Seht euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen! Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, der hat Gott nicht; wer in der Lehre des Christus bleibt, der hat den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmt nicht auf ins Haus und grüßt ihn nicht! Denn wer ihn grüßt, macht sich seiner bösen Werke teilhaftig« (2Joh 8-11).

So wollen wir dem Vorbild der Beröer folgen (Apg 17,11) und prüfen, was uns von den Sprechern der Emerging Church verkündet wird.⁵⁰

1. Die postmoderne Relativierung der Heiligen Schrift

Die verschiedenen Strömungen der Emerging Church sind alle dadurch gekennzeichnet, daß die Bibel für sie nicht mehr das vollkommene Offenbarungswort Gottes, die verbindliche, völlig genügende Grundlage und Norm für Glauben, Denken und Leben ist. Wenn einige »gemäßigte« Vertreter das evangelikale Bekenntnis zur Schrift in Worten noch aufrechterhalten, so handeln sie doch nicht danach, was z.B. in

50 Vgl. zu der folgenden Darstellung auch Carson, *Becoming Conversant With The Emerging Church*. Carson, dessen Buch 2008 bei CLV auf Deutsch erscheint, bietet einige wertvolle Fakten und Zitate; seine Darstellung ist jedoch recht akademisch, und seine Einschätzungen sind leider oft oberflächlich und verharmlosend; sie lassen es in einigen Punkten an Klarheit und biblischem Bezug fehlen. Es ist nicht nachzuvollziehen, wie er bei einer so offen verführerischen Bewegung wie der Emerging Church von »Stärken« und »Schwächen« reden kann. Einige charakteristische Merkmale der Bewegung werden nur gestreift; hauptsächlich wird ihr Verhältnis zur Wahrheit und zur Postmoderne beleuchtet. Carson selbst ist vom neuen Evangelikalismus geprägt; von einem solchen Kompromißstandpunkt aus kann man schwerlich zu einem klaren Stand gegen endzeitliche Verführungen kommen. Man vergleiche im Kontrast dazu die deutlichen Worte John F. MacArthurs in *Truth War* (»Der Kampf um die Wahrheit«).

der Frauenfrage deutlich wird. Der weitaus einflußreichere radikale Flügel der Bewegung aber greift die bibeltreue Lehre über die Inspiration, Irrtumslosigkeit und Autorität der Heiligen Schrift offen an und bestreitet, daß die Bibel überhaupt objektive, verbindliche und von allen Gläubigen erkennbare und verwirklichte Wahrheit enthält.

Rob Bell etwa sagt in *Velvet Elvis*, wir müßten »uns vor Augen halten, daß die Bibel kein vom Himmel gefallenes Buch ist. Sie wurde von Menschen geschrieben. Menschen, die sich Geschichten erzählten und mündliche Überlieferungen weitergaben, die sich hinsetzten und mit dem Stift etwas zu Papier brachten (...) Es sind zu allererst keine zeitlosen Wahrheiten (...) Wir müssen die Bibel so verstehen, wie sie ist: Ein wilder, unzensurierter, leidenschaftlicher Bericht von Menschen, die den lebendigen Gott erfahren haben« (58/59).

Neo, der Held von *A New Kind of Christian*, sagt: »alle Wahrheit ist auf den [kulturellen] Kontext bezogen [*all truth is contextual*]« (107). Er behauptet, die Bibel enthalte »persönliche und kontextbezogene Briefe statt zeitlose, absolute Verkündigungen oder Aussagen« (24).⁵¹ Kirsten Bell, die Frau von Rob Bell, sagt ganz offen: »Ich wuchs auf mit dem Gedanken, daß wir die Bibel verstanden hätten, daß wir wüßten, was sie bedeutet. Jetzt habe ich keine Ahnung, was das meiste davon bedeutet. Und trotzdem empfinde ich, daß das Leben wieder großartig ist – so als ob das Leben früher schwarzweiß war, und jetzt ist es farbig.«⁵²

51 In seinem Buch *Finding Faith* bekennt McLaren: »Einige meiner gläubigen Freunde meinen, sie hätten das Problem gelöst. Die Bibel (oder die Gita, oder der Koran, oder sonst etwas), sagen sie, gibt direkte Offenbarung von Gott weiter. Deshalb ist sie absolut wahr und vertrauenswürdig und gibt ein sicheres Fundament, auf das alle Erkenntnis gebaut werden kann. (...) Ich kann dieser Logik nicht mehr folgen.« (S. 56). An anderer Stelle sagt McLaren, er weise den Anspruch zurück, »daß die Bibel oder ein anderes Dokument Gewißheit vermitteln kann« (S. 47) – zit. n. *Vanguard* 23/2007 S. 4; 5.

52 Interview mit *Christianity Today*; zit. n. MacArthur, *Truth War*, S. ix/x.

Die Bibel als bloße »Erzählung«

Die Bibel wird in der Emerging Church nicht mehr, wie dies unter den bibeltreuen Christen zu allen Zeiten der Fall war, als irrtumslose, von Gott geoffenbarte und inspirierte Wahrheit angesehen, die für alle Menschen und besonders alle Gläubigen durch die Zeitalter unverändert gültig ist. Auch wenn viele noch von »Inspiration« sprechen, meinen sie damit etwas grundlegend anderes als die Bibel selbst.

Nach dem Muster der »*narrativen Theologie*«, einer Spielart der Bibelkritik, wird die Bibel überwiegend nur noch als eine sinnstiftende *Erzählung* (engl. *story*) von Menschen angesehen, als eine »Geschichte«, die sich vielseitig ausdeuten läßt und gar keine eindeutige Botschaft an den Menschen mehr enthält.

Diese Geschichte kann nach ihrer Auffassung weitergeschrieben und umgeschrieben werden von den Menschen von heute. Sie enthält angeblich keine oder fast keine festgelegte und verbindliche Aussagewahrheit (*propositional truth*). So sagt etwa Brian McLaren:

»Während meiner Suche danach, Jesus und seine Botschaft zu verstehen, als ich begann, die Schichten von Theologie und Geschichte abzutragen und danach trachtete, den Kern der Botschaft von Jesus zu verstehen, erkannte ich zunehmend, **daß im Innersten von alledem eine Erzählung ist**, eine tiefe und großartige Erzählung. **Einige mögen sie einen Mythos nennen, und andere mögen sie einen Tatsachenbericht nennen. Wie immer man das sehen mag [!!], es ist eine Erzählung, die dem Leben Gestalt und Bedeutung gab. Es war die Erzählung, in der sich Jesus befand.**«⁵³

Nun ist es offensichtlich, daß große Teile der Bibel im weitesten Sinn erzählenden Charakter haben (so etwa die fünf Bücher Mose, die Geschichtsbücher des AT, die Evangeli-

53 *Secret Message*, S. 26.

en und die Apostelgeschichte). Aber ebenso offensichtlich ist, daß sich gerade in diesen »erzählenden« Büchern ungezählte »Aussagewahrheiten« finden, in denen Wesentliches über Gott, Seine Ratschlüsse und Seine Sicht der Menschen usw. gesagt wird.

In der biblischen Erzählung ist vielfältige Lehre enthalten. »Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde« ist ebenso Bericht wie Aussagewahrheit. Im 5. Buch Mose finden wir wenig Erzählung und viel Lehre, z.B. über das Wesen Gottes (5,9; 32,3-4) über Gottes Sicht der heidnischen Zauberei (18,9-14) oder über die Zukunft Israels (Kap. 28-30). Wir finden Lehre und viele »Aussagewahrheiten« etwa in den Psalmen und allen Weisheitsbüchern, in den Propheten (alle biblische Prophetie ist »Aussagewahrheit« in bezug auf die Zukunft!). In den Evangelien, besonders im Johannesevangelium, finden wir viel Lehre, von den Apostelbriefen ganz zu schweigen.

Wenn man die Bibel also lediglich als »Gottes Erzählung« bewertet, wird man ihr überhaupt nicht gerecht, sondern hängt einer völlig verzerrten Sicht an. Im Grunde unterscheidet sich diese Sicht nicht viel von der klassischen liberaltheologischen Behauptung, die Bibel sei nur der »Mythos« Israels bzw. der Gemeinde – »erhaben«, »bedeutsam«, aber nur Rohstoff für das Denken und die Religion, nicht vollkommene Norm.

Wenn wir bedenken, daß das griechische Wort Mythos, das »Geschichte/Erzählung« bedeutet, auch an entscheidenden Stellen im Neuen Testament vorkommt, wo von Irrlehrern die Rede ist, die sich mit »Mythen« beschäftigen, dann sollten wir aufwachen!

»Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden [griech. mythous] zuwenden.« (2Tim 4,3-4; vgl. auch 1Tim 1,4; Tit 1,14)

In 2Pt 1,16 betont der Apostel, daß das Zeugnis der Apostel und die Bibel insgesamt eben nicht »klug ersonnene Geschichten [*mythois*]« sind, sondern das klare, autoritative, inspirierte Wort Gottes (vgl. die folgenden Verse 19-21!).

Die Objektivität biblischer Aussagen wird geleugnet

Verbunden mit einer Relativierung der Bibel selbst ist auch die Relativierung der Erkenntnismöglichkeiten für die Gläubigen. Angeblich ist alle Auslegung und alles Verständnis der Bibel nur relativ möglich und völlig abhängig vom kulturellen Verständnishintergrund des Einzelnen, so daß man zu keinen allgemein und objektiv verbindlichen Aussagen über die Bibel und ihre Lehre kommen kann.⁵⁴ So sagt etwa eine der Hauptfiguren in *A New Kind of Christian*: »Es scheint, daß wir die Bibel durch die jeweilige Brille sehen, die wir von unserer Kultur bekommen« (79).

Das steht im klaren Gegensatz zur bibeltreuen Lehre, die anerkennt, daß es aufgrund des überkulturellen, ewigen Offenbarungscharakters der Bibel in den Kernbereichen biblischer Lehre völlige Klarheit und objektiv feststellbare wahre Lehre gibt, die die Gläubigen aufgrund des in ihnen wohnenden Heiligen Geistes auch klar erkennen können, und die auch zur Grundlage der biblischen Gemeinde gemacht werden muß.

So lesen wir am Anfang des Lukasevangeliums: »(...) damit du die Gewißheit der Dinge erkennst, in denen du unterrichtet worden bist« (Lk 1,4). Der Herr verheißt de-

54 Will Samson spricht z.B. von »der mangelnden Objektivität, die wir in unserem Verständnis Gottes haben, wenn wir allein die Schrift benutzen.« (Pagitt/Jones, S. 156). Barry Taylor schreibt: »Der Grund, weshalb herkömmliche Glaubensvorstellungen zur Zeit in Schwierigkeiten sind, besteht darin, daß in der gegenwärtigen Lage Gewißheit verdächtig ist und Heiligkeit neu definiert wird. Wir sollten daran denken, unsere Zwangsvorstellungen von Gewißheit aufzugeben (...) Die Zukunft des Glaubens liegt nicht im Bekenntnis von Gewißheiten, sondern im Ausleben der Ungewißheit (...) Unsere Erklärungen über Glaubensangelegenheiten sind immer fragmentarisch und vorläufig« (Pagitt/Jones, S. 168).

nen, die an Ihn glauben: *»Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!«* (Joh 8,32).

Die wiedergeborenen Gläubigen können die im Wort der Heiligen Schrift geoffenbarten göttlichen Wahrheiten klar erkennen, weil sie der Geist Gottes dazu befähigt:

»Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, so daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist; und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß.« (1Kor 2,11-14)

Diejenigen, die gerettet werden, kommen auch zu einer klaren Erkenntnis der Wahrheit (1Tim 2,4). Sie können den Willen Gottes und Gott selbst durch das apostolische Offenbarungswort erkennen (Kol 1,9-10).

Doch um die Wahrheit zu erkennen, ist Erleuchtung durch Gottes Geist und Buße nötig; der natürliche Mensch ist für die göttliche Wahrheit blind (2Tim 2,25). Und die Bibel sagt, daß es sündige, von ihren Lüsten getriebene Menschen gibt, *»die immerzu lernen und doch nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können«* (2Tim 3,7).

Damit wird nicht ausgesagt, daß *alle* Aussagen der Bibel von *allen* Gläubigen klar verstanden werden können (Petrus sagt, daß es in den Briefen von Paulus Dinge gibt, die schwer zu verstehen sind; 2Pt 3,16). Selbstverständlich gibt es manches Geheimnisvolle in der Bibel, das wir erst in der Herrlichkeit bis ins Letzte erkennen und verstehen werden. Aber die grundlegenden Aussagen der Bibel über Gott, den Menschen und das rettende Evangelium, über die Gemeinde und die Zukunft sind klar und für jeden wahren Gläubigen zu erkennen. Wer

das leugnet, zerstört das Fundament des biblischen Christusglaubens.⁵⁵

Das gebrochene Verhältnis zur Wahrheit

Führende Lehrer in der Emerging Church haben in ihrer Stellung zur Bibel das heidnische, antichristliche Denken der gottlosen Postmoderne übernommen. John MacArthur schreibt in seinem Buch *Truth War*: »In der postmodernen Sicht wird Gewißheit als in sich arrogant, elitär, intolerant und unterdrückend angesehen – und deshalb als grundsätzlich falsch. (...) Postmoderne verabscheuen den Anspruch auf Wahrheit. (...) Die Vorliebe des Postmodernismus für Subjektivität gegenüber der Objektivität macht ihn in sich relativistisch. (...) Postmodernisten sind allgemein mißtrauisch gegenüber rationalen und logischen Denkformen. Ihnen gefällt es im besonderen nicht, wenn Wahrheit in einfachen Aussagefeststellungen [*propositional terms*] erörtert wird.«⁵⁶ Demgegenüber hält MacArthur fest:

»Rationalität (der richtige Gebrauch des geheiligten Verstandes durch gesunde Logik) wird nirgends in der Schrift verurteilt. Der Glaube ist nicht irrational. (...) Die Wahrheit ist per Definition niemals in sich widersprüchlich oder unsinnig. Und entgegen einer weitver-

55 Dieser biblische Grundsatz der Klarheit der Schrift besagt nicht, daß das Verständnis der Bibel bei *allen* Gläubigen in allen Punkten *völlig* unabhängig von zeitbedingten bzw. kulturell geprägten Einflüssen wäre; bei fleischlichen, weltförmigen oder unmündigen Gläubigen mögen Tradition, der Einfluß kirchlicher Autoritäten oder andere Faktoren durchaus eine Rolle für ihr Verständnis der Bibel spielen. Aber es ist eine Tatsache, daß die wahren Gläubigen, die sich durch den Geist Gottes leiten lassen, zu allen Zeiten ein klares und übereinstimmendes Zeugnis von den Grundwahrheiten der Bibellehre hatten, wie z.B. das Wesen Gottes, die Schöpfung und der Sündenfall, die Errettung aus Gnade durch den Glauben an Christus. Es gab zu allen Zeiten Gläubige, die unabhängig von ihrem kulturellen Hintergrund die Grundwahrheiten der biblischen Lehre erkannten und festhielten.

56 *Truth War*, S. 12-13.

breiteten Vorstellung ist es kein Rationalismus, wenn wir darauf bestehen, daß Stimmigkeit eine notwendige Eigenschaft aller Wahrheit ist. Christus ist die fleischgewordene Wahrheit, und Er kann sich selbst nicht verleugnen (2Tim 2,13). Sich selbst verleugnende Wahrheit ist ein absoluter begrifflicher Widerspruch. »Keine Lüge ist aus der Wahrheit« (1Joh 2,21). Logik ist auch nicht ein bloß »griechischer« Begriff, der irgendwie dem hebräischen Bereich der Schrift feindlich gegenüberstünde. (Das ist ein verbreiteter Mythos und eine schwerwiegende Vereinfachung, die oft vorgebracht wird, um den Flirt des Postmodernismus mit der Irrationalität zu untermauern.)⁵⁷

Zu Recht weist MacArthur darauf hin, daß die Feindseligkeit auch der »christlichen« Postmodernen etwas mit ihrer sündhaften Weigerung zu tun hat, die unangenehme, überführende Wahrheit der Bibel anzunehmen:

»Der Grund, der hinter der Verachtung der Postmodernen für Aussagewahrheit steckt, ist nicht schwer zu verstehen. Eine Aussage ist ein Gedanke, der als eine logische Feststellung formuliert wird, die etwas bekräftigt oder bestreitet, und sie ist in einer Weise ausgedrückt, daß sie entweder wahr oder falsch sein muß. Es gibt keine dritte Lösung zwischen Wahr und Falsch. (...) Der ganze Sinn einer Aussage besteht darin, eine Feststellung über die Wahrheit zu einer so makellosen Klarheit zu konzentrieren, daß sie entweder bejaht oder verneint werden muß. Mit anderen Worten, Aussagen sind die einfachsten Ausdrucksformen von Wahrheitscharakter, die benutzt werden, um das Wesen dessen auszudrücken,

57 *Truth War*, S. 13-14. Obwohl ich nicht mit allen Lehrüberzeugungen MacArthurs einig sein kann, ist dieses Buch ein sehr lesenswerter Beitrag zum Kampf um die Wahrheit der Bibel heute. Es verbindet eine wertvolle Auslegung des Judasbriefes mit einer Kritik des postmodernen Relativismus der Emerging Church in der Wahrheitsfrage. Die deutsche Übersetzung ist 2008 im Verlag Mitternachtsruf unter dem Titel *Der Kampf um die Wahrheit* geplant.

was wir glauben. Ehrlich gesagt kann der Postmodernismus diese Art von schlichter Klarheit nicht ertragen.«⁵⁸ Der Herr selbst sagte schon voraus, daß es viele geben würde, die Ihn und Seine Wahrheit gerade aus diesem Grund ablehnen würden:

»Darin aber besteht das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Böses tut, haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden.« (Joh 3,19-20; vgl. 7,7; Röm 1,18)

»Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt! Ihr habt den Teufel zum Vater, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun! Der war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben. Weil aber ich die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht.« (Joh 8,43-45)

Die postmoderne Ablehnung aller klaren Aussagekraft der Bibel kommt aus dem Widerwillen des natürlichen Menschen, der ja in seinem Wesen ein Lügner ist (Röm 3,4) und der sein sündiges Wesen nicht eingestehen will. *»Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns«* (1Joh 1,8). Die Bibel verurteilt scharf die Sünder, die *»die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten«* und *»die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschen«* (Röm 1,18.25).

Die Verwerfung der klaren Wahrheit der Schrift, die Auflösung der herzenerforschenden und herzensdurchbohrenden geistinspirierten Aussagen hat verhängnisvolle Folgen bis in alle Ewigkeit. *»Den Aussagegehalt des Evangeliums zu verwerfen bedeutet, den rettenden Glauben preiszugeben.«*⁵⁹ Der postmoderne Angriff auf die Klarheit

58 *Truth War*, S. 14.

59 *Truth War*, S. 15.

der Schrift durch die Emerging-Church-Strömung zerstört den biblischen Glauben und bedeutet letztlich den folgenschweren Schritt über die Grenzlinie, den Abfall vom geoffenbarten Glauben an Christus.

Die Bibel ist absolute, von Gott selbst geoffenbarte Wahrheit

Wir wollen dabei nicht bestreiten, daß die Skepsis der postmodernen Philosophen durchaus angebracht ist, wo es um die Fähigkeit des natürlichen menschlichen Verstandes geht, Wahrheit zu erkennen: Aller menschliche Verstand ist nur zu einer annäherungsweise, notwendigerweise einseitigen und unvollkommenen Erkenntnis fähig. Das ergibt sich schon aus der Begrenzung des Geschöpfes Mensch, der zwar von seinem Schöpfergott Einsicht und Verstand als Gabe empfangen hat, aber doch keinen Anteil an der Allwissenheit und an der vollkommenen Weisheit Gottes hat.

Deshalb ist auch jede naturwissenschaftliche Erkenntnis *relativ*, d.h. annäherungsweise, unvollkommen, vorläufig, der Korrektur durch erweiterte Einsicht und neue Fakten unterworfen. Wir sehen das in der Geschichte der Naturwissenschaften: Die menschlichen Erklärungsversuche für viele Erscheinungen der Natur mußten immer wieder verändert und an neue Erkenntnisse angepaßt werden. Wohl gab es gewisse feste und allgemein beobachtbare »Naturgesetze«, die der Mensch durch seinen von Gott gegebenen Verstand finden und formulieren konnte, aber selbst ihre Geltung kann nicht absolut gesetzt werden.

Der sündige Mensch mit seinem gefallenem Verstand kann erst recht die jenseitigen, göttlichen Realitäten, die Wahrheit über Gott gar nicht erfassen. Er tappt geistlich gesehen in der Finsternis. Ohne Gottes Wort wüßten wir Menschen nichts Zuverlässiges über den lebendigen Gott und Sein Heil. Mitten in diese Finsternis aber hat der lebendige Gott geredet, zuerst durch die Propheten, dann durch den Sohn. Er hat Sein WORT gegeben, damit sündige Menschen Ihn erkennen und zur Umkehr finden können. Darin zeigt sich Gottes große Liebe, Barmherzigkeit und

Herabneigung zu uns verkehrten, rebellischen Menschen. Durch die heiligen Schriften der Bibel teilt uns Gott *die* Wahrheit mit, die der gefallene Mensch nicht erkennen kann, für die er blind ist. Die Bibel, das Wort Gottes, ist darum insgesamt *Offenbarung* (gr. *apo-kalypsis*), d.h. Enthüllung, Hinwegnahme der Hülle von göttlichen Wahrheiten, die dem natürlichen Menschen ohne sie verborgen und verhüllt bleiben würden.

Das Offenbarungswort Gottes gibt dem geistlich blinden Menschen Licht über Gott, den Schöpfer, und Sein heiliges, gerechtes Wesen, über die Sünde und Verderbtheit des Menschen, über den Sohn Gottes, Jesus Christus, und Sein vollkommenes Erlösungswerk am Kreuz, über die Errettung allein aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus, über das neue Leben des Gläubigen in Christus und über die Anweisungen für dieses neue Leben. Im Wort Gottes begegnet der gefallene Mensch einer *höheren Wahrheit* als der, die er mit seinen Sinnen und seinem verfinsterten Verstand begreifen kann.

Dieses Wort ist im absoluten, höchsten Sinn WAHRHEIT, so wie dies von keinem Menschenwort gesagt werden kann: »*Dein Wort ist Wahrheit*« (Joh 17,17). Diese Wahrheit ist uns in von Gott selbst gegebenen Worten mitgeteilt worden, und weil wir Menschen keinen von der Bibel unabhängigen eigenen Erkenntniszugang zu diesen göttlichen Dingen haben, die uns allein in der Bibel mitgeteilt wurden, sind wir darauf angewiesen, uns an den genauen Wortlaut dieser Offenbarung zu halten. Das Wort Gottes, die Bibel ist die einzige Erkenntnisquelle der göttlichen Wahrheit für uns; deshalb ist es auch so überaus wichtig, an ihr festzuhalten.

Weil wir Menschen nur die Bibel als Wahrheit Gottes haben, und weil der menschliche Verstand untauglich ist, göttliche Dinge zu beurteilen, sind wir von Gott aufgefordert, diese Wahrheit *im Glauben* anzunehmen. Gott erwartet, daß wir Seinem Wort *glauben*, es als wahr annehmen und ihm kindlich-einfältig vertrauen.

Denen, die dies tun und aufgrund dieses Wortes den Herrn Jesus Christus als ihren Retter und Herrn im Glauben annehmen, gibt Gott Seinen Heiligen Geist, so daß sie die göttlichen Dinge durch den Geist erleuchtet verstehen können. Alle wahren Gläubigen werden die Bibel so annehmen, wie Paulus es von den Thessalonichern bezeugt: *»daß ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirkt in euch, die ihr gläubig seid«* (1Th 2,13).

Dieser Glaube, daß die Bibel Gottes vollkommenes Wort ist, stellt das Fundament des wahren Christseins dar; wo dieser Glaube nicht vorhanden ist, gibt es auch kein göttliches Leben, keine Errettung – dort ist Finsternis, Verführung und Verwüstung. Der Glaube sieht in der Bibel die absolute göttliche Offenbarungswahrheit, der er sich ganz anvertraut.

Diese wahre Glaubenshaltung gibt GOTT die Ehre, hat GOTT als den einzigen Anker- und Ausrichtungspunkt. Der gläubige Mensch bleibt in ganzer Abhängigkeit von Gott und Seinem Offenbarungswort, vertraut ihm kindlich und sucht aus dieser Abhängigkeit heraus unter der Leitung des Geistes Gottes, dieses Wort zu verstehen und auszuleben. Gottes Wort ist das Absolute und der Mensch ist das Abhängige, Relative, das durch Gottes Wort beurteilt und verändert wird.

Der tödliche Betrug der Bibelkritik

Der Widersacher Gottes weiß, daß in dieser einfältigen Glaubenshaltung die unbesiegbare Stärke des wahren Christen liegt. Deshalb versucht er die Gläubigen aus diesem gesunden, geistgewirkten Glauben herauszulocken und sie zum Zweifel an Gottes Wort, zum Unglauben zu verleiten. Seine listige Losung ist auch heute noch: *»Sollte Gott wirklich gesagt haben?«* (1Mo 3,1). Der Widersacher ist der Vater aller »Bibelkritik«, d.h. aller verstandesmäßigen Infragestellung von Gottes heiligem Offenbarungswort.

In der »Bibelkritik« stellt sich der sündige Mensch mit seinem verfinsterten Verstand über das Wort Gottes und erklärt es zu fehlbarem Menschenwort. Der Mensch in seiner Vermessenheit wirft sich zum Richter über Gottes Wort auf; er setzt sich und seine armselige Menschenweisheit absolut und erklärt das Bibelwort für relativ, fehlerhaft, irrtümlich und korrekturbedürftig.

Es ist bezeichnend für alle Spielarten der Bibelkritik, auch die »emergente«, daß sie die *Lehre der Apostel*, die von Gott inspirierten Briefe besonders des Apostels Paulus, regelmäßig abwerten und im Endeffekt beiseitesetzen. Frost und Hirsch behaupten: »Wir Evangelikalen haben zu lange Jesus mit paulinischen Augen gelesen, wie es jemand genannt hat. (...) Aber indem wir das Evangelium durch die Briefe lesen, entsteht eine beunruhigende Verzerrung. (...) Wir sollten lieber alle Verfasser in der Schrift durch die Perspektive der Evangelien lesen, einschließlich Paulus«⁶⁰.

Damit wird die Tür zu einer verführerischen Umdeutung der Evangelien geöffnet. Es wird verleugnet, daß die Bibel eine fortschreitende Offenbarung ist, und daß Christus selbst feststellte, daß Er vieles zu sagen hatte, was Seine Jünger vor Pfingsten noch nicht aufnehmen konnten, was aber der Geist Gottes sie danach lehren sollte (Joh 16,12-13).

In diesem Sinn sind die Apostelbriefe die von Christus selbst autorisierte verbindliche Grundlage für die Lehre und Verkündigung der Gemeinde und auch für die Auslegung des AT und der Evangelien. Die effektive Beiseitesetzung und Umdeutung der Apostellehre öffnet die Tür für zahlreiche Irrlehren, die in der Emerging Church um sich greifen. Sobald das »Muster der gesunden Worte« (2Tim 1,13) in der Lehre der Briefe ausgeblendet wird, können die Evangelien allen möglichen Mißdeutungen unterworfen werden; das wurde schon in der Charismatischen Bewegung so praktiziert.

60 Frost/Hirsch, *The Shaping ...* S. 112/113.

Der Betrug der »Bibelkritik«, die Relativierung der biblischen Wahrheit macht aus dem biblischen Christuglauben eine Spielart der heidnischen Religion; eine menschliche Religion mit menschlichen, fehlbaren, auf bloßer Tradition beruhenden »heiligen Büchern«, die ein fehlbares, schillerndes Bild eines heidnischen Gottes zeigt und nur als ein »Weg zu Gott« unter vielen Anerkennung beanspruchen kann.

Wenn der absolute Wahrheitsanspruch und göttliche Offenbarungscharakter der Bibel aufgegeben wird, dann wird auch der herausfordernde Anspruch aufgegeben, daß Jesus Christus der alleinige Weg zu Gott ist, der alleinige Retter aus Sünde und Verderben. Die Botschaft des Evangeliums wird verfälscht, kraftlos und furchtlos, hat keine rettende Kraft mehr. Das solchermaßen entartete Christentum kann ohne weiteres in die große Ökumene der heidnischen Weltreligionen eingeschmolzen werden.

Das finden wir auch bei der Emerging-Church-Bewegung. Bei den Anhängern der Emerging Church enthält die Bibel nur noch relative Wahrheiten; sie haben sich von der Vorstellung einer absoluten, von Gott gegebenen Wahrheit losgesagt und betonen die Unsicherheit und Vorläufigkeit aller Deutungen und Überzeugungen. Sie sehen sich auf einem offenen Weg der Erforschung, des Hinterfragens und Nachdenkens über Gott, der sie in unbekannte Einsichten und Lebensentwürfe führen kann.⁶¹ Dabei betonen sie, daß alle Menschen, ausdrücklich auch andere Religionen und »heilige Texte«, Wahrheiten und gültige Einsichten über Gott besitzen, und wollen von diesen lernen.

61 Dwight Friesen, einer der bekannteren EMC-Sprecher, sagt: »Ich bin mehr als je zuvor davon überzeugt, daß wir keine Ahnung vom Christentum haben. Ich bin kein rechtläubiger Christ mehr; ich bin kein Protestant. Die Art von Fragen, die wir stellen, ist sehr unterschiedlich von den Fragen, die früher gestellt wurden. Ist das Christentum notwendig? Wessen Religion ist das überhaupt? Was bedeutet es für uns, Christus zu inkarnieren, erlösend zu leben in einer materialistischen Welt?« (Gibbs/Bolger, S. 117).

Sehr offen sagt dies der ehemalige Muslim und *Emergent*-Führer Selmanovic: »Ist unsere Religion die einzige, die den wahren Sinn des Lebens versteht? **Oder legt Gott seine Wahrheit auch in andere Religionen? Nun, das entscheidet Gott und nicht wir.** Das Evangelium ist nicht unser Evangelium, sondern das Evangelium vom Reich Gottes, und was zum Königreich gehört, kann nicht vom Christentum entführt werden. Gott ist souverän, wie der Wind. Er weht dort, wo er will«.

Er geht noch weiter: »Die meisten Kritiker eines solchen offenen Christentums sehen ein Problem einer solchen Einbeziehung anderer [inclusiveness] darin, **daß sie zugesteht, daß die Wahrheit auch in anderen Religionen gefunden werden kann.** Dieses Problem ist für die neu aufkommenden Christen etwas Schönes. Es ist **eigentlich gar kein Problem, sondern ein Grund zum Feiern.** (...) Mehr noch, wenn Nichtchristen unseren Gott erkennen können, dann wollen wir aus ihrem Beitrag zu unserem Glauben Nutzen ziehen.«⁶²

Ähnliches finden wir auch bei Rob Bell (*Velvet Elvis*, S. 74-75), sowie bei McLaren, der sich durch seinen Helden Neo in *A New Kind of Christian* anerkennend über den Buddhismus äußert: » (...) daß mir vieles von dem, was ich verstehe, wunderbar und voller Einsicht zu sein scheint, und dasselbe kann man von den Lehren Mohammeds sagen, obwohl ich damit natürlich auch in manchem nicht übereinstimme« (62). Bolger und Gibbs berichten über die Gemeinschaft Spencer Burkes: »Burkes Gemeinschaft ist bereit, von Glaubenstraditionen außerhalb des christlichen Stalls zu lernen. In ihrer Gemeinde gibt es eine buddhistische Familie. Die Gemeinde besuchte gemeinsam einen buddhistischen Tempel. Sie nahmen an einer geführten Meditation zusammen mit dieser Familie teil. Burke feiert die vielen Wege, auf denen Gott geoffenbart wird. Er erkennt an, daß Gott die ganze Zeit mit diesen Leuten war.

62 Pagitt/Jones, *Emergent Manifesto*, S. 192-196.

Die Gemeinschaft feiert andere Überlieferungen (...) und sie sehen sie als geliebte Kinder Gottes«. ⁶³

2. Das emergente andere Evangelium

In der Strömung der Emerging Church breitet sich unterschwellig eine erschreckende Verfälschung des biblischen Evangeliums aus, ein *anderes Evangelium* in Sinne von Galater 1,6-9, das – teils noch versteckt, zunehmend aber offen – die Kernpunkte des biblischen Evangeliums verleugnet. Manche Vertreter der Emerging Church bestreiten dies nach außen und verwenden noch alte evangelikale Worthülsen und Bekenntnisse, obwohl sie innerlich längst von der biblischen Botschaft des Evangeliums abgewichen sind – sie wissen genau, daß diese Irrlehre ihnen Widerstand von den bibeltreuen Gläubigen und den noch konservativeren Evangelikalern einbringen wird.

Fast alle in dieser Bewegung dulden jedenfalls stillschweigend, daß in ihrer Mitte von führenden Sprechern das Herzstück des biblischen Evangeliums, das vollkommene Sühnopfer des Herrn Jesus Christus, abgewertet, seines wahren Sinnes beraubt und sogar gelästert wird.

63 Bolger/Gibbs, S.132. Interessant ist auch das Zeugnis Dieter Zanders, der bekennt: »Gott brachte mich nach San Francisco, weil ich die Wege kennenlernen mußte, auf denen Gottes Geist unabhängig von Christen wirkt. **Gott hat andere Religionen und Anschauungen benutzt, um mich zu sich zu ziehen. Gott wirkt in diesen Religionen auf geheimnisvolle Weise.**« Dwight Friesen berichtet: »In einer Woche nahmen wir uns Zitate von christlichen, hinduistischen und muslimischen Mystikern vor und sprachen darüber. (...) Wir erfuhren, daß die Lehren auf einer mystischen Ebene ähnlich sind. Wie diese Überlieferungen sich dem Mysterium nähern ist sehr ähnlich.« Bolger/Gibbs, S. 132. Simon Hall offenbart den postmodernen Glaubensrelativismus schon recht offen: »Wir sind sehr christozentrisch; das bedeutet, **daß wir zwar Gottes Gegenwart in anderen Religionen und Leuten ohne Glauben anerkennen [!],** aber daß wir immer noch Jesus als die vollkommenste Offenbarung Gottes ansehen und deshalb auch als den sichersten Weg zu Gott« (S. 123).

Zahlreiche im Grunde humanistisch-liberal gesinnte Irrlehrer des radikalen Emerging-Church-Flügels verleugnen die völlige Verderbnis und Sündhaftigkeit des natürlichen Menschen, in dem nichts Gutes wohnt, der ein Feind Gottes ist und das Zorngericht Gottes verdient hat. Immer wieder wird betont, der Mensch sei im Kern gut und von der Sünde nur beeinträchtigt. So schreibt Chalke:

»Jesus glaubte an das ursprüngliche Gute [im Menschen]! (...) Damit wollen wir nicht behaupten, Jesus würde leugnen, daß unsere Beziehung zu Gott Versöhnung braucht, aber daß er den Gedanken zurückweist, wir wären irgendwie hoffnungslos verdorben. Wenn man die Menschheit als von Natur aus böse und von der Ursünde durchdrungen sieht, anstatt von Natur aus in Gottes Ebenbild geschaffen und im ursprünglichen Guten gebadet, wie sehr dies auch jetzt verborgen ist, so begeht man einen schweren Fehler« (67).

Ganz ähnlich argumentieren Frost/Hirsch: »Wir müssen den theologischen Zusammenzuckreflex des Christentums in bezug auf den Wert des menschlichen Gutseins ernsthaft überwinden (...). Wir müssen nicht das echte Gute verunglimpfen, um Gott zu ehren« (138). Diese beiden Autoren gehen so weit, die esoterische Vorstellung der jüdischen Kabbala über den angeblichen »göttlichen Funken« in allen Menschen (und allen Dingen) in ihre Irrlehre einzubauen (128). Rob Bell behauptet:

»Gott hat uns »zu seinem Bild« geschaffen. Wir spiegeln die Schönheit und Kreativität und das Wunderbare des Gottes wider, der uns gemacht hat. **Und Jesus ruft uns dazu auf, zu unserem wahren Selbst zurückzukehren. Dem reinen, ganzen Menschen, der wir nach Gottes ursprünglicher Absicht sein sollten, bevor wir vom Kurs abkamen. Irgendwo in Ihnen sind Sie der Mensch, der Sie sein sollten, als Sie geschaffen wurden**« (142).

Wie anders redet da das Wort Gottes, das dem stolzen Menschen klar seine völlige Verderbnis nach den Maßstäben eines heiligen Gottes bezeugt:

»Als aber der HERR sah, daß die Bosheit des Menschen sehr groß war auf der Erde und alles Trachten der Gedanken seines Herzens allezeit nur böse, da reute es den HERRN, daß er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es betrückte ihn in seinem Herzen. Und Gott sah die Erde an, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf der Erde.« (1Mo 6,5-6.12)

»(...) wie geschrieben steht: »Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!« (Röm 3,10-12)

»Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt.« (Röm 7,18)

Die heute so populäre Irrlehre vom Guten im Menschen entspringt der anmaßenden Selbstgerechtigkeit des Menschen, der gegen Gott und Seine heiligen Urteile rebelliert.

Auch die Schöpfung und die Welt wird nicht wirklich und im biblischen Sinn als gefallen, sondern als im Kern gut angesehen; sie soll »geheilt« und »erlöst« werden. Die Bibel dagegen zeigt uns, daß die ganze Schöpfung vom Sündenfall mit betroffen ist und daß auf die gefallene Schöpfung und die gottfeindliche Welt das Gericht Gottes im Feuer wartet, wie es unter anderem der 2. Petrusbrief so ernst bezeugt:

»Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen. Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht, indem ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegen-eilt, an welchem die Himmel sich in Glut auflösen und

die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.» (2Pt 3,10-13)

Die Verleugnung der Wahrheit, daß der sündige Mensch und diese ganze Welt dem Gericht Gottes unterworfen ist, steht im engen Zusammenhang mit einer unbiblischen Gottesvorstellung, die immer wieder sichtbar wird. Gott wird völlig verfälscht dargestellt, so als ob Er nur voll bedingungsloser Liebe und Annahme sei, keinerlei Zorn habe und bereit sei, auf jegliches Gericht über die Sünde von vornherein und ohne Vorbedingungen zu verzichten. Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit, Sein gerechter Zorn über die Sünde werden ganz ausgeblendet.

Das geht soweit, daß von mehreren Autoren das in der Bibel festgehaltene Zorngericht Gottes gegen die Kanaaniter, die durch das Volk Israel vertilgt werden sollten, offen als anstößig und angeblich unvereinbar mit dem »Gott der Liebe« verworfen wird. McLaren schreibt:

»Je mehr ich von Jesus lerne, desto mehr schaudere ich, wenn ich Abschnitte in Exodus oder Josua lese, wo der Gott der Liebe und des Erbarmens, den mir Jesus bekanntgemacht hat, angeblich befiehlt, was wir heute Brutalität, Chauvinismus, ethnische Säuberungen oder Holocaust nennen würden« (185).⁶⁴

In dasselbe Horn stößt Rob Bell (36-37). Hier wird die biblische Gottesoffenbarung verworfen, die klar von der furchtgebietenden Heiligkeit und der vollkommenen Gerechtigkeit Gottes redet, und auch von Seinem brennenden Zorn über die Sünde und Seinem unerbittlichen Gericht über alle unbußfertigen Sünder. Der »Gott« dieser Irrlehrer ist ein falscher, heidnischer Gott, eine leere Wunschvorstellung der Gottlosen, ein Blendwerk des Lügners von Anfang an. Wir finden hier genau das trügerische Gottesbild der »bedingungslosen Liebe und Annahme«, das auch in New-Age-Botschaften vermittelt wird.

64 *Orthodoxy*, S. 185

Damit logisch verbunden ist die Irrlehre des Inklusivismus bzw. der Allversöhnung. Weil Gott die Welt mit sich versöhnt habe, sei auch Errettung für Menschen möglich, die sich nicht bewußt zu Jesus Christus bekehren und an Ihn glauben. Der Sünder wird so angesehen, als habe er schon Vergebung und Annahme bei Gott, unabhängig von seiner Buße und seinem Glauben an Jesus Christus, was in völligem Widerspruch zur Lehre der Schrift steht. Diese Verfälschung der biblischen Lehre steht in engem Zusammenhang mit der Irrlehre über das »gegenwärtige Reich Gottes«, die wir im nächsten Abschnitt behandeln; beide Lehren bedingen sich gegenseitig. Rob Bell verkündet diese gefälschte Botschaft sehr offen:

»Jesus sagte, daß er, wenn er über die Erde erhöht sein werde, alle Menschen zu sich ziehen werde. Alle Menschen. Überall. (...) Also gilt diese Wirklichkeit, dieses Vergeben, dieses Versöhnen für jeden. Paulus betonte, daß durch Jesus, als er am Kreuz starb, »alles im Himmel und auf der Erde (...) mit Gott wieder versöhnt werden [sollte]«. Alles. Überall. Diese Wahrheit müssen wir uns nicht erst erobern, indem wir etwas dafür tun. Sie trifft bereits zu« (136/137).

Mehrere Emerging-Church-Autoren, unter ihnen Spencer Burke, haben sich offen für die Irrlehre der Allversöhnung ausgesprochen. Nanette Sawyer bekennt sich zu ihrer Überzeugung: »Ich glaube, daß alle Menschen Kinder Gottes sind, von Gott geschaffen und geliebt, und daß Gottes mitfühlende Gnade uns allezeit zur Verfügung steht.«⁶⁵ Ein einflußreicher Mann in der englischen Emerging Church hat unter einem Decknamen (!) ein vielbeachtetes Buch mit dem Titel *The Evangelical Universalist* (»Der evangelikale Allversöhner«) herausgegeben.

65 Pagitt/Jones, S. 45; vgl. auch die Buchbesprechung S. 238.

Zur Zeit vertreten die meisten maßgebenden Emerging-Church-Sprecher offenkundig eher die Irrlehre des *Inklusivismus*, die eine leichte Abschwächung der Allversöhnung bedeutet.

Der Inklusivismus lehrt, daß Gott den Menschen bereits vergeben habe und die Vergebung auch für jeden gültig sei, der sie nicht ganz bewußt ablehnt – auch ohne Bekehrung, Glaube an Jesus Christus und biblische Neugeburt. Folgerichtig sind auch Ungläubige und Anhänger anderer Religionen gerettet und einbezogen in das weite »Reich Gottes«, wie es diese falschen Lehrer verstehen.

Chalke faßt das so zusammen: »Gott nimmt uns an wie wir sind, ohne Gericht und Verurteilung, und er bringt uns allmählich, durch seine Liebe und Annahme, immer mehr dahin, seinen Frieden in unserem Leben zu verstehen und auszuleben. Mit anderen Worten, Annahme geht der Buße voraus und nicht umgekehrt« (98/99). Auch McLaren verkündigt den Inklusivismus: »Die geheime Botschaft von Jesus in Wort und Tat macht es klar, daß das Königreich Gottes auf eine radikale und skandalöse Weise inklusiv sein wird.«⁶⁶ Dazu paßt, daß McLaren ein ganzes Buch geschrieben hat, in dem er die Existenz der Hölle leugnet.⁶⁷

Immer wieder begegnet dem Leser der Emerging-Church-Bücher eine unterschwellige Abwertung der ewigen Errettung des Menschen. Viele Lehrer der Emerging Church behaupten, daß die ewige Errettung und die zukünftige Herrlichkeit des Himmels viel zu sehr überbetont worden sei, und daß es viel wichtiger sei, hier auf der Erde im Sinne des »Reiches Gottes« zu leben und für eine »bessere Welt« zu arbeiten. Das zeigt, daß sie weder den Ernst eines ewigen Verlorenseins erkannt haben noch den unendlichen Wert des ewigen Heils, das der Herr Jesus Christus uns erworben hat.

66 *Secret Message*, S. 94.

67 *The Last Word and The Word After That*. San Francisco 2005.

Der lästerliche Angriff auf Christus und Sein vollkommenes Sühnopfer

Zu solchen falschen Lehren paßt das stellvertretende Sühnopfer des Sohnes Gottes, der für uns am Kreuz die Strafe und den Zorn Gottes trug, nicht. Deshalb wird gerade diese Hauptlehre des biblischen Evangeliums von einigen Emerging-Church-Lehrern auf das übelste angegriffen und verfälscht: Gott sei ja »nur Liebe« und könne niemals Seinen Sohn bestrafen für etwas, das er nicht getan habe. Gott würde den Menschen ihre Schuld einfach vergeben, ohne daß die Bestrafung Seines Sohnes im stellvertretenden Sühnopfer dazu nötig sei.

Brian McLaren hat es in seinen Büchern vermieden, mehr als indirekte Andeutungen zu diesem Punkt zu machen; er weiß genau, daß er sonst viele Evangelikale vor den Kopf stoßen würde. Wie er wirklich denkt, hat er u.a. in einem Rundfunkinterview mit Leif Hansen ausgesprochen. Er zitiert dort zustimmend einen bekannten christlichen Führer, der ihm gesagt hat:

»Das traditionelle Verständnis [des Kreuzes, RE] besagt, daß Gott etwas von uns verlangt, wozu er selbst nicht fähig ist. Gott fordert uns auf, Menschen zu vergeben. Aber Gott selbst kann nicht vergeben. Gott kann nicht vergeben, wenn er nicht jemanden anderes an Stelle der Person bestraft, der er vergeben würde.«⁶⁸

68 Radio-Interview von Leif Hansen mit Brian McLaren. Ein Transkript des am 1. 8. und 1. 12. 2006 gesendeten Interviews findet sich bei understandthetimes.org/mclarens.html. In diesem Interview finden sich noch andere entlarvende Äußerungen McLarens, die ihn als einen Abgefallenen kennzeichnen und hier gar nicht abgedruckt werden sollen, so boshaft und gotteslästerlich sind sie. In *The Story We Find Ourselves In* läßt McLaren eine Figur über den Sühnetod Jesu Christi sagen: »Das klingt wie eine weitere Ungerechtigkeit in der kosmischen Gleichung. Weißt du, das klingt wie göttliche Kindesmißhandlung« (102). McLaren hat auch öffentlich das antichristliche Buch von Alan Jones, *Reimagining Christianity* empfohlen, in dem der Autor die Lehre vom stellvertretenden Sühnopfer Christi eine »abscheuliche Lehre« nennt.

Auch Steve Chalke, dessen Buch McLaren ausdrücklich empfiehlt, lästert Gott in seinen Auslassungen gegen das Sühnopfer Christi:

»Wie sind wir denn dazu gekommen, zu glauben, daß dieser Gott der Liebe am Kreuz sich plötzlich entschließt, seinen Zorn und Grimm gegen seinen eigenen Sohn zu richten? Die Tatsache ist, **daß das Kreuz keine Form von kosmischer Kindesmißhandlung darstellt – ein rächender Vater, der seinen Sohn für ein Vergehen bestraft, das er nicht einmal begangen hat**« (182/183).

Hier wird der von der Bibel bezeugten Wahrheit des stellvertretenden Sühnopfers Jesu Christi ein unglaublich böser Sinn unterschoben und der gnädige Gott, der Seinen Sohn für uns dahingab, auf das Gemeinste geschmäht. Es sollte jedem Gläubigen klar sein, daß solche Leute keine Gotteskinder sind, sondern verderbliche Verführer.

Diese lästerlichen Aussagen zeigen, daß McLaren, Chalke und die anderen Verfechter solcher Lehren den wahren Gott und Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit nie erkannt haben. Der »Gott« von McLaren und seinen Kollegen ist ein falscher, heidnischer Gott. Diese Irrlehrer haben Gott Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit abgesprochen und ihre eigene Sündhaftigkeit nicht wahrhaft erkannt.

Die Bibel zeigt uns deutlich, daß die Gerechtigkeit Gottes es erforderte, daß die Sünde der Menschen bestraft wird. Gott ist der allmächtige und gerechte Regent des Alls; Er muß jede Sünde richten:

»Aber der HERR thront auf ewig; er hat seinen Thron aufgestellt zum Gericht. Und er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit und den Völkern das Urteil sprechen, wie es recht ist.« (Ps 9,8-9)

»Wir wissen aber, daß das Gericht Gottes der Wahrheit entsprechend über die ergeht, welche so etwas verüben (...) Aber aufgrund deiner Verstocktheit und deines unbußfertigen Herzens häufst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes.« (Röm 2,2.5)

»(...) so weiß der Herr die Gottesfürchtigen aus der Versuchung zu erretten, die Ungerechten aber zur Bestrafung aufzubewahren für den Tag des Gerichts.« (2Pt 2,9)

»Und ich sah die Toten, Kleine und Große, vor Gott stehen, und es wurden Bücher geöffnet, und ein anderes Buch wurde geöffnet, das ist das Buch des Lebens; und die Toten wurden gerichtet gemäß ihren Werken, entsprechend dem, was in den Büchern geschrieben stand.« (Offb 20,12)

Die völlige Verdorbenheit des sündigen Menschen und die heilige Gerechtigkeit Gottes, der als Allherrscher jede Übertretung gerecht richten muß, sind die beiden biblischen Lehren, die uns verstehen lassen, daß der einzige Weg, unsere ewige Verdammnis abzuwenden, das stellvertretende Sühnopfer Jesu Christi war. Gott konnte uns nur dann vor dem unvermeidlichen und gerechten Gericht verschonen, wenn ein unschuldiger Mittler unsere Sünden und die dafür die geforderte Strafe an unserer Stelle auf sich nahm.

Gott war aus lauter Liebe, Gnade und Erbarmen bereit, Seinen geliebten Sohn als Mensch auf die Erde zu senden, damit Er dieser Mittler und Erlöser würde. Der tiefste Sinn dieses Sühnopfers ist so wunderbar und klar in dem berühmten Wort des Propheten Jesaja ausgedrückt:

»Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn. (...) Aber dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen; er ließ ihn leiden. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Nachkommen sehen und seine Tage verlängern; und das Vorhaben des HERRN wird in seiner Hand gelingen.« (Jes 53,4-6.10)

Auch im Neuen Testament finden wir diese kostbare Wahrheit an vielen Stellen bezeugt; nur eine sei stellvertretend genannt:

*»Denn es ist kein Unterschied; denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, so daß sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, [das wirksam wird] durch den Glauben an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen, weil er die Sünden ungestraft ließ, die zuvor geschehen waren (...)
(Röm 3,22-25)*

Nur weil der Herr Jesus als unser Stellvertreter und Erlöser bereit war, als das Opferlamm Gottes das Zorngericht über unsere Sünden zu tragen und Sein unschuldiges Leben vor Gott hinzugeben und mit Seinem Blut unsere Schuld zu sühnen – nur deshalb können nun alle wahren Gläubigen als Gerechte, Heilige und Geliebte vor Gott stehen und Ihm nahen. Das ist die grundlegendste Wahrheit des ganzen Evangeliums, und wer diese Wahrheit leugnet oder verfälscht, der zieht sich den Fluch und das Gericht zu; er ist ein Abgefallener, auf den das Wort zutrifft:

»Wenn jemand das Gesetz Moses verwirft, muß er ohne Erbarmen sterben auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin; wieviel schlimmerer Strafe, meint ihr, wird derjenige schuldig erachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, für gemein geachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat? Denn wir kennen ja den, der sagt: »Die Rache ist mein; ich will vergelten! spricht der Herr«, und weiter: »Der Herr wird sein Volk richten«. Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!« (Hebr 10,28-31)

Wenn diese verblendeten Heiden Gott einen Vorwurf daraus machen, daß Er Seinen Sohn an Stelle der Sünder leiden ließ, wenn sie die tiefste Liebe Gottes, Sein großes Opfer und Leiden in der Dahingabe Seines Sohnes mit

verstockten, herzlosen Worten schmähen – wie wollen sie entrinnen? Wie können sie in ihrer Anmaßung Gott auf ihre Ebene herunterziehen und von Ihm erwarten, Er müsse auch ohne vergeltende Gerechtigkeit »vergeben«?

Wir Menschen werden ja nur deshalb aufgefordert, auf gerechte Vergeltung zu verzichten und bedingungslos zu vergeben, weil wir begnadigte Sünder sind, wie das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht deutlich zeigt. Wir sollen Gott die Vergeltung überlassen (vgl. 1Pt 2,23) und dürfen eben deshalb nicht selbst richten, weil Gott der einzige Richter ist. Wer Gott als gerechten Richter verwirft, hat auch keinen Anteil an Seiner Gnade und Vergebung.

An die Stelle der biblischen Wahrheit von der Wirksamkeit des Kreuzes setzen diese Irrlehrer eine perverse Theorie, die politische Elemente der »Befreiungstheologie« mit magischem Denken verbindet. Christus habe am Kreuz ein Zeugnis der Gewaltlosigkeit abgelegt und die »negativen Energien« absorbiert, aber sein Tod habe keine sühnende Wirkung. Chalke schreibt:

»Auf dem Kreuz ging Jesus die Ideologie an, nach der Gewalt die letzte Lösung ist, indem er ›die andere Wange hinhielt‹ und sich weigerte, Böses mit Bösem zu vergelten, und willig dessen Auswirkung mit seinem eigenen Leib absorbierte. (...) So wie ein Blitzableiter machtvolle und zerstörerische elektrische Blitze aufnimmt, so saugte Jesus, als er am Kreuz hing, all die Kräfte des Hasses, der Ablehnung, des Schmerzes und der Entfremdung auf, die überall um ihn herum waren« (179).

Angesichts solcher Äußerungen entlarvt sich das blumige Gerede der Leute, die angeblich unsere Mißverständnisse vom Evangelium richtigstellen und das geheime »wahre Evangelium« herausfinden wollen, als übelste Gotteslästerung und freche Mißachtung des Höchsten und Kostbarsten, was Gott getan und gegeben hat. Wer solche Dinge sagt oder rechtfertigt und deckt, der ist kein Christ und

Gläubiger im biblischen Sinn, sondern ein Antichrist und Abgefallener.

»Denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe und jetzt auch weinend sage, als Feinde des Kreuzes des Christus; ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott ist der Bauch, sie rühmen sich ihrer Schande, sie sind irdisch gesinnt.«
(Phil 3,18-19)

»Es haben sich nämlich etliche Menschen unbemerkt eingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht aufgeschrieben worden sind, Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes in Zügellosigkeit verkehren und Gott, den einzigen Herrscher, und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen.« (Judas 4)

3. Die Verfälschung der biblischen Lehre vom Königreich Gottes

Eng verbunden mit der oben beschriebenen üblen Verfälschung des biblischen Evangeliums ist eine verkehrte Lehre vom »Königreich Gottes«. Sie gehört zu den grundlegenden Kennzeichen der ganzen Emerging-Church-Bewegung und begegnet fast überall in ihren Verlautbarungen. Dabei spielen Einflüsse des in der Charismatischen Bewegung verbreiteten Dominionismus eine Rolle, aber auch die Lehren gewisser Theologen wie Dallas Willard und N. T. Wright. Gibbs und Bolger schreiben:

»Die Emerging Churches machen sich, gestützt auf das Werk von N. T. Wright, das Evangelium des Königreiches zu eigen, wie es in Mk 1,15-16 offenbart wird. Zu Beginn der Erzählung des Evangeliums war die gute Nachricht nicht, daß Jesus am Kreuz sterben würde, um unsere Sünden zu vergeben, sondern daß Gott zurückgekehrt war und alle eingeladen waren, mit ihm an diesem neuen Lebensstil teilzuhaben, dieser Erlösung der Welt. Dieses Evangelium sucht die Emerging

Church wiederzugewinnen. Ein Führer vertraute uns an: »Wir haben uns vollkommen neu programmiert, um die gute Nachricht als ein Mittel zu einem Zweck anzuerkennen – daß das Königreich Gottes hier ist. (...) Wir verabschieden das Kreuz nicht; es ist immer noch ein zentraler Bestandteil. Aber die gute Nachricht ist nicht, daß er starb, sondern daß das Königreich gekommen ist« (54).

Sehr deutlich sagt Dan Kimball, worum es der Emerging Church geht: **»Evangelisation bietet eine Einladung in das Königreich anstatt einen Weg, in den Himmel zu kommen«** (203).

McLaren hat ein ganzes Buch, *The Secret Message of Jesus*, geschrieben, um diese »Botschaft vom gegenwärtigen Königreich« zu propagieren, und Chalkes Buch *The Lost Message of Jesus* hat denselben Schwerpunkt.⁶⁹

Nach McLaren war es das Ziel Jesu Christi, **»eine politische, soziale, religiöse, künstlerische, wirtschaftliche, intellektuelle und spirituelle Revolution anzufangen, die zur Geburt einer neuen Welt führen würde«** (3).

»Der König ist im Königreich, und das Königreich ist hier und jetzt unter uns – für diejenigen, die Augen haben, um zu sehen, und Ohren, um zu hören. Der König ist gegenwärtig in der Unordnung und dem Chaos des Alltagslebens auf der Erde und bringt Heilung, Sehvermögen, Wahrnehmung, Befreiung, Ganzheit, Wohlbefinden, Bewegung, Gesundheit, Erfüllung, Nahrung, gesunden Verstand und Ausgeglichenheit. Der Einfall des Königreiches Gottes hat begonnen. Wir erleben einen sanften, mitfühlenden Angriff von seiten eines Königreiches des Friedens und der Heilung und der Vergebung und des Lebens.« (60)

Rob Bell schreibt:

»Für Jesus waren Himmel und Hölle Realitäten im Hier und Jetzt – genau wie sie es heute noch sind. Er sprach

69 Vgl. die jeweiligen Buchbesprechungen im Anhang.

sehr wenig über das Leben jenseits von diesem Leben, denn er verstand das jenseitige Leben als Fortsetzung der Entscheidungen, die wir hier und jetzt treffen. **Für Jesus lautete die Frage nicht: Wie kommt man in den Himmel? Die Frage lautete: Wie bringt man den Himmel hierher?** (...) Als Christ will ich tun, was in meinen Kräften steht, damit sich die Hölle auf Erden nicht ausbreitet. Armut, Ungerechtigkeit, Leid – alles Hölle auf Erden. (...) Für Jesus geht es bei dem neuen Leben, das er bringt, nicht um eine Flucht aus dieser Welt, **sondern es geht um eine Verbesserung dieser Welt, hier und jetzt.** Jesu Ziel ist nicht, in den Himmel zu kommen. Sein Ziel ist es, den Himmel hierher zu holen.« (139/140)

Im Verständnis der Emerging Church umfaßt das »gegenwärtige Königreich Gottes« grundsätzlich die ganze Welt, auch die Ungläubigen, die anderen Religionen. Gott sei angeblich gegenwärtig »erlösend« und »befreiend« tätig, wirke in der Kultur und Gesellschaft, um Sein Königreich zu verwirklichen. Die Gemeinde sei berufen, bei diesem erlösenden Werk mitzuarbeiten durch erlösendes Handeln, d.h. in erster Linie durch Eintreten für Kunst und Kultur, für die Selbstverwirklichung der Menschen, für sozialpolitische Anliegen, für den Weltfrieden und für den Umweltschutz.

Die Gemeinde müsse dem Königreich Gottes dienen und sich so umgestalten, daß sie ganz für das Königreich Gottes da sei. Es gehe um soziale Gerechtigkeit und eine »Transformation« der Welt. Das wird auch als »Identifikation mit dem Leben von Jesus« bezeichnet. Gibbs/Bolger schreiben:

»Das Beispiel von Jesus, als er seine Kultur mit dem Königreich konfrontierte, ist vorbildhaft für Emerging Churches. Das Evangelium, das er verkündete, bedeutete, mit Gott zusammen teilzunehmen an der Erlösung der Welt. Dieses Evangelium machen sich Emerging Churches zu eigen. (...) Emerging Churches

demontieren alle Vorstellungen von Gemeinde, die das Werk des Königreiches hindern.« (235/236)

»Zuerst und vor allem anderen kommt das Königreich, und die Gemeinde folgt dem. (...) Emerging Churches stellen diese Sichtweise dar, daß das Königreich vor der Gemeinde kommt. Sie sind auf die Annahme gebaut, daß die Mission, die Gott seiner Gemeinde anvertraut hat, darauf ausgerichtet ist, das Königreich zu verwirklichen, indem sie für Gott verfügbar ist und auf die Führung des Heiligen Geistes antwortet. Die Betonung des ›Evangeliums des Reiches‹ im Unterschied zum ›Evangelium der Errettung‹ durch die Emerging Churches hat eine neue Lehre von der Kirche hervorgebracht« (91).

Diese verführerische Lehre ist im Grunde eine aufgewärmte und etwas postmodern ausgestaffierte Fassung des uralten liberaltheologischen »sozialen Evangeliums«, dem es ebenfalls um die »gegenwärtige Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden« durch soziale und politische Aktivitäten ging - ganz im Gegensatz zu dem Wort des Herrn Jesus, der sagte: »*Mein Reich ist nicht von dieser Welt*« (Joh 18,36). Dementsprechend werden als Vorbilder dieses falschen »gegenwärtigen Königreiches«, manchmal im selben Atemzug wie Jesus Christus, solche gar nicht wirklich gläubigen politischen Aktivisten wie Martin Luther King, Nelson Mandela, Desmond Tutu - und Mahatma Gandhi genannt.⁷⁰

Die biblische Lehre vom Königreich Gottes

In der Bibel finden wir verschiedene Ebenen und Formen der Königsherrschaft Gottes erwähnt. Wir müssen diese Formen gut auseinanderhalten, sonst geraten wir in Verwirrung und unter Umständen sogar in Verführung hinein; wir wollen deshalb in aller Kürze die biblische Lehre skizzieren.⁷¹

70 So z.B. *Secret Message*, 67; 125; *Lost Message*, 127; 136/137.

71 Zur Vertiefung vgl. J. F. Walvoord, *Brennpunkte biblischer Prophetie* (Holzgerlingen 1992).

Zunächst einmal können wir von einer allgemeinen und überzeitlichen Königsherrschaft Gottes sprechen.

»Der HERR ist König immer und ewig« (Ps 10,16)

»Der HERR thront als König in Ewigkeit« (Ps 29,10)

»Der HERR hat seinen Thron im Himmel gegründet, und seine Königsherrschaft regiert über alles« (Ps 103,19)

»Aber der HERR ist in Wahrheit Gott; er ist der lebendige Gott und ein ewiger König.« (Jer 10,10)

Gott ist der Allerhöchste, der über allem thront und herrscht, von Beginn der Schöpfung bis in Ewigkeit.

Diese allgemeine Königsherrschaft Gottes schließt jedoch ein, daß Gott für gewisse Zeiten anderen Macht auf der Erde gibt. So ist der Satan im gegenwärtigen Zeitalter noch der »Fürst dieser Welt« im unsichtbaren Bereich; er übt Macht aus in dieser Welt und beherrscht die Ungläubigen (Joh 12,31; Eph 2,2; 6,12; 1Joh 5,19). Das ist von Gott so geordnet und zugelassen, der in allem die Oberherrschaft behält. Genauso hat Gott in diesem Zeitalter Menschen, in der Regel gottlosen Menschen, Macht auf Erden gegeben (Röm 13,1-4).

In dieser Zeit herrscht Gott nur indirekt, im Verborgenen; Er läßt es zu, daß die Menschen die Folgen ihres Abfalls von Ihm ernten und seufzen müssen unter der Macht des Satans und gottloser Herrscher. Die Welt ist in dieser Zeit erfüllt von Ungerechtigkeit und Willkürherrschaft, Leid und Armut, Not und Krankheit, Tod und Verderben. Die Sünde regiert; die Welt ist im Bösen.

Sodann spricht die Bibel an sehr vielen Stellen von einem *zukünftigen unmittelbaren Königreich Gottes* auf Erden, das am Ende der Zeiten durch den Herrn selbst aufgerichtet wird. Dieses Königreich wird dadurch gekennzeichnet sein, daß Gott selbst durch Seinen gesalbten König, den Messias (Christus) auf der Erde unmittelbar herrschen wird; der Satan wird gebunden und entmachtet sein, und die gottlosen Herrscher auf Erden werden gestürzt sein. Zu Beginn dieses Reiches werden ernste und schreckliche Gerichte über die gottlosen Menschen ergehen. Gott wird

abrechnen mit all denen, die dem Antichristen gefolgt sind und nicht Buße getan haben über ihre Sünden (2Th 1 u. 2; Offb 6 – 20).

Die dann folgende Königsherrschaft Gottes auf Erden wird eine Zeit des wahren Friedens und der Gerechtigkeit sein. Die ganze Erde und besonders das Land Israel wird sich wunderbarer Segnungen erfreuen. Gott regiert sichtbar und mit unmittelbarer Autorität. Er bestraft die Sünder sofort und belohnt die Gottesfürchtigen. Er schenkt Heil und Heilung, auch eine gewisse Erneuerung der Schöpfung, umfassendes Wohlergehen und reiche Ernten. So finden wir das Königreich Gottes in den Schriften des AT angekündigt, besonders natürlich in den Propheten, aber auch in den Psalmen und an vielen anderen Stellen.

Dieses Reich Gottes war es auch, das der Herr Jesus als der gekommene Messias in Israel ankündigte:

»Nachdem aber Johannes gefangengenommen worden war, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!« (Mk 1,15-16)

Wohlgemerkt: Er sagte nicht, daß dieses Königreich, das die Propheten angekündigt hatten und das Israel erhoffte, bereits gekommen sei. Es war *nahe herbeigekommen* (Lk 10,9), für das Volk in greifbare Nähe gerückt, aber eben noch nicht angebrochen. Es war in einem gewissen Sinn in dem Messias selbst und Seinen Wunderzeichen zu ihnen gekommen (vgl. Mt 12,28; Lk 17,21), aber sie sahen den wirklichen Anbruch dieses Königreiches eben nicht; denn das hätte das Eingreifen des Messias vom Himmel her, das Gericht über alles Böse und den Beginn der realen Friedensherrschaft auf Erden bedeutet.

Der Herr Jesus selbst sprach von diesem Königreich als einem zukünftigen Ereignis (vgl. Lk 13,28-29; Lk 19,11-15), das erst nach Seinem Kreuzestod und Seiner Auferstehung kommen würde (Lk 21,25-33; Lk 22,16-18). Dennoch war allen gläubigen, gottesfürchtigen Israeliten verheißen, daß

sie nach ihrer Auferstehung Anteil an dem zukünftigen Reich des Messias haben würden (vgl. Lk 13,28); das war für sie eine wichtige Hoffnung, und in diesem Sinne trifft der Herr auch verschiedene Aussagen, die sich auch auf das zukünftige Reich beziehen (z.B. Mt 19,24; 21,31; Joh 3,3).

Das »*Evangelium vom Reich Gottes*«, das der Herr und Seine Apostel in Israel verkündigten, war die Heilsbotschaft von dem nahen, bevorstehenden messianischen Königreich, das dem Volk Israel durch den Messias selbst angeboten wurde. Dieses Evangelium kündigte also dem Volk Israel *und nur diesem Volk* an, daß es bald in die verheißenen Segnungen der unmittelbaren, in Jerusalem verwirklichten Königsherrschaft des Messias eintreten könne, wenn es Buße tue und glaube.

Man beachte, daß der Herr ausdrücklich Seinen Gesandten gebot, diese Botschaft nur dem Haus Israel zu verkündigen, nicht den Heidenvölkern (Mt 10,5-8). Wir finden diesen Begriff »Evangelium vom Reich Gottes« nur im Zusammenhang mit Israel (bis auf die Ausnahme von Mt 24,14, auf die wir unten noch eingehen). Wenn das Volk Buße getan und den Messias angenommen hätte, dann hätten sie in dieses Königreich eingehen können (vgl. Apg 3,19-21). Nun aber verwarf das Volk als ganzes seinen Messias. Deshalb wurde das Reich Gottes von ihnen genommen und einem anderen Volk, dem Volk Gottes des Neuen Bundes, gegeben (Mt 21,43; 1Pt 2,10; Tit 2,14).

Das Königreich Gottes und das Evangelium der Gnade in der Heilszeit der Gemeinde

Nachdem das Volk Israel als Ganzes seinen Messias und das Angebot des Reiches verworfen hatte, setzte Gott Israel für eine Zeit beiseite und verbannte es in die Zerstreuung; nun wurde die Gemeinde als das Volk Gottes unter dem neuen Bund eingesetzt. In der Heilszeit der Gnade ruft Gott Einzelne aus den Juden und Heiden heraus, um sie in Christus zu erretten und zu einem königlichen, heiligen Priestertum für sich zu machen.

Das geschieht durch die Verkündigung des *Evangeliums der Gnade Gottes* (Apg 20,24), das auch »Evangelium Gottes« oder »Evangelium von Christus« genannt wird und insbesondere dem Apostel Paulus geoffenbart wurde (Röm 16,25; 1Kor 15,1; Gal 1,6-16). Dieses Evangelium hatte der Herr vor Seiner Himmelfahrt den Jüngern schon aufgetragen:

»So steht es geschrieben, und so mußte der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem« (Lk 24,46-47)

Hier geht es nicht mehr um das kommende Gottesreich (obgleich dieses als Zukunftsverheißung immer Bestandteil der Verkündigung ist), sondern um die Errettung von Menschen aus allen Völkern durch Buße und Glauben aufgrund des vollkommenen Sühnopfers Jesu Christi (vgl. Apg 26,18).

Dieses Evangelium umfaßt die Gottheit und Menschwerdung Jesu Christi, Seinen stellvertretenden Opfertod für uns am Kreuz, Seine Auferstehung (vgl. 1Kor 15,1-4) und Seine Verherrlichung und Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit; es verkündigt diese in der Schrift bezeugten Tatsachen und fordert die Menschen zu Buße, Bekehrung und Glauben an den Herrn Jesus Christus auf. Es handelt von der ewigen Errettung des sündigen Menschen aus dem gerechten Zorngericht Gottes aus lauter Gnade. *Es gibt kein anderes Evangelium, solange die Zeit der Gemeinde währt* (Gal 1,6-7).

Das den Juden einst verkündigte »Evangelium vom Reich« ist heute weder für Juden noch für Heiden gültig; es ist in der heutigen Zeit nicht zur Verkündigung bestimmt, sondern wird erst nach der Entrückung der Gemeinde, kurz vor dem Anbrechen des messianischen Reiches, noch einmal unter allen Völkern verkündet werden (Mt 24,14).

In der Heilszeit der Gnade ist die wahre Königsherrschaft Gottes identisch mit der wahren Gemeinde der

Wiedergeborenen (vgl. Joh 3,5; Röm 14,17). Das heißt, Gottes Königsherrschaft erstreckt sich im unmittelbaren und völligen Sinn nur auf diejenigen, die sich durch Buße und Bekehrung freiwillig Christus und Seiner Herrschaft unterworfen haben und die durch die Neugeburt Kinder Gottes wurden.

Darüber hinaus gibt es noch ein »Reich Gottes« im weiteren Sinn, von dem uns die Gleichnisse in Matthäus 13 Zeugnis geben. Hier ist jeder mit einbezogen, der sich zu Christus bekennt, also auch die große Masse der unbekehrten, nicht wiedergeborenen Namenschristenheit. Sie gehören äußerlich in den weiteren Kreis des Reiches Gottes, was sie nicht errettet, sondern im Gegenteil ihre Sünde und Verantwortung vor Gott größer macht. Ihrem Wesen nach gehören sie nicht in das Reich Gottes, was die Bilder der Gleichnisse (unfruchtbare Saat, Unkraut, großer Baum, Sauerteig) sehr deutlich machen.

Die gottfeindliche Welt der Nichtchristen und Angehörigen anderer, götzendienerischer Religionen aber kann in keinem Sinn als Teil des »Königreiches Gottes« bezeichnet werden; sie ist Teil des Machtbereiches der Finsternis und des Fürsten dieser Welt.

Das verführerische »Evangelium des Reiches« heute

Wenn die Führer der Emerging Church ausdrücklich das von Paulus verkündigte Evangelium der Gnade geringschätzen oder sogar als »einseitig« oder »verkürzt« verwerfen,⁷² so begehen sie damit die Sünde der Häresie – sie verbreiten eine verderbenbringende Irrlehre und ein falsches Evangelium, das niemanden erretten kann und sie unter einen Fluch bringt. Sie behaupten, ihr »Evangelium vom Reich« sei dasselbe wie das von dem Herrn auf Erden unter dem Volk Israel verkündigte; das ist jedoch nicht wahr.

72 Gibbs/Bolger zitieren Dieter Zander, der sich, durch Willard verleitet, dem »Evangelium des Reiches« zuwandte: »Mein ganzes christliches Leben lang war ich von einem fremdartigen Evangelium [d.h. dem Evangelium der Gnade!], RE] entführt worden« (55).

Der Herr Jesus verkündigte, daß das messianische Friedensreich *für die Juden* nahe herbeigekommen war, und forderte sie auf, Buße zu tun und an Ihn als den Messias zu glauben, damit sie in dieses Reich eingehen konnten. Er verkündigte diese Botschaft auch den Sündern, den Huren und Zöllnern und hatte zu diesem Zweck auch Umgang mit ihnen – aber die falschen Lehrer der Emerging Church verschweigen, daß der Herr immer klar sagte, daß Buße, klarer Bruch mit der Sünde, und Glaube an Ihn die Vorbedingung für den Eingang in das kommende Reich waren.

Dieses Reich war überhaupt nicht so »inklusiv«, wie behauptet wird – immer wieder droht der Herr damit, daß diejenigen, die nicht Buße tun, draußen sein werden, und das war die große Mehrheit des damaligen Volkes. Der Herr sagt klar, daß Seine wahren Nachfolger, die das Reich erben, nur eine »kleine Herde« sein würden (Lk 12,32).

Das emergente Falschevangelium vom »gegenwärtigen Königreich« verfälscht die biblische Wahrheit in mehreren entscheidenden Punkten:

1. Es erstreckt sich angeblich auf die ganze Welt, ausdrücklich auch auf die gottlose Kultur (z.B. die Pop- und Rockmusik, die Künste, die Discotheken), auf die Ungläubigen, die New-Age-Bewegung und die anderen Religionen, auf Politik und Wirtschaft; überall dort ist angeblich Gott am Wirken und »erlöst«, »befreit« und »heilt« schon jetzt die ganze Welt – und zwar ohne biblische Buße und Glauben an Jesus Christus. Die Bibel unterscheidet aber ganz klar zwischen der gottlosen Welt, die in der Finsternis ist, und den Menschen, die durch Buße und Glauben zum Reich des Lichts, zum Reich Gottes durchgedrungen sind.
2. Es verleugnet die klare biblische Botschaft, daß am Ende dieser Heilszeit ein ernstes und gewaltiges Gericht über diese böse, gottlose Welt ergehen wird:

»Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen. Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht, indem ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegensteht, an welchem die Himmel sich in Glut auflösen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.« (2Pt 3,10-13)

Stattdessen wird eine völlig unbiblische rosige Perspektive gezeichnet. Tony Jones sagt über die Zukunftssicht der Emerging Church: »Wenn es eine zentrale Überzeugung gibt, die deutlich greifbar ist, so ist das eine Eschatologie [= Lehre von den zukünftigen, letzten Dingen, RE] der Hoffnung. Damit meine ich, daß die Leute, die bei der Emerging Church rumhängen, dazu neigen, in Gottes Zukunft Gutes und Licht zu sehen, nicht Finsternis und Zähneknirschen. (...) Gottes verheißene Zukunft ist gut, und sie erwartet uns und lockt uns vorwärts. Wir sind gefangen in dem Traktorstrahl [ein magischer Transportstrahl in der Science Fiction, RE] von Erlösung und Neuschöpfung, und es hat keinen Sinn, dagegen zu kämpfen, deshalb können wir auch gleich mitarbeiten« (130).⁷³

3. An diesem »inkluisiven Reich«, das oft als »alternativer, jesuähnlicher« Lebensstil im Sinne der Bergpredigt dargestellt wird, kann jeder sich beteiligen, auch ohne Buße und rettenden Glauben an Christus. Ungläubige sind ausdrücklich aufgefordert,

73 Pagitt/Jones, S. 130.

mitzumachen und sich an der »alternativen Anbetung« sowie an »erlösenden Handlungen« zur »Verbesserung der Welt« zu beteiligen. Ein »Reich Gottes«, in dem der verpönte »Dualismus« (Gegensatz zweier Grundsätze) von Licht und Finsternis ausgeblendet ist (vgl. 2Kor 6,14-18!), ist aber in Wahrheit das Reich des Gottes dieser Welt, nicht die biblische Königsherrschaft des heiligen Gottes.

4. Die Emerging Church stellt dieses Reich auch als eine politisch-gesellschaftliche Revolution dar, die Friede und Gerechtigkeit schon jetzt in dieser Welt verwirklichen könne. Dabei sind sie offen für Zusammenarbeit mit allen möglichen weltlichen gesellschaftlich-politischen Gruppen – z.B. mit Buddhisten, Marxisten, New Agern. Charakteristisch ist die offene Bewunderung von Martin Luther King, der sozialistisch gesinnt war und das biblische Evangelium verleugnete, sowie des Hinduisten Gandhi und seiner »jesusähnlichen« gewaltlosen Widerstandsbewegung.
5. Jedes »Reich«, das nicht der wiederkommende Herr Jesus Christus persönlich nach der Schrift (d.h. mit Gericht in Feuerflammen) aufrichtet, sondern das von Menschen anstatt von Christus hier und heute verwirklicht werden soll, ist nicht das echte Reich Gottes, sondern eine heidnische Fälschung. Wir dürfen nicht vergessen, daß, bevor unser Herr vom Himmel her in Macht und Herrlichkeit Sein Reich aufrichtet, zuerst ein anderes Reich aufgerichtet werden muß, das Reich des Antichristen, der sich »christlich« und »menschenfreundlich« geben wird, aber sein Reich in Rebellion gegen den wahren Gott baut. Dieses pseudochristliche Reich tritt wahrhaft »hier und jetzt« schon in Erscheinung, und man braucht weder Glaube an Christus noch Erlösung von seinen Sünden,

um dort »mitzumachen«. Letztlich ist das »Königreich Gottes« der Emerging Church eine Spielart des »neuen Zeitalters« der New-Age-Bewegung und führt Menschen in das Reich des Antichristen.⁷⁴

4. Die »inkarnatorische« Mission der Emerging Church in der Welt

In den Verlautbarungen der Emerging Church kommt häufig ihr Selbstverständnis zum Ausdruck, auf eine neue Weise in die Welt ausgesandt zu sein, um dort das Reich Gottes zu verkörpern und Menschen mit dem »Königreichsleben« in Berührung zu bringen.

Dieses oft »missional« genannte Verständnis wird deutlich abgegrenzt gegenüber evangelikalischen Vorstellungen von Mission, die als falsch oder unzureichend abgelehnt werden. Die zugrundeliegenden Lehren haben die Führer der Emerging Church im wesentlichen aus dem Gedankengut des Ökumenischen Weltrates der Kirchen und der katholischen Kirche geborgt, vermittelt durch das Schrifttum der liberalen Theologen Lesslie Newbigin und David Bosch, die beide eine große Rolle im ÖRK spielten.⁷⁵

»*Missio Dei*« und *missionales Selbstverständnis*

Grundlegend ist dabei die Vorstellung von der *missio Dei*, von der »Sendung Gottes«, der die Welt heilen und mit

74 McLaren betont in *Secret Message* den New-Age-Begriff »neue Weltordnung« (23; 31), ebenso den verwandten Begriff der »Transformation«. Auch andere Sprecher dieser Bewegung verwenden immer wieder das Vokabular des New Age im Zusammenhang mit ihrer Version des »Reiches« (u.a. *holistic* / ganzheitlich; *change agent*).

75 Bosch und Newbigin werden in fast allen EMC-Büchern als wichtige Anreger genannt. Bei Bosch kann man im 3. Teil seines Buches *Transforming Missions* fast alle Gedanken der Emerging-Church-Sprecher wiederfinden und nachverfolgen, wie sie in den Debatten des ÖRK und den Arbeiten liberaler und katholischer Theologen entstanden sind.

sich versöhnen wolle. Dabei ist hier nicht der in der Bibel geoffenbarte Retterwille Gottes gemeint, der zur Verkündigung des Evangeliums der Gnade führt, sondern ein allversöhnerisch-politisch verstandenes angeblich erlösendes Wirken Gottes in der ganzen Welt, in der Politik, Kultur und anderen Religionen, das die Welt allmählich zu Gott ziehen und dem »Reich Gottes« zum Durchbruch verhelfen solle. Gibbs und Bolger berichten:

»Die *missio Dei* ist in der Welt, und Christen haben die Gelegenheit, mit Gott teilzuhaben in diesen erlösenden Aufgaben. Simon Hall begründet die Arbeit von *Revive* (Leeds, U.K.) in der Mission Gottes: ›Ich sehe *Revive* eindeutig als missional, wobei das verstanden werden muß als Teilnahme an der *missio Dei*, die ich für breiter, weiter und höher halte als unser übliches Verständnis dieses Begriffs‹. (...) Die *missio Dei* geht der Kirche voran, und deshalb geht es nicht darum, wohin man Gott bringen oder mitnehmen soll, sondern darum, Gott dort zu finden, wo er am Wirken ist und an der Erlösung teilzunehmen entsprechend der von Gott gegebenen Fähigkeiten und Begabungen« (52).

Dahinter steckt eine schwerwiegende Irrlehre über Gottes Verhältnis zu der gefallenen, gottfeindlichen, sündigen Welt.

Es wird so getan, als gebe es keinen unversöhnlichen Gegensatz zwischen Gott und der Welt mehr, als sei die Welt schon im vollen Sinn mit Gott versöhnt, und Gott wolle sie nun schrittweise, prozeßhaft »erlösen«, für sich gewinnen (*redeem/redemptive* sind die Schlüsselwörter), heilen und »gut machen«, wobei er die Kirche, aber auch Ungläubige und andere Religionen dazu benutze.

Unterschwellig steckt bei einigen in der Emerging Church hier noch eine tiefergehende Irrlehre dahinter, nämlich die heidnische Vorstellung, als sei Gott in allen Dingen zu finden, auch in allen sündigen Menschen. Frost und Hirsch vertreten diese Irrlehre ganz offen: »Eigentlich

gibt es so etwas wie ein Suchen Gottes gar nicht, weil es nichts gibt, in dem er nicht zu finden ist.«⁷⁶

Auf jeden Fall ist nach dieser Irrlehre der »Dualismus« zwischen dem heiligen Gott und der sündigen Welt überwunden (eine typische New-Age-Vorstellung!); Gott ist angeblich ganz für die Welt und in ihr am Werk, und die »missionale Kirche« kann sich ebenfalls ungehemmt mit der Welt verbinden und verschmelzen.

In diesem Sinn bedeutet »missional« eine deutliche Gegenposition gegen den von bibeltreuen Christen aus der Heiligen Schrift abgeleiteten »Missionsauftrag«. Dieser hat das Evangelium von der ewigen Errettung durch Jesus Christus zur Grundlage, das ja von der Emerging Church beiseitegesetzt wird; er besteht darin, diese in der Heiligen Schrift geoffenbarte Rettungsbotschaft verlorenen Sündern zu bezeugen und zu verkündigen, um sie zur Bekehrung zu führen, das heißt auch: sie herauszurufen aus der Welt und ihrem Sündenleben, damit sie in die heilige, von der Welt abgesonderte Gemeinde Gottes kommen, wo sie Gott als Priester dienen.

Dieser biblische Auftrag zur Evangelisation wird von den Sprechern der Emerging Church mit beißender Kritik, Abscheu und Spott bedacht.

Ihr Verständnis von »Mission« ist es, durch hingebungs-vollen Dienst an Menschen, durch gelebte Gemeinschaft und sozial-politisch-kulturelle Aktivitäten Menschen näher zum »Königreich« zu bringen, sie mit einzubeziehen in »Königreichsaktivitäten«, indem man sie annimmt, wie sie sind und ihnen bezeugt, daß Gott sie auch schon angenommen hat.⁷⁷

76 Frost/Hirsch, S. 144. In diesem Buch findet sich auch die mit aufschlußreichste Erläuterung der EMC-Vorstellungen von »missionalem« und »inkarnatorischem« Wirken; wir beziehen uns in diesem Abschnitt darauf.

77 Si Johnston sagt: »Wir verstehen unter Schalom/Wiederschöpfung/Errettung, daß im Hier und Jetzt Wohlbefinden in jeder Ebene der Existenz der Leute zustandekommt« (Gibbs/Bolger S. 142/143).

Der Unterschied zwischen Sündern und Heiligen, zwischen gläubig und ungläubig, wiedergeboren und tot in Sünden wird bewußt verwischt; man tut so, als gebe es kein »drinnen« und »draußen« (vgl. aber 1Kor 5,12; Eph 2,12). Hier liegt ein andersartiges, falsches Evangelium zugrunde, ein anderes, häretisches Missionsverständnis und letztlich auch ein anderer, unheiliger, heidnisch-toleranter Gott, der mit dem Gott der Bibel nichts gemeinsam hat.

*»Inkarnatorische« Mission
und ihr Verhältnis zur weltlichen Kultur*

Ein Schlüsselwort in dem besonderen Missionsverständnis der Emerging Church ist der Begriff »inkarnatorisch« (d.h. »fleischwerdend«). Darunter verstehen sie, daß die emergenten Christen, weil Jesus Christus ins Fleisch gekommen war, sich nun radikal mit den unbekehrten, sündigen Menschen einsmachen und sich an sie anpassen sollten.

Dabei betonen sie einseitig die Menschwerdung Jesu Christi, ohne zu beachten, daß Er zwar vollkommener Mensch geworden war, doch ohne Sünde, und daher *»heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abge sondert«* (Hebr 7,26).

Letztlich steckt vermutlich bei einigen Irrlehrern der Emerging Church auch eine weitergehende böse Lehre über Christus dahinter, die dem Herrn eine Sündennatur zuschreibt oder gar Seine wahre Gottheit leugnet, aber hier halten sich die Autoren sehr bedeckt und verwenden zweideutige Formulierungen.

Auf jeden Fall sehen sie in der »Inkarnation« den Freibrief und Auftrag, sich völlig der Welt und ihrer sündigen Umgebung anzupassen und als »Christen« »im Fleisch« zu leben (vgl. Röm 8,5-9.12-13).

Die biblische Lehre von der Heiligung, vom Mitgekreuzigtsein des Gläubigen mit Christus, von der Selbstverleugnung wird völlig verleugnet und ins Gegenteil verkehrt. Die Parallele zwischen der Fleischwerdung des

Sohnes Gottes und der angeblichen Mission der Christen ist übrigens eine rein philosophisch-theologische Theorie, die keinerlei Grundlage in der Apostellehre hat.

In der Praxis bedeutet »Inkarnation«, daß emergente »Christen« einen sündigen weltlichen Lebensstil pflegen, daß Alkohol, unreine und vulgäre Äußerungen, Rave-musik und ekstatischer Tanz, falschreligiöse Rituale und gotteslästerliche Kunstobjekte Bestandteile der »inkarnatorischen Gottesdienste« sein können, daß unverheiratet zusammenlebende Pärchen, Homosexuelle und alle möglichen anderen in Sünde lebenden Leute selbstverständlich aufgenommen werden und bei der »alternativen Anbetung« und dem »erlösenden Handeln« der Gemeinschaften voll mitmachen dürfen.

»Inkarnatorischer Lebensstil« bedeutet nach diesen Lehren, den (ihrer Auffassung nach) verhängnisvollen »Gegensatz von Heilig und Weltlich« (*sacred/secular split*) zu überwinden – nicht etwa durch biblische Heiligung als Absonderung vom Weltlichen, sondern durch radikale Verweltlichung und Entheiligung des Heiligen. Hierzu führen Gibbs/Bolger einen charakteristischen Ausspruch an: »Nichts ist so weltlich, daß es nicht heilig sein kann, und das ist eine der tiefsten Botschaften der Inkarnation«. ⁷⁸

78 Madeleine L'Engle, *Walking on Water*; zit. n. Gibbs/Bolger S. 65. Ben Edson sagt: »Wir benutzen weltliche Musik in der Anbetung, ebenso Filme und Literatur« (67). Gibbs/Bolger erklären: »Emerging Churches wollen das Evangelium Fleisch werden lassen, verkörpern und jenseits der Kultur des gedruckten Wortes ausdrücken, jenseits des linearen Ansatzes der Moderne. So spielt man in Emerging-Church-Gottesdiensten weltliche Musik, ändert aber die Bedeutung (nicht unbedingt die Worte) dieser Lieder. **So ähnelt die Kirche dem Rest ihres Lebens. Anstatt die Kirche zu entweihen, wird die weltliche Musik heilig, und deshalb wird der Rest ihres Lebens ebenfalls heilig.** Für (...) diejenigen, die mit der alternativen Anbetungsbewegung im UK verbunden sind, ist Musik christlich, wenn sie damit Gott verherrlichen, nicht wegen der Lyrik oder weil ein Christ sie schrieb oder spielte. Alle Dinge können heilig gemacht werden, wenn sie Gott gegeben werden, ob sie »weltlich« sind oder nicht« (73).

Diese verkehrten Lehren dienen als Freibrief für zahlreiche nicht wiedergeborene Scheinchristen, ihr Fleisch und ihre Weltförmigkeit unter dem Deckmantel »christlicher Mission« ungehemmt auszuleben. Wie anders lesen wir es in der Bibel, wo der Apostel Paulus von sich bezeugt:

»Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.« (Gal 2,20)

»Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.« (Gal 6,14)

Für den Herrn Jesus gehörte es zu den Grundbedingungen echter Jüngerschaft:

»Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden.« (Mt 16,24-25)

Echte Zeugen Jesu Christi sollen in Heiligung und Absonderung von dieser Welt leben; sie folgen nicht ihren weltlichen Lüsten und Begierden und leben nicht nach dem Fleisch, sondern sie leben im Geist und töten die sündlichen Begierden des Fleisches.

Die Hintergründe der »inkarnatorischen« Lehren beleuchtet ein britischer EMC-Sprecher:

»Was eine bedeutende Rolle bei den neuen Formen von Kirche spielt, ist einfach der Wunsch von Leuten, die ihr Leben lang Christen waren [!], ihre zwei Welten sinnvoll zu verbinden: ihre Kirche und ihre Kultur [d.h. meist die Techno- und Raveszene, RE]. Diejenigen, die am meisten wegen des Mangels an Verbundenheit mit der Kultur besorgt sind, der in der Kirche herrscht, das sind die Kinder der Leute in der Kirche. Schau dir die Führer der alternativen Anbetungsszene an: Fast alle sind Kinder einfluß-

reicher Christen. **Diese Kinder wollen nicht länger kulturelle Außenseiter sein. Sie möchten ihre zwei Welten zusammenbringen.** Sie suchen Authentizität, und wenn sie das tun, müssen sie der Unstimmigkeit ein Ende machen.«⁷⁹

Gibbs/Bolger erklären: »Für Emerging Churches gibt es nicht länger irgendwelche schlechten Orte, schlechte Leute oder schlechte Zeiten. Alles kann heilig gemacht werden **Alles kann Gott in Anbetung gebracht werden. Alle modernen Dualismen können überwunden werden**« (67).

»Inkarnatorisch« bedeutet nach dem Verständnis der Emerging Church eine starke Anpassung und Einfügung in die bestehende (weltliche) Kultur, die auch »Wirtskultur« genannt wird. Diese Kultur wird weitgehend neutral betrachtet; man gesteht zu, daß sie auch Züge der »Gefallenheit« an sich hat, aber andererseits zeige sie auch Spuren von Gottes erlösendem Wirken und sei wichtig und positiv für die emergenten Gemeinschaften.

Das bezieht sich auch auf Subkulturen und besondere Zielgruppen. So berichten Frost/Hirsch etwa von »Pionieren«, die eine »Gemeinschaft« unter bestimmten Ravern in Australien gründen wollten und deren Kleidung und Sprache übernahmen und inzwischen so »akzeptiert« sind, daß sie bei weltlichen Parties gebeten werden, als DJs aufzutreten.

Andere »Pioniere« gingen unter Muslime und übernahmen deren Sitten, Kleidung und Sprache und beten mit ihnen in der Moschee Allah an, um ihnen dabei »von Jesus zu erzählen« (93).

Sie berichten auch von einem »inkarnatorischen Missionar«, der Gemeinschaften von »messianischen Muslimen« gründet, die offiziell Muslime bleiben, mit den an-

79 Andy Thornton, zit. in Gibbs/Bolger, S. 75. Simon Hall sagt: »Revive setzt sich hauptsächlich aus Leuten zusammen, die nicht in eine ›normale‹ Gemeinde gepaßt haben. Sie waren zu zynisch, zu rebellisch, zu radikal, zu charismatisch« (S. 273).

deren Muslimen in die Moschee gehen und gleichzeitig in geheimen Treffen christliche Gemeinschaft haben (91-93).

Andere Emerging-Church-Gruppen betreiben gemeinsame Projekte mit weltlichen Einrichtungen, machen »Gottesdienste« in Kneipen, Bars oder Discotheken, verwenden bewußt weltliche Rock- und Technomusik, weltliche Kunst oder Lyrik in ihrer »Anbetung« oder fordern Ungläubige dazu auf, sich an ihren Projekten zu beteiligen.

Sie verfolgen den völlig unbiblischen Grundsatz, Ungläubige erst einmal voll in ihre Gemeinschaft aufzunehmen und zu erwarten, daß sie irgendwann aufgrund des Erlebnisses der Gemeinschaft ihr Leben ändern und »Christen werden«.

Wirkliches Evangeliumszeugnis ist damit unvereinbar und wird auch abgelehnt. Gibbs/Bolger bezeugen: »Für viele hat das Wort »Evangelisation« einen üblen Beigeschmack« (131). Statt der Verkündigung und des Zeugnisses wird der »Dialog« bevorzugt, und zwar als wirklich offener, »demütiger« Dialog.

So wird von *ikon* in Belfast berichtet:

»Ihr Evangelisationsprojekt ist das Gegenteil von den meisten Formen von Evangelisation. Sie besuchen Leute von anderen Glaubensrichtungen und Spiritualitäten und lassen sich selbst evangelisieren, um mehr über andere Lebenswege zu erfahren.«

Ihr Gründer Peter Rollins sagt über den Dialog mit Anhängern von anderen Religionen:

»Wir spielen den Gedanken, daß Christen Gott haben und alle anderen nicht, herunter, indem wir versuchen, uns auf in beide Richtungen offene Gespräche einzulassen. Das bedeutet nicht, daß wir in Relativismus verfallen sind [!], weil wir immer noch an die Einzigartigkeit unserer Tradition glauben, **aber wir glauben, daß sie uns lehrt, für alle offen zu sein. Wir sind also echt offen dafür, daß wir in Teilen oder vielleicht in allen unseren Glaubensüberzeugungen falsch liegen – gleichzeitig sind wir ihnen aber ganz verpflichtet**« (132).

Auftrag und Stellung der wahren Gemeinde in der Welt

Wie sind diese Lehren von der Bibel her zu beurteilen? Die Gemeinde Gottes hat ohne Zweifel den Auftrag, das Evangelium von Christus in der Welt zu bezeugen. »*Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt*« (Joh 17,18).

Aber dieses Zeugnis muß immer in Übereinstimmung mit ihrer von Gott gegebenen Stellung und Berufung geschehen, wie sie in den Apostelbriefen geoffenbart wird.

Die wahre Gemeinde der wiedergeborenen Kinder Gottes ist berufen, ein heiliges Priestertum für Gott zu sein und in Heiligung zu leben, wie uns der 1. Petrusbrief bezeugt:

»Als gehorsame Kinder paßt euch nicht den Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit dientet, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: ›Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!« (1Pt 1,14-16)

»Da ihr zu ihm gekommen seid, zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt und kostbar ist, so laßt auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.« (1Pt 2,4-5)

Die wahre Gemeinde ist aus der Welt herausgerufen und herausgerettet; sie gehört nicht mehr zu dieser Welt. Ja, wenn sie ihrer Berufung gemäß lebt, so wird die Welt sie hassen – das ist das genaue Gegenteil von dem, was die Irrlehrer der Emerging Church anstreben.

»Wenn ihr von der Welt wärt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum haßt euch die Welt.« (Joh 15,19)

»Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt haßt sie; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt nimmst, sondern daß du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.« (Joh 17,14-17)

Der biblische Begriff von »Welt« umfaßt aber grundsätzlich auch die menschliche »Kultur« – das Denken, die Lebensweise, das Verhalten und die Sitten, die Religionen und Lehren der gottfernen Menschen. All das trägt den Stempel der Sünde und Gottentfremdung, der Auflehnung der abgefallenen Menschengeschöpfe von ihrem Gott.

Ohne Zweifel gibt es innerhalb der »Kultur« (diesen Begriff kennt die Bibel nicht) auch viele Elemente, die in der Praxis von einem Gläubigen einfach übernommen und benutzt werden können (1Kor 7,31), weil sie mit dem Glauben an Christus nicht unvereinbar sind – etwa die jeweilige Sprache und Schrift eines Volkes, den Stil des Hausbaus oder der Kleidung, soweit sie nicht unzüchtig ist, gewisse Umgangsformen oder Gebräuche, technische Mittel usw.

Auf der anderen Seite sind viele Elemente der »Kultur« tatsächlich »Welt« im gottfeindlichen, sündigen Sinn, und gläubige Christen müssen sich davon fernhalten und christusgemäße Alternativen finden.

Das gilt nicht nur für den ganzen Bereich der Religion und des Götzendienstes, des Aberglaubens und der Zauberei, sondern auch für Kleidung und Sitten, soweit sie sündig sind, für den Gebrauch der Sprache, für die Meidung von Tanz, Theater und heidnisch-dämonischer Musik, für die Abkehr von unbiblischen Wertvorstellungen und Gebräuchen (z.B. Ehescheidung und Hurerei; Lüge und Betrug im Geschäftsverkehr; Mißachtung von Frauen oder Niedriggestellten; Korruption; aber auch Fluchen und Schwören, Haartracht, Begräbnis- und Trauersitten usw.).

Die Bibel lehrt ganz klar, daß ein wahrer Gläubiger all die sündigen Verhaltensweisen seines heidnischen

Vorlebens radikal ablegen soll und sich in der Nachfolge Jesu Christi klar von seiner sündigen Umgebung trennen und abheben soll:

»Denn es ist für uns genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens nach dem Willen der Heiden zugebracht haben, indem wir uns gehen ließen in Ausschweifungen, Begierden, Trunksucht, Belustigungen, Trinkgelagen und frevelhaftem Götzendienst. Das befremdet sie, daß ihr nicht mitlauft in denselben heillosen Schlamm, und darum lästern sie; sie werden aber dem Rechen-schaft geben müssen, der bereit ist, die Lebendigen und die Toten zu richten.« (1Pt 4,1-5)

»Das sage und bezeuge ich nun im Herrn, daß ihr nicht mehr so wandeln sollt, wie die übrigen Heiden wandeln in der Nichtigkeit ihres Sinnes, deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens; die, nachdem sie alles Empfinden verloren haben, sich der Zügellosigkeit ergeben haben, um jede Art von Unreinheit zu verüben mit unersättlicher Gier.« (Eph 4,17-19)

Das klingt grundlegend anders als das Geschwatze in der Emerging Church über die »Überwindung des Dualismus« und der »Trennung zwischen Heilig und Weltlich«.

Was die falschen »Nachfolger Jesu« dort tun, ist genau das, was Gottes Wort hier verurteilt: Sie laufen mit den Ungläubigen in denselben heillosen Schlamm hinein, damit sie »Spaß haben« und von ihren sündigen Freunden nicht verlästert werden.

Die Trennung zwischen Heiligem und Weltlichem hat Gottes Wort selbst geoffenbart; Gottes Wort ist es, das die Sünden der Menschen als unrein, unheilig und unvereinbar mit dem heiligen Gott bezeichnet.

Gottes Wort lehrte schon im Alten Testament diesen grundlegenden Unterschied: *»damit ihr einen Unterschied macht zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen, zwi-*

schen dem Unreinen und Reinen« (3Mo 10,10; vgl. Hes 22,26!). Aber wir finden dasselbe auch klar im NT geöffnet:

»Eine reine und makellose Frömmigkeit vor Gott, dem Vater, ist es, Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen und sich von der Welt unbefleckt zu bewahren.« (Jak 1,27)

»Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.« (1Joh 2,15-17)

Wer diesen »Dualismus« nicht wahrhaben will, zeigt im Grunde, daß er nicht wiedergeboren, sondern immer noch von der Welt ist: *»Sie sind aus der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt hört auf sie«* (1Joh 4,5).

Jedes echte Kind Gottes aber muß sich vor diesen verführerischen Lehren hüten, die zu einer radikalen Anpassung an die Welt auffordern, da das Wort Gottes doch sagt: *»Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an«* (Röm 12,2).

Wer das Heilige entheiligt und das Unheilige der Welt in die Gemeinde bringt, der muß mit dem Gericht Gottes rechnen! *»Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr«* (1Kor 3,17).

Genau das tun aber die irregeleiteten Anhänger der Emerging Church; sie bringen ihre ekstatische Dämonenmusik, unreine Worte und »Kunstwerke«, unzüchtigen Tanz und Berauschung, Zuchtlosigkeit und heidnisch-mystischen Götzendienst in das Haus Gottes und nennen ihre ausschweifenden heidnischen Rituale auch noch »Anbetung Gottes«.

5. Mystische Spiritualität als Brücke zum New Age und zum Katholizismus

»Spiritualität« ist ein häufig zu findendes Schlüsselwort in den Äußerungen der Sprecher der Emerging Church. »Authentische [= »echte«], holistische [= »ganzheitliche«] Spiritualität« gehört zu den wichtigen Zielen dieser Bewegung. Das wird zunächst oft mit dem Hinweis auf das veränderte Bewußtsein der Menschen in der Postmoderne begründet.

Der postmoderne Hunger nach »Spiritualität« und die Emerging Church

Gibbs/Bolger schildern das unter der Überschrift »Eine lebensbejahende Spiritualität schaffen«:

»Während der Epoche der Moderne akzeptierte die Kirche ihre verringerte Rolle am Rand [der Gesellschaft, RE]. Die Kirche übernahm den Gedanken, daß die für sie angemessene Rolle die eines spirituellen Militärgeistlichen für die Gesellschaft sei. Die Kirche sprach nicht mehr die ganze Wirklichkeit an, sondern nur noch den abgesperrten Bereich des »Spirituellen«. Gegen Ende der Moderne – nach den 60er Jahren – wurden diese Konstruktionen des Heiligen/Weltlichen dekonstruiert, und neue Spiritualitäten tauchten auf. Aus Furcht davor, ihre Nische im Markt des Spirituellen zu verlieren, bekämpften viele in der Kirche diese neuen Entwicklungen. Die Kirche machte diese neuen Spiritualitäten schlecht, die einen ganzheitlichen [*holistic*] Zugang zum Leben suchten. Viele dieser neuen Glaubensformen versuchten jedoch den spirituellen Mangel auszugleichen, den die Kirche lange akzeptiert hatte. Das Endergebnis dieser zunehmenden Isolation ist heute, daß eine spirituelle Kultur eine weltliche Kirche umgibt. (...) Folgerichtigerweise müssen diejenigen spirituell einsichtigen Mystiker, die

die Verdorbenheit der Moderne erkennen, sich nach anderen Glaubensrichtungen umschauchen, die ihre Sehnsüchte erfüllen. (...) Emerging Churches weigern sich, die von der Kirche vertretene amputierte Form des Heiligen zu akzeptieren. Stattdessen schaffen sie eine Spiritualität für das ganze Leben. Solche alternativen spirituellen Praktiken verursachen jedoch den modernen Gefühlen der Kirche Angst. Alternative Anbetung ähnelt den New-Age-Praktiken in ihrem Gebrauch von Ritualen, Ökologie, Vorstellungskraft und Bewegungswahrnehmung, wie Paul Roberts (Resonance, Bristol, U.K.) zugibt.« (72)

Die Emerging Church bewertet die unbestreitbare »spirituelle Offenheit« vieler heutiger Menschen, die sich ja hauptsächlich in der typisch postmodernen New-Age-Bewegung äußert, im wesentlichen positiv. Dabei wird die biblische Wahrheit völlig ausgeblendet, daß jede weltliche »Spiritualität« sich mit der Geisterwelt der Finsternis beschäftigt und ein und dasselbe ist wie der heidnische Götzendienst, den die Bibel im AT und im NT so deutlich und ernst verurteilt.

Der Satan und das Reich der Finsternis kommen in den Wunschvorstellungen der Emerging-Church-Sprecher über eine »neue Spiritualität« gar nicht vor; für die verblendeten, nicht wiedergeborenen Theoretiker der Emerging Church ist jegliche »spirituelle Suche« etwas Gutes, und Gott ist nach ihrer völlig irrigen Auffassung auch in den anderen Religionen am Wirken (vgl. oben S. 74; 105).

Die Bibel aber zeigt, daß jeder sündige Mensch, solange er nicht durch Bekehrung und Glauben an den Herrn Jesus Christus aus dem Machtbereich des Satans herausgerettet wurde, dem Gott dieser Welt dient:

»(...) auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt.« (Eph 2,1-2)

»Was sage ich nun? Daß ein Götze etwas sei, oder daß ein Götzenopfer etwas sei? Nein, sondern daß die Heiden das, was sie opfern, den Dämonen opfern und nicht Gott! Ich will aber nicht, daß ihr in Gemeinschaft mit den Dämonen seid.« (1Kor 10,19-20)

Das Tragische und Ernste ist, daß die allermeisten Anhänger und gewiß die Führer der Emerging Church niemals das wahre Leben in Christus empfangen und geschmeckt haben, das dem geistlichen Hunger wirkliche Erfüllung gibt.

Sie hatten nur die falsche Frömmigkeit des Namenschristentums und der charismatischen Verführung kennengelernt, das ihren Hunger nach heidnischer Spiritualität nicht stillen konnte, und so wenden sie sich jetzt den kräftigen Irrtümern der uralten babylonischen Mysterienreligion zu.

Was die Emerging-Church-Sprecher unter »Spiritualität« verstehen, ist nämlich im wesentlichen eine Mischung aus okkulten Techniken und Irrlehren des New Age (Yoga, Taoismus, Zen, Meditation, ekstatische Musik und Tanz) und den nicht weniger okkulten Ritualen und Übungen der katholischen Mysterienreligion (»christliche« Mystik, Labyrinth, Ikonenverehrung, »Herzensgebet«, die Exerziten des Ignatius).

»Ganzheitliche« Spiritualität – Brücke zum New Age

Besonders anziehend ist für die Emerging Church das »ganzheitliche« Denken der postmodernen Spiritualität:

»Anhänger postmoderner Religionen (...) verwirklichen meist einen ganzheitlichen Lebensstil. Sie erkennen, daß alle Wirklichkeit heilig ist und daß alle Dualismen einfach Metaerzählungen sind, die von den Mächtigen verbreitet werden. (...) Spiritualität (...) stellt eine Sehnsucht dar, sowohl das Transzendente als auch das Immanente in allen Bereichen zu erfahren und dem Einzelnen ein Empfinden des Wertes um seiner selbst willen und der kosmischen Bedeutung zu

geben. Sie dient auch dazu, Körper und Seele, die innere und die äußere Welt zu integrieren« (218).

Die Anhänger der Emerging Church »eignen sich alte Praktiken wieder an, die das ganze All heilig machen und ein Hören auf vormoderne Zeiten wiedergeben, als das ganze Leben heilig war« (219).

Dabei erkennen sie der Emerging Church nicht, daß diese »Ganzheitlichkeit« die klare, elementare Lehre der Bibel verleugnet, daß diese Welt im Bösen ist, gefallen und von Sünde gekennzeichnet, unter der Herrschaft böser, irreführender Geister, die die Menschen in ihr Täuschungsspiel verstricken. Sie erkennen nicht, daß die »vormoderne Weltsicht«, in der angeblich »alles Leben heilig war«, die magisch-mythische Weltsicht verblendeter Heiden war, die umgekehrt auch eine tödliche Versklavung an die Fülle der »Naturgeister« mit sich brachte, denen man diente, sowie Finsternis, Ängste und moralische Entartungen aller Art.

Während heute noch mutige Boten des Evangeliums vielen in der »holistischen Weltsicht« des Götzendienstes gefangenen Völkern das befreiende Evangelium von Christus bringen, wenden sich übersättigte, hohle Scheinchristen der westlichen Welt wieder neu den Mächten und religiösen Irrtümern zu, die ihre Vorfahren gebunden hielten.

Die angebliche »Heiligkeit der Natur« wird durch eine heidnische »Schöpfungsspiritualität« propagiert, die verbunden ist mit einer ans New Age angelehnten Mystifizierung der »Kreativität«, des »erlösenden Handelns« durch Kunst, die auch in allen weltlichen Spielarten bis hin zu antichristlichen Läster-Machwerken als »spirituell« und »heilig« gedeutet wird.⁸⁰

Die Verbindung mit dem New Age ist jetzt schon ziemlich stark und offen und wird mit Sicherheit noch stärker werden. Die EMC-Gemeinschaft *Sanctus 1* (Manchester) nahm an einer Mind/Body/Spirit-Ausstellung von New Agern teil; *Thursday PM* (Seattle) beteiligte

80 Vgl. hierzu Brewin (im engl. Original), S. 178-182.

sich an einer neuheidnischen Sonnwendfeier, und *Tribe* (Hollywood) an dem wild-heidnischen New-Age-Festival »Burning Man«. ⁸¹

Leider können wir im Rahmen dieses Buches nur sehr knapp auf die New-Age-Bewegung eingehen. ⁸² Sie erwartet, wie auch ihr Name sagt, eine große Wende zu einem »Neuen Zeitalter«, dem des »Wassermanns«, das das christliche »Fische«-Zeitalter ablösen soll und eine sprunghafte Höherentwicklung der »Spiritualität« der Menschheit bewirken soll. Das Christentum und die anderen Religionen werden entweder auf die neue Stufe mutieren oder untergehen.

Diese neuheidnische Bewegung schöpft aus der Theosophie, aus dem Hinduismus, Taoismus und Buddhismus; für sie gibt es keinen persönlichen Gott. Die ganze Natur wird als göttlich und eins mit Gott gesehen; Gott sei in allem und auch im Menschen, der durch ein höheres spirituelles Bewußtsein zum Gott werden bzw. sein Einssein mit Gott verwirklichen könne.

Sünde ist für diese heidnisch-gnostische Religion nur eine Illusion; einen persönlichen Erlöser kennt das New Age natürlich nicht; Christus wird als einer unter vielen »Erleuchteten« dargestellt. Für das neue Zeitalter erwarten die New Ager eine neue Verkörperung ihres »kosmischen Geistchristus«, der der Welt Frieden bringen werde – das ist biblisch gesehen der Antichrist.

Die New-Age-Bewegung ist zutiefst mystisch; ein wesentliches Mittel zur Erlangung der höheren Bewußtseinsstufe, die sie erstreben, ist Meditation und Mystik. Daneben integriert sie auch alle Spielarten heidnischer Magie und okkulten Götzendienstes in ihr »spirituelles« Weltbild. Auch wenn manche New-Age-Gruppen ein christliches Vokabular

81 Gibbs/Bolger, S. 232-234.

82 Vgl. zum New Age u.a.: Gassmann, L.: *Wendezeit 2000? Eine Analyse des New Age*. Schacht-Audorf (MABO) 1999; Cumbey, C.: *Die sanfte Verführung. Hintergrund und Gefahren der New-Age-Bewegung*. Asslar (Schulte + Gerth) 1986; König, R.: *New Age – Geheime Gehirnwäsche*. Neuhausen-Stuttgart (Häussler) 1987.

pflegen, so ist diese Bewegung doch wesentlich antichristlich; sie bezeichnet bibeltreue Christen als das größte Hindernis für die Erlangung des neuen Bewußtseins.

Die Emerging-Church-Bewegung weist in einigen Zügen starke Verwandtschaft mit der New-Age-Bewegung auf, und durch das Praktizieren der heidnischen Mystik verstärken sich diese Züge zunehmend. Hier ist der Einfluß des ehemaligen katholischen Priesters und jetzigen Episkopalpfarrers Matthew Fox zu nennen, der pseudo-christliche New-Age-Lehren verbreitet, eine völlig unbiblische »Schöpfungsspiritualität« verkündet und das »Kommen des kosmischen Christus« erwartet – das ist der Antichrist! Auch der Theologieprofessor Leonard Sweet ist unter den Mentoren, die New-Age-Einflüsse verbreiten.⁸³

Ihnen geht es darum, Christen aus dem »alten Paradigma«, das sie mit dem Begriffspaar »Sündenfall/Erlösung« kennzeichnen, herauszuführen in das »neue Paradigma«, das mit »Schöpfung/Segen« umschrieben wird. Das sind zwar vordergründig biblische Begriffe, aber dahinter steht eine satanisch inspirierte Verführung, die die Realität der Sünde leugnet, ebenso die Heiligkeit und den Zorn Gottes, und davon ausgeht, daß die Schöpfung wie der Mensch im Kern gut und göttlich sind, angenommen und eins mit dem Schöpfer. Das macht biblische Buße ebenso unnötig wie das Sühnopfer Jesu Christi, was auch die lästerlichen Angriffe der Emerging-Leute auf dieses Sühnopfer erklärt.

83 Sweet, der der extrem liberalen und vom New Age beeinflussten United Methodist Church angehört, ist einer der älteren Theologen, die einen großen Einfluß auf die Emerging Church haben. Vgl. sein Buch *Quantum Spirituality*, in dem er verschiedene New-Age-Autoren (u.a. Ken Wilber, Willis Harman, Matthew Fox) sowie andere Esoteriker (Morton Kelsey, M. Scott Peck) als seine Lehrer anführt (S. viii/ix) und Begriffe wie »Christusbewußtsein«, »Ganzheitlichkeit des Universums« oder »Transzendente Bewußtseinszustände« gebraucht (122; 234). Zu der Offenheit für das New Age in gewissen evangelikalischen Kreisen vgl. Hunt, *Okkulte Invasion*, S. 240-265, wo auch auf die Rolle von Matthew Fox eingegangen wird.

Letztlich läuft dieses »neue Paradigma« auf die Vergöttlichung des Menschen und der Natur hinaus, wie sie auch das New Age lehrt.

In diesem Sinn ist die Emerging Church eine raffinierte Verführungsbrücke, die Reste evangelikaler Lehren äußerlich beibehält, um Evangelikale einzufangen, sie aber so aushöhlt und umdeutet, daß ihre Anhänger unbemerkt in die satanischen Lehren des New Age hinübergeführt werden.

Der Rückgriff auf katholische Mystik und Rituale

Auf der anderen Seite führen die fast überall eingeführten katholischen Riten, Liturgien und mystischen Übungen die Emerging Church auch immer weiter in den Schoß der babylonischen römischen Kirche. Leider kann diese so einflußreiche religiöse Macht hier auch nur sehr kurz gekennzeichnet werden.⁸⁴

Bevor der neue Evangelikalismus die katholische Kirche verharmloste und reinwusch, waren sich alle biblisch orientierten evangelischen Christen darin einig, daß die römische Kirche eine Entartung der wahren Gemeinde darstellt, ein unbiblisches Gebilde, das zwar nach außen noch christliche Lehren und Überzeugungen vertritt, das echte Evangelium und die biblische Lehre jedoch verleugnet und unterdrückt.

84 Eine Zusammenfassung der Entwicklung der katholischen Kirche findet sich in Ebertshäuser, R.: *Ökumene*. Ausführlichere Orientierung geben u.a.: Hislop, A.: *Von Babylon nach Rom. Der Ursprung der römisch-katholischen Religion*. Bielefeld (CLV) 1997; Hunt, D.: *Die Frau und das Tier. Geschichte, Gegenwart und Zukunft der römischen Kirche*. Bielefeld (CLV) 1995; Markmann, Otto: *Irrtümer der katholischen Kirche. Ein Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem römischen Katholizismus*. Berlin (Lutherischer Gemeinschaftsdienst) 1976; McCarthy, J. G.: *Das Evangelium nach Rom. Eine Gegenüberstellung der katholischen Lehre und der Heiligen Schrift*. Bielefeld (CLV) 1996; Morrison, Alan: *Ökumene – Das Trojanische Pferd in der Gemeinde*. Dillenburg (CLV) 1994; Semlyen, Michael de: *Alle Wege führen nach Rom. Evangelikale – wohin?* Bielefeld (CLV) 1993; Gassmann; Lothar: *Kleines Katholizismus-Handbuch*. Schacht-Audorf (MABO) 2006.

Die römische Kirche vertritt ein falsches Evangelium, in dem die Errettung des Menschen nicht allein durch Gnade und Glauben an Christus, sondern im wesentlichen durch Werke und Sakramente geschieht. Sie verehrt einen falschen, andersartigen Jesus, der immer wieder neu im »Sakrament der Eucharistie« geopfert wird, was schon die Reformatoren als abscheulichen heidnischen Götzendienst brandmarkten. Sie verkörpert ein falsches, heidnisches Priestertum, das über das »Kirchenvolk« herrscht, und eine finstere Macht, die beansprucht, anstelle von Christus über die Welt zu herrschen.

Praktisch alle bibeltreuen Evangelischen waren sich darin einig, daß sie gemeint ist, wenn in Offenbarung 17 und 18 von der »Hure Babylon« gesprochen wird. Doch heute ist es in modern-evangelikalen Kreisen verpönt, solche Wahrheiten noch zu äußern. Die römische Kirche wird als »wahrhaft christlich« gesehen und der »ökumenische Dialog« mit ihr gesucht, dessen Ziel die Wiedervereinigung mit Rom ist.

Diese Blindheit gegenüber dem antichristlichen Charakter der katholischen Kirche bereitete den Weg für die Übernahme heidnischer Mystik und Rituale durch einflußreiche Evangelikale, nicht zuletzt durch die Emerging Church.

Das geschieht in vielen Kreisen durch den Rückgriff auf die »keltische Spiritualität«, die eine Vermischung von Katholizismus und heidnischer Religion ist; andere praktizieren ausgerechnet die Übungen eines Ignatius von Loyola, eines der fanatischsten Feinde des wahren Glaubens.

Oft werden Elemente aus katholischen Liturgien in die »Gottesdienste« eingebaut, auch gregorianische Gesänge oder Ikonen (ähnlich wie in Taizé), um ein feierliches religiöses Gefühl zu erzeugen. »Gebetswege« in Labyrinthform mit symbolischen Stationen werden mit esoterischen Ritualhandlungen verknüpft.

In Gottesdiensten werden meditative »Gebetsstationen« eingerichtet, oft mit Kreuzen, Ikonen, Kerzen und

Symbolen dekoriert. Manche Gemeinschaften feiern eine liturgische »Eucharistie«. ⁸⁵

Dadurch wird das biblische, auf den Umgang mit dem klaren Wort Gottes und dem geistgewirkten Gebet ausgerichtete geistliche Leben ersetzt durch das mystische Streben nach einem Hören, Erleben, Spüren Gottes, nach einer »Vereinigung mit der Gottheit« durch Meditation und Entleerung der Gedanken, durch Mantras, die immer wieder gesprochen werden (Atemgebete, *Centering Prayer*), durch Labyrinth und Symbolhandlungen, durch Körperübungen (z.T. auch Yoga).

Diese Praktiken führen in den Bereich des Okkulten und bringen die Menschen unter die Leitung finsterner Geister, denen sie sich, begierig nach »Erlebnissen«, willig öffnen.

Eine wichtige Rolle spielen die von Richard Foster, Dallas Willard u.a. propagierten »geistlichen Übungen / Disziplinen« (*spiritual disciplines*), die ebenfalls hauptsächlich dem katholischen Mönchtum entlehnt sind und zur »spirituellen Formung« der einzelnen »Nachfolger von Jesus« empfohlen werden. Zu ihnen gehören nach Foster (der zu den extrem mystischen Quäkern gehört):⁸⁶

- *Meditation* (Entleerung des Bewußtseins, Hören der Stimme Gottes im mystischen Sinn; »Praktizieren der Gegenwart Gottes«, Thomas Merton, Madame de Guyon u.a.);
- *Gebet* (mystisches »Hören auf Gott«; Einsetzen der Vorstellungskraft; magische Techniken);
- *Einsamkeit* (mystisch, einschließlich der »dunklen Nacht der Seele«; Wüstenväter als Vorbild);
- *Bekanntnis* (Beichte – im katholischen Sinn);

85 Frost/Hirsch erwähnen die katholische Spiritualität kaum, übernehmen dafür aber die von Kabbala und Okkultismus verseuchte jüdische Mystik und kommen zu derselben Verführung in einer anderen Spielart; vgl. S. 124-133.

86 Richard Foster, *Celebration of Discipline*, London 2005.

- *Anbetung* (stark charismatisch gefärbte gefälschte »Anbetung«);
- *Führung* (kollektive Führung und »spirituelle Führer«);

Gibbs/Bolger stellen fest: »Emerging Churches ermutigen ihre Mitglieder in der Praxis der spirituellen Disziplinen« (230). Viele Emerging-Church-Leiter sehen sich nach diesem System als »Spirituelle Führer«. ⁸⁷ All das führt zum einen in eine größere Nähe zu der katholischen Kirche; Brian McLaren etwa sagt: »In vieler Hinsicht habe ich mehr mit Katholiken gemeinsam als mit Protestanten«. ⁸⁸

Zum anderen aber führen die mystischen Übungen die Menschen unter die irreführende Wirkung finsterer Geister. Denn die »christliche« Mystik mit ihrem Streben nach Begegnung und »Vereinigung mit der Gottheit« ist eng verwandt mit der heidnischen Mystik (etwa der Zen-Meditation, dem Hinduismus oder Sufismus). ⁸⁹ Wie diese führt das Sich-Öffnen und Entleeren des Bewußtseins wie auch seelische und körperliche Techniken wie »Atemgebete«, »gelenkte Vorstellungen/Visualisierungen«, mantraähnliche Formeln usw. zum Kontakt mit irreführenden Geistern und nicht mit Gott.

Was die »evangelikalen« Befürworter der Mystik zumeist nicht offen ansprechen, ist die religiös-weltanschauliche Grundlage aller Mystik: Jede Mystik, auch die »christliche«, beruht letztlich auf dem heidnisch-trügerischen Gedanken, daß alles – Menschen, Natur, Kosmos – eins sei, und daß Gott in allem sei.

Der Mystik liegt die Lüge zugrunde, daß Gott im tiefsten Grund jedes Menschen wohne und jeder Mensch eins mit Gott sei und dies durch das mystische Erlebnis

87 Gibbs/Bolger S. 212.

88 Gibbs/Bolger, S. 38.

89 Über die »christliche Mystik« gibt das Buch von Rudi Holzhauer, *Verführungsprinzipien* sehr guten Aufschluß; vgl. auch Ray Yungen, *A Time of Departing*.

erfahren könne. Das ist nichts anderes als die verführerische Falschreligion der Schlange: »Ihr werdet sein wie Gott«.

Deshalb führt auch die Mystik unweigerlich zu der Irrlehre, daß alle religiösen Wege zu Gott führen, daß alle Religionen Zugänge zu Gott sind. Der verstorbene Mönch Thomas Merton, einer der Schlüsselfiguren in der »neuen Spiritualität«, befürwortete und praktizierte buddhistische Meditation und bekannte, daß er tief mit Sufismus (islamischer Mystik) getränkt war; er behauptete, »die reine Herrlichkeit Gottes« sei in uns. »Sie ist in jedermann.«⁹⁰

Henri Nouwen, ein anderer katholischer Mönch und Wegbereiter der »kontemplativen Spiritualität«, bekannte: »Der Gott, der in unserem inneren Heiligtum wohnt, ist auch der Gott, der im inneren Heiligtum jedes menschlichen Wesens wohnt.«⁹¹

Das ist im Licht der biblischen Offenbarung schlimmer religiöser Betrug, der Menschen davon abhält, die alleinige Errettung in Christus zu finden. Dieses »Licht« ist in Wahrheit Finsternis, und der Betrug der Mystik dürfte in der Endzeit noch weit um sich greifen und vom Satan dazu benutzt werden, die antichristliche Welteinheitsreligion zu formieren.

Die Mystik ist das ganze Gegenteil echten geistlichen Lebens, wie es der Glaube an den Herrn Jesus Christus schenkt. Deshalb warnt uns das Wort Gottes:

»Laßt nicht zu, daß euch irgend jemand um den Kampfpreis bringt, indem er sich in Demut und Verehrung von Engeln gefällt und sich in Sachen einläßt, die er nicht gesehen hat, wobei er ohne Grund aufgeblasen ist von seiner fleischlichen Gesinnung, und nicht festhält an dem Haupt, von dem aus der ganze Leib, durch die

90 Oakland, S. 85.

91 Oakland, S. 90.

Gelenke und Bänder unterstützt und zusammengehalten, heranwächst in dem von Gott gewirkten Wachstum.» (Kol 2,18-19)

Jeder, der durch echte Bekehrung und Wiedergeburt ein Kind Gottes werden durfte (alle diese biblischen Begriffe werden von den falschen »Christen« in der Emerging Church bewußt vermieden), ist dadurch in eine wunderbare Gemeinschaft mit seinem Herrn und Erlöser gekommen.

Er hat den Heiligen Geist empfangen, der ihm das Wort Gottes aufschließt und zu einer lebendigen geistlichen Speise macht, der ihn ins Gebet leitet und ihn Gott, den Vater, und den Sohn Gottes immer tiefer erkennen läßt.

Er hat in Christus die Fülle. Er braucht keine künstlichen »spirituellen Disziplinen«; er braucht weder mystische Versenkung noch magische Gebetstechniken als Krücken für eine Pseudo-Geistlichkeit; er hat das Echte.

Aber die unzufriedenen, noch im Fleisch befindlichen und an die Welt gebundenen Namenschristen brauchen solche »Spiritualität«, die, wie der Name sagt, eine Beziehung zu Geistern ist, weil sie den Heiligen Geist nicht haben. »Wenn im Leben eines Menschen eine echte Beziehung zu Jesus Christus nicht besteht, dann scheinen mystische Erlebnisse diese Leere auszufüllen.«⁹²

Die heidnische Spiritualität führt zur Gemeinschaft mit Dämonen (1Kor 10,20), sie bringt ihre Anhänger unter einen furchtbaren verführerischen Einfluß, ein scheinbares Licht, das von dem Satan kommt, der sich als Engel des Lichts verstellt, nach der prophetischen Warnung aus 1Tim 1,4:

»Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden werden.«

92 Oakland, S. 119.

6. Emergenztheorie: spontane Höherentwicklung ins Neue Zeitalter

Schließlich muß noch auf eine Lehre eingegangen werden, die diese Bewegung hintergründig stark beeinflusst und ihr auch den Namen gegeben hat: die »Emergenzlehre«. Der Begriff »emergent«, der vielleicht am besten mit »spontan neu entstehend« übersetzt werden könnte, stammt aus der naturwissenschaftlichen Systemtheorie, die ihrerseits eng mit der Evolutionslehre verbunden ist und auch mystische Bezüge hat.

McLaren zitiert in *A Generous Orthodoxy* einen Wissenschaftler:

»Emergenz geschieht, wenn das Ganze klüger ist als die Summe seiner Teile. Das geschieht, wenn Sie ein System von Bestandteilen haben, die ein relativ einfaches Bewußtsein haben – oft gibt es Tausende oder Millionen davon –, und sie wirken auf relativ einfache Weise aufeinander ein. Und doch tritt irgendwie durch diese ganze gegenseitige Einwirkung eine Struktur oder Intelligenz auf höherer Ebene auf, normalerweise ohne daß irgendein Chefplaner das Kommando gibt. Diese Art von Systemen entwickelt sich in der Regel von Grund auf.« (314)

Diese angebliche Gesetzmäßigkeit, die Forscher bei komplexen, selbstgesteuerten Systemen beobachten, sollen nun auf die Kirche angewandt werden. Kester Brewin verwendet deshalb bewußt, wie auch einige amerikanische Vordenker, den Begriff »emergente Kirche [*emergent church*]«:

»*Emerging Church* ist ein Etikett, das allem aufgeklebt wird, was außerhalb der ›Normen‹ der Kirche liegt, wie sie die meisten Leute kennen; dagegen geht es bei der *Emergent Church* spezifisch um die Prinzipien der Wissenschaft der Emergenz in bezug auf Gemeindegewachstum« (35).

Ausgangspunkt dafür ist die Theorie, die Gemeinde sei ein selbstgesteuertes komplexes System, das sich immer an die Umwelt anpassen müsse, um überleben zu können. Brewin schildert die »Gefahr« in den Begriffen Darwinscher Evolution:

»(...) in der neuen Situation des nachchristlichen Westens beginnen wir zu erkennen, daß dieses Tier [die Kirche, RE] jetzt nicht mehr an seine Umwelt angepaßt ist. (...) Stillzustehen und sich nicht mehr weiterzuentwickeln bedeutet am Ende, zurückgelassen zu werden und vor dem Aussterben zu stehen« (27).

Der Grundansatz der Emerging Church ist die Vorstellung, die Gemeinde müsse sich, um überleben zu können, den Bedingungen des postmodernen Neuen Zeitalters anpassen; sie müsse das »alte Paradigma« (die biblische Lehre vom Evangelium und der Gemeinde) hinter sich lassen und gemäß dem neuen, postmodernen Paradigma »transformiert« werden.

Nach Kester Brewin kann die Anpassung des Organismus Kirche nicht durch Autorität von oben nach unten erfolgen, sondern nur durch eine *spontan wirksame Veränderung von unten nach oben*, die nach den (angeblichen, von ungläubigen Forschern aufgestellten) »Gesetzen« der *Emergenztheorie* ablaufen soll. »Das Prinzip der Emergenz dreht sich ganz um Veränderung von unten nach oben« (35).

Damit die spontane »Höherentwicklung« des Systems Gemeinde gelingen könne, muß nun erst einmal das alte Paradigma, das alte (biblisch geprägte) Denken »dekonstruiert« werden, um die Bedingungen zu schaffen für die spontane Herausbildung von etwas Neuem, der neuen Zeit Angepaßtem.

Zugleich muß die Gemeinde in einen Zustand des kreativen Chaos versetzt werden, damit die evolutionären Neuerungskräfte optimal wirksam werden können. Das bedeutet die Auflösung der »alten« Lehrüberzeugungen und Strukturen, die Abschaffung autoritativer Lehre, Leitung und

Aufsicht, die Bildung vieler miteinander vernetzter Kleingruppen. Alles muß in einen dynamischen »Fluß« versetzt werden und offen sein für ständige Veränderungen.

Brewin wirbt dafür, die alten, angeblich der Modernität verhafteten Lehren und Strukturen der Gemeinde sterben zu lassen und in einem Beinahe-Chaoszustand dafür bereit zu werden, was aus dem komplexen, emergenten »System Kirche« Neues entstehen wird.⁹³

Dabei sollten die Emerging-Church-Anhänger zu »Mutterleibern des Göttlichen« werden, die »es Gott erlauben, unsere Kreativität zu befruchten und Neues zu gebären« (67).

»Wir müssen aufhören. Warten. Gott die Freiheit Gottes zugestehen und das Alte vergehen lassen. Unsere Erinnerungen befreien und unsere Vorstellung öffnen, damit wir befruchtet werden« (73).

Das entspricht dem »Loslassen« und »Das-Bewußtsein-leer-Machen« der heidnischen Mystiker und New Ager, die solche Leere und passive Aufnahmebereitschaft für das »Göttliche« ebenfalls als Vorbedingung für den Übergang in einen »höheren Zustand« lehren.

Es fällt auf, daß dabei eine wie immer geartete Orientierung an der Bibel, an der Apostellehre völlig ausgeblendet bleibt. Es geht nur noch darum, von einem anonymen »Geist« befruchtet zu werden, der ganz gewiß nicht der Geist des wahren, heiligen Gottes ist, sondern ein verführerischer Geist des »Gottes dieser Welt« (vgl. 1Joh 4,1-5).

Hinter diesen Irrlehren von der Emergenz der Kirche steckt eine antichristliche, dem New Age angehörende Philosophie und Weltanschauung, die vor allem in den Büchern von McLaren und Brewin deutlich zum Ausdruck kommt (vgl. die Buchbesprechungen im Anhang).

93 »Wir müssen einfach die Mischung der einzelnen Ausgangsbedingungen richtig herstellen und dann darauf warten, daß das Wunder der Schöpfung und Evolution seinen Lauf nimmt. Eine Reise von gefährlicher Freiheit, die Gott mit seiner Schöpfung vor so langer Zeit unternahm, steht uns jetzt bevor« (96).

McLaren betont die Wichtigkeit eines »emergenten Denkens«, das er auch als »integrales oder integratives Denken« bezeichnet.

Er meint damit ein Denken, das vorherige Entwicklungsstadien einbezieht und über sie hinaus in ein neues Entwicklungsstadium weiterführt. Dabei führt er einen heidnisch-philosophischen Begriff ein: »Die große Kette des Seins«, der von dem amerikanischen New-Age-Philosophen Ken Wilber geprägt wurde.⁹⁴

In diesem weltlich-esoterischen Modell werden Raum und Zeit, unbelebte Materie, mikrobiotisches und Pflanzenleben, Tierleben, menschliches Leben und spirituelles Leben als evolutionär auseinander hervorgehende, immer höhere Seinszustände dargestellt. Solch ein Modell leugnet die biblische Schöpfung durch Gott und setzt ein Evolutionsmodell der Natur voraus.

Die »höchste Ebene« des »spirituellen Lebens« definiert McLaren in Anlehnung an Wilber so, daß auch jeder New-Ager zustimmen könnte: »Der Bereich des Bewußtseins von Gott, zu dem man durch Theologie und Spiritualität und Mystizismus Zugang bekommt, der den Bereich 1 bis 5 umfaßt und das Erlebnis des Heiligen und eine bewußte Beziehung mit Gott hinzufügt« (318).

Aus biblischer Sicht ist dieser ganze Ansatz völlig verfehlt; er ist von einem heidnisch-philosophischen Denken geprägt, das enge Verwandtschaft mit dem New Age hat (Brewin führt z.B. New-Age-Lehrer wie Alvin Toffler und Fritjof Capra in seinen Literaturempfehlungen an).

94 Wilber befaßte sich u.a. mit Buddhismus, Yoga und dem Vedanta-Hinduismus. Er schrieb ein einflußreiches Buch, *A Theory of Everything*, auf das sich McLaren auch sonst bezieht (283, 324) und das ihn offenkundig stark beeindruckt hat. Sein Name taucht auch in den Empfehlungen von Leonard Sweet und Rob Bell auf. Wilber ist offenkundig ein Abgefallener; er wuchs in einer konservativen christlichen Familie auf, wandte sich dann aber bewußt vom christlichen Glauben ab und ist heute einer der führenden Theoretiker des New Age.

Die Gemeinde Jesu Christi wird als ein selbstgesteuerter Organismus, als ein »komplexes System« gesehen, das sich nach angeblichen evolutionären, system- und chaostheoretischen »Gesetzen« spontan auf höhere Stufen weiterentwickelt.

Die Bibel dagegen zeigt uns, daß die Gemeinde ein geistlicher Organismus, der *Leib des Christus* ist, der von seinem erhöhten Haupt geleitet wird, von dem auferstandenen Herrn Jesus Christus selbst. Sie entwickelt sich nicht »von unten nach oben«, sondern sie wächst und wird weiter geführt »von oben nach unten«; sie ändert auch weder ihr Wesen noch ihre Botschaft und Lehre noch ihre Grundsätze des Gemeindebaus; diese sind ihr ein für allemal von Christus selbst in der Apostellehre des Neuen Testaments vorgegeben.

Die evolutionär-emergente »Kirche« ist nicht die wahre Gemeinde Jesu Christi, sondern ein heidnisch-häretisches Gebilde, ein Bild der falschreligiösen Endzeitkirche.

Eine Folge dieser Irrlehren ist es, daß die postmoderne emergente Kirche offen für alle möglichen Einflüsse in der Lehre und Praxis ist, die sie immer noch weiter von dem biblischen Christusglauben wegführen.

Da sie nicht an die Bibel gebunden ist und auf der anderen Seite offen für alle Einflüsse aus der mystischen Geisterwelt, ist zu erwarten, daß sich die glaubenszerstörenden, antichristlichen Züge dieser Bewegung noch weiter verstärken, ohne daß es irgendwelche Gegengewichte gäbe, die eine solche weitere Entartung und Verderbnis aufhalten könnten. Sie befindet sich genau in dem Zustand, den auch die Verführer des New Age als notwendige Voraussetzung für die von ihnen angestrebte »Transformation« und evolutionäre Höherentwicklung menschlicher Bewegungen hin zu dem »neuen Zeitalter« erreichen wollen.

7. Wohin steuert die Emerging Church?

Wir wollen hier eine Schlußbilanz unserer Bewertung ziehen. Wie müssen wir die Emerging-Church-Strömung im Licht des Wortes Gottes beurteilen?

Nun, es ist gewiß deutlich geworden, daß sie insgesamt eine gefährliche Verführungsströmung ist, die nicht den gesunden Glauben an Christus weitergibt, wie er uns in der Heiligen Schrift ein für allemal überliefert wurde, sondern eine üble Verfälschung.

Das betrifft nicht etwa nur Randbereiche oder Einzelaspekte der biblischen Lehre, sondern den Kern – die Lehre von Gott und Christus, das Evangelium von der Errettung des Sünders durch das stellvertretende Sühnopfer Jesu Christi, die Lehre von der heiligen Gemeinde Gottes und von der Wiederkunft Jesu Christi zum Gericht für die Gottlosen und zur Errichtung Seines Reiches auf Erden.

Zumindest der radikale, tonangebende Flügel der Emerging Church verkündet einen anderen, evolutionären New-Age-Gott, einen anderen, »kosmischen« Christus, ein anderes Evangelium, das falsche »Evangelium des Reiches Gottes«, eine andere Gemeinde – nicht die heilige Brautgemeinde des Herrn Jesus Christus, sondern ein weltförmiges, hurerisches Gebilde, eine falsche Kirche, die in den breiten Strom der babylonischen Endzeitkirche einmündet.

Hier geht es nicht allein um Irrlehren und Verführung; hier zeichnet sich mit erschreckender Konsequenz eine Bewegung des *Abfalls vom christlichen Glauben überhaupt* ab (2Th 2,3), eine freche, lästerliche Strömung, die die Wahrheit Gottes mit Füßen tritt, die dreist das Heiligste des christlichen Glaubens – das Sühnopfer unseres geliebten, kostbaren Herrn Jesus Christus – verleumdet und verleugnet. Der Bibelleser wird an die ernstesten Worte erinnert:

»Es haben sich nämlich etliche Menschen unbemerkt eingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht

aufgeschrieben worden sind, Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes in Zügellosigkeit verkehren und Gott, den einzigen Herrscher, und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen.» (Judas 4)

Es muß noch einmal betont werden, wie schwerwiegend die Verleugnung der Wahrheit des Wortes Gottes ist. Mit ihrer Ablehnung der biblischen Inspiration, Irrtumslosigkeit und Autorität der Heiligen Schrift hat sich diese Bewegung losgesagt von dem wahren lebendigen Gott, der sich in der Heiligen Schrift geoffenbart hat. Sie hat die Wahrheit überhaupt verlassen und sich bewußt der Lüge zugewandt, den Legenden der falschen Lehrer der Endzeit:

»Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden.« (2Tim 4,3-4)

Damit hat sie sich selbst unter das endzeitliche Gericht gebracht, das im 2. Thessalonicherbrief so ernst geschildert wird:

»Darum wird ihnen Gott eine wirksame Kraft der Verführung senden, so daß sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Wohlgefallen hatten an der Ungerechtigkeit« (2Th 2,11-12)

Durch ihre bewußt und offen praktizierte Ausrichtung auf die Mystik hat sie sich dem Wirken verführerischer Geister geöffnet, durch die sie sich lenken und treiben läßt:

»Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden werden« (1Tim 4,1).

Sie wollen bewußt offen sein für ein »neues Verständnis des Evangeliums«, für »neue Offenbarungen des Geistes«, für neue Lehren, die in ihrer »emergenten Gesprächsrunde« ausgekocht werden.

Schon jetzt ist in Andeutungen und Ansätzen erkennbar, in welche Richtung sie die irreführenden Geister noch leiten werden, denen sie ihr Gehör schenken – hin zu immer offeneren New-Age-Irrlehren; sicherlich auch weiter hinein in die offenen Arme der verführerischen katholischen Kirche, die nur darauf wartet, daß verirrte Protestanten wieder die »Schätze« ihrer Mysterien entdecken.

Noch tarnt sich dieser satanisch inspirierte Abfall vom Glauben; die Sprecher dieser Bewegung verbergen ihre Verleugnung Jesu Christi hinter spöttischen, glaubenszeretzenden Bemerkungen, dunklen Andeutungen und zweideutigen Formulierungen. Viele würden nach außen hin empört zurückweisen, daß sie solche Lehren vertreten. Aber sie haben Gemeinschaft mit solchen, die es offen tun, empfehlen ihre Bücher und arbeiten mit ihnen zusammen, laden sie ein und geben ihnen eine Plattform. Sie verbreiten okkulte Praktiken der Mystik und bejahen Lehren des New Age, wollen aber doch als »gute Evangelikale« gelten, die eben nur in die Zukunft denken.

So können diese bösen Lehren sich unbemerkt ausbreiten, und viele ahnungslose, aber oft auch halbherzige, unklare Verantwortliche unter den Evangelikalen schauen zu, dulden oder fördern die Herausbildung dieser im Letzten antichristlichen »Kirche des Neuen Zeitalters«.

Viele Hirten in der heutigen Christenheit schlafen fest; sie sind blind gegenüber den Gefahren der endzeitlichen Verführung und des Glaubensabfalls; sie sind es so gewöhnt, mit allem und jedem Kompromisse zu machen, alles »stehen zu lassen« und in allem »etwas Gutes zu sehen«, daß sie innerlich gelähmt zusehen, wie Wölfe in die Herde Gottes eindringen und ihr zerstörerisches Werk ausführen.

Manche Befürworter oder Anhänger dieser Bewegung sind vielleicht wirklich ahnungslos, haben sich durch die wohlklingenden Reden der Verführer verleiten lassen. Gewiß gibt es manche Leute in dieser Bewegung, die noch an der Bibel und dem wahren Herrn Jesus Christus festhalten wollen und die Irrlehren ihrer radikalen Führer

und Lehrer nicht teilen. Aber für solche ist es höchste Zeit, aufzuwachen und zu erkennen, in was für einen Sumpf sie hineingeraten sind. Sie sind herausgefordert, klar Stellung zu beziehen und sich klar und deutlich von dem Bösen abzuwenden, das in dieser Bewegung wie ein Sauerteig gärt.

Das bedeutet aber auch, sich von den völlig unbiblichen »toleranten« Grundhaltungen loszusagen, die in der Emerging Church herrschen: Man ist dort sehr darauf bedacht, jede auch noch so häretische Meinung freundlich stehen zu lassen, nur nicht »zu richten« oder »dogmatisch« zu sein. Einzig und allein ein wirklich bibeltreuer Standpunkt bringt die Diskutanten in den Blogs der Emerging Church in Rage und führt zu deutlicher Distanzierung; es ist verpönt, sich »naiv« auf die Bibel zu berufen und auf Klarheit in bestimmten Lehren zu bestehen.

Von der in der Bibel ausdrücklich gebotenen Prüfung der Lehren und Unterscheidung der Geister will man nichts wissen, erst recht nicht vom Kampf für den Glauben, der den Heiligen überliefert worden ist.

Man kann nur hoffen, daß sich noch manche aus diesem intellektuellen Nebel befreien, sich klar von den Verführern und Irrlehrern abgrenzen und zurückkehren auf den Weg des biblischen Evangeliums. Das falsche Evangelium der Irrlehrer in dieser Bewegung jedenfalls errettet nicht, sondern es leitet scharenweise junge Menschen ins Verderben, die auch noch meinen, sie hätten den echten, dem Neuen Zeitalter entsprechenden Weg gefunden.

Die Emerging Church ist im Kern eine Spielart des christusfeindlichen, abgefallenen, heidnischen »Liberalen Christentums«, umgerüstet für die Bedürfnisse der Postmoderne. Aber sie nimmt bewußt auch Züge des Evangelikalismus auf und ist darauf ausgerichtet, unklare, weltförmige Evangelikale zu verführen und abzuziehen in eine schreckliche Verfälschung des biblischen Glaubens. Sie ist eine schlimme Frucht der Öffnung der Evangelikalen für die Welt, für den Dialog mit den Liberalen, für die Ökumene und Charismatik.

Die frustrierten und rebellischen Vertreter der jüngeren Generation der Evangelikalen sind nicht mehr zufrieden mit dem Mischmasch aus Welt und biblischem Christentum, das sie im Evangelikalismus vorfanden. Sie machen sich daran, ein konsequent heidnisches, weltförmiges Pseudo-Christentum zu entwickeln, das es ihnen erlaubt, »authentisch« in ihren Sünden zu leben, auf jegliche Heiligung zu verzichten und sich ohne schlechtes Gewissen ihren weltlichen Begierden zu ergeben.

Es ist zu erwarten, daß die bewußte Abschaffung der Autorität der Bibel in dieser Strömung noch schlimme Auswüchse moralischer Sünden hervorbringt. Die immer offenere Bejahung der Homosexualität und des vorhelichen Zusammenlebens in ihren Reihen ist nur der Anfang.

Schon jetzt geschehen in den »Gottesdiensten« vieler dieser Gruppen unerhörte, lästerliche Dinge, wird Heiliges in den Schmutz gezogen und verhöhnt – aber wo wird die Grenze dafür sein, da diese Leute doch jede Gottesfurcht und jede Bindung an Gottes Wort schon von sich geworfen haben? Wie ernst sind die Warnungen des heiligen Wortes Gottes vor den Verführern der Endzeit:

»Diese Leute sind Brunnen ohne Wasser, Wolken, vom Sturmwind getrieben, und ihnen ist das Dunkel der Finsternis aufbehalten in Ewigkeit. Denn mit hochfahrenden, leeren Reden locken sie durch ausschweifende fleischliche Lüste diejenigen an, die doch in Wirklichkeit hinweggeflohen waren von denen, die in die Irre gehen. Dabei verheißten sie ihnen Freiheit, obgleich sie doch selbst Sklaven des Verderbens sind; denn wovon jemand überwunden ist, dessen Sklave ist er auch geworden. Denn wenn sie durch die Erkenntnis des Herrn und Retters Jesus Christus den Befleckungen der Welt entflohen sind, aber wieder darin verstrickt und überwunden werden, so ist der letzte Zustand für sie schlimmer als der erste. Denn es wäre für sie besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt hätten, als daß sie, nachdem sie ihn erkannt

haben, wieder umkehren, hinweg von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot. Doch es ist ihnen ergangen nach dem wahren Sprichwort: »Der Hund kehrt wieder um zu dem, was er erbrochen hat, und die gewaschene Sau zum Wälzen im Schlamm.« (2Pt 2,17-22)

Manche mögen diese Bewertung für ein übertrieben hartes Urteil halten.⁹⁵ Es gibt manche Evangelikale, die sehr viel Wert auf »Toleranz« legen, die auch noch in der verdorbenen Irrströmung »gute Seiten« und ein Miteinander von »Stärken« und »Schwächen« sehen wollen. Können wir denn sagen, daß die Mormonen »Stärken« haben, von denen wir lernen können? Oder die Zeugen Jehovas?

Solche fleischliche Duldsamkeit verträgt sich nach meiner Überzeugung nicht mit der Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus, der von den Irrlehrern so verlästert und abgewertet wird; auch nicht mit der Liebe zur Wahrheit, die sie mit Füßen treten. Sie bedeutet auch keine Liebe zu den Schafen der Herde Gottes, die nicht klar vor den Wölfen gewarnt werden, die gekommen sind, um zu verderben.

95 Hier sollte das ernste Wort des erfahrenen Pastors John MacArthur beachtet werden, der in einem offenen Brief schreibt: »Obwohl du und deine Gemeinde die Bedrohung dieser ›Emerging Church‹ vielleicht nicht unmittelbar zu spüren bekommen, so ist doch Wachsamkeit angesagt. **Und wenn wir diese Gefahr willentlich mißachten, so tun wir dies auf eigenes Risiko und zu unserem eigenen Verderben. (...) der Sturmangriff der ›Emerging Church‹ gegen die unmissverständliche Klarheit der Schrift ist der gefährlichste Angriff, den ich je gesehen habe.** Wenn die Bibel nicht mehr als klar und unmissverständlich anerkannt wird und ihre Bedeutung entsprechend nicht verstanden werden kann, was haben dann die Christen überhaupt noch zu sagen? Keine Glaubenslehre ist sicher genug, um verkündet zu werden; alles wird Gegenstand von Diskussion und Debatte. Kein Text spendet wirklichen Trost und Hoffnung, und keine Wahrheit ist imstande, den Irrtum aufzudecken. (...) Es gibt kein eindeutiges Evangelium, das wir den Verlorenen verkündigen können. In der Tat, es ist nicht einmal klar, ob es so etwas wie Verlorene und Gerettete überhaupt gibt. Obwohl nicht alle Leiter und Autoren der ›Emerging Church‹ ihre Ideale mit demselben Nachdruck umzusetzen suchen, **so besteht doch Gewissheit, daß der Kern dieser Schule sehr radikal und gefährlich ist.**« »Wie soll man auf die stetig wachsende ›Emerging Church‹ reagieren?« Offener Brief vom 2. Mai 2007, Berlin (EBTC)

Und sie bedeutet auch keine Liebe zu den irregeführten Anhängern dieser Bewegung, denen nur ein klarer Posanton helfen kann, aufzuwachen und sich von den unfruchtbaren Werken der Finsternis abzuwenden.

Diese Bewegung führt in die Finsternis und in ewiges Verderben. Wir dürfen sie nicht verharmlosen, sondern müssen unzweideutig vor ihr warnen.

»Ich ermahne euch aber, ihr Brüder: Gebt acht auf die, welche Trennungen und Ärgernisse bewirken im Widerspruch zu der Lehre, die ihr gelernt habt, und meidet sie! Denn solche dienen nicht unserem Herrn Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch, und durch wohlklingende Reden und schöne Worte verführen sie die Herzen der Arglosen.« (Röm 16,16-17)

»Ihr lieft gut; wer hat euch aufgehalten, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht? Die Überredung kommt nicht von dem, der euch berufen hat! Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. Ich traue euch zu in dem Herrn, daß ihr nicht anders gesinnt sein werdet; wer euch aber verwirrt, der wird das Urteil tragen, wer er auch sei.« (Gal 5,7-10)

»Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben [und abgewandt] werden von der Einfalt gegenüber Christus. Denn wenn der, welcher [zu euch] kommt, einen anderen Jesus verkündigt, den wir nicht verkündigt haben, oder wenn ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so habt ihr das gut ertragen. (...) Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die sich als Apostel des Christus verkleiden. Und das ist nicht verwunderlich, denn der Satan selbst verkleidet sich als ein Engel des Lichts. Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich verkleiden als Diener der Gerechtigkeit; aber ihr Ende wird ihren Werken entsprechend sein.« (2Kor 11,3-4.13-15)

C. »Habt acht, daß euch niemand verführt!« Die Bewährungsprobe der Gemeinde in der vor-antichristlichen Zeit

Wer die Bibel nüchtern und wach liest, der weiß, daß wir in der letzten Zeit leben, in der Zeit des Endes, kurz vor der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus. Und er weiß auch, daß diese Zeit eine schlimme Zeit sein wird, eine Zeit, in der Verführung und Gesetzlosigkeit zunehmen:

»Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt acht, daß euch niemand verführt! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Christus! Und sie werden viele verführen. (...) Und es werden viele falsche Propheten auftreten und werden viele verführen. Und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe in vielen erkalten.« (Mt 24,4-5.11-12)

Es ist die Zeit, in der das Böse ausreift in der Welt, in der Okkultismus und Zauberei, Götzendienst und Hurei, Gesetzlosigkeit und die Sünden Sodoms in der Welt immer mehr zunehmen, in der die Menschen sich mehr und mehr verführerischen Geistesmächten öffnen und die Wahrheit des Evangeliums verachten und zurückweisen.

»Laßt euch von niemand in irgendeiner Weise verführen! Denn es muß unbedingt zuerst der Abfall kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens, der sich widersetzt und sich über alles erhebt, was Gott oder Gegenstand der Verehrung heißt, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt als ein Gott und sich selbst für Gott ausgibt. Denkt ihr nicht mehr daran, daß ich euch dies sagte, als ich noch bei euch war? Und ihr wißt ja, was jetzt noch zurückhält, damit er geoffenbart werde zu seiner Zeit. Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken, nur muß der, welcher jetzt zurückhält, erst aus dem

Weg sein; und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr verzehren wird durch den Hauch seines Mundes, und den er durch die Erscheinung seiner Wiederkunft beseitigen wird, ihn, dessen Kommen aufgrund der Wirkung des Satans erfolgt, unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder und aller Verführung der Ungerechtigkeit bei denen, die verlorengehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können. Darum wird ihnen Gott eine wirksame Kraft der Verführung senden, so daß sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Wohlgefallen hatten an der Ungerechtigkeit.» (2Th 2,3-12)

1. Die ausreifende Endzeit und die Irrlehren in der Christenheit

Wir leben in der Zeit, die diesem Auftreten des Antichristen vorausgeht. Die Endzeit hat nach der Lehre des Herrn in Mt 24,8 Wehencharakter, d.h. Verführung und Gesetzlosigkeit werden dem Ende zu immer stärker und treten gedrängter auf.

Der geweissagte Auftritt falscher Propheten und auch der Abfall der Christenheit vom biblischen Glauben verläuft in Wellen oder Phasen, die sich immer mehr verstärken, bis dann bei der Ankunft des Antichristen die Vollendung und Ausreifung all dieser bösen Entwicklungen geschieht.

Wir haben in der heutigen Christenheit zahlreiche Strömungen, die den Abfall vom Glauben in gewissem Sinn längst schon vollzogen haben: die katholische Kirche sowie die liberale ökumenische Bewegung gehören dazu. Die falschen Propheten der Pfingst- und Charismatischen Bewegung treten immer lauter und verführerischer auf.

Aber auch innerhalb der früher noch halbwegs an der Bibel orientierten evangelikalen Strömung kommen immer mehr Irrlehrer und Verführer auf.

»Es gab aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die heimlich verderbliche Sekten einführen, indem sie sogar den Herrn, der sie erkauft hat, verleugnen; und sie werden ein schnelles Verderben über sich selbst bringen. Und viele werden ihren verderblichen Wegen nachfolgen, und um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden. Und aus Habsucht werden sie euch mit betrügerischen Worten ausbeuten; aber das Gericht über sie ist längst vorbereitet, und ihr Verderben schlummert nicht.« (2Pt 2,1-3)

Die Frucht dieser Verführungen ist eine gesetzlose Namenschristenheit, die weltförmig ist, die aus Scheinchristen besteht, die nie eine Neugeburt aus dem Geist Gottes erlebt haben, wie die Schrift sagt:

»Das aber sollst du wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden. Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab!« (2Tim 3,1-5)

Eines der wesentlichen Kennzeichen der falschen Lehrer in der letzten Zeit wird laut dem 2. Petrusbrief sein, daß sie die Wiederkunft des Herrn Jesus Christus zum Gericht über die Gottlosen und zur Errichtung Seines Friedensreiches leugnen.

Dieses Kommen in Macht und Herrlichkeit ist in der Schrift vielfach bezeugt (vgl. Mt 24,29-44). Es straft das Geschwätze der Irrlehrer in der Emerging Church von dem »gegenwärtigen Reich in Frieden und Versöhnung

und Annahme für alle« Lügen, wenn wir die ernstesten Worte lesen:

»(...) bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung üben wird an denen, die Gott nicht anerkennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind. Diese werden Strafe erleiden, ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft, an jenem Tag, wenn Er kommen wird, um verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert in denen, die glauben - denn unser Zeugnis hat bei euch Glauben gefunden.« (2Th 1,7-10)

So »intolerant« und »richtend« wird der echte Herr Jesus Christus einmal mit den gottlosen Sündern umgehen, wenn sie nicht Buße getan haben!

Doch dieses biblische Ende der Zeiten im Gericht paßt nicht in das Bild vom wunderbaren »Reich Gottes auf Erden«, dem »Neuen Zeitalter«, in dem nur Versöhnung, Annahme und eine herrliche Zukunft für alle Menschen bevorstehen sollen.

Deshalb werden die falschen Lehrer der Endzeit, von denen der Apostel spricht, die Wiederkunft des Herrn und auch den darauf folgenden Gerichtstag des Herrn verleugnen:

»Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, daß am Ende der Tage Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist! Dabei übersehen sie aber absichtlich, daß es schon vorzeiten Himmel gab und eine Erde aus dem Wasser heraus [entstanden ist] und inmitten der Wasser bestanden hat durch das Wort Gottes; und daß durch diese [Wasser] die damalige Erde infolge einer Wasserflut zugrundeging. Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für

das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.» (2Pt 3,3-7)

Die falschen Lehrer der Emerging Church gehören eindeutig zu den hier geschilderten Verführern. Sie behaupten, die Bibel würde gar nichts Gewisses über ein Endgericht sagen, und verwerfen die biblische Lehre einer bevorstehenden Wiederkunft Jesu Christi und des Zorngerichtes, wie es u.a. die Offenbarung und 2. Thessalonicher 2 so klar bezeugen.

Ihre »Vision« ist ein evolutionär zunehmendes friedliches »Reich Gottes hier und jetzt auf Erden«, das zu immer besseren Verhältnissen, zur Heilung und Weltfrieden führt, in dem die Kirche an Stelle von Christus das Friedensreich aufrichtet, in dem die Menschen sich spirituell immer höher entwickeln und zum »Christusbewußtsein« emergieren.

Diese Vision des »Reiches Gottes« meint im Letzten das Reich des Gottes dieser Welt, des Antichristen, so wie es auch die New-Age-Anhänger erwarten und fördern. Ihre Vision von einer »gewaltigen spirituellen Erweckung« meint genau die Wellen der Verführungsmächte, die vor dem Kommen des Antichristen über diese Welt gehen werden. Auf diesen okkulten »Wellen« will die Emerging Church mitreiten.

Es steht zu erwarten, daß in ihren Reihen mehr und mehr berausende, beglückende »spirituelle Erlebnisse« auftreten werden, ähnlich dem »Toronto-Segen« oder den täuschenden Kraftwirkungen der Esoteriker, die ebenfalls »Licht«, »Liebe«, »Einssein mit dem Universum« versprechen. Zugleich wird sich ihre Feindschaft gegen die wahren Christen, gegen die »engstirnigen Fundamentalisten«, sicherlich vertiefen.

2. Der Weg der wahren Gemeinde in den endzeitlichen Verführungen

Die Endzeit mit ihren zunehmenden Verführungen ist für alle wahren Gläubigen eine ernste Zeit der Prüfung und Bewährung.

In der Auseinandersetzung mit den um sich greifenden kräftigen Irrtümern wird offenbar, wie wir zu dem Herrn und Erlöser und zu der göttlichen Wahrheit der Bibel stehen. Es zeigt sich, wer dem Herrn treu nachfolgt und wessen Bekenntnis der Bibeltreue nur ein Lippenbekenntnis ist.

Es kommt ans Licht, ob wir bereit sind, mit dem verworfenen Herrn Jesus Christus Schmach zu leiden und außerhalb des religiösen Lagers unseren Platz einzunehmen, oder ob wir lieber in der toleranten Gemeinschaft des prinzipienlosen modernen Evangelikalismus mitschwimmen, akademische Ehren anstreben oder Unterschlupf in der politisch anerkannten Ökumene der Namenschristen suchen wollen.

So ist auch das Auftreten der Emerging-Church-Strömung eine Herausforderung und Prüfung für die Evangelikalen, die zumindest in ihrem Bekenntnis noch am biblischen Evangelium festhalten wollen. Wo stehen die Evangelikalen wirklich?

Es ist im Grunde ein Skandal, daß der Auftritt Brian McLarens in Hamburg unter der Schirmherrschaft der »Koalition für Evangelisation« stattfinden konnte, und daß evangelikale Einrichtungen wie das Chrischona-Werk in der Schweiz oder das Marburger Bibelseminar bekannten Irrlehrern aus dieser Bewegung eine Gelegenheit zur Verbreitung ihres Giftes gegeben haben.

Der moderne Evangelikalismus, der schon weit von der biblischen Wahrheit abgedriftet ist und sich der Welt angepaßt hat, besitzt keine geistliche Klarheit und Kraft mehr, sich gegen Verführungsströmungen wie die Emerging

Church klar abzugrenzen.⁹⁶ Es steht zu befürchten, daß sich noch viele neue Evangelikale durch den Virus der Emerging-Church-Lehren anstecken lassen und daß dieser Einfluß die ohnehin bereits wirksamen Tendenzen zum Abfall vom Glauben im modernen Evangelikalismus noch verstärken.

Die Endzeit ist eine Zeit, in der der Druck auf die echten, noch der Bibel treuen Gläubigen stärker werden wird – der Druck, sich doch der veränderten Zeit anzupassen, die Ärgernis erregenden Elemente unseres Glaubens und unserer Botschaft abzuschaffen und durch »zeitgemäße«, der heutigen »Toleranz« und Beliebigkeit angepaßte Lehren und Praktiken zu ersetzen.

Solche biblischen Lehren wie die Sechstageschöpfung, der Sündenfall, die Heiligkeit und das Zorngericht Gottes, die ewige Verdammnis der gottlosen Menschen, die Verwerfung von Unzucht und Homosexualität, die Absonderung der Gemeinde von der Welt erregen in unserer heutigen neuheidnischen Gesellschaft zunehmend Anstoß. Sie werden mehr und mehr zum Anlaß genommen, bibeltreue Christen als »fanatische Fundamentalisten« auszugrenzen oder sogar zu verfolgen.

Sie stehen dem »positiven Bemühen« im Weg, durch die Vereinigung aller Menschen und aller Religionen endlich das Leid und die Zerrissenheit der Menschheit zu heilen und eine bessere, menschenwürdige Gesellschaft für alle zu erreichen. Es wird schwerer, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Die wahre Gemeinde wird zum isolierten Außenseiter, vielleicht bald zum Buhmann.

Und dennoch bleibt unser Auftrag bestehen, als Licht der Welt, als brennende und leuchtende Zeugen des uralten, immer noch kraftvollen, rettenden Evangeliums dem Herrn zu dienen, der uns mit Seinem Blut so teuer erkaufte hat.

96 Ein Beispiel ist die positive und völlig verharmlosende Besprechung von Rob Bells Buch *Velvet Elvis* durch den führenden Evangelikalen Horst Marquardt in der Sonderbeilage 2/2008 von *ideaSpektrum* zur Leipziger Buchmesse (S. 19/20).

Das Wort Gottes sagt uns ganz klar, daß dem echten Evangelium immer Verständnislosigkeit und Widerstand entgegenschlägt – »den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit« (1Kor 1,23). Aber um keinen Preis dürfen wir diese von Gott durch den Apostel Paulus gegebene Botschaft abändern, ihre Schärfe und Anstößigkeit mildern.

Ja, wir sollten uns bemühen, den skeptischen postmodernen Menschen diese Botschaft in Liebe, mit guten, geistgewirkten Argumenten verständlich zu machen – aber wir dürfen keinerlei Abstriche davon machen. Wir dürfen auch nicht davon abgehen, daß der Glaube auch bei postmodernen Menschen aus der Verkündigung des Bibelwortes kommt – nicht aus Rockmusik, Meditation, katholischer Liturgie oder okkulten Erlebnissen.

Dort, wo Gottes Geist wirkt, bekehren sich auch heute noch Menschen – aus den unwahrscheinlichsten Lebenswegen und Verstrickungen heraus. Wir dürfen auf die Kraft Gottes, auf die innewohnende Kraft des »Wortes vom Kreuz« vertrauen. Wir können nicht mehr damit rechnen, große Massen zu erreichen. Wer dies heute unbedingt will, kommt schnell dahin, unzulässige Zugeständnisse in der Botschaft und den Methoden der Evangeliumsverkündigung zu machen.

Die entartete Weltkirche, und dazu zählt die Emerging Church, mag mit ihren weltlichen Methoden viele erreichen – aber sie zieht sie nur in den Abgrund des Verderbens mit ihrem falschen Evangelium. Wenn wir das echte Evangelium bezeugen, haben wir sicherlich keinen Massenzulauf, dafür aber echte Bekehrungen, deren Frucht in Ewigkeit bleibt! Heute ist aber auch eine Zeit, in der wir uns besonders an den unveränderten Auftrag Gottes für uns erinnern sollten, ein heiliges Volk für unseren Gott zu sein, ein heiliges Priestertum, berufen, Gott geistliche Opfer darzubringen (1Pt 2,5). Die Gemeinde darf sich nicht der Welt anpassen, darf sich nicht mit der Welt vermischen. Sie kann nur in der konsequenten Absonderung von dem sündigen Namenschristentum geistlich überleben:

»Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen? Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein? Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: ›Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.‹ Darum geht hinaus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt nichts Unreines an! Und ich will euch aufnehmen, und ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige. Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht!« (2Kor 6,14 - 7,1)

Heute ist auch die Zeit, wo die Gemeinde besonders ihren Auftrag festhalten muß, *»der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit«* zu sein (1Tim 3,15). Wenn die ewige, unveränderliche, absolute und von Gott geoffenbarte Wahrheit der Bibel auch von solchen angegriffen wird, die sich *»evangelikal«* nennen, dann sind wir gerufen, solche Angriffe entschieden zurückzuweisen und mutig für Gottes heilige Wahrheit zu kämpfen.⁹⁷

Heute ist weniger denn je die Zeit für vornehme *»evangelikale Correctness«*, höflichen Dialog und friedliche Koexistenz mit den Feinden der biblischen Wahrheit.

»Geliebte, da es mir ein großes Anliegen ist, euch von dem gemeinsamen Heil zu schreiben, hielt ich es für notwendig, euch mit der Ermahnung zu schreiben, daß ihr für den Glauben kämpft, der den Heiligen ein für allemal überliefert worden ist.« (Judas 3)

97 Vgl. dazu meine Schrift *»Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde!« Die Bedeutung des geistlichen Wächterdienstes für die endzeitliche Gemeinde.*

Uns ist ein Kampf aufgetragen – nicht mit weltlichen, diesseitigen Waffen, sondern mit der geistlichen Waffe der entschiedenen Verkündigung des Wortes und des Gebets. Gläubige Christen waren nie Verfechter der Verfolgung anderer Religionen und Glaubensüberzeugungen – aber sie waren immer entschiedene Verteidiger der einzigartigen Wahrheit der Bibel, Zeugen ihres Herrn Jesus Christus, der der einzige Retter ist, der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Echte Christen zwingen niemandem ihren Glauben auf – aber sie sind auch nicht bereit, ihr klares Zeugnis für das Wort Gottes und den Sohn Gottes gegen einen faulen Frieden und einen widergöttlichen »Dialog zwischen den Religionen« einzutauschen. Das wird ihnen zunehmend Schmach und Verfolgung einbringen, aber dazu sind wir berufen, und wir sollten bereit sein, dies in der Kraft unseres Herrn zu tragen.

Die zunehmenden Verführungs- und Abfallstendenzen im heutigen Evangelikalismus sollten all jene wahren Gläubigen zum Aufwachen bringen, die sich noch in dieser unbiblischen, durch faule Kompromisse und Vermischung gelähmten Bewegung zuhause fühlen.

In den Kämpfen, die in der Endzeit auf uns zukommen, wird diese Bewegung nicht standhalten, nicht die Treue bewahren können, und alle, die in ihr bleiben, laufen Gefahr, dadurch großen Schaden zu nehmen.

Die einzige Alternative zu den immer ernsteren Verführungstendenzen ist die Umkehr zu einem bewußten, einfältigen bibeltreuen Glauben, der den Kampf nicht scheut und die Absonderung von der Irrlehre und der Welt praktiziert, ohne in sektiererische innere Streitigkeiten zu verfallen. Nur solche in Liebe und Glaubwürdigkeit praktizierte Bibeltreue gibt noch die Kraft, ein klares Zeugnis für unseren Herrn und Erlöser abzulegen.

Die Verführungswelle der Emerging Church sollte uns aufrütteln, damit wir den gewaltigen geistlichen Kampf klar sehen, der sich in dieser letzten Zeit um *unsere Jugend* abspielt. Es ist besonders die jüngere Generation, die

anfällig ist für das Gedankengut dieser Strömung. Der Feind hat besonders jüngere Christen im Visier, von denen viele noch gar nicht wiedergeboren sind, andere noch ungefestigt, noch nicht erfahren in der Nachfolge, noch nicht fest gegründet im Wort Gottes. Gerade auf solche machen die lockeren, »geistreichen«, zeitgemäßen Sprüche der Emerging-Church-Verfechter einen gewissen Eindruck.

Die Verlockung, mit dieser angepaßten Strömung zu schwimmen, die einem die Verachtung und Ablehnung der Kumpels erspart, die Isolation, den Kampf um Heiligung und gegen die eigenen weltlichen Begierden – diese Verlockung dürfen wir nicht unterschätzen.

Zuallererst sollten wir viel mehr für die jüngere Generation von Christen beten, den Herrn anflehen, daß Er noch mächtig an solchen wirkt und durch Seinen Heiligen Geist echte Überführung, Buße und Bekehrung, wahren Glauben und wirkliche Heiligung an jungen Christen wirkt. Zum anderen sollten wir auf eine tiefe und klare Evangeliumsverkündigung achten, auf eine gute Belehrung junger Christen im Wort Gottes und eine geistliche Begleitung durch die manchmal schwierigen, umkämpften Anfangsjahre im Glauben.

Wir sollten ein offenes Herz für die jungen Leute haben und bestrebt sein, ihnen den Weg echter Christusnachfolge glaubwürdig vorzuleben und ihnen den wahren Herrn Jesus Christus und Sein kostbares Wort lieb zu machen, damit sie den echten, schmalen Weg gehen und nicht weggelockt werden können auf den breiten Weg, der ins Verderben führt. Für uns alle, jung und alt, gilt besonders in der heutigen Zeit die Aufforderung des Wortes Gottes:

»Ihr aber, Geliebte, da ihr dies im voraus wißt, so hütet euch, daß ihr nicht durch die Verführung der Frevler mit fortgerissen werdet und euren eigenen festen Stand verliert! Wachst dagegen in der Gnade und in der Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus! Ihm sei die Ehre, sowohl jetzt als auch bis zum Tag der Ewigkeit! Amen.« (2Pt 3,17-18)

Anhang

Wichtige Stimmen aus der Emerging Church: Buchbesprechungen

Hier sollen einige wichtige Bücher aus der *Emerging-Church*-Bewegung vorgestellt und vom bibeltreuen Standpunkt aus beurteilt werden. Der deutsche Leser soll die bewertenden Aussagen, die wir im vorhergehenden Kapitel getroffen haben, anhand von Zitaten aus Originalquellen selbst nachvollziehen können. Wir haben vor allem solche Bücher gewählt, die auch schon ins Deutsche übersetzt wurden, wobei wir in der Regel das englische Original zur Beurteilung heranziehen, weil die deutschen Übersetzungen immer wieder anstößige, entlarvende Aussagen des Autors weglassen oder beschönigen.¹

Die hier angegebenen Zitate sind, wenn nicht anders angegeben, von mir selbst aus dem Original übersetzt. Die Zitate sind durch Seitenangaben in Klammern nachgewiesen; halbfette Hervorhebungen und Einfügungen in eckigen Klammern stammen von mir.

1. Brian McLaren – ein wichtiger Wegbereiter der neuen Kirchenbewegung

Als erstes wollen wir uns näher mit Brian McLaren beschäftigen, dem wohl wichtigsten Sprecher der Emerging-Church-Strömung, der vom amerikanischen Magazin *Time* 2005 als einer der einflußreichsten Evangelikalen Amerikas bezeichnet wurde. Er gründete 1986 die *Cedar Ridge Community Church* bei Washington, D.C. 1956 geboren, gehört er zu der älteren Generation der Mentoren und Vordenker der Emerging Church. Er wird vielfach zu Vorträgen, Vorlesungen und Seminaren eingeladen und hat mehrere Bücher geschrieben, die von den meisten Emerging-Church-Anhängern als

¹ Einige Beispiele dafür in bezug auf Rick Warrens *Leben mit Vision* finden sich in meinem Buch *Gemeindegewachstum oder Gemeindeverführung?*, S. 38-67.

Ausdruck ihrer Ansichten verstanden werden. Er gehört zu den Verantwortlichen für die Organisation *Emergent Village*, die eine Art harten Kern der Emerging-Church-Bewegung darstellt und viele profilierte Gemeindegroßzügler und Aktivisten der Bewegung zusammenbringt.

McLaren kommt interessanterweise aus einem bibeltreuen Hintergrund (seine Eltern gehörten zu einer Brüdergemeinde), lehnte diesen Weg aber schon als Jugendlicher ab. Er wurde anfänglich von der »Jesus People«-Bewegung geprägt, dann von der extremcharismatischen »Dritten Welle«. Später bewegte er sich eine zeitlang im Umfeld der Gemeindegroßzüglertumsbewegung, bevor er Ende der neunziger Jahre zu einem Vorreiter und »Propheten« der Emerging-Church-Strömung wurde. Weitere Einflüsse sind Dallas Willard und die mystische Bewegung der »Neuen Spiritualität«, aber auch die Liberaltheologie, Befreiungstheologie und die politisch-ökologische *Sojourners*-Bewegung (Jim Wallis), in deren Vorstand er ist. Wir wollen drei seiner Bücher besprechen, von denen zwei noch nicht auf deutsch erschienen sind, aber dennoch auch bei deutschen Emerging-Church-Anhängern verbreitet sind.

Brian McLaren, A New Kind of Christian (2001)

Dieses Buch gehört zu den einflußreichsten Wegbereitern für die Emerging-Church-Strömung. Es ist eine erfundene Geschichte, in der Dan, ein von bibeltreuem Gedankengut geprägter evangelikaler Pastor, während einer Glaubens- und Sinnkrise Neo trifft, einen ehemaligen Fundamentalisten, der nun in der liberalen Episkopalkirche ist und einen postmodernen »dritten Weg« zwischen Liberalismus und konservativem evangelikalem Denken sucht. In den Dialogen zwischen Dan und Neo wird Dan von seinen evangelikalischen Überzeugungen abgebracht und in das postmoderne Verständnis des Christentums eingeführt.

Mit dialektischer Rhetorik stellt Neo die ohnehin erschütterten Glaubensüberzeugungen Dans in Frage und entzieht ihnen den Boden, um Dan dann in die neue, angeblich »ehrlichere«, »authentischere« Sichtweise einer »neuen Art von

Christen« einzuführen. McLaren, der die fiktiven Charaktere Dan und Neo benutzt, um sich nicht persönlich festlegen zu müssen, knüpft an die Verfehlungen des oberflächlichen amerikanischen Evangelikalismus an, der in vielem den echten bibeltreuen Standpunkt verlassen hat. Er nimmt unbezweifelbare Mißstände wie eine verkürzte Darstellung des Evangeliums, Vier-Punkte-Rezepte, das eigensüchtige Leben vieler »wiedergeborener Christen« ohne Heiligung und Nachfolge, die Verfälschungen der geldgierigen US-Fernsehprediger oder die Oberflächlichkeit der US-»Megakirchen« zum Anlaß, um den bibeltreuen Glauben als »modern«, vereinfachend und dogmatisch verhärtet darzustellen. Die wirkliche bibeltreue Lehre wird dabei nur in ganz verzerrter, karikierender Form dargestellt und dann mit sehr oberflächlichen, biblisch unhaltbaren Argumenten »erledigt« – ein Vorgehen, das in der Literatur der Emerging Church üblich ist.

Das Buch knüpft an das Unbehagen der vielen nicht wirklich wiedergeborenen modernen »Evangelikalen« an, die Anstoß an bestimmten biblischen Lehren nehmen, die ihnen in ihrer Weltförmigkeit als »eng«, »dogmatisch«, »sektiererisch« und »heute nicht mehr haltbar« erscheinen: die Sechstageschöpfung, die völlige Verderbtheit des Menschen, die Gefallenheit der Schöpfung, der Zorn Gottes über die Sünde, das ewige Gericht der Hölle für die Unbekehrten, das baldige Ende dieser Welt im Gericht und das Kommen des Herrn, das stellvertretende Sühnopfer Jesu Christi und sein erlösendes Blut, die Notwendigkeit der Buße und Geburt von oben, die biblische Lehre von der Heiligung und Absonderung des Gläubigen gegenüber der Welt und vieles mehr.

All das ist für jeden wirklich bekehrten und wiedergeborenen Christen klar und wahr, weil der Heilige Geist es ihm aus dem Wort Gottes so bezeugt. Für die große Zahl der durch oberflächliche Evangelisation »christlich« gewordenen Heiden jedoch, die in Wahrheit den Geist Gottes nicht haben und auch nicht *»dem Verderben entflohen sind, das durch die Begierde in der Welt herrscht«* (2Pt 1,4), sind solche klaren Lehren unerträglich, ein schweres Joch für ihr Fleisch und ihren Intellektualismus. Sie erscheinen ihnen hart, düster, besserwisserisch, ausschließend, lieblos, richtend. Sie suchen

nach einem Weg, wie sie alle diese störenden Elemente der Bibel aus ihrem »Glaubenssystem« entfernen können.

Hier kommt die postmoderne Deutung eines Neo gerade recht; sie bietet angeblich einen weisen, ausgeglichenen »dritten Weg« an, der zwar Hunderte von klaren Aussagen der Bibel mißachtet, aber dazu gleich das entsprechende »undogmatische« Deutungsraaster mitliefert – die Bibel sei nämlich nur eine große Geschichte oder Erzählung (*story*), aus der man keine feststehenden Wahrheiten, eindeutige Lehren und klare Aussagen herausfiltern könne, sondern die mehrdeutig sei und in vielen verschiedenen Arten verstanden werden könne, alle abhängig vom Standpunkt des Lesers.

McLarens Buch ist das fiktive Protokoll eines Abfalls vom biblischen Glauben.² Es enthält eine radikale Auflösung (postmodern gesagt: Dekonstruktion) evangelikaler, auf einem wörtlichen Bibelverständnis beruhender Glaubensüberzeugungen, die Dan am Anfang noch hat, und den schrittweisen Übergang zu einem andersartigen Glauben, der »befreit«, »intellektuell glaubwürdig« und »authentisch« erscheint. Dan sagt am Anfang: »Nun, ich fühle mich wie ein Fundamentalist, der seinen Halt verliert – dessen fundamentale Überzeugungen rissig werden, ausfransen, auseinanderfallen und meinen Fingern entgleiten. (...) Ich verliere meinen Glauben – nun, nicht gerade das, aber ich habe das Gefühl, ich verliere den ganzen Rahmen für meinen Glauben« (12).

Später sagt »Dan« ganz offen: »Ich habe das Gefühl, ich falle von meinem Glauben ab« (25); »Ich habe Angst. Die Dinge, die ich denke, werden sicherlich als Irrlehre angesehen werden« (26). Das Buch wurde ganz bewußt und sehr geschickt geschrieben, um einen solchen Abfall vom Glauben einzuleiten, zu begleiten und zu rechtfertigen. »Sei offen für neue Gedanken und neue Deutungen des Glaubens. Sei nicht zu rasch dabei, Kritik zu üben. Erwarte, daß die Dinge unordentlich verlaufen. Widerstehe der Veränderung nicht. Geh

2 Aus einigen Äußerungen McLarens wird deutlich, daß die Geschichte dieses Abfalls auch seine eigene Erfahrung wiedergibt. In dem oben schon erwähnten Interview mit Leif Hansen erzählt er, daß er als Pastor vielfach, einmal über drei Jahre lang tiefe Zweifel hatte, ob es Gott überhaupt gibt.

mit ihr voran« (41). Es ist bezeichnend, daß Neo vorschlägt, den Glauben nicht als ein Haus mit Fundament anzusehen, sondern als ein Spinnennetz mit verschiedenen Ankerpunkten (54)! Tatsache ist aber, daß die Bibel das Bild des Hauses mit Fundament mehrfach verwendet (Mt 7,24-27; 1Kor 3,11; Eph 2,20; 1Pt 2,4-8), und daß das Spinnennetz nichts anderes als eine tückische Falle ist.

Im Laufe des erfundenen Dialogs entfaltet McLaren viele verführerische Lehren der Emerging Church in einem lockeren Gesprächsstil. Er relativiert die Autorität der Bibel mit dem demagogischen Hinweis, Gott allein habe Autorität, nicht der Text (50), was natürlich beinhaltet, daß er die göttliche Inspiration der Schrift verleugnet. Er relativiert den biblischen Begriff der Wahrheit und behauptet, wir würden die Bibel immer durch die jeweilige Brille unserer Kultur sehen (79); »alle Wahrheit ist kontextabhängig« (106). Damit leugnet er das erleuchtende Wirken des Heiligen Geistes, das die entscheidende Voraussetzung für ein richtiges Verständnis der Heiligen Schrift ist.

Eine große Rolle spielt die Offenheit für andere Religionen, die immer wieder zur Sprache kommt. »Dan« nimmt einmal Stellung zum Bericht eines Gläubigen, der im Auto eines anderen ein Kruzifix zusammen mit einem indianischen »Traumfänger« sieht (ein Spinnennetz in einem runden Astgeflecht, das als Schutzzauber Alpträume fernhalten soll). Während ein gläubiger Pastor das zu Recht als Zeichen der endzeitlichen Religionsvermischung und Wiederbelebung des Heidentums wertet, sieht »Dan« (McLaren) dies anders:

»Ich vermute, daß der Autofahrer das Christentum achtet, aber in der modernen Fassung, die wir ihm vorgestellt haben, etwas vermißt. Wenn er ein postmoderner Mensch ist, dann scheint ihm die moderne Art von Christentum, die er gesehen hat, von der Schöpfung isoliert zu sein, eng und aufgesplittert anstatt ganzheitlich, und streng vernunftorientiert anstatt offen für das Mystische. Die Spiritualität der Eingeborenen Amerikas, die durch den Traumfänger dargestellt wird, ist mehr mit der Schöpfung verbunden. Sie ist ganzheitlicher, mystischer; sie füllt das aus, was nach seinem Empfinden im modernen Christentum fehlt« (26).

Hier wird die magische, dem Götzendienst verhaftete »Spiritualität« der Indianer ganz im Sinn des New Age »wertneutral« und als Bereicherung für das Christentum gedeutet. Später sagt »Neo«:

»Meine Kenntnis des Buddhismus ist aufs Elementare beschränkt, aber ich muß dir sagen, daß mir vieles von dem, was ich verstehe, wunderbar und voller Einsicht zu sein scheint, und dasselbe kann man von den Lehren Mohammeds sagen, obwohl ich damit natürlich auch in manchem nicht übereinstimme. (...) Ich muß sagen, daß es für die Welt besser ist, daß sie diese Religionen hat, als wenn sie gar keine Religion hätte oder nur eine einzige, selbst wenn es die Unsere wäre. Ich frage mich, ob diese Religionen nicht eine ähnliche Rolle spielen wie die, die Paulus dem alttestamentlichen Gesetz im Galaterbrief zuschreibt – sie dienen als Lehrmeister und Aufseher, die eine Kultur bewahren, bis Christus mit seiner Guten Nachricht dorthin kommen kann. Sie sind nicht der Feind des Evangeliums (...).« (62/63)

Das steht in völligem Widerspruch zur Lehre sowohl des AT als auch des NT, daß alle Religionen der Heidenvölker Götzendienst sind und den Zorn Gottes hervorrufen (vgl. u.a. Jes 45,16-22; Röm 1,18-32; 1Kor 10,14,20). »Neo« führt einen Gedanken ein, der in der Emerging Church immer wieder auftaucht: »Deshalb sollte es meiner Ansicht nach möglich sein, ein Christ zu sein und doch kulturell ein Buddhist, Muslim oder Navajo zu bleiben« (75). Er erwähnt dann einige Indianerpastoren, von denen einer angeblich bekannt hatte, daß er immer noch das magische indianische Schwitzritual befolge, das für ihn Teil seiner Anbetung sei, und ein anderer bekannte, daß er hoffe, seine Gemeinde einmal in einen (magisch-ekstatischen) Hopi-Tanz zu führen, um damit »seinen Erretter« anzubeten (76/77).

Neo erläutert auch das falsche Evangelium der Emerging Church über das »Reich Gottes«. Er spricht äußerst verächtlich und abwertend über die ewige Errettung und das Ziel wahrer Christen, in den Himmel zu kommen; er nennt das zynisch »meinen Hintern in den Himmel zu bekommen« (82). Dieses Ziel sei »selbstsüchtig« und »individualistisch«

und damit »geradezu böse« (82/83). Neo legt die Betonung auf das »Königreich Gottes«, das aus seiner Sicht nicht identisch sei mit der Gemeinde, sondern größer sei: »Gottes Werk in der ganzen Welt – Gottes Sorge um die Umwelt, Gottes Werk bei Leuten aus anderen Religionen, Gottes Identifikation mit den Armen und Unterdrückten, Gottes Austeilung von künstlerischen Begabungen, so daß Künstler Schönheit und Herrlichkeit und Wahrheit ausdrücken können« (83). Das ist eine unbiblische, liberal-theologische Ausdeutung des Begriffes »Reich Gottes«.

Neo leugnet auch eine tatsächliche Hölle und behauptet: »Manchmal frage ich mich, ob Hölle einfach das bedeutet, was diejenigen im Himmel empfinden, die in diesem Leben nicht gelernt haben, was dieses Leben lehren soll« (91). Das Wort Gottes aber sagt: *»Die Feiglinge aber und die Ungläubigen und mit Greueln Befleckten und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner – ihr Teil wird in dem See sein, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod«* (Offb 21,8).

In seinen postmodernen »Gemeinschaften des Glaubens« müßten auch Menschen, die in Sünde leben, etwa unverheiratet zusammenlebende Paare, völlig angenommen und aufgenommen werden (96/97). Das steht zwar in klarem Widerspruch zu der Lehre des Apostels Paulus in 1. Korinther 5 und 6, aber voll im Einklang mit dem Trend der verweltlichten Pseudogemeinde. In demagogischer Weise behauptet er, die Ansichten vieler Christen über Sünde seien »geradezu gefährlich« und verleumdet eine klare Abgrenzung von moralischer Sünde als »richtende, pharisäische Haltung«, um dann frech zu fragen: »Wer tötete Jesus, die Ehebrecher oder die Pharisäer?« (99).

Neo sagt in bezug auf seine Haltung zu seinen in Sünde lebenden ungläubigen Freunden:

»Weshalb sollte ich ihnen nicht Annahme zeigen? Sie sind Menschen, die Gott liebt, Leute, für die Jesus sein Leben gab, unsagbar wertvoll. Sie sind meine Nachbarn, meine Freunde. **Ich denke nicht einmal von ihnen als Christen oder Nichtchristen.** Ich sehe sie einfach als Menschen, die ich liebe« (103).

Diese unbiblische, auf den Ruf zu Buße und Bekehrung bewußt verzichtende »bedingungslose Annahme« verleitet die Emerging Church dazu, bewußt unbekehrte Sünder in ihre Gemeinschaft, in ihre »Anbetung« und selbst in ihre »missionalen Unternehmungen« mit einzubeziehen mit der Überlegung, daß sie *durch das Erlebnis der Gemeinschaft* allmählich zu »Nachfolgern von Jesus« werden, wie die postmoderne Begrifflichkeit heißt (vgl. 2Kor 6,14-18). »Wenn wir aber versuchen, Leute zu bekehren, dann vertreiben wir sie einfach« (109).

Seine inklusive »Botschaft« an Fernstehende umschreibt er so: »Gott liebt dich. Gott nimmt dich an. Bist du bereit, deine Annahme anzunehmen und in Versöhnung mit Gott zu leben?« (130). »Errettung ist das, was wir erleben und weitergeben in dem Prozeß, uns mit Gott in seiner großen Mission zu verbinden« (132).

Seinen Irrglauben, Gott werde auch Anhänger anderer Religionen annehmen, begründet er bezeichnenderweise mit einem Zitat aus einer Narnia-Geschichte von C. S. Lewis, *The Last Battle*, wo ein Soldat, der dem bösen Tash diene, plötzlich dem »guten« Löwen Aslan begegnet. Der Soldat denkt, er werde nun Gericht und Strafe empfangen, weil er dem Widersacher Aslans gedient hatte, doch der Löwe, eine antichristliche Karikatur auf Christus, sagt ihm:

»Mein Sohn, du bist willkommen. (...) allen Dienst, den du Tash geleistet hast, rechne ich als Dienst, den du mir getan hast (...) deshalb, wenn irgend jemand bei Tash schwört und hält seinen Eid um des Eides willen, so hat er in Wahrheit bei mir geschworen, obgleich er es nicht wußte, und ich werde ihn belohnen. (...) – Ich habe ja alle meine Tage den Tash gesucht! – Geliebter, sagte der Herrliche, wenn dein Verlangen nicht nach mir gewesen wäre, dann hättest du nicht so lang und wahrhaftig gesucht. Denn alle finden, was sie wahrhaft suchen.« (92)

Diese aus der Finsternis inspirierte Lügenlegende soll dazu dienen, das Gericht, das Gottes Wort über alle Götzendiener ausspricht, zu entkräften! Wahrhaftig, wir leben in der Zeit, wo die Menschen die gesunde Lehre nicht ertragen und ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden (2Tim 4,3-4)!

Diese Irrlehren sind mit weiteren verbunden, z.B. mit einer New-Age-Spiritualität, die »Schöpfungsspiritualität« genannt wird. Neo erzählt von einer Studentin, die mit Delphinen zusammen schwimmen will und behauptet, dies werde ein spirituelles Erlebnis für sie werden:

»Es ist Teil der Wieder-Verbindung, die das Herz wahrer Religion ausmacht: Wir verbinden uns wieder mit Gott, mit unserer eigenen Seele, mit unserem Nächsten, und mit allen Geschöpfen Gottes – Bruder Sonne, Schwester Mond und auch mit Bruder Delphin (...) Wenn ich ein weiteres Leben leben könnte, denke ich, ich würde es der Ökologie widmen, weil ich glaube, daß dies eine wirklich spirituelle und christliche Arbeit ist« (119).

Er befürwortet eine »ganzheitliche, ausgewogene Spiritualität« (122), verwirklicht durch einen Rückgriff auf alte und katholisch-mittelalterliche spirituelle Techniken wie Meditation oder *lectio divina*.

McLarens Buch ist eine raffinierte Anleitung zum Abfall vom wahren, biblischen Glauben. Unter dem Deckmantel erfundener Charaktere verbreitet McLaren tatsächlich das, was er sagt: Irrlehre und Abfall. Sein Buch wurde von dem einflußreichen *Leadership Network* herausgegeben, das im Hintergrund Fäden zieht und netzwerkartig Zukunftsentwicklungen in der abgefallenen Weltkirche steuert. McLaren hat noch zwei Nachfolgebände geschrieben, in denen er u.a. die Schöpfungsgeschichte und die Leugnung einer wörtlichen Hölle behandelt (*The Story We Find Ourselves In; The Last Word and The Word After That*). Schon sein erstes Buch erweist ihn als einen gefährlichen Verführer, der mit allen Mitteln der Rhetorik ungefestigte Menschen vom biblischen Glauben weglockt.

Brian McLaren, A Generous Orthodoxy (2004)

Dieses Buch ist als ein persönliches Bekenntnis geschrieben, aber es hat zugleich auch einen programmatischen Anspruch und gehört sicherlich zu den einflußreichsten Büchern der Emerging Church. In ihrem Vorwort vergleicht die in den

USA sehr bekannte Publizistin Phyllis Tickle (die selbst aus der liberalen Episkopalkirche kommt) McLarens Buch mit Luthers 95 Thesen und nennt es »die Thesen einer neuen Art von Christenheit«.

McLaren verfißt darin eine »großzügige Rechtgläubigkeit« (ein Begriff, der von dem liberalen Theologen Hans Frei entlehnt ist), die sich von der auf biblische Lehre gestützten herkömmlichen »Orthodoxie« abgrenzt und beansprucht, einen neuen, dritten Weg, eine Synthese zwischen evangelikal Positionen einerseits und liberalen Positionen andererseits zu finden.

Der Hauptakzent ist dabei eine scharfe Polemik gegen die bibeltreuen Standpunkte, die McLaren als dogmatisch, überheblich, rückständig, selbstgerecht, pharisäisch und lieblos abtut. McLaren sieht sich noch als evangelikal, will aber über den traditionellen Evangelikalismus hinausweisen. Seine »Orthodoxie« bezieht sich nur noch auf das Apostolische und das Nicäische Glaubensbekenntnis der frühen Kirche; darüber hinaus betont er Werte wie Demut und Barmherzigkeit und stellt die »Orthopraxie« (das rechte Tun) geschickt, aber fälschlich der rechten biblischen Lehre gegenüber (32-35).

Bezeichnenderweise verzichtet McLaren darauf, seine Aussagen von der Bibel her zu begründen (36). Er fordert die grundlegende Veränderung der biblisch begründeten Lehre des Protestantismus im Namen einer ständigen Anpassung an die sich ständig verändernde Welt: »Der Gedanke einer ständigen Reformation ist wesentlich für jedes Verständnis einer großzügigen Rechtgläubigkeit« (213). Das bedeutet laut McLaren auch, »neue Wahrheiten« anzunehmen, die angeblich »vom Geist« gegeben werden (hier wird der charismatische Einfluß deutlich).

Nicht nur die Methode, auch der Inhalt, die Botschaft muß sich also ändern: »Jede dieser neuen Herausforderungen und Gelegenheiten verpflichtet christliche Leiter dazu, neue Formen, neue Methoden und neue Strukturen zu schaffen – und es verpflichtet sie, **neuen Inhalt, neue Ideen, neue Wahrheiten**, neue Bedeutung zu finden, die auf die neuen Herausforderungen angewandt werden. (...) Die neuen Dimensionen der Botschaft sind Beispiele dafür, wie der Geist das tut, was

Jesus verheißen hat: **daß er sie beständig in neue, vorher unbekannte Wahrheit führt (...)**« (215).

Rhetorik, die von der Bibeltreue wegführt

McLaren bekennt selbst, daß er in seinem Buch stellenweise »große Anstrengungen gemacht hat, um provozierend, spitzbübisch und unklar zu sein, was meine Überzeugung widerspiegelt, daß Klarheit manchmal überbewertet wird, und daß schockierende, dunkle oder spielerische Ausdrucksweise und listige Verwicklung (wenn sie sorgfältig zum Ausdruck gebracht werden) oft mehr zum Nachdenken anregen als Klarheit« (27). Für den naiven, oberflächlichen Leser erscheint seine Argumentation vielleicht geistreich und witzig, herausfordernd und überzeugend. Doch wenn man seine Aussagen genauer prüft, erkennt man bestimmte Muster, die von einem redlichen, der Wahrheit verpflichteten Umgang mit den Tatsachen weit entfernt sind.

Immer wieder konstruiert McLaren zunächst ein Zerrbild der konservativen, bibeltreuen Überzeugungen, die er widerlegen will, und stellt dann diesen bis zur Unkenntlichkeit entstellten konservativen Standpunkt rhetorisch geschickt in Frage und macht ihn lächerlich, um dann seine eigenen, davon abweichenden Anschauungen als den aufgeklärten, ausgewogenen, überlegenen Standpunkt in um so besserem Licht erscheinen zu lassen.

Was McLaren wirklich denkt und lehrt, sagt er sehr oft nicht in klaren Worten, sondern begnügt sich mit indirekten Aussagen, dunklen Andeutungen, unverbindlichen Allgemeinplätzen. Immer wieder sichert er sich mit Dementis und evangelikal wirkenden Beteuerungen ab, wo er im Grunde bibelkritische und antichristliche Gedanken eingeführt hat, die aber nur verschlüsselt und indirekt formuliert werden. Oft setzt er Dialektik ein, indem er seinen eigenen Standpunkt als Synthese zwischen der konservativen These und der liberalen Antithese erscheinen läßt.

Sein Buch zielt darauf, beim Leser erst einmal die evangelikal-konservativen Anschauungen gezielt in Frage zu stellen und ihre Glaubwürdigkeit zu zerstören (»Dekonstruktion« im post-

modernen Sinn), um ihn dann für eine vage formulierte, aber sympathisch und »authentisch« wirkende Alternative zu öffnen. Das Buch soll den von der Emerging Church immer wieder propagierten Prozeß des Umdenkens (*rethinking*) einleiten.

Eine Abkehr von dem Herrn Jesus Christus und Seinem Evangelium

McLarens Stellung zum Evangelium und zu Jesus Christus wird in dem Buch bewußt vieldeutig und unterschiedlich ausdeutbar dargestellt. Viele oberflächliche Leser aus dem evangelikalen Lager werden daran kaum Anstoß nehmen und seine »undogmatische« Sicht vielleicht sogar begrüßen, weil sie selbst das echte biblische Evangelium gar nicht kennen.

Doch wenn wir seine Aussagen wirklich anhand der Heiligen Schrift prüfen, wird rasch deutlich, daß McLaren die Wahrheit der Bibel und das biblische Evangelium verleugnet. Das wird schon im 1. Kapitel deutlich, wo er über »Die sieben Jesusse, die ich kennengelernt habe« spricht (49). McLaren stellt in typisch postmoderner Relativierung diese »sieben Jesusse« gleichberechtigt nebeneinander als einander ergänzende, gleichermaßen Wahrheit enthaltende Perspektiven: den »konservativ-protestantischen Jesus«, den »pfringstlich-charismatischen Jesus«, den »römisch-katholischen Jesus«, den »ostkirchlich-orthodoxen Jesus«, den »liberal-protestantischen Jesus«, den »wiedertäuferischen Jesus« und den »Jesus der Unterdrückten« (sprich der »Befreiungstheologie«).

In seiner Darstellung kommt erwartungsgemäß der »Jesus der konservativen Protestanten« am schlechtesten weg. Hier richtet sich die abwertende und verfälschte Darstellung besonders gegen das stellvertretende Sühnopfer unseres Herrn. Es wird in polemisch verzerrter Weise dargestellt, die den Widerwillen und die Verachtung des Autors für diese kostbare und zentrale Lehre der Schrift offenbart. So behauptet McLaren etwa, diese Sicht sehe das Sühnopfer des Erlösers als Geschäftsvorgang: »Jesus bietet sich selbst Satan an als Stellvertreter des Menschengeschlechts: »Nimm mich und laß sie gehen«, sagt Jesus und bietet sich als eine Art Lösegeld an. Satan nimmt Jesus, und als Ergebnis davon sind wir potentiell

befreit« (52/53). Niemand außerhalb einiger extrem-charismatischer Kreise würde eine solch abenteuerliche Irrlehre verbreiten.

McLaren stellt hier die bibeltreue Lehre vom Evangelium böswillig und verzerrt dar. Er tut so, als hätten bibeltreue Lehrer nicht über Jahrhunderte eine klare, biblisch fundierte und umfassende Lehre von der Bedeutung des vollkommenen Sühnopfers Jesu Christi entwickelt. Und sie stützen sich damit auf die klare Lehre der Apostel. Wenn McLaren mißbilligend sagt: »Für konservative Protestanten steht die Kreuzigung Jesu im Zentrum des Evangeliums« (51), dann verschweigt er sorgfältig, daß dies auch für Paulus der Fall ist, so sehr, daß er in 1Kor 1,18 für das Evangelium die Bezeichnung »*das Wort vom Kreuz*« verwendet und hervorhebt, daß er nichts anderes verkündigen will »*als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten*« (1Kor 2,2; vgl. 1Kor 15,1-4).

In einer Fußnote zitiert McLaren den verführerischen Autor Dallas Willard, der den bibeltreuen Standpunkt als »*das Evangelium von der Sündenverwaltung*« verhöhnt und davon spricht, daß er »Vampirchristen« hervorbringe, die Jesus nur wegen seines Blutes wollten und sonst wegen kaum etwas anderem (54).

McLaren erklärt deutlich seine Sympathien für bibelkritische, liberaltheologische Kreise und Autoren und ihr falsches »*soziales Evangelium*«, das er offen unterstützt (vgl. 55; 67 u.a.). Er bejaht auch den »*katholischen*« und »*orthodoxen*« Jesus, obwohl es hier wie im Falle des »*liberalen*« und des »*charismatischen*« Jesus jeweils um einen verführerischen *anderen Jesus* geht (2Kor 11,4), der in keiner Weise mit dem Herrn Jesus Christus, wie Ihn uns die Heilige Schrift offenbart, übereinstimmt.

Doch McLaren will seinen Lesern einreden, diese sieben »*Jesusse*« seien alle miteinander wahr und gleicherweise akzeptabel: »*Warum sollten wir sie nicht alle feiern? (...) Was wäre, wenn wir (...) diese verschiedenen Betonungen als Teilprojektionen sehen würden, die zusammen ein Hologramm erzeugen können: eine reichere, multidimensionale Vision von Jesus? Was wäre, wenn wir sie alle genießen würden, so wie wir Speisen aus verschiedenen Kulturen genießen?*« (74).

Wenn McLaren von »Jesus« redet, dann meint er nicht den Herrn Jesus Christus der Bibel, sondern eine liberal-katholisch-ökumenische Fälschung. In seinem »Hologramm« spielt die Bibel selbst und besonders die Lehre der Apostel praktisch keine Rolle, sondern nur die »Jesusvisionen« verschiedener Irrströmungen.

McLarens falsches Evangelium leugnet das Zorngericht Gottes und verfälscht die Liebe Gottes zu einer bedingungslosen Annahme aller Menschen ohne Buße und Glauben an Christus (vgl. 108/109). Stattdessen wirbt er für ein im Grunde liberal verfälschtes »Evangelium vom Reich Gottes«, in dem Gott angeblich die Welt allmählich und prozeßhaft »erlöst«, »rettet«, »heilt« und gut macht (vgl. 107; 118).

Christus erscheint bei ihm eher als politischer Revolutionär: »Aber Jesus kommt als befreiender, revolutionärer Führer, der uns von der Entmenschlichung und Unterdrückung befreit, die von all den bestehenden Mächten in unserer Welt kommt (einschließlich religiöser Mächte). Sein Reich ist dann nicht ein Reich der unterdrückenden Herrschaft, sondern der erträumten Freiheit. (...) Die Autorität von Jesus ist in einem Kreuz symbolisiert, an dem er als Rebell und Revolutionär litt und Erfolg hatte« (91).

Immer wieder wertet McLaren die Bedeutung der ewigen Errettung ab und verweist stattdessen auf eine soziale und kosmische, politisch verstandene Erlösung nach dem Muster des liberalen Pseudochristentums. »Vielleicht ist unser ›nach innen gekehrtes, auf Rettung des Einzelnen orientiertes, nicht angepaßtes Christentum‹ ein kolossales und tragisches Mißverständnis, und vielleicht müssen wir neu auf das wirkliche Lied der Errettung hören, die eine ›gute Nachricht für die ganze Schöpfung‹ ist« (101).

Angesichts dieser systematischen Abwertung der ewigen Errettung ist es folgerichtig, daß McLarens falsches »Evangelium« die Realität der ewigen Verdammnis und der Hölle leugnet. Das deutete er in einigen Büchern schon an; im dritten Band seiner Erzählungen *The Last Word and The Word After That* (2005) spricht er dann offen darüber.

In dem falschen Evangelium nach McLaren ist auch eine Errettung von Menschen ohne Bekehrung und Glauben an

den Herrn Jesus Christus möglich. Er zitiert dazu den liberal-ökumenischen Theologen David Bosch, der seinerseits ein Dokument des Weltkirchenrates anführt: »Wir können keinen anderen Weg zur Errettung aufzeigen als Jesus Christus; gleichzeitig können wir der rettenden Macht Gottes keine Grenzen setzen« (294).³ Diese auch von der katholischen Kirche vertretene Irrlehre, daß Menschen auch ohne Glauben an Jesus Christus und ohne Abkehr von ihren alten götzendienerischen Religionen errettet werden können, wird von immer mehr Evangelikalen angenommen und bildet die Grundlage für einen »Dialog zwischen den Religionen«, wie ihn auch McLaren befürwortet (siehe weiter unten).

McLarens gebrochenes Verhältnis zur Wahrheit und zur Schrift

In seinem Kapitel »Warum ich biblisch bin« behauptet McLaren: »Meine Wertschätzung für die Bibel ist größer als je zuvor« (177). Er nennt die Bibel »ein Geschenk Gottes, von Gott inspiriert«, nur um dann in seiner verführerischen dialektischen Art das echte bibeltreue Verständnis der Schrift zu karikieren und lächerlich zu machen (177/178). Indirekt wird deutlich, daß McLaren natürlich nicht an eine wörtliche Sechstageschöpfung glaubt. An anderer Stelle nennt er die Evolution ein »glaubwürdiges Untersuchungsergebnis« (149).

Auch die von Gott gegebenen prophetischen Aussagen über das Ende der Welt mißachtet er bewußt und setzt ihnen sein eigenes evolutionäres »Reichgottesverständnis« entgegen. Dies wird geschickt in billigen Attacken auf die Mißgriffe einiger überzogener »Endzeitpropheten« verborgen. Im folgenden behandelt McLaren dann 2Tim 3,16-17. Für ihn bedeutet »inspiriert« lediglich, daß Gott der Schrift Seinen Lebensatem

3 Der mit McLaren befreundete Theologe John R. Franke schreibt dazu im Vorwort: »das biblische Zeugnis von Jesus Christus als dem einzigen Retter und der einzigen Hoffnung für die Welt verlangt nicht eine einschränkende Haltung bezüglich der Errettung von solchen, die niemals das Evangelium gehört haben, oder solchen, die in anderen religiösen Traditionen leben« (17).

eingehaucht und sie damit »lebendig« gemacht habe.⁴ Auf der anderen Seite seien die Schriften auch durch »menschliche Impulse« zustande gekommen. Die Paulusbriefe »tragen alle Zeichen der Menschlichkeit des Paulus, einschließlich seiner persönlichen Meinungen (z.B. 1Kor 7,12) und seiner Vorurteile (z.B. Tit 1,12-13)« (179/180).

Damit unterstellt McLaren in bibelkritischer Manier, die Paulusbriefe seien nicht 100% Wort Gottes. Für ihn ist die Schrift etwas, »das Gott »werden ließ«, und so ist es zugleich Gottes Schöpfung und die Schöpfung der Dutzende von Leuten und Gemeinschaften und Kulturen, die sie hervorbrachten« (180). Er behauptet: »Das Wort Gottes« wird in der Bibel niemals benutzt, um die Bibel zu bezeichnen. Das war nicht möglich, weil die Bibel als Sammlung von 66 Büchern noch nicht zusammengetragen war« (181).

Das ist typisch für McLarens trickreiche, unlautere, demagogische Rhetorik. Jeder einsichtige Bibelleser kann leicht erkennen, daß Paulus für seine apostolische Lehre genau das beanspruchte, was McLaren bestreitet, wenn es in 1Th 2,13 heißt: »*Darum danken wir auch Gott unablässig, daß ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirksam ist in euch, die ihr gläubig seid.*«

Aber McLaren bestreitet ganz offen die Inspiration wichtiger Aussagen des Alten Testaments und gibt zu, die Bibel sei für ihn »auch ein Problem«: »Je mehr ich von Jesus lerne, desto mehr schaudere ich, wenn ich Abschnitte in Exodus oder Josua lese, wo der Gott der Liebe und des Erbarmens, den mir Jesus bekanntgemacht hat, angeblich befiehlt, was wir heute Brutalität, Chauvinismus, ethnische Säuberungen oder Holocaust nennen würden.« (185).

4 In einer Fußnote bemerkt er in typisch liberaler Polemik, »daß viele Christen ein Verständnis (Diktattheorie) ihres heiligen Textes haben, das eher islamisch als wirklich christlich ist« (286 FN 129). Er sollte aber genau wissen, daß eine mechanische Diktatinspiration nur von den wenigsten bibeltreuen Christen vertreten wurde. Immer wieder richtet er seine Pfeile gegen ein künstliches Zerrbild, anstatt den wahrhaften bibeltreuen Standpunkt sachlich zu behandeln.

Seine »Lösung« ist die bibelkritische Irrlehre der »narrativen [erzählenden] Theologie«, nach der die Bibel bloß als menschliche Erzählung aufzufassen sei, durch die Gott wirke, die aber auch menschliche Irrtümer enthalte: »Wir müssen die Bibel neu als Erzählung zurückgewinnen« (185). An mehreren Stellen wertet er die Bedeutung der Lehre der Apostel und besonders des Apostels Paulus ab und versucht ihn geschickt und nach der Weise bibelkritischer Theologen gegen seine verfälschte Art von »Jesus« auszuspielen, obwohl er das Gegenteil beteuert. Seine rhetorischen Verdrehungskünste kommen dabei wieder zum Vorschein: »Wir [gemeint sind die Evangelikalen, RE] behielten Jesus als Retter, aber beförderten den Apostel Paulus (oder jemand anderes) zum Herrn und Lehrer. (...) Das taten wir, (...) indem wir entschieden, daß das Leben und die Lehren von Jesus vollständig durch Paulus (oder eine besondere Kirchenhierarchie) interpretiert worden seien, so daß sie wenig eigene Aufmerksamkeit beanspruchten, von den Anwendungen abgesehen, zu denen sie Paulus (oder irgend jemand) benutzte«. ⁵

Es muß eigentlich nicht betont werden, daß kein bibeltreuer Evangelischer je Paulus zum Herrn gemacht hat; wer Paulus aber zu unserem Lehrer machte, das ist der erhöhte Herr Jesus selbst! Alle wortreichen Selbstrechtfertigungen können die Tatsache nicht verschleiern, daß McLaren die Lehrbriefe des Paulus nicht als von dem erhöhten Herrn Jesus Christus selbst inspiriert ansieht. Er möchte Paulus im Lichte seines falschen »Jesus« umdeuten (vgl. S. 231) und muß daher bestreiten, daß wir die Lehren des Herrn auf Erden im Licht Seiner weitergehenden und höheren Offenbarung an die Apostel deuten dürfen und müssen (vgl. Joh 14,26; Joh 16,12-15).

Auch wenn McLaren das mit »evangelikal« klingenden Worthülsen verschleiern, ist dennoch offenbar, daß er letztlich eine bibelkritische, nur leicht retuschierte liberaltheolo-

5 *Orthodoxy*, 94/95. McLaren behauptet, »wir [die Evangelikalen] haben Paulus in einer Weise mißverstanden und mißbraucht, die uns gegen Jesus ausspielt« (95 FN). Er beruft sich auf die Irrlehren des bibelkritischen anglikanischen Bischofs N. T. Wright, der die Lehre des Apostels Paulus von der Rechtfertigung aus Glauben u.a. umdeutet. Vgl. auch 231 FN 98.

gische Haltung hat. Er erklärt auch offen seine Sympathie für den liberalen Protestantismus: »Als ich zu erkennen begann, wie die liberalen Protestanten versuchten, die Mängel in dem konservativ-protestantischen Jesus auszufüllen, erkannte ich, daß ich eine Menge von ihnen lernen konnte; ich war auf einer ähnlichen Suche« (66).⁶

Auch seine Befürwortung der Ökumene⁷, der Irrlehren der katholischen Kirche⁸ und der »Befreiungstheologie« (70/71) zeigen, daß McLaren im Grunde ein postmodern »upgedateter« Neoliberaler ist und nur deshalb das Etikett »evangelikal« für sich beanspruchen kann, weil unter diesem Sammelbegriff längst alle möglichen Spielarten der Bibelkritik, Ökumene und liberalen Irrlehre eingeschlossen sind. Der Hauptunterschied zur Liberaltheologie besteht darin, daß McLaren seine Bibelkritik nicht auf den Vernunftglauben der Aufklärung stützt wie die klassischen Liberalen, sondern nach der Art der postmodernen Philosophen auf die Ablehnung jeglicher Art

6 Er fährt fort: »Auch wenn ich glaube, daß wirkliche Wunder geschehen können und geschehen (...) empfinde ich doch Sympathie für diejenigen, die das nicht glauben, und ich begrüße ihr Verlangen, die Bedeutung der Wundergeschichten auszuleben, auch wenn sie nicht glauben, daß die Geschichten wirklich so geschehen sind, wie es geschrieben steht« (68). »Ich möchte mich als liberal und konservativ zugleich bezeichnen (...) jenseits der Moderne sind die Aussichten für eine neue Verbindung und Konvergenz zwischen Liberalen und Konservativen besser als je« – 155.

7 »Eine großzügige Rechtgläubigkeit geht davon aus, daß die Trennungen, obwohl sie tragisch sind, nur an der Oberfläche liegen im Vergleich zu der tiefen, obgleich oft nicht gewürdigten Einheit der Christenheit.« (250; vgl. 59-62; 140 u.a.). »In Wirklichkeit dürfte die Römisch-Katholische Kirche die Denomination auf der Welt sein, die am meisten wirklich katholisch [im Sinne von weltumfassend, RE] ist« (252)

8 McLaren verfißt ein magisch-katholisches Sakramentverständnis: »Ein Sakrament ist ein Gegenstand oder eine Handlung, die das Göttliche an Menschen vermittelt. Es trägt etwas von Gott zu uns; es ist ein Mittel der Gnade, und es vermittelt Heiligkeit« (254). Er äußert sich auch sehr lobend über die katholische »Eucharistie« (die Verkehrung des Mahles des Herrn zu einem Götzenopfer) und über die kontemplative Tradition des Mönchtums (61). Er befürwortet die katholische Tradition als Ergänzung zur Bibel (256) sowie die Liturgie (255) und zeigt Verständnis für die Marienverehrung (249; 257).

von Grundlage für gesicherte, wahrheitsgemäße Erkenntnis. Er lehnt den Glauben an eine Erkenntnislehre, die solche gesicherten Grundlagen annimmt (*foundationalist epistemology*), klar ab und bekennt von sich, er sei »philosophisch post-fundamental [*post-foundationalist*]« (206).

Der Werkgerechtigkeit der modernen ökumenischen Bewegung folgend erkennt er nur noch zwei ethische Gebote als grundlegend an: »Für mich reduzieren sich die ›Fundamente des Glaubens‹ auf die, die Jesus gegeben hat: *Gott zu lieben und unsere Nächsten zu lieben*« (206). Ansonsten beruft er sich in großem Umfang auf Theologen, die allesamt die Wahrheit der Schrift verfälscht haben, so auf die bibelkritischen Protestanten Karl Barth, Jürgen Moltmann, W. Brueggemann, Miroslav Volf, N. T. Wright, David Bosch, Lesslie Newbigin, C. S. Lewis, sowie die Katholiken Guardini, Chesterton, Hans Urs von Balthasar und Vincent Donovan.

McLaren hat sich dem Relativismus des postmodernen Denkens geöffnet, nach dem es keine absolute Wahrheit gibt, sondern nur relative Wahrheiten, die von der Sicht des Einzelnen abhängen und alle gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Zwar bekennt er, über den »pluralistischen Relativismus« der Postmoderne hinaus zu wollen, doch zugleich sieht er diesen Relativismus als etwas Notwendiges an, um die »fundamentalistische« Anerkennung der Bibel als dem absoluten, von Gott geoffenbarten Fundament der Wahrheit zu zerstören und zu überwinden:

»(...) ich und andere sind zwar nicht ›für‹ pluralistischen Relativismus, aber wir sehen ihn als eine Art von notwendiger Chemotherapie. (...) In der christlichen Theologie drückt sich dieses anti-emergente Denken in systematischen Theologien aus, die (offen, insgeheim oder unbewußt) beanspruchen, die endgültige Rechtgläubigkeit für alle Zeit festgenagelt, gefriergetrocknet und vakuumverpackt zu haben. Emergente Christen (die post-liberal und post-konservativ sind) sehen den pluralistischen Relativismus als eine gefährliche Heilbehandlung für die absolutistische / kolonialistische / totalitäre Modernität der Stufe 4 (um die Sprache der Krebsdiagnose zu verwenden), etwas, das Leben rettet, indem es beinahe tötet. Es ist eine

gefährliche Medizin – aber Stagnation, zu lange im Kokon stecken zu bleiben, ist ebenfalls gefährlich.« (325)

Das ist ein sehr offenes Bekenntnis. Die Relativierung aller Wahrheit wird propagiert und bewußt eingesetzt, um die Bindung der Christen an die absolute Offenbarungswahrheit der Bibel aufzulösen und sie von der »Stagnation« der Bibeltreue in einen gefährlichen Fluß zu führen, eine Dynamik, die immer weiter von der biblischen Lehre wegführt – McLaren selbst bekennt, daß er auch nicht weiß, wohin (322). Biblisch gegründete Christen aber wissen es – sie führt zum gewissen Abfall vom christlichen Glauben, der in der Emerging Church schon weit fortgeschritten ist.

Katholische Mystik und »inkarnatorische« Verschmelzung mit anderen Religionen

McLaren schildert zunächst offen seine »Einweihung« in die charismatische »Geistestaufe« und entsprechende »Geisteserfahrungen«, die ihn sehr bereichert hätten,⁹ und empfiehlt dann als eine Steigerung und Erweiterung die katholische und orthodoxe »Spiritualität« und besonders die Mystik. Er schildert, wie für ihn (wie übrigens für sehr viele moderne Evangelikale) das Buch des katholischen Mönches »Bruder Lorenz« über das »Praktizieren der Gegenwart Gottes« der Einstieg in die Mystik wurde (196). Die Mystik und »kontemplative Frömmigkeit« ist aber eine letztlich heidnische religiöse Praxis, die von Jesus Christus und der biblischen Wahrheit wegführt und die Menschen für Erlebnisse mit verführerischen Geistern öffnet.

McLaren scheut sich nicht, als einen Lehrer der Mystik ausgerechnet Ignatius von Loyola anzuführen, den

9 Für den schwarmgeistigen charismatischen Einfluß kennzeichnend ist sein Empfinden, von einer höheren Macht inspiriert zu sein: »Manchmal rede ich mit jemandem (...) und eine Art Weisheit oder Einsicht kommt zu mir, eine Weisheit, die ich nicht erklären oder als meine eigene beanspruchen kann. Der Mensch, der diese Weisheit empfängt, fühlt sich angerührt, vielleicht beinahe beängstigt, als ob irgendwie ein tiefes Geheimnis seines tiefsten Herzens angesprochen wurde. **Ich fühle mich wie ein Leitungsrohr, wie ein Kanal [channel], ein Empfänger, der weitergibt, was ich von etwas jenseits von mir empfangen**« (194).

Begründer der Jesuiten und Todfeind aller wahren Gläubigen. Dessen »Geistliche Übungen« finden Zustimmung bei Zen-Meistern, esoterischen Meditationslehrern und Okkultisten wie C. G. Jung – aber auch bei modernen Evangelikalen und McLaren. Er bekennt: »Ich kann mir gar nicht vorstellen, was mein Leben ohne diese charismatisch / kontemplative Haltung wäre« (201).¹⁰ »Aber *mystisch* ist in Wirklichkeit ein wunderbares Wort, das Wege andeutet, wie wir am Mysterium teilhaben können, einem Mysterium, das jenseits des Zugriffs vernünftiger Prosa liegt« (165).

Er führt eine Passage aus der Fantasy-Novelle *Perelandra* von C. S. Lewis an und bemerkt dazu: »Diese Art von Schreiben hängt von etwas ab, das jenseits der bloßen Rationalität liegt. Es hängt von Vorstellungskraft [*imagination*] und Vision ab, und diese sind Tore zum Mystischen, wo ›das Bewußtsein verschlungen wird‹ von etwas, das jenseits seiner selbst ist« (167).

Die heidnische Mystik führt letztlich zur Bejahung anderer, heidnischer Götzenreligionen als gültige Wege zu Gott. Auf diesem Weg ist McLaren schon viele erschreckende Schritte gegangen. Seine verfälschte Form von »Rechtgläubigkeit« bedeutet, sich mit anderen Religionen auf eine Stufe zu stellen und eins zu machen. Das wird mit der aus liberaltheologischen Quellen geschöpften Theorie von der »Inkarnation« (Fleischwerdung) der Gemeinde begründet. »Weil ich Jesus folge, bin ich also gebunden an Juden, Muslime, Buddhisten, Hindus, Agnostiker, Atheisten, New Ager, an jeden. (...) Ich bin nicht nur in Liebe an sie gebunden, sondern ich bin sogar berufen, **in einem ganz realen Sinn (...) einer von ihnen zu werden, in ihre Welt einzugehen und mit ihnen zusammen darin zu sein**« (282).

»Ich stehe dafür ein, daß der christliche Glaube (im Namen Jesu Christi) ein willkommener Freund für die Reli-

10 McLaren schildert eine selbst erlebte mystische Erfahrung, die stark okkulten Drogen- und Meditationserlebnissen ähnelt: »Eine Ekstase überkam mich, die ich nicht beschreiben kann. (...) Es war die überströmende Freude, einfach diese Meisterwerke der Schöpfung Gottes zu sehen ... und zu wissen, daß ich unter ihnen bin. Ich war eines von ihnen, und ich fühlte und wußte, daß ›wir‹ – alle diese Geschöpfe, Moleküle und Erscheinungen – miteinander von Gott erkannt und geliebt waren, der uns alle umarmte und in das letzte ›Wir‹ einschloß« (198/199).

gionen der Welt werden sollte, nicht eine Bedrohung. Wir sollten als Beschützer ihres Erbes angesehen werden, als ein Verteidiger gegen gemeinsame Gegner, nicht als einer ihrer Gegner. So wie Jesus ursprünglich kam, nicht um das Gesetz zu zerstören, sondern es zu erfüllen, nicht um Leute zu verurteilen, sondern sie zu retten, so glaube ich, daß er heute kommt, nicht um irgend etwas zu zerstören oder zu verurteilen (nichts außer Bösem), sondern um alles zu erlösen und zu retten, was erlöst und errettet werden kann. (...) Ich stehe auch dafür ein, daß wir nicht versuchen, all die schlechten Unkrautpflanzen in den Weltreligionen auszurotten (einschließlich der unseren), sondern eher danach trachten, **das Wachstum von gutem Weizen in allen Religionen zu ermutigen** (...)« (287)

McLaren befürwortet offen ein »gegenseitiges Lernen« und eine Vermischung verschiedener Religionen:

»Der Zen-Buddhismus z.B. sagt wenig über die Geschichte und den Zweck des Kosmos, wie es das Judentum und das Christentum tun (und der Theravada-Buddhismus). Das westliche Christentum hat (zumindest in den letzten Jahrhunderten) relativ wenig über Achtsamkeit [*mindfulness* – ein wichtiger Begriff aus der Lehre des Buddhismus, RE] und meditative Praktiken gesagt, worüber der Zen-Buddhismus viel gesagt hat. **Über unterschiedliche Dinge zu reden bedeutet nicht, sich zu widersprechen; es ist eher so, daß man sich gegenseitig viel zu bieten hat** (...) Eine meiner Pflichten gegenüber meinem Nächsten aus einer anderen Religion ist es, alles Gute wertzuschätzen, das er mir als Nächster anbietet – **einschließlich der Gelegenheit, alles von seiner Religion zu lernen, das ich lernen kann**« (288).

Er fordert folgerichtig den Dialog zwischen den Religionen: »Wenn Christen das Zusammenleben mit anderen Glaubensgemeinschaften [im Sinn von Religionen, RE] anerkannt und akzeptiert haben, sollten sie auch mit Menschen aus anderen Glaubensgemeinschaften sprechen und sich in einen freundlichen und respektvollen Dialog einbringen« (290).

Wie zahlreiche moderne Evangelikale befürwortet McLarendie völlig unbiblische, von liberalen Missionsexperten

wie auch der katholischen Kirche propagierte Praxis, daß Menschen zu »Nachfolgern Jesu« gemacht werden sollen, ohne daß sie dabei ihre eigene Religion verlassen: »Es mag in vielen (nicht allen!) Umständen ratsam sein, Leuten zu helfen, Nachfolger von Jesus zu werden und in ihrem buddhistischen, hinduistischen oder jüdischen Rahmen zu bleiben« (293).

Es ist bezeichnend, daß er wie die liberalen Pseudochristen auch Mahatma Gandhi neben den »Heiligen« Franziskus stellt und von ihm behauptet: »er versuchte, dem Weg Christi zu folgen, ohne sich selbst als Christ zu bezeichnen« (189).

Seine Hoffnung ist ein Nebeneinander von versöhnten Weltreligionen, die alle durch seine falsche »Jesus-Botschaft« geläutert und veredelt wurden: »Letztlich hoffe ich, daß Jesus den Buddhismus, den Islam und jede andere Religion rettet, einschließlich der christlichen Religion« (297).

Das unterscheidet sich nicht wesentlich von der Vision der katholischen Kirche und des Ökumenischen Weltkirchenrats, die alle auf eine christlich veredelte harmonische Weltgemeinschaft der Religionen zuarbeiten. Konkreter Ausfluß solcher Überzeugungen ist McLarens Unterschrift unter den Offenen Brief an führende Vertreter des Islam, der davon ausgeht, daß die Moslems denselben Gott anbeten wie die Christen, und für Dialog und Zusammenarbeit mit dem Islam eintritt.¹¹

Emergenztheorie und New Age

Von großem Interesse ist das vorletzte Kapitel des Buches, überschrieben mit »Why I am emergent«. Er äußert sich dort über den Sinn des Begriffes »emergent«, der vielleicht am besten mit »spontan neu entstehend« übersetzt werden könnte und aus der Systemtheorie entstammt. Er zitiert einen weltlichen Wissenschaftler: »Emergenz geschieht, wenn das Ganze klüger ist als die Summe seiner Teile. Das geschieht, wenn Sie

¹¹ Vgl. die Aufklärungsschrift *Führende Evangelikale befürworten Dialog mit dem Islam* (Leonberg, ESRA-Schriftendienst 2008), in der auch eine deutsche Übersetzung des von christlichen Sprechern veröffentlichten Offenen Briefes gegeben wird.

ein System von Bestandteilen haben, die ein relativ einfaches Bewußtsein haben – oft gibt es Tausende oder Millionen davon –, und sie wirken auf relativ einfache Weise aufeinander ein. Und doch tritt irgendwie durch diese ganze gegenseitige Einwirkung eine Struktur oder Intelligenz auf höherer Ebene auf, normalerweise ohne daß irgendein Chefplaner das Kommando gibt. Diese Art von Systemen entwickelt sich in der Regel von Grund auf« (314).¹²

McLaren betont die Wichtigkeit eines »emergenten Denkens«, das er auch als »integrales oder integratives Denken« bezeichnet. Er meint damit ein Denken, das vorherige Entwicklungsstadien einbezieht und über sie hinaus in ein neues Entwicklungsstadium weiterführt. Dabei führt er einen heidnisch-philosophischen Begriff ein: »Die große Kette des Seins«, und beruft sich dabei wie selbstverständlich auf Ken Wilber, einen bekannten amerikanischen New-Age-Philosophen, der sich u.a. mit Buddhismus, Yoga, Meister Eckhart, Sri Aurobindo und dem Vedanta-Hinduismus befaßt hat.

Er verfaßte ein Werk mit dem Titel *A Theory of Everything*, auf das sich McLaren auch sonst bezieht (283, 324) und das ihn offenkundig stärker beeinflusst hat. In diesem weltlich-esoterischen Modell der »Kette (oder Nest) des Seins« werden Raum und Zeit, unbelebte Materie, mikrobiotisches und Pflanzenleben, Tierleben, menschliches Leben und spirituelles Leben als evolutionär auseinander hervorgehende, immer höhere Seinszustände dargestellt (die McLaren in Form von ineinanderliegenden Ringen veranschaulicht).

Solch ein Modell leugnet die biblische Schöpfung durch Gott und setzt ein Evolutionsmodell der Natur voraus. Die »höchste Ebene« des »spirituellen Lebens« definiert McLaren in Anlehnung an Wilber so, daß auch jeder New Ager zustimmen könnte: »Der Bereich des Bewußtseins von Gott, zu dem man durch Theologie und Spiritualität und Mystizismus Zugang bekommt, der den Bereich 1 bis 5 umfaßt und das Erlebnis des Heiligen und eine bewußte Beziehung mit Gott hinzufügt« (318).

12 Das Zitat stammt aus Steve Johnson: *Emergence: The Connected Lives of Ants, Brains, Cities and Software* (Scribner 2001)

McLaren sieht den Menschen in demselben vom New Age geprägten Rahmen als Leib – Geist – Seele, wobei er interessanterweise im Gegensatz zur Bibel nicht den Geist, sondern die Seele zur höchsten Realität erklärt, die angeblich evolutionär aus Leib und Geist (Bewußtsein) hervorgegangen sei (318/319). Das erinnert uns an Judas 19: »*Das sind die, welche Trennungen verursachen, natürliche [w. seelische] (Menschen), die den Geist nicht haben*« und an 1Kor 2,14: »*Der natürliche [w. seelische] Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß*«.

Er schließt dann mit einer massiven Umdeutung des biblischen Begriffes vom Reich Gottes in typischem New-Age-Denken: »Alle Dinge sind eingebettet (*nested*) in einer größeren Wirklichkeit, und die größte Wirklichkeit, die alle einschließt, der ›letzte Bereich‹, ist, wie ich glaube, das, was Jesus meinte, als er ›das Reich (oder den Bereich) Gottes‹ ankündigte« (319).

Nun folgt eine sehr aufschlußreiche Umdeutung des Begriffes »Sünde«:

»Sünde kann in diesem Modell verstanden werden als der Widerstand niedrigerer Ebenen oder Ringe gegen die spontane Herausbildung (*emergence*) von höheren Ebenen oder Ringen, körperliche Begierden, die sich weigern, mit geistigen Idealen in eine ethische Seele integriert zu werden; individuelle Willen (eine Eigenschaft des Bewußtseins), die sich weigern, die Tugenden der Seele zu entwickeln, die nötig sind, damit gesunde Familien, Gemeinschaften und Kulturen sich herausbilden können; individuelle Königreiche (...) oder nationale oder religiöse oder ethnische Königreiche (...), die sich weigern, Raum preiszugeben für die Herausbildung der größeren (und größten) Wirklichkeit – Gottes Reich« (320).

In einer anschließenden Fußnote verrät McLaren mehr über die verborgenen Hintergründe seiner Lehren, die von diesem New-Age-Konzept des »Reiches Gottes« geprägt sind: »Wenn Sie diesen Satz gelesen haben, verstehen Sie vielleicht besser, warum ich glaube, daß eine Person sich Jesus in der Reich-Gottes-Dimension anschließen kann, ohne sich ihm

in dem religiösen Königreich der Christenheit anzuschließen. Mit anderen Worten, ich glaube, daß die Christenheit nicht das Reich Gottes ist. **Die höchste Wirklichkeit ist das Reich Gottes, und die Christenheit ist im besten Fall dazu da, das Reich zu verkünden und Menschen in dieses Reich hineinzuführen, indem sie sie aus kleineren Ringen, kleineren Königreichen herausruft.** Im schlechtesten Fall kann die Christenheit, wenn wir die Definition in diesem Abschnitt benutzen, zu einer Sünde werden, wenn sie die Menschen in ihrem Ring zurückhält und sie nicht in das Reich Gottes eintreten läßt« (320 FN 141).

Es ist wichtig, festzuhalten, wie grundlegend McLaren hier von der Lehre der Bibel abweicht. Nach der Lehre der Schrift ist das Reich Gottes nicht irgendeine »höchste Wirklichkeit«, kein esoterischer »höherer Seinszustand«, sondern ganz wörtlich die Königsherrschaft Gottes.

Das Reich Gottes bezeichnet in der Bibel vor allem die kommende Königsherrschaft Gottes durch Seinen Messias Jesus Christus, also das tausendjährige Friedensreich, und die gegenwärtige verborgene Form des Reiches, die mit der Gemeinde der an Christus Gläubigen identisch ist, d.h. die Gemeinschaft all derer, die durch Buße und Glauben an Christus die Herrschaft Gottes in ihrem Leben anerkennen und durch die Wiedergeburt Kinder Gottes geworden sind (vgl. Mk 1,14-15; Joh 3,3).

Heute ist das wahre Reich Gottes sicherlich nicht mit der Namenschristenheit identisch, die Gott und den Herrn Jesus im Grunde verleugnet, wohl aber mit der wahren Gemeinde der Wiedergeborenen. Ihr Kennzeichen ist letztlich die Unterwerfung unter Gottes Herrschaft, der Gehorsam gegen Gottes Gebote: *»Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut«* (Mt 7,21). Die Welt ist in biblischer Sicht ausgeschlossen vom Reich Gottes, weil sie sündig und rebellisch ist und sich dem Gehorsam gegen Gott entzieht.

McLarens Deutung ist dem völlig entgegengesetzt: *»Emergente Christen sehen die Welt als ›die Welt unseres Vaters‹. Wir stehen mit weit geöffneten Augen da, versuchen*

aufzunehmen, was da vor sich geht, und verstehen es als eine Geschichte, die sich entfaltet, ein sich herausbildendes Familiendrama, mit Geburt, Wachstum, Kampf, Reife, Tod und Auferstehung. **Wir sehen Gott nicht als einen Herrscher, der versucht, Sklaven unter Kontrolle zu halten in der Stagnation immerwährender Kindheit, sondern als ein Elternteil [engl. *a parent* - eine feministisch korrekte Formel, RE], der uns einlädt, zu wachsen und zu reifen, um so gut und schön und wahrhaftig zu werden, wie wir können – das heißt zu emergieren**« (321).

Hier wird deutlich, daß McLaren die biblische Lehre von der Gefallenheit und Gottentfremdung der Welt ablehnt. Die Welt wird nicht als böse und von Gott getrennt aufgefaßt, sondern als in einer großen spirituellen Evolution zum Guten hin begriffen – eine ausgeprägte New-Age-Lehre. In seinem Kapitel »Weshalb ich ein Grüner bin« geht der Autor auf diese heidnische Naturauffassung näher ein. Er wendet sich gegen eine »überzogene Lehre vom Sündenfall«, durch die die Schöpfung Gottes »ihre Heiligkeit als Gottes geliebtes Kunstwerk verliert« (264).

Die »Heiligkeit der Natur« ist allerdings eine zutiefst unbiblische Lehre, die von den heidnischen Religionen wie auch vom New Age vertreten wird. McLaren verbindet sie mit der ebenfalls heidnischen Evolutionslehre, wenn er schreibt:

»Wenn man sorgfältig darauf achtet, nicht die andauernde Herrlichkeit und Kontinuität der Schöpfung zu verlieren, wenn man die menschliche Sünde ernst genug nimmt, aber nicht ernster als man sollte, dann werden spätere Elemente in der biblischen Erzählung [!] (Erwählung, Erlösung, Offenbarung, Errettung, Eschatologie) ihrerseits verstanden und integriert als herrliche neue Entfaltungen der andauernden Schöpfung. (...) Wenn man sie auf diese Weise betrachtet, gewinnt die Schöpfung wieder ihren Wert (d.h. wird freigekauft) und wieder heilig gemacht« (266).

Er redet von dem »Heiligen Franziskus« als Vorbild, der die Geschöpfe zu seinen Geschwistern erklärt hatte (266/267).

McLaren beschreibt die Zukunft der Emerging Church in der Sprache des New Age:

»Nach dieser Sichtweise steht Gott in der Zeit weiter vor uns, am Endpunkt der Reise, und sendet uns in Wellen das Geschenk der Gegenwart, einen Zustrom der Zukunft, der die Vergangenheit beiseiteschiebt und uns überspült mit einem endlosen Strom neuer Möglichkeiten, neuer Optionen, neuer Gelegenheiten, umzudenken (*rethink*) und neue Richtungsweisung, neue Bevollmächtigung zu empfangen. Diese Neuheit, diese Möglichkeiten sind immer ›nahe herbeigekommen‹, ›unter uns‹ und ›kommend‹, so daß wir in die größere Wirklichkeit eintreten und den Raum überschreiten können, den wir im Moment ausfüllen – eine Sprache, die Sie wiederum als die Sprache des Reiches Gottes erkennen können, die die Sprache des Evangeliums ist. Was wir sein werden, ist uns noch nicht klar (...) Wir emergieren beständig von dem, was wir waren und sind hin zu dem, was wir werden können – nicht nur als Einzelne, sondern als Teilhaber an den emergierenden Wirklichkeiten von Familien, Gemeinschaften, Kulturen und Welten« (322).

Diese mit schönen, gewinnenden Worten beschriebene »Vision« hat nichts mehr mit der Bibel zu tun, mit der wahren Gemeinde, die von ihrem Anfang bis zu ihrem herrlichen Ende unveränderlich an das inspirierte Wort Gottes, die Lehre der Apostel gebunden ist.

Dieses verführerische Ideal entspringt einem gottlosen Evolutionsdenken, einer gnostischen falschen Spiritualität. Es ist das Ideal einer ständig in Veränderung befindlichen Weltkirche, die die Fundamente des wahren christlichen Glaubens immer weiter hinter sich läßt und letztlich in »Babylon, der Großen« enden wird. Es ist das Ideal des New Age, des »Neuen Zeitalters«, das aus den Quellen der Finsternis gespeist wird.¹³

13 Bezeichnenderweise spricht McLaren davon, daß es »echte Prophe- ten« gibt (zu denen er sich wahrscheinlich zählt), »diejenigen, die ein neues Wort von Gott [!] bringen, um im laufenden Prozeß der Emergenz Hilfestellung zu geben«, und die dafür gekreuzigt würden (323). Auf S. 324 verweist er noch einmal ausdrücklich und empfehlend auf den New-Age-Philosophen Ken Wilber.

Brian McLaren, *The Secret Message of Jesus* (2006)
[dt. *Die geheime Botschaft von Jesus*]

In diesem Buch geht McLaren einen Schritt über die geschickte Auflösung und Infragestellung (»Dekonstruktion«) biblisch-evangelikaler Lehre hinaus und versucht, die »Alternativbotschaft« der neuen Art von Christen zu formulieren, die sie der Evangeliumsbotschaft entgegensetzen, wie sie von bibeltreuen konservativen Gläubigen verkündet wird.

Sein Ansatz ist ein im Grunde uralter, der schon oft von Leuten verwendet wurde, die eine irreführende Umdeutung der Bibel und des Herrn Jesus Christus verbreiten wollten. Er sagt den mit dem biblischen Evangelium unzufriedenen Lesern: Die Christenheit hat die wahre Botschaft Jesu Christi immer mißverstanden und hat eine konventionelle, pharisäische, falsche Botschaft daraus gemacht. Jetzt will ich euch zeigen, was Jesus *wirklich* gemeint hat!

Er wendet sich an Menschen, die unzufrieden sind »mit der von Männern dominierten, machtorientierten, auf Vertuschung bedachten organisierten christlichen Religion des status quo«. Er deutet an, die Christen hätten die Evangelien »gezähmt« und versäumt, sie »in ihrer natürlichen Wildheit und ursprünglichen Kraft« zu sehen (xii). Er teilt sein Gefühl in bezug auf die Botschaft von Jesus Christus mit: »Es gibt da eine versteckte Tür irgendwo hinter einem Vorhang oder einem Bücherregal, und hinter dieser Tür gibt es Räume, die wir uns nie vorgestellt haben (...) es gibt ein Geheimnis, das wir noch nicht erfassen« (xiii).

Dieser Ansatz ist verführerisch, weil McLaren mit seinen Angriffen auf die etablierte »Christenheit« der Großkirchen manche berechtigte Unzufriedenheit aufgreift, aber zugleich die echte gläubige Gemeinde und die bibeltreuen Christen damit in einen Topf wirft; ja, ihnen gilt seine besondere Gegnerschaft. So sagt er manches, was in bezug auf die ungläubige Namenschristenheit zutreffen mag, aber seine Alternative ist nicht der Standpunkt echter, bibeltreuer Christen, sondern ein neu verpackter und rhetorisch geschickt verkaufter Rückgriff auf Gedankengut von liberalen, bibelkritischen Irrlehrern wie Barth, Niebuhr oder Moltmann, vermittelt durch

neuliberale Theologen wie Norman T. Wright und Dallas Willard, denen das vorliegende Buch nach seinem eigenen Eingeständnis sehr vieles zu verdanken hat (227).¹⁴

An mehreren Stellen läßt es McLaren offen, ob die biblischen Berichte wirklich wahr sind oder nur symbolische Geschichten. So geht er nicht weiter darauf ein, ob die Berichte von Dämonenaustreibungen wahr sind (62/63), und besonders läßt er offen, ob der Bericht von Adam und Eva ein Mythos oder wirklich wahr ist:

»Viele Leute glauben heute, daß Adam und Eva als wörtliche geschichtliche Gestalten verstanden werden sollten, während andere sie als mythische Gestalten ansehen, deren Geschichte eine wahre Bedeutung hat, auch wenn sie nie wirklich existierten. **Wie immer man das sehen mag**, es wird von ihnen gesagt, sie seien ›im Bild Gottes‹ gemacht« (27; vgl. auch 26).

Später verleugnet er die Gottheit Jesu Christi und stellt Ihn als bloßen Menschen dar:¹⁵

»Stellen Sie sich vor, wie Jesus in dieser Erzählung aufwächst. Seit seiner Kindheit hatte Jesus das Gefühl, eine besondere spirituelle Berufung und Bevollmächtigung zu haben – ein Gefühl der Berufung, das ohne Zweifel durch seine Eltern verstärkt wurde, die ihre eigenen Gründe dafür hatten zu glauben, daß Jesus eine historische Rolle zu spielen hatte. Wie würde er seine Welt, seine Zeiten, sein

14 McLaren schöpft auch aus dem offen religionsvermischenden Werk des US-Autoren Huston Smith, den er »einen großen religiösen Autoren« nennt (197). Smith, Sohn methodistischer Missionare, praktizierte je 10 Jahre lang Hinduismus, Zen-Buddhismus und Sufismus und betont das angeblich Gemeinsame der Weltreligionen. Er empfiehlt den buddhistisch-christlichen Dialog (229, FN 2). Weitere Autoritäten, auf die McLaren sich beruft, sind u.a. C. S. Lewis, Walter Brueggemann, Richard Foster, Stanley Grenz, Walter Wink, Martin Luther King. Er äußert sich auch positiv über Steve Chalkes Buch *The Lost Message of Jesus*, in dem die lästerliche Bezeichnung des Sühnopfers Jesu Christi als »kosmischer Kindesmißbrauch« vorkommt (229, FN 2); vgl. die Besprechung dieses Buches weiter unten S. 208-216.

15 McLaren bekennt: »Ehrlich gesagt war ich an einem Punkt angekommen, wo ich zynische Zweifel über vieles hegte, was mir über Jesus durch alle diese Quellen gesagt worden war ...« (34).

Leben und seine Sendung verstehen? Wo würde er in der Erzählung von Schöpfung, Krise, Berufung und Konflikt hineinpassen?» (29).

Die »geheime Botschaft«: Eine neue Weltordnung

McLaren widmet sein Buch »allen, die für den Frieden unter den Nationen, Rassen, Klassen, Religionen, Ideologien, Parteien, Familien und Einzelpersonen arbeiten, denn diese Leute sind Teil von etwas, das größer und wichtiger ist, als wir es voll begreifen« (vii). Er beginnt mit einigen Fragen, wie sie manche unzufriedene religiöse Menschen stellen würden, die dem biblischen Christentum kritisch gegenüberstehen:

»Was ist, wenn Jesus von Nazareth recht hätte – mehr recht hätte und auf eine andere Weise recht hätte, als wir es je erkannt haben? Was ist, wenn Jesus **eine Botschaft hatte, die wirklich die Welt verändern könnte**, aber wir neigen dazu, sie mißzuverstehen? (...) Was ist, wenn die Kernbotschaft von Jesus **unbeabsichtigt mißverstanden oder absichtlich verzerrt worden ist**? Was ist, wenn Jesus sogar seine tiefste Botschaft versteckt hat und gar nicht versuchte, sie offen und offensichtlich zu machen, sondern sie absichtlich in einem Schatz versteckt hat, den man suchen muß, um ihn zu finden? (...) Was ist, wenn die geheime Botschaft von Jesus einen **geheimen Plan** enthüllt? Was ist, wenn er nicht kam, um eine neue Religion zu beginnen, **sondern um eine politische, soziale, religiöse, künstlerische, wirtschaftliche, intellektuelle und spirituelle Revolution anzufangen, die zur Geburt einer neuen Welt führen würde?**« (3).

Damit ist schon die Grundaussage von McLarens Buch umrissen. Er sieht das »Reich Gottes« als eine politische, soziale Realität hier und jetzt, für die die »Nachfolger Jesu«, wie er sie versteht, mit gewaltlosen, aber militanten Mitteln kämpfen sollen. »Reich Gottes« ist für ihn dort, wo Menschen sich auf die ethische Botschaft der Bergpredigt einlassen, wo sie Ungerechtigkeit bekämpfen und sich für eine Verbesserung der sozialen, wirtschaftlichen und seelischen Bedingungen der Menschen einsetzen.

Als Vorbilder nennt er immer wieder die pseudochristlichen, von marxistisch-sozialistischer Ideologie getriebenen »Bürgerrechtskämpfer« wie Martin Luther King, Nelson Mandela oder Desmond Tutu sowie den Hinduisten Gandhi (vgl. 67; 78; 125; 157; 169).

Er spricht von einem »revolutionären politischen Programm«, das seine Anhänger dazu bringt, »die Art, wie die Dinge sind, zu untergraben und die Art, wie die Dinge sein könnten und sollten, willkommen zu heißen« (18). Jesus habe sich gegen »systemisches, überpersonales Böses« gewandt (64) – ein Begriff aus der »Befreiungstheologie«. Später nennt er politische Mittel für eine solche Bewegung: »gewaltloser Widerstand, Konflikt-Transformation, aktives Friedenstiften« (125). Die prophetische Botschaft Jesu Christi sei es gewesen, »daß eine neue Weltordnung möglich und im Kommen war« (23).

McLaren deutet die Verkündigung und die Wunder Christi in einem sozialpolitischen Sinn; Christus habe den Eindruck erweckt,

»daß Gott durch ihn eine neue Weltordnung errichte, eine neue Welt, eine neue Schöpfung. Das sind nicht die Worte eines höflichen Lehrers, ganz gleich wie brillant er sein mag. Sie gehen weit über das hinaus, was ein typischer Priester, Dichter oder Philosoph für sich in Anspruch nehmen würde – und sogar weit hinaus über die kühnen Worte eines normalen Propheten oder Reformers. Das sind die urwüchsigen, Unruhe stiftenden, inspirierenden, schockierenden, hoffnungsspendenden Worte eines Revolutionärs, der die bestehenden Verhältnisse auf fast jede denkbare Weise umzustürzen versucht« (31).

McLaren beschreibt die gefallene Schöpfung so, als würde sie sich jetzt schon im Reich Gottes befinden; er blendet die Tatsache der sündenverseuchten, von Gott abgefallenen und entfremdeten Welt aus und bringt ein trügerisches Bild der Harmonie herein: »Und sie heilen den Schaden der Tochter meines Volkes leichthin, indem sie sprechen: ›Friede, Friede!‹, wo es doch keinen Frieden gibt« (Jer 8,11):

»Das Universum ist eher wie eine Familie, eine Gemeinschaft, oder ein Königreich. Gott befindet sich nicht außerhalb des Universums und greift gelegentlich ein, sondern

er ist vielmehr hier, mit uns darin, gegenwärtig, nah. Das ist es, was uns die Zeichen und Wunder Jesu heimlich sagen: daß Gott, der gute König, gegenwärtig ist und von innen am Werk ist. **Der König ist im Königreich, und das Königreich ist hier und jetzt unter uns** – für diejenigen, die Augen haben, um zu sehen, und Ohren, um zu hören. Der König ist gegenwärtig in der Unordnung und dem Chaos des Alltagslebens auf der Erde und bringt Heilung, Sehvermögen, Wahrnehmung, Befreiung, Ganzheit, Wohlbefinden, Bewegung, Gesundheit, Erfüllung, Nahrung, gesunden Verstand und Ausgeglichenheit. Der Einfall des Königreiches Gottes hat begonnen. Wir erleben einen sanften, mitfühlenden Angriff von seiten eines Königreiches des Friedens und der Heilung und der Vergebung und des Lebens. Könnte die geheime Botschaft von Jesus noch klarer werden?« (60).

Später enthüllt McLaren, daß er den Begriff des »Königreiches Gottes« eigentlich für unsere Zeit nicht mehr aussagekräftig findet, »veraltet und entfernt von uns«; er rufe Gedanken an »Patriarchat, Chauvinismus, Imperialismus, Beherrschung und ein Regime ohne Freiheit« hervor (139).

Er lehnt auch den Bezug zum »Willen Gottes« ab: **»Aber ›der Wille Gottes‹ kann den Gedanken an einen Despoten hervorrufen, an einen Tyrannen, einen Spieler, der seine Puppen an Drähten führt, einen deterministischen Maschinenbediener, der seinen Willen aufzwingt«** (140/141). Ganz im Sinne der feministischen und »Befreiungs«theologie hält er es für nötig, von den biblischen Begriffen völlig abzurücken: »Wir müssen neue Wege entdecken, seine Botschaft in die Gedankenformen und Kulturen unserer zeitgenössischen Welt zu übersetzen« (139).

So schlägt er neue »Metaphern« für das veraltete Reich Gottes vor, die enthüllen, welch unbiblisches, unehrfürchtiges, weltliches Denken diesen Mann leitet: »der Traum Gottes«, »die Revolution Gottes« (oder »die Verschwörung Gottes«), »die Mission Gottes«, »Gottes Party«, »Gottes Netzwerk«, »Gottes Tanz«. McLarens Aussagen über Gott zeigen klar, daß dieser Mann den wahren Gott nicht erkannt hat, sondern einem aus der Finsternis inspirierten falschen Gott anhängt: »Gott rekrutiert Leute, damit sie sich einer revolutionären Bewegung anschließen, die Veränderung bewirkt«

(143); »das Königreich Gottes ist wie ein Straßenfest, zu dem jeder eingeladen ist« (145); »Gott lädt uns ein, in einem neuen Netzwerk von Beziehungen zu leben, die Gleichgewicht, Harmonie und Gesundheit hervorbringen werden« (146/147); »Gott ist der universelle Stammeshäuptling, der alle Stämme geschaffen hat und liebt«; »die Geschichte Gottes, der Leute einlädt, gute Charaktere zu werden« (148).

McLaren hat sich wie fast alle Führer der Emerging-Church-Bewegung der heute wieder weit ausgebreiteten verführerischen Lehre vom »Reich Gottes« zugewandt, das angeblich durch die Kirche und durch die Menschheit (auch Anhänger anderer Religionen) in allmählichen, evolutionären Bemühungen immer mehr ausgebreitet werde. Diese Irrlehre, der auch die Katholische und Orthodoxe Kirche, der Ökumenische Weltrat der Kirchen sowie immer mehr Pfingstler und Charismatiker anhängen, hat objektiv antichristlichen Charakter: Sie schreibt der Kirche und den Menschen etwas zu, was nach der Schrift allein der wiederkommende Messias und Herr selbst vollbringen kann.

Diese Reich-Gottes-Irrlehre fügt die abgefallenen Namenschristen in die Bestrebungen zur Errichtung eines *antichristlichen Weltreiches* (der »neuen Weltordnung«) ein, das angeblich »Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung« bringen soll und die Zusammenarbeit aller Weltreligionen erfordert.

So verwundert es nicht, wenn McLaren den Angehörigen anderer Religionen immer wieder einen Platz in seinem falschen »Königreich Gottes« zuspricht und sich entschieden für den gleichberechtigten Dialog zwischen den Weltreligionen ausspricht: »Eine gemeinsame Neubewertung der Botschaft von Jesus [durch Christen, Muslime, Buddhisten, Hindus usw., RE] könnte einen einzigartigen Raum oder gemeinsamen Boden für den **dringend nötigen religiösen Dialog** bieten – und es dürfte keine Übertreibung sein, wenn wir sagen, daß die Zukunft unseres Planeten von einem solchen Dialog abhängen kann« (7).

Die weite Pforte und der breite Weg in das falsche Reich

McLaren predigt eine völlig unbiblische Botschaft der Annahme des Sünders ohne Buße und Bekehrung. In seinem »gegenwärtigen Königreich« würden »berühmte Sünder ge-

liebt, zuhause willkommen geheißen, bekommen Vergebung und Versöhnung – anstatt zurückgewiesen zu werden« (22). Jesus Christus habe gelehrt, man müsse Prostituierte und Trinker »lieben und als Gottes geliebte Kinder annehmen« (17) – und das ohne vorherige Umkehr. Das ist eine massive Verfälschung des biblischen Evangeliums und der Botschaft unseres Herrn, der gesagt hat: *»Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße«* (Lk 5,32).

Nach McLaren sind die Sünder alle auch ohne vorherige Umkehr angenommen und ins Königreich eingeschlossen: »Zurückweisung verhärtet die Leute, aber Annahme macht Transformation möglich. Indem Jesus Menschen annahm und in seine Gegenwart willkommen hieß, so wie sie waren, mit all ihren Problemen und Unvollkommenheiten, setzte er sie seinem Vorbild und seiner geheimen Botschaft aus« (162/163). Ausgeschlossen aus dem Reich sind – typisch für McLarens dialektische Verführung – die »exklusiven« bibeltreuen Christen, die an Buße und Glauben als Vorbedingungen für die Aufnahme in die Gemeinde Gottes festhalten (169)!

»Die geheime Botschaft von Jesus in Wort und Tat macht es klar, daß das Königreich Gottes auf eine radikale und skandalöse Weise inklusiv sein wird. Wie wir gesehen haben, freut sich Jesus an der Tischgemeinschaft mit Prostituierten und Trinkern. (...) Wenn sie [die Jünger] die Leute als Gottes Geschöpfe sehen, vom König geliebt und willkommen im Königreich, dann müssen sie ihre Herzen, Häuser, Eßtische und Gemeinschaften offen halten für jedermann, ohne Rücksicht auf alte Unterschiede.« (94)

McLaren deutet die wesentlichen Begriffe der neutestamentlichen Botschaft geschickt um und unterlegt ihnen einen anderen, falschen Sinn. Er versteht unter ewigem Leben »ein außergewöhnliches Leben in Fülle, das seine Mitte in einer Beziehung mit Gott hat« (37). Diese »Definition« umgeht die Zeugung durch den Geist und die Wiedergeburt. Das »problematische Wort Buße« deutet er so: »Das Wort bedeutet etwas überdenken – Ihre Richtung noch einmal zu bedenken und eine neue zu erwägen, zuzugeben, daß Sie falsch gelegen haben könnten [!], noch einmal über Ihr Leben nachzudenken, über Ihr Denken nachzudenken« (47).

McLaren lehnt das Evangelium der Gnade, wie es von dem erhöhten Christus vor allem durch den Apostel Paulus geoffenbart wurde, ziemlich offen ab¹⁶ und spielt die Botschaft des Messias an das Volk Israel, das »Evangelium vom nahen Königreich«, gegen die Botschaft des Apostels Paulus aus. Er zitiert die rhetorische Frage eines irregeleiteten Theologen: »Das Reich Gottes ist angekommen. Das war die Botschaft von Jesus. Denken Sie nicht, wir sollten Jesus uns mitteilen lassen, was das Evangelium ist?«

McLaren wertet demgegenüber das von Paulus verkündigte Evangelium ab und behauptet dann, wir hätten Paulus nur »mißverstanden«. Weil er die heilsgeschichtlichen Unterschiede verwischt, verdrängt er die Botschaft von der ewigen Errettung in Christus und will den Menschen heute eine gefälschte Botschaft von dem angeblich »gegenwärtigen Königreich Gottes« andrehen, die sie nicht rettet, die einen »alternativen Lebensstil« verkündigt statt Buße und Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Retter. An anderer Stelle legt er seiner »Jesus«-Gestalt die Worte in den Mund:

»Das Königreich Gottes muß nicht warten, bis etwas anderes passiert, Nein, es steht jetzt zur Verfügung und ist unter euch. Also fangt an, den Segen, von dem Abraham gesprochen hat, jetzt auszubreiten. Ladet Leute aus allen Nationen, Rassen, Klassen und Religionen [!] ein, teilzuhaben an diesem Netzwerk dynamischer, interaktiver Beziehungen mit Gott und der ganzen Schöpfung Gottes! Ich habe euch gelehrt, wie Ihr nach der Weise des Königreiches leben sollt, jetzt ist die Zeit gekommen, daß Ihr andere lehrt. Los, macht euch auf den Weg!« (74/75).

Das klingt nach der falschen »neuen Weltordnung« des New Age statt nach biblischem Evangelium. Die Anklänge ans New Age werden später noch deutlicher:

»Jesus war ein Meister darin, die Musik des Lebens zu spielen (...) Er lud die Jünger ein, zu lernen, wie man

16 »Traurigerweise hat die christliche Religion (...) die geheime Botschaft von Jesus heruntergespielt, falsch dargestellt oder völlig vergessen. Anstatt sich um das Königreich Gottes auf Erden zu drehen, hat das Christentum sich zu oft damit beschäftigt, die Erde im Stich zu lassen oder von ihr zu entfliehen und in den Himmel zu gehen« (78).

schöne Lebensmusik macht auf seine geheime Reich-Gottes-Art. Er half jedem von ihnen, die Disziplinen und Fertigkeiten des Lebens im Königreich Gottes zu lernen. (...) Nach seiner Auferstehung sagte er dann: (...) Nun seid ihr bereit, selbst als Meister ausgesandt zu werden – Meister meiner geheimen Botschaft, Meister darin, das Leben des Königreiches zu leben« (77).

Als Vorbilder für solchen »Reich-Gottes-Lebensstil« nennt McLaren u.a. die katholischen Heiligen Patrick, Franziskus, Theresa von Avila, Hildegard von Bingen, sowie C. S. Lewis und Mutter Teresa (78)!

Jeder solle ein »Geheimagent des geheimen Königreiches« werden und beginnen, *jetzt* auf eine neue und bessere Weise zu leben (83). Sie sollten »schön und fruchtbar werden, um die Erde in diesem Leben zu heilen« (84). »Ihre Aufgabe ist es, herauszufinden, wie Ihre Computerfirma sich einreihen und an dem Königreich Gottes teilhaben kann« (86). Dazu dienen auch gewisse religiöse Übungen, »spirituelle Disziplinen« genannt, die aus dem mystischen und mönchischen Katholizismus übernommen wurden und durch falsche Lehrer wie Henri Nouwen, Richard Foster oder Dallas Willard weit in evangelikalen Kreisen ausgebreitet wurden (130).

McLarens *Geheime Botschaft von Jesus* ist ein geschickt geschriebenes Buch der Irreführung, das einen *anderen* Jesus vorstellt als die Bibel selbst, eine verfälschte, nach dem Vorbild des falschen »sozialen Evangeliums« gestaltete Botschaft von einem »Reich Gottes«, das der Mensch hier und jetzt verwirklichen solle. Es führt die Anhänger der Emerging Church auf das antichristliche Gleis der »neuen Weltordnung«, an der neben irreführten Evangelikalen auch die Katholische Kirche, der Ökumenische Weltrat der Kirchen und die New-Age-Bewegung arbeiten. Es wird u.a. wärmstens empfohlen von dem sozialistischen Aktivisten Jim Wallis, dem liberalen Theologieprofessor Walter Brueggemann, dem ehemaligen Willow-Creek-Pastor John Ortberg, dem linksliberalen Professor Tony Campolo und einem Jesuiten.

Wie tragisch ist es, wenn junge Menschen, die dieses Verführungsbuch lesen, von der ewigen Erlösung und dem kostbaren Heil, das unser Herr Jesus Christus anbietet, weg-

gelockt werden in die nichtigen Träume eines pseudochristlichen Aktivismus zur Weltverbesserung!

2. Rob Bells falsches Gemälde des christlichen Glaubens: »Velvet Elvis« / »Jesus unplugged«

Rob Bell, der Gründer der rasch wachsenden Mars Hill-Gemeinde in Grand Rapids, USA, gehört zu den bekanntesten Sprechern der Emerging-Church-Bewegung. Sein Buch, das auf Englisch *Velvet Elvis. Repainting the Christian Faith* heißt, erschien unter dem deutschen (?) Titel *Jesus unplugged* in dem weithin als evangelikal bekannten Brunnen-Verlag und wurde vom Chrischona-Werk Schweiz als Weihnachtsgabe 2006 an alle Prediger des Werkes verschenkt.¹⁷ Das ist ein Symptom dafür, wie weitgehend das verführerische Gedankengut der Emerging Church schon in evangelikalen Kreisen vorgedrungen ist.

Sein Buch beginnt, wie die meisten Emerging-Church-Bücher, mit der Verleugnung der Tatsache, daß die wahre Gemeinde Jesu Christi auf dem Felsen der inspirierten Apostellehre gegründet ist (Eph 2,20), auf der unveränderlichen Wahrheit der Bibel. Stattdessen wird die Notwendigkeit ständiger Veränderung hervorgehoben: »Seit Jahrhunderten wissen die Anhänger Jesu, genau wie Künstler, daß wir immer am Ball bleiben müssen, daß wir immer aufs Neue erkunden müssen, was es heißt, im Einklang mit Gott und den Menschen zu leben.« Er fährt fort: »Die Zeiten ändern sich (...) die Welt um uns herum verändert sich, und der christliche Glaube ist nur lebendig, wenn er zuhört [der Welt?! RE], eine neue Gestalt findet, sich erneuert. Wenn er ablegt, was den Zugang zu Jesus verstellt (...)« (8).

Der »ganz neue Zugang zu Jesus«

Wir haben hier eine der immer wiederkehrenden Argumentationslinien der postmodernen Verführung: Die herkömmliche,

¹⁷ Dieses Buch liegt mir nur in der deutschen Ausgabe vor, nach der ich auch zitiere; in der 2. Auflage wurde der Titel geändert.

»dogmatische«, eng an der Bibel orientierte Darstellung von Jesus Christus und dem Evangelium kommt beim heutigen Menschen nicht an, verstellt ihm den »Zugang zu Jesus« – deshalb will man den christlichen Glauben und die christliche Botschaft neu definieren, vom fundamentalistischen Ballast befreien, damit die Menschen von heute gerne Christen werden. Das klingt so gut und mag manchem jungen Christen auf den ersten Blick einleuchten – aber hat nicht der Herr Jesus selbst gesagt: *»Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber haßt sie, denn ich bezeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind«* (Joh 7,7)? Paulus sagt von der echten Botschaft des Evangeliums:

»Während nämlich die Juden ein Zeichen fordern und die Griechen Weisheit verlangen, verkündigen wir Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, sowohl Juden als auch Griechen, [verkündigen wir] Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.« (1Kor 1,22-24)

Das echte Evangelium ist niemals attraktiv für die Masse der Ungläubigen, weil es ihre Sünden ans Licht bringt und ihnen das Zorngericht Gottes bezeugt, und weil es ihnen einen Retter bezeugt, der stellvertretend für sie den Sühnetod sterben mußte. Das gefällt dem hochmütigen sündigen Sinn des Ungläubigen nicht und hat ihm noch nie gefallen. Um das »Christentum« für solche Leute »attraktiv« zu machen, muß man das »Ärgernis des Kreuzes« durch eine geschickte »kosmetische Operation« entfernen. Genau das tut die Emerging Church – teilweise unter dem Deckmantel raffiniert formulierter Dementis, teilweise ganz offen und schamlos. Das tut auch Rob Bell. Er behauptet: »Jesus ist unwiderstehlicher als je zuvor. Einladender, wahrer, geheimnisvoller denn je« (10). Wie kann das sein? Er ist doch derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit (Hebr 13,8)!

Aber Rob Bell und andere malen ein neues Bild von einem »Jesus«, der attraktiv, schillernd und »geheimnisvoll« aussieht – einem *anderen* Jesus als dem der Heiligen Schrift (2Kor 11,4). So sagt Bell denn auch: »Dieses Buch ist für Leute, die einen neuen Blick auf Jesus werfen wollen« (12). Jeder gläubige Christ muß sehr wachsam sein, wenn er solche Sätze liest. Der wahre Herr Jesus Christus wurde uns in der Bibel klar und deutlich geoffenbart. Der »neue Blick«, die »verlorene« oder

»geheimnisvolle Botschaft« des »neuen Jesus« aber entpuppt sich als eine Verfälschung der echten biblischen Botschaft.

Attraktiv aufgemachte Liberaltheologie

Bell erklärt seinen »Glauben« zunächst nach dem Vorbild aller Liberaltheologen als ein Befolgen der Ratschläge der Bergpredigt:

»Als Christ versuche ich einfach, mich nach einem bestimmten Weg auszurichten, nach dem Weg, den Jesus als gangbar darstellte. Und ich glaube, der Weg Jesu ist die bestmögliche Lebensweise. (...) Ich bin überzeugt: Großzügig zu sein ist der bessere Weg. (...) Ich bin überzeugt: Mitgefühl zu empfinden ist der bessere Weg (...) Wenn man bewußt versucht, Jesus zu folgen, merkt man mit der Zeit, daß sich etwas Tieferes abspielt (...) Man merkt, daß man mehr und mehr im Einklang mit der letzten Wirklichkeit lebt, damit, wie das Universum in seinem Kern tatsächlich ist. Jesus ging – und geht – es darum, Menschen einzuladen, in Einklang mit der Wirklichkeit zu leben.« (16)

Diese Definition von christlichem Glauben schaltet wesentliche biblische Aussagen aus (Buße und Glauben an Christus, Wiedergeburt, Rechtfertigung und Heiligung); sie klingt wie eine taoistische, dem New Age entnommene Beschreibung der Lehre eines »Meisters«. Genauso stellt Bell seinen falschen »Jesus« auch dar – als jüdischen Rabbi, als erleuchteten Lehrer, dem man nachfolgen solle. Das verkauft er als »völlig neue Sicht von Jesus«, was nur möglich ist, weil er ein Publikum von jungen Leuten hat, die nicht wissen, daß schon Generationen von ungläubigen, bibelkritischen »Christen« und besonders Juden dies unternommen haben.¹⁸

Bell formuliert unterhaltsam und ideenreich; das läßt seine Leser leicht übersehen, daß seine »faszinierende neue Sicht« der Bibel nichts anderes als neu aufgebrühte Liberal-

18 Es ist wohl kein Zufall, daß er von dem »großen Abraham Joshua Heschel« spricht (28), der einer dieser christusverleugnenden liberalen Juden war. Später schreibt er: »Ich möchte die Menschen einladen, tatsächlich so zu leben, daß das Leben, das Jesus bietet, allmählich zu ihrem eigenen Leben wird« (32). Also ein »christliches Leben« durch Nachahmung und Werke, nur nicht durch Bekehrung und Wiedergeburt!

theologie ist. Er geht z.B. auf den »Lehrsatz zur Dreieinigkeit« ein und führt aus, wie es seiner Auffassung nach dazu kam:

»Es gibt zwar nur einen Gott, aber er ist überall gegenwärtig. Die Menschen begannen, diese Gegenwärtigkeit, diese Kraft Gottes als seinen ›Geist‹ zu bezeichnen. (...) Dann kommt Jesus und hat dieses Einssein mit Gott. Und die Menschen spüren und sehen es und fangen an, dafür Worte zu finden, z.B. daß Gott Fleisch wurde und unter uns lebte. Gott ist also Einer, aber Gott hat sich auch als Geist und dann in Jesus offenbart. Einer und doch drei.« (18)

Wenn man diese Schilderung genau liest, fällt auf, daß hier die Inspiration der Heiligen Schriften völlig geleugnet wird und daß die bibelkritische Auffassung zugrunde liegt, die Bibel sei durch die Verarbeitung menschlicher Erfahrungen und Gedanken entstanden (ähnliches auch bei der Schilderung der Rolle Moses S. 19 und später S. 118). Ähnlich wie die meisten Emerging-Church-Führer sieht Bell in der Bibel eine menschliche »Geschichte«, eine Story«, einen »Mythos«, der zwar sinnstiftend ist, aber nicht absolut wahr und von Gott geoffenbart. Damit aber hat er den christlichen Glauben grundlegend verleugnet und ist ein verderblicher Verführer und Irrlehrer.

Irrlehren über Gott und den Herrn Jesus Christus

Zudem ist bei Bell bei aller bewußten Nebelhaftigkeit der Sprache doch deutlich, daß er nicht die biblische Lehre der Einheit von drei göttlichen Personen vertritt, sondern eine Spielart der Irrlehre des Monarchianismus (Gott ist nur *eine* Person, Jesus Christus ist nur als Sohn adoptiert) – und daß er die Gottheit Jesu Christi in seinem Werk auffällig verschweigt.¹⁹ Darüber kann auch sein Lippenbekenntnis zu den frühkirchlichen Glaubensbekenntnissen nicht hinweg-

19 In einer Besprechung von Bells zweitem Buch *Sex God* bemerkt der der EMC nahestehende Theologe Scot McKnight, daß Bell Gott nur im jüdischen Sinn als den Einen versteht, ohne die neutestamentliche Offenbarung der Trinität zu berücksichtigen (<http://www.jesuscreed.org/?p=2146>). Mark Driscoll, Pastor der Mars Hill-Gemeinde in Seattle, erregte Aufmerksamkeit, als er im September 2007 Rob Bell, Doug Pagitt und Brian McLaren öffentlich der Irrlehre (Häresie) bezichtigte.

täuschen. Wie Bell zur Gottheit Christi und zur Bibel steht, zeigen auch folgende Ausführungen:

»Als seine Bewegung in Fahrt kam, sprach man über diesen jüdischen Mann mehr und mehr als Gott, ganz göttlich und gleichzeitig ganz menschlich. Während seine Anhänger von ihm redeten und taten, was er sagte, und seine Geschichten weitererzählten, nahm die Bedeutsamkeit seines Lebens allmählich kosmische Dimensionen an. Sie merkten, dass hier etwas viel Größeres im Gange war, das sie und ihre Mitmenschen und die ganze Schöpfung mit einbezog. Irgendetwas, wozu auch gehörte, dass Gott mit der Welt Frieden schloss und die Schöpfung erneuert werden und alles im Himmel und auf der Erde wieder in Einklang mit dem Schöpfer kommen sollte« (117).

Hier sehen wir wieder die bibelkritische Leugnung der Inspiration und Autorität der Heiligen Schrift; wie die Liberalen erklärt Bell ihr Zustandekommen aus dem »Erleben und Mythos der Gemeinde« statt durch die Eingebung des Geistes Gottes. Dem jüdischen Rabbi Jesus wurde angeblich die Gottheit erst von seinen Anhängern zugeschrieben. Das ist klare Irrlehre, eine böse Verfälschung des biblischen Evangeliums.

Bell zeigt seine üble bibelkritische Haltung gleich darauf noch offener, wenn er in einer von der Schlange eingegebenen Rhetorik den Leser fragt, was passieren würde, wenn man feststellen sollte, daß Jesus einen menschlichen Vater gehabt hätte und die Jungfrauengeburt »nur ein bißchen Mythologisierung war« (22). Scheinheilig fragt er: »Könnte man dann noch Gott lieben? Könnte man dann noch Christ sein? Ist der Weg Jesu weiterhin die beste Lebensmöglichkeit für Menschen?« (23).

Für den falschen »Glauben« eines Rob Bell spielt es keine Rolle, ob die Bibel wahr ist. Bell leugnet, wie die meisten seiner EMC-Kollegen, das stellvertretende Sühnopfer Jesu Christi und sieht Christus ohnehin nur als »Rabbi«. Die Jungfrauengeburt ist nur für den ein unverzichtbarer Fundamentstein der biblischen Wahrheit, der den Heiligen Geist empfangen hat und dem durch den Geist Gottes die Herrlichkeit Jesu Christi als des heiligen, sündlos vollkommenen Lammes Gottes offenbart wurde.

An einer Stelle in seinem Buch spricht Bell ausführlicher über die Bibel. Hier wird ganz deutlich, daß er als ein Ungläubiger spricht, als ein Mensch, der nie durch Gottes Geist von seinen Sünden überführt und von neuem geboren wurde. Wie die übrigen Ungläubigen nimmt er Anstoß an dem Zorngericht Gottes an den Kanaanitern, das uns im Buch Josua berichtet wird. Er ist selbst ein »Kanaaniter«, und so klagt er Gott an und stellt gleichzeitig die Inspiration des Buches Josua in Frage:

»Wir alle halten ethnische Säuberungen für schlimm, und wenn jemand behauptet, Gott habe ihm gesagt, er solle bestimmte Menschen umbringen, erklären wir ihn für verrückt. Und doch gibt es Geschichten in der Bibel, in denen Gott ›seinem‹ Volk befiehlt, unschuldige Frauen und Kinder zu töten. (...) Und am Ende des Kapitels steht: ›Der Herr stand Josua zur Seite.‹ Gott stand Josua zur Seite, als er alle diese Frauen und Kinder umbrachte? Ist Gott wirklich so? Was macht ein denkender und rechtschaffener Mensch [!] mit so einer Geschichte?« (36/37).

Bell stellt auch die Inspiration der Paulusbriefe in Frage (37), polemisiert gegen echte Christen, die das biblische Gebot der Unterordnung der Frau festhalten und sagt: »Aber wenn ich manchmal höre, wie Leute aus der Bibel zitieren, wird mir speiübel« (38).

Dann kommt Bell mit einer Abwandlung der katholischen Haltung gegenüber der Bibel und behauptet: »Die Bibel ist noch nicht abgeschlossen. Sie muß interpretiert werden« (41). Das untermauert er nun mit einem Verweis auf die jüdischen Rabbinen, die sich die Freiheit herausnahmen, das inspirierte Wort Gottes umzudeuten und nach ihrem Gutdünken auszulegen, wofür der Herr Jesus sie mehrfach tadelte. Schließlich kommt er mit dem schon von den Katholiken und Charismatikern so übel mißbrauchten Wort aus Mt 16,19 über das Binden und Lösen und legt es ganz ähnlich aus wie die katholische Kirche:

»Er [Jesus Christus] gibt Menschen, die sich an ihm orientieren, [!] **die Vollmacht, die Bibel neu zu interpretieren.** Er gibt ihnen die Erlaubnis, zu sagen: ›Das haben wir an diesem Vers bisher nicht beachtet. Kürzlich erst sind wir

zu dem Schluß gekommen, daß er eigentlich das und das bedeutet. Jesus gibt seinen Jüngern den Auftrag, selbst zu entscheiden, wie die Schrift am besten ins Leben umgesetzt wird. Und er gibt ihnen nicht nur Vollmacht, sondern er sagt ihnen, wenn sie überlegen und diskutieren, beten und ringen und dann Entscheidungen über die Bibel treffen, wird Gott im Himmel irgendwie beteiligt sein.« (45)

Damit wird die Autorität der Apostellehre beiseitegesetzt und die Autorität von Menschen über das Wort Gottes gestellt. Menschen sollen gemeinschaftlich über die Bibel diskutieren und dann entscheiden, wie sie sie verstehen und befolgen wollen.

»Wenn wir die Bibel ernsthaft als ein Gemeinschaftswerk betrachten [!], dann müssen wir auch gegenüber unseren Auslegungen ehrlich sein. Jede Auslegung ist im Wesentlichen eine persönliche Auslegung. Niemand ist objektiv« (49).

Daher sei es auch völlig falsch, die Bibel wörtlich zu nehmen in dem, was sie wirklich sagt. Diese Sicht der Bibel bezeichnet Bell als »verzerrt und vergiftet« (49).

Bell redet damit dem postmodernen Relativismus das Wort, nach der es keine objektiv feststellbare Wahrheit geben könne. Bibeltreue Christen dagegen halten fest, daß die Bibel uns klare, für alle erkennbare und verbindliche Wahrheiten offenbart. Die Grundlehren der Bibel sind klar und eindeutig; nur nicht wiedergeborene Menschen und Irrlehrer stoßen sie um.

Es gibt manche Aussagen in der Bibel, zu denen auch biblisch gesunde Gläubige eine unterschiedliche Deutung haben; aber Bells Aussage soll jeden Wahrheitsanspruch der Bibel auflösen. Sie ist eine bösertige Fehldeutung im Geiste der Schlange, die sagte »Sollte Gott wirklich gesagt haben?«. Wenn alles nur subjektive Deutung wäre, dann wird Gott und Sein Wort unwirklich und unwichtig; entscheidend ist nur noch der Mensch, der die Bibel willkürlich so auslegt, wie es ihm gefällt.

Bell redet in dialektischer Raffinesse davon, daß es nicht so wichtig sei, ob die Geschichte von Adam und Eva einmal wirklich passiert sei, sondern viel wichtiger sei, daß sie heute für uns passiert, d.h. für unser Leben bedeutsam ist (55). Im Gefolge der modern-liberalen Theologie sagt er: »Wir leben in

den Bildern der Bibel (...) Das Grab ist leer, weil wir dem auferstandenen Christus begegnet sind« (57). Er meint dann weiter:

»Um zu binden und zu lösen [d.h. die Bibel eigenmächtig auszudeuten, RE], müssen wir uns vor Augen halten, daß die Bibel kein vom Himmel gefallenes Buch ist. Sie wurde von Menschen geschrieben. Menschen, die sich Geschichten erzählten und mündliche Überlieferungen weitergaben, die sich hinsetzten und mit dem Stift etwas zu Papier brachten [!] (...) Es sind zu allererst keine zeitlosen Wahrheiten (...) Wir müssen die Bibel so verstehen, wie sie ist: Ein wilder, unzensierter, leidenschaftlicher Bericht von Menschen, die den lebendigen Gott erfahren haben« (58/59).

Zu dem protestantischen Grundsatz, daß allein die Heilige Schrift unsere Richtschnur für Glaube und Leben ist, bemerkt Bell zynisch: »Hört sich schön an, ist aber nicht wahr« (64). Er unterstreicht: »Wenn jemand behauptet, alles, was wir brauchen, sei die Bibel, ist das einfach nicht richtig« (65; vgl. dazu 2Tim 3,16-17!).

Auf der anderen Seite spielt er auf die Irrlehre der Emerging Church an, daß es Wahrheit, göttliche Wahrheit auch in anderen Religionen gebe, wenn er behauptet: »Wahrheit ist überall, und sie ist für jeden zugänglich« (74). Das leugnet die klare Lehre des NT, daß der natürliche Mensch verfinstert ist und die Wahrheit Gottes eben nicht erkennt (Joh 1,5.10; Joh 3,19-21; 1Kor 1,14; Eph 4,17-19 u.a.). Bell zitiert den irreführenden Ausspruch eines Philosophen: »Alle Wahrheit ist Gottes Wahrheit«, um dann zu behaupten: »Als Christ darf ich also das Gute, Wahre, das Heilige [!] mir zu eigen machen, *wo immer* und *wann immer* ich darauf stoße. Nach meinem Verständnis ist Wahrheit größer als jede Religion, und die Welt und alles, was darinnen ist, gehört Gott« (75).

Worauf er damit hinaus will, demonstriert er mit dem Hinweis auf türkische Muslime, die ihre Häuser abschnittsweise bauen, um keine Schulden zu machen:

»Ich bejahe diesen Wert türkischer Muslime, denn er ist wahr, gut und eine bessere Art zu leben. Es spielt keine Rolle, wo ich sie finde, wer sie formuliert und lebt, oder

was sie glauben – ich bejahe die Wahrheit und eigne mir sie an, wo immer sie mir begegnet« (76).

Rob Bell hat den biblischen Glauben weit hinter sich gelassen, hat sich klar und entschieden von ihm abgekehrt. Er ist, wie die meisten Lehrer aus der Emerging Church, im Kern ein Liberaler, der nur noch notdürftig als »Evangelikaler« getarnt ist. Er, dessen Vernachlässigung der Bibel und unrichtige Auslegung in seinem Buch immer wieder offenbar wird,²⁰ beruft sich auf akademische Autoritäten wie den bibelkritischen anglikanischen Bischof N. T. Wright und sogar auf den extrem bibelkritischen US-Theologen Marcus Borg von dem berüchtigten »Jesus Seminar«, das aus den Aussprüchen des Herrn im NT nur einen Bruchteil als halbwegs echt gelten läßt (169, FN 1; 171; FN 56).

Das falsche Evangelium der Allversöhnung und des »guten Menschen«

Bell bleibt in seinen Äußerungen über die Rettung von Menschen teilweise bewußt vage, aber es wird doch sehr deutlich, daß er zumindest ein falsches Evangelium des Inklusivismus vertritt, verschiedene Andeutungen weisen aber auf die Irrlehre von der Allversöhnung hin.

Während das biblische Evangelium sehr klar und deutlich sagt, daß nur derjenige errettet wird, der sich zu Jesus Christus bekehrt und Ihn im Glauben als Herrn und Erlöser annimmt, vertritt der »Inklusivismus« die Ansicht, alle Menschen (auch Angehörige anderer Religionen) seien auch ohne Bekehrung und Glauben schon »durch Jesus versöhnt« und gerettet (wobei dabei aber nicht das biblische Sühnopfer Jesu Christi als Grundlage gelehrt wird), und man könnte sich höchstens bewußt gegen diese Versöhnung entscheiden.

20 Wie oberflächlich und verfälschend Bells Umgang mit dem Wort Gottes ist, zeigt sich an zahlreichen Fehldeutungen. So behauptet er etwa, Simon und Andreas seien bei ihrer Berufung am See Geneza-reth »vierzehn, fünfzehn, sechzehn, zwanzig« Jahre alt gewesen, und sie hätten den Herrn nie zuvor gesehen (124/125), obwohl die Schrift in Joh 1,35-42 klar zeigt, daß sie Ihm schon vorher begegnet waren, und ihr Alter mit Sicherheit nicht sechzehn gewesen sein kann, wenn der Herr ihnen später den apostolischen Auftrag gibt (Mt 10).

Die Irrlehre der Allversöhnung geht noch einen Schritt weiter und behauptet, alle sündigen Menschen wie auch der Satan und seine Engel würden »durch Jesus« am Ende versöhnt und gerettet – ohne Buße und Bekehrung in diesem Leben.

Das steht im klaren Gegensatz zu vielen eindeutigen Aussagen der Schrift, die die dem humanistischen Menschen unangenehme Tatsache lehren, daß es eine ewige Verdammnis für Sünder gibt, die nicht zu Christus umkehren. Nur *eine* solche Aussage wollen wir hier anführen: »*Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm*« (Joh 3,36; vgl. Mt 25,41; Mk 9,42-48; Mk 16,16; Röm 2,1-5; 2Pt 2,17 u.a.). Demgegenüber behauptet Bell:

»Jesus sagte, daß er wenn er über die Erde erhöht sein werde, alle Menschen zu sich ziehen werde. Alle Menschen. Überall. (...) **Also gilt diese Wirklichkeit, dieses Vergeben, dieses Versöhnen für jeden. Paulus betonte, daß durch Jesus, als er am Kreuz starb, »alles im Himmel und auf der Erde ... mit Gott wieder versöhnt werden [sollte]«. Alles. Überall. Diese Wahrheit müssen wir uns nicht erst erobern, indem wir etwas dafür tun. Sie trifft bereits zu. Wir haben die Wahl, in dieser neuen Wirklichkeit zu leben oder uns an eine Wirklichkeit zu klammern, die wir uns selbst zurechtgeschustert haben**« (136/137).²¹

Auch Bell umgeht und vermeidet die biblische Wahrheit vom stellvertretenden Sühnopfer Jesu Christi; das kommt wie seine Allversöhnungstendenzen in dem Buch nur indirekt zum Ausdruck, aber in seiner Vortragstournee »*The Gods are not angry*« redet er augenscheinlich offener darüber, daß Gott keinen Zorn gegen irgend einen Menschen hege und daß der Tod Christi nur eine Demonstration die-

21 »Erlösung bedeutet, daß das gesamte Universum wieder in Einklang mit dem Schöpfer gebracht wird« (104).

ser Tatsache gewesen sei, also keine stellvertretende, sühnende Wirkung habe.²²

Bell übernimmt auch die Irrlehre Robert Schullers, man dürfe die Menschen nicht Sünder nennen, Jesus Christus habe dies angeblich auch nicht getan. Er schildert einen Jungbekehrten als krankhaft, weil dieser erkannt hatte, daß er von Natur aus ein Sünder war und behauptet von Christus, ganz im Gefolge Schullers: »Sein größter Zorn galt den religiösen Lehrern, die die Menschen mit Schuldgefühlen und Scham niederdrückten« (129/130). Doch der Herr verurteilte die Pharisäer wegen ihrer Selbstgerechtigkeit – nicht, weil sie andere Sünder nannten, sondern weil sie nicht sehen wollten, daß sie selbst welche waren! Weshalb lobte er das Gebet des Zöllners: »O Gott, sei mir Sünder gnädig« (Lk 18,13)?

Daß Bell selbst nie Buße und Wiedergeburt erfahren hat, zeigt sich auch an Äußerungen wie: »Darum hat Scham in der christlichen Erfahrung überhaupt nichts zu suchen (...) Gott ist nicht daran interessiert, Menschen zu beschämen; **Gott will, daß die Menschen sehen, wer sie eigentlich sind**« (133). Beschämung, Reue, Betrübnis über die eigene Sünde gehören aber nach der Bibel zum echten geistlichen Leben dazu (2Kor 7,9-10; Jak 4,7-10 u.a.).

Bell verbreitet die uralte verführerische Ansicht vom »guten Menschen«, die die Gefallenheit und Sündenverderbnis des Geschöpfes Mensch leugnet. Er verwendet scheinbar biblisches Vokabular, in Wahrheit aber verbreitet er New-Age-Lehren.

»Gott hat uns ›zu seinem Bild‹ geschaffen. Wir spiegeln die Schönheit und Kreativität und das Wunderbare des Gottes wider, der uns gemacht hat. **Und Jesus ruft uns dazu auf, zu unserem wahren Selbst zurückzukehren. Dem reinen, ganzen Menschen, der wir nach Gottes ursprünglicher Absicht sein sollten, bevor wir vom Kurs abkamen. Irgendwo in Ihnen sind Sie der Mensch, der Sie sein sollten, als Sie geschaffen wurden**« (142).

22 Vgl. das Zeugnis von Jon Speed, <http://www.transplantministries.com/2007/11/another-review-of-rob-bells-toursee-i.html>, sowie das weitere Zeugnis <http://www.transplantministries.com/2007/11/rob-bell-universalism-and-nigerians.html>.

In seinem zweiten Buch vertritt Bell nach dem Zeugnis eines Theologen die gnostische Lehre vom göttlichen Funken, der angeblich in jedem Menschen wohnen würde – genau darauf spielt ja seine oben zitierte Äußerung an.²³

Schließlich schwächt Bell das biblische Zeugnis von der ewigen Verdammnis der Sünder in der Hölle auch dadurch ab, daß er behauptet, Christus sei es hauptsächlich um das Leben im Diesseits gegangen, und Christen sollten sich auch in erster Linie um ein gutes Leben im Diesseits für andere Menschen bemühen (139/140). Das ist die liberale Irrlehre vom »sozialen Evangelium«, nach dem das »Reich Gottes« bedeute, hier und jetzt durch menschliche Bemühungen eine »bessere Welt« zu schaffen. Sie kommt nur in einem etwas zeitgemäßerem »postmodernen« Kostüm daher.

Wie verblendet Bell mit seinen Äußerungen ist, mögen nur einige Worte unseres wunderbaren Herrn zeigen: *»Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für seine Seele geben?«* (Mt 16,26). Die ewige Errettung der Menschen ist, wenn man die biblische Lehre von der ewigen Verdammnis der Sünder ernst nimmt, ganz selbstverständlich das absolut wichtigste Anliegen jedes wahren Gläubigen.

Aber Bell leugnet das biblische Evangelium; es ist daher nur folgerichtig, wenn er schreibt:

*»Denn die gewaltigsten Dinge geschehen, wenn die Kirche auf ihren Wunsch [!] verzichtet, Menschen zu bekehren und sie dazu zu bringen, ihr beizutreten. Aber dort, wo sich eine Gemeinde radikal dem Dienen und dem Mitgefühl mit anderen verschreibt und sich darin verschenkt, dort wird der Weg Jesu am deutlichsten sichtbar. **Dazu muss die Kirche erst einmal aufhören, jeden zuallererst in eine Schublade zu stecken: drinnen und draußen, gerettet oder nicht, gläubig oder ungläubig usw. (...)** Bei Jakobus steht: ›Gott bevorzugt niemanden‹. Also tun wir das auch nicht«* (158/159).

23 Scot McKnight über Bell, *Sex God* (<http://www.jesuscreed.org/?p=2146>).

Der Ruf zur Buße und Bekehrung ist der wahren Gemeinde von dem Herrn aufgetragen (vgl. u.a. Lk 24,46-48; Apg 26,17-20; 1Th 1,4.9). Die Menschen werden nicht durch diakonisches Dienen zur Errettung geführt (obgleich dies durchaus begleitend sinnvoll sein kann), sondern durch das *Wort der Verkündigung*, das Glauben und Buße bewirkt (Röm 10,17). Gott selbst macht den Unterschied zwischen gläubig und ungläubig, errettet oder verloren, drinnen und draußen, und wehe uns, wenn wir ihn nicht auch machen! (Vgl. 2Kor 6,14-18; 1Kor 1,18; 1Kor 5,12-13.)

Bells völlig unbiblisches Verständnis von Mission und Evangelisation zeigt sich daran, daß er so tut, als sei Gott längst bei den Ungläubigen und wirke schon durch ihr Sündenleben und ihre falsche Religion: »Es geht also nicht so sehr darum, Jesus zu Menschen zu tragen, die ihn nicht haben, sondern an einen Ort zu gehen und die Menschen dort auf den kreativen, Leben spendenden Gott hinzuweisen, der bereits mitten unter ihnen ist« (85). Seine »Missionsstrategie« ist das Einswerden mit der Welt, geistlich gesehen die Anbiederung an die Welt: »Mir ist aufgefallen, daß die Kirche der Welt so lange nichts zu sagen hat, bis sie die besseren Feten schmeißt« (163).

Die Vermischung von Heiligem und Unheiligem

Rob Bell nennt Dinge »heilig«, die die Bibel ganz klar unheilig nennt. Er sieht Gott dort am Wirken, wo die Bibel klar sagt, daß nicht der wahre Gott wirkt, sondern der »Gott dieser Welt«. So erzählt er von einem Paar, das unverheiratet zusammengelebt hatte und nun von ihm getraut werden wollte. »Sie wollten nicht, daß über Jesus oder Gott oder die Bibel oder Religion gesprochen würde. Aber sie wollten, daß ich es richtig geistlich [*spiritual* = spirituell, RE] mache« (71).

Von diesem in Hurerei lebenden Pärchen sagt Bell weiter: »Wenn sie einander in die Augen schauen und da ist Liebe – echte, leidenschaftliche Liebe, die das eigene Leben für den anderen hingeben würde – dann glaube ich, diese Liebe wurde durch Gott in Jesus ermöglicht. (...) Es ist nicht so, daß Gott hier wäre und das echte Leben dort. Wenn es echt ist,

dann zeigt es uns Gott. Leidenschaft, Liebe und Begeisterung sind nicht etwa an einem Ort und Jesus ist irgendwo anders. Wo sie anzutreffen sind, da ist auch Gott« (89/90).

Rob Bell spielte als Pastor in einer weltlichen Punkband, die auch in Clubs und Bars auftrat. Er rechtfertigt dies so: »Musik ist bereits Anbetung. Musik ist Lobpreis. Musik ist geheiligt. Musik ist gut. Die Schöpfung braucht kein Etikett, damit sie geheiligt oder akzeptabel oder gesegnet ist. Als Gott die Welt schuf, nannte er sie ›gut‹.« (81)

Selbst die offenste und perverseste dämonische Musik dieser Welt ist für Bell und die Anhänger der Emerging Church »gut«. Sie sind geradezu darauf aus, Unreines, Profanes und Unheiliges für »heilig« zu erklären.²⁴ Wenn wir Bells Schilderung seiner ersten »Gottesbegegnung« lesen, können wir seine völlig weltliche, verfinsterte Vorstellung von geistlichem Leben vielleicht klarer durchschauen:

»Ich erinnere mich daran, als ich das erste Mal tiefe Ehrfurcht vor Gott empfand. Ich war zum ersten Mal im Leben gefangen von etwas, das so gewaltig und liebevoll war, so transzendent und so ... wahr. (...) ich war sechzehn und bei einem U2-Konzert. Die Joshua Tree-Tournee. Als sie mit dem Lied ›Where the Streets have no Name‹ anfangen, dachte ich, ich müßte vor Glück auf der Stelle zerspringen. Das war echt. Darum ging es. Was immer es war, ich wollte mehr davon.« (67)

Er begegnete seinem falschen »Gott« also inmitten eines weltlichen Rockkonzertes in Form eines euphorischen Erlebens, wie es für diese dämonische Ekstasemusik typisch ist. Es wundert auch nicht, wenn Bell typische Äußerungen der New-Age-Religiosität in sein Buch einfließen läßt, etwa die Vorstellung davon, daß der Mensch eins sei mit der ihn umgebenden Natur: »Wetter. Bäume. Meere. Es ist alles eins, und wenn ein Teil anfängt zu zersplittern und zu brechen, dann geht das gesamte Gebilde zugrunde. Die Menschen

24 Bells neues Buch hat den lästerlichen Titel *Sex God. Exploring the Endless Connections between Sexuality and Spirituality* und versucht in Anlehnung an den esoterischen Tantrismus, die Geschlechtlichkeit als etwas »Spirituelles« hinzustellen.

sind nicht von ihrer Umwelt zu trennen. Ein Teil gerät in Schieflage, und alles ist mit betroffen« (149).²⁵

Rob Bells Buch macht den christlichen Glauben nicht klar, sondern es verfälscht ihn schwerwiegend und verbreitet ein anderes Evangelium. Es beansprucht, eine »neue Sicht« für Jesus Christus zu bieten – in Wahrheit aber verkündet es einen anderen Jesus. Es wird vom deutschen Verlag als »Bestseller« vermarktet und ist schon in der zweiten Auflage erschienen; das darf nicht verwundern, wir leben in einer Zeit, in der die Wahrheit Gottes beiseitegeschoben wird und die kräftigen Irrtümer florieren.

3. Kester Brewins Theorie der emergenten Kirche: »Signs of Emergence« / »Der Jesus-Faktor«

Nun wollen wir auf ein weiteres wichtiges Buch eingehen, das uns die Wesensart und die gefährlichen Lehren der Emerging Church zeigt. Es geht um das 2004 zum ersten Mal erschienene Buch des einflußreichen englischen EMC-Sprechers Kester Brewin: »*Signs of Emergence*« (Titel in GB: *The Complex Christ*; dt. *Der Jesus-Faktor*). Kester Brewin, 1972 geboren, ist Sohn eines »evangelikal-charismatischen« anglikanischen Pfarrers und arbeitet als Lehrer an einer Schule in London. Er ist Mitgründer und einer der Führer von *Vaux*, einer Gemeinschaft von Künstlern, Schriftstellern und anderen »kreativen Persönlichkeiten«, die eine wichtige Rolle in der »alternativen Anbetungsbewegung« spielt (engl. *alternative worship movement*), die ihrerseits einer der Vorläufer und Träger der Emerging-Church-Bewegung ist.²⁶ Brewins Buch wurde von wichtigen Sprechern

25 Bell verweist nicht umsonst positiv auf den New Ager Ken Wilber (174 FN 141), ähnlich wie auch McLaren.

26 Vgl. die Ausführungen über die EMC in Großbritannien auf S. 38-42 im vorliegenden Buch.

der Bewegung (u.a. Tony Jones, Alan Hirsch, Peter Rollins, Mark Scandrette, Jonny Baker, sowie von Alan Roxburgh und Ryan Bolger) überschwenglich gelobt und spielt in der Übersetzung auch unter den deutschsprachigen Anhängern eine bedeutende Rolle.²⁷

Die Philosophie der ständigen evolutionären Veränderung

Zu Beginn des Buches betont Brewin, daß eine der treibenden Leidenschaften hinter diesem Buch »die Idee einer ständig sich reformierenden, lernenden Gemeinschaft« ist (13). Er beginnt seine englische Ausgabe mit einem seltsamen »Gebet« (15), das in einem Ausspruch des heidnischen taoistischen Philosophen Chuang Tzu (4. Jh.) besteht.²⁸ Der Grundgedanke des Buches wird vom Autor selbst so beschrieben:

»Dieses Buch handelt von Veränderung. (...) Wenn das Christentum ›vital‹ bleiben soll, dann ist es im wahrsten Sinn des Wortes von ›vitaler‹ Bedeutung, daß wir Veränderung verstehen: Wenn ein Organismus Zeichen von Leben zeigen soll, muß er zeigen, daß er auf seine Umgebung reagieren kann, und wenn die Kirche ihren Glauben dynamisch erhalten will, muß sie **›sich anpassen, um zu überleben‹**.« (19)

Dieser aus der heidnischen Evolutionstheorie übernommene Gedanke greift eines der grundlegenden Argumente der Emerging Church auf: die Kirche könne angeblich nur überleben, wenn sie sich dynamisch dem Zeitgeist, der Kultur und

27 Vgl. die positiven Hinweise in *ZeitGeist* und unsere Stellungnahme auf S. 49 des vorliegenden Buches.

28 Über diesen Klassiker des Taoismus kann man interessante Dinge lesen: »Chuang Tzu betrachtete die Natur als etwas, dem große Spontaneität und Veränderung zu eigen ist, in dem alle Dinge – groß und klein, schön und häßlich – gleichermaßen wichtig und in ständigem Wandel begriffen sind. Auf diese Weise erweitere er die Vorstellung von der gegenseitigen Abhängigkeit der Dinge, bei der eines Veränderung im anderen verursacht, die im Denken Buddhas sichtbar wird.« (www.humanistictexts.org/chuang.htm). Die Verwandtschaft des taoistischen Denkens mit der von Brewin vertretenen Emergenztheorie ist offensichtlich; das »interreligiöse Gebet« Brewins ist daher gewiß nicht zufällig. Auch McManus benutzt taoistisches Gedankengut und Symbole.

Denkweise der Umgebung (biblisch also: der Welt) anpasse, sonst werde sie ihre Bedeutung (*relevance*) verlieren und bald aussterben. Dieses Argument wurde von der Gemeindegrowthsbewegung übernommen; es hat sich bewährt, um besorgte Kirchenführer und Christen an der Basis dahin zu verleiten, alle möglichen Änderungen in der biblischen Lehre und Praxis zuzustimmen aus Furcht, die Leute könnten ihnen weglafen.

Brewin betont die Wichtigkeit ständiger Veränderung: »Veränderung ist Leben, und Transformation ist lebensnotwendig« (23). Brewins Verständnis von Veränderung ist durchgängig von der völlig fehlgeleiteten Anwendung der (an sich schon unbiblischen und falschen) Evolutionslehre auf die Gemeinde gekennzeichnet. Er sagt von der bisherigen Gemeinde:

»(...) in der neuen Situation des nachchristlichen Westens beginnen wir zu erkennen, daß dieses Tier [!] jetzt nicht mehr an seine Umwelt angepaßt ist. (...) Stillzustehen und sich nicht mehr weiterzuentwickeln bedeutet am Ende, zurückgelassen zu werden und vor dem Aussterben zu stehen.« (27)

Brewins Grundgedanke ist es nun, daß die Anpassung des Organismus Kirche nicht durch Autorität von oben nach unten erfolgen kann, sondern durch eine *spontan wirksame Veränderung von unten nach oben*, die nach den (angeblichen, von ungläubigen Forschern aufgestellten) »Gesetzen« der *Emergenztheorie* ablaufen soll (siehe oben S. 122-126). »Das Prinzip der Emergenz dreht sich ganz um Veränderung von unten nach oben« (35).

Die Emergenztheorie als Grundlage für die neue Kirche

Für die nötige »systemische Veränderung« sei eine neue, »verbindende [oder zusammenführende – engl. *conjunctive*]« Sichtweise nötig, und die »Wissenschaft der Emergenz« gebe die Hoffnung, daß die Kirche das nötige »zusammenführende« Entwicklungsstadium erreichen könne (34/35). Brewin verwendet deshalb bewußt, wie auch einige amerikanische Vordenker, den Begriff »*emergente Kirche* [*emergent church*]«:

»*Emerging Church* ist ein Etikett, das allem aufgeklebt wird, was außerhalb der ›Normen‹ der Kirche liegt, wie sie die meisten Leute kennen; dagegen geht es bei der *Emergent Church* spezifisch um die Prinzipien der Wissenschaft der Emergenz in bezug auf Gemeindegewachstum.« (35)

Brewin bezieht sich dabei ausführlich auf ein Werk des liberal-methodistischen US-Theologen und Psychologen James Fowler, der ein stark an weltliche Psychologen wie C. G. Jung angelehntes 6-Stufen-Modell des »Glaubens« entwickelte.²⁹

Eine der »höheren Stufen« ist der »verbindende Glaube« (oder synthetischer, zusammenführender Glaube, engl. *conjunctive faith*), der die frühere Abgrenzung und Klarheit überschreitet, die Integration des Unbewußten und der Elemente anderer Glaubensrichtungen sowie des Geheimnisvollen ermöglicht [!]. Auf diese Stufe will Brewin die Christenheit führen. Dabei hat er die Hoffnung, »daß wir, der Leib Christi, uns verändern können, gerade deshalb, weil wir in der Inkarnation [der Menschwerdung Christi, RE] einen Gott sehen, der sich verändert hat. So hat Gott uns ein Modell gegeben, vielleicht nicht nur für unsere eigene Transformation, sondern für die Transformation anderer Institutionen« (37). Wie betrügerisch diese Ausführungen sind, zeigt Jak 1,17, wo von dem Vater gesagt wird: »bei dem keine Veränderung ist«, sowie Hebr 13,8: »*Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit*«.

Wohin diese evolutionär-spontane Veränderung der Christenheit führt, ist nicht vorhersehbar: »Wir können nicht wissen, wie die neue Kirche aussehen wird. Wir (...) müssen die evolutionären Kräfte unserer örtlichen Situationen eine neue Art des Seins zur Geburt bringen lassen« (37).

In einem späteren Kapitel führt Brewin diese Ansichten weiter aus und gibt der Entwicklung der Welt von der »Moderne« zur »Postmoderne« einen mystisch-religiösen Sinn:

»Es gibt eine unwiderstehliche Kraft der Bewegung, die Wissenschaft, Industrie, Architektur und Bildung um-

29 James W. Fowler, *Stages of Faith. The Psychology of Human Development and the Quest for Meaning*. 1981; dt. *Stufen des Glaubens*, 1991.

faßt und alles verändert, weg von einer modernistischen, mechanistischen, deterministischen, Newtonschen, Laplaceschen Weltsicht, hin zu einer komplexen, vernetzten, Einsteinschen, evolutionären Weltsicht. Es wäre töricht, wenn die Kirche dabei zurückbleiben würde, denn es scheint, daß die ganze Zivilisation Schritt für Schritt an das Anschluß bekommt, was die Natur schon wußte, und was Gott schon unternommen hat – das lebenswichtige Risiko der Wiedergeburt, des Sich-Neu-Herausbildens (...)« (83).

Die Kirche müsse mit der postmodernen Entwicklung unbedingt Schritt halten: »Wir leben in sich neu herausbildenden [emerging], komplexen, von unten nach oben strukturierten Gemeinschaften und besuchen doch Kirchen, die in großem Ausmaß von oben nach unten strukturiert sind, mechanistisch und von Zwangsvorstellungen der Hierarchie und Autorität getrieben« (84). Die Kirche müsse deshalb »neu emergieren als ein komplexes, selbstorganisierendes System« (85).

Aus biblischer Sicht ist dieser ganze Ansatz völlig verfehlt; er ist von einem heidnisch-philosophischen Denken geprägt, das enge Verwandtschaft mit dem New Age hat (Brewin führt auch New-Age-Lehrer wie Alvin Toffler und Fritjof Capra in seinen Literaturempfehlungen an). Die Gemeinde Jesu Christi wird als ein selbstgesteuerter Organismus, als ein abstraktes »komplexes System« gesehen, das sich nach angeblichen evolutionären, system- und chaostheoretischen »Gesetzen« spontan auf höhere Stufen weiterentwickelt.

Die Bibel dagegen zeigt uns, daß die Gemeinde ein geistlicher Organismus, der *Leib des Christus* ist, der von seinem erhöhten Haupt geleitet wird, von dem Herrn Jesus Christus selbst. Sie entwickelt sich nicht »von unten nach oben«, sondern sie wächst und wird weiter geführt »von oben nach unten«; sie ändert auch weder ihr Wesen noch ihre Botschaft und Lehre noch ihre Grundsätze des Gemeindebaus; diese sind ihr ein für allemal von Christus selbst in der Apostellehre vorgegeben. Die evolutionär-emergente »Kirche« Brewins ist nicht die wahre Gemeinde Jesu Christi, sondern ein heidnisch-häretisches Gebilde, ein Bild der falschreligiösen Endzeitkirche.

Der zutiefst heidnische, antichristliche Wesenzug der Emerging-Church-Strömung wird ganz offenbar, wenn Brewin von dem Gott spricht, dem die »Kirche des 21. Jahrhunderts« verpflichtet ist. Er wird als ein »Gott der Evolution« gekennzeichnet: »Die Langsamkeit der Evolution hat sicherlich eine göttliche Schönheit an sich mit ihrer sanften, unsichtbaren Transformation, die so schwer festzustellen ist, aber in ihrer Kraft so unbestreitbar ist. (...) wir haben nicht einen Gott des gewaltsamen Aufstandes, **sondern der langsamen, sehr langsamen Evolution**« (44).

Unter der Überschrift »Inkarnation« (Fleischwerdung; ein Lieblingswort der EMC) führt Brewin ein gotteslästerliches Buch des US-Publizisten Jack Miles an: *God. A Biography*. Dort beschreibt Miles Gott als eine fiktive Gestalt, die sich angeblich von einer stürmischen, unsicheren Jugendzeit allmählich in ihrem Charakter zu größerer Reife weiterentwickelt habe und selbst Fowlers sechs Stadien des Glaubens durchlaufen habe (61). Brewin läßt zwar offen, ob diese Entwicklung nicht vielleicht auch dem unreifen, wachsenden Bewußtsein der biblischen Schreiber zugeschrieben werden kann (eine Erklärung, die die Inspiration der Bibel verleugnet), aber er greift dann in seiner weiteren Deutung auf Miles' lästerliche, heidnische Karikatur des wahren Gottes zurück.

Brewin übernimmt diese böartige Verdrehung, weil er, ähnlich wie McLaren und andere, in der Bibel Anstoß nimmt an dem von Gott befohlenen Gericht der Ausrottung der Kanaaniter und an all den Stellen, die im Alten Testament vom Zorngericht Gottes gegen die Sünder berichten. Sein falscher Gott ist nicht von heiligem Zorn gegen die Sünde gekennzeichnet wie der echte Gott der Bibel, sondern er ist ein New-Age-Zerrbild, ein »alles annehmender Gott«, der keinerlei Gericht übt, sondern nur Vergebung und bedingungslose Liebe zeigt – ein Gott, wie er den unbußfertigen Sündern angenehm ist. Deshalb muß Brewin pauschal alles, was in der Bibel von Gottes Zorn spricht, wegerklären. Er spricht in lästerlicher Weise davon, daß im Neuen Testament nun ein »wiedergeborener« Gott auftrete, der angeblich nur noch Barmherzigkeit und Gnade zeige (was

natürlich wesentliche Aussagen des Herrn Jesus Christus und Seiner Apostel über Gottes Zorngericht verleugnet).³⁰

»Wenn wir nur über unsere unreifen Projektionen und egozentrischen Weltansichten hinaussehen würden, würden wir sehen, daß (...) Gott sich entwickelt, angepaßt und dezentralisiert hat, seit Raum und Zeit begannen. Vielleicht war Gottes eigener Fortschritt nicht so unterschiedlich von dem des ›Urknalls‹ – eine riesige, zentralisierte Masse von Energie, die explodiert, sich ausweitet und schöpferisch tätig ist.« (63/64)

Brewin gibt der Menschwerdung des Sohnes Gottes einen völlig verkehrten, heidnischen Sinn:

»Der Gott, der die Evolution erschuf und sich Emergenz erträumte, wußte, daß die einzige Tür in diese Welt durch die Geburt von einer Frau führen würde. Gott wußte, daß der einzige Weg, um die Krise der Darstellung und Verständigung [nach Brewin das Mißverständnis des zornigen Gottes im AT, RE] zu überwinden, darin bestand, den Ansatz der Herrschaft von oben nach unten aufzugeben, der eine Veränderung durch Revolution gefordert hatte, und wiedergeboren zu werden, wieder zu emergieren und die Dinge durch Evolution von unten nach oben zu verändern« (65).

Hinter solchen Äußerungen steckt übrigens auch eine alte Irrlehre über Christus, die in heutigen evangelikalen Kreisen wieder um sich greift, nämlich die des Monarchianismus oder Sabellianismus, nach der Christus nur eine Erscheinungsform des Vaters war.

Doch noch übler sind die völlig gotteslästerlichen Äußerungen über Christus als »Trickster« (eine clownähnliche Gestalt aus der heidnischen Mythologie und z.B. der Jungschen Psychologie, der Heiliges mit Schmutz und Scherz verbindet und so eine »reinigende« und »erneuernde« Wirkung ausübt - 177). Brewin erwähnt ausdrücklich den spiritistischen Psychologen C. G. Jung als Autorität und behauptet,

30 Das wird auf S. 85 nochmals bestätigt, wo es heißt: »Sie [die Kirche] muß wiedergeboren werden am Rande des Chaos, so wie auch der harte Gott des Alten Testaments es wurde.«

Gott habe in Apostelgeschichte 10 Petrus gegenüber »den Trickster gespielt« (176) »Christus spielte den Trickster mit dem Tempel (...) man könnte sich fragen: welche Formen könnte **dieser Trickster-Christus** heute annehmen?« (178).³¹ Dann fährt er fort, indem er einige absolut lästerliche Aussagen über Gott erwähnt, die in die »Gottesdienste« von Vaux als »Meditationsgegenstände« eingebracht wurden, die Gott und Christus buchstäblich in den Dreck ziehen und eine Fäkal-sprache gebrauchen, die man überhaupt nicht abdrucken kann. Jeder, der noch halbwegs biblisches Unterscheidungsvermögen hat, muß feststellen, daß durch Brewin ein unreiner Geist aus dem Abgrund spricht, der darauf aus ist, den wahren Gott zu lästern und herabzuwürdigen, und der an dessen Stelle einen heidnischen falschen Gott und einen falschen Christus setzt.

Eine New-Age-Kirche als »inkarniertes, emergentes System«

Brewin wirbt dafür, die alten, angeblich der Modernität verhafteten Lehren und Strukturen der Gemeinde sterben zu lassen und in einem Beinahe-Chaoszustand dafür bereit zu werden, was aus dem komplexen, emergenten »System Kirche« Neues entstehen wird: »Wir müssen einfach die Mischung der einzelnen Ausgangsbedingungen richtig herstellen und dann darauf warten, daß das Wunder der Schöpfung und Evolution seinen Lauf nimmt. Eine Reise von gefährlicher Freiheit, die Gott mit seiner Schöpfung vor so langer Zeit unternahm, steht uns jetzt bevor« (96).

Dabei sollten die Emerging-Church-Anhänger zu »Mutterleibern des Göttlichen« werden, die »es Gott erlauben, unsere Kreativität zu befruchten und Neues zu gebären« (67). »Wir müssen aufhören. Warten. Gott die Freiheit Gottes zugestehen und das Alte vergehen lassen. Unsere Erinnerungen befreien und unsere Vorstellung öffnen, damit wir befruchtet werden« (73).

Das entspricht dem »Loslassen« und »Das-Bewußtsein-leer-Machen« der heidnischen Mystiker und New Ager, die

31 Brewin nennt in typisch Jungscher Manier Judas »den Schatten des Christus« (191) und fordert dazu auf, Judas nicht auszuschließen, sondern zu integrieren (196).

solche Leere und passive Aufnahmebereitschaft für das »Göttliche« ebenfalls als Vorbedingung für den Übergang in einen »höheren Zustand« lehren. Es fällt auf, daß dabei eine wie immer geartete Orientierung an der Bibel, an der Apostellehre völlig ausgeblendet bleibt. Es geht nur noch darum, von einem anonymen »Geist« befruchtet zu werden, der ganz gewiß nicht der Geist des wahren, heiligen Gottes ist, sondern ein verführerischer Geist des »Gottes dieser Welt«.

Zugleich gebraucht Brewin (wie die meisten EMC-Autoren) eine völlig verdrehte Anwendung der »Inkarnation« (Fleischwerdung) Jesu Christi auf die Gemeinde, um eine Anpassung der Gemeinde an die sie umgebende Welt und ein Einswerden mit ihr zu begründen. »Um die Menschheit zu erreichen, mußte Gott sich wieder herausbilden [*re-emerge*] und in eine menschliche Gestalt wiedergeboren werden. In derselben Weise müssen wir uns wieder herausbilden und wiedergeboren werden in besondere Orte und Kulturen hinein, damit wir für sie wirklich inkarniert sind und sie so erreichen können« (68/69).

Brewin sieht hier besonders, daß die »neue Kirche« sich in der *Großstadt* »inkarnieren« müsse und zieht einen unangebrachten Vergleich zur Geburt Christi: »Auch wir müssen es erleben, klein und wehrlos zu sein und Nahrung von unserer Wirtswelt [*host world*; vielleicht hier im biologischen Sinn gebraucht, RE] zu benötigen, so wie Christus die Milch der Maria brauchte« (73). Brewin unterstreicht die Abhängigkeit der neuen Kirche von ihrer »Wirtskultur« und die Notwendigkeit, ihr zu dienen (74). Die neue Kirche müsse »für ihr eigenes Überleben von sogenannten weltlichen Einrichtungen lernen, die mit ihr zusammen auf dem Weg der Komplexität gehen« (96).

Die Kirche als »emergentes System« müsse ein »offenes System« werden, das jederzeit Impulse zur Veränderung aufnehmen könne (im völligen Gegensatz zur biblischen Gemeinde, die in Absonderung von der Welt ihren Weg gehen soll – vgl. Joh 17,14-18; 2Kor 6,14-18; Jak 1,27). In Brewins New-Age-Kirche soll es nur noch ein »verteiltes Wissen« geben (109).

»Die Verteilung des Wissens wird geradezu gefeiert werden, da sie die Ansammlung von Macht in von Männern beherrschten Sammelbecken verhindert und so die Leute vor den Mißbräuchen schützt, die Macht mit sich brächte.

Umgekehrt wird ein enges Predigen der Schrift vermieden, und ihr Verständnis wird zu einem gemeinsamen Projekt werden. Das wird wiederum bedeuten, **daß der Gedanke der Wahrheit in der Emergenten Kirche sich verändert**. Sie wird nicht länger in irgendeinem unberührbaren Begriffswerk der Theologie liegen, das nur die voll Ausgebildeten und Ordinierten entschlüsseln können. Stattdessen wird die Suche nach Wahrheit sich um unsere **gemeinsame Erfahrung** drehen. (...) Es wird nicht länger eine einzige äußerliche Autorität geben, bei der die Leute die Wahrheit suchen [also auch die Bibel nicht! RE], sondern vielmehr ein verteiltes Netzwerk von Autoritäten, an das die Leute sich wenden, um vielfältige Perspektiven aufzunehmen (...) **Die Wahrheit der Kirche muß einen »open source«-Charakter haben (...)**³²

Im Gegensatz zur biblischen Gemeinde, in der die Bibel die absolute Quelle der Wahrheit ist und die Auslegung Männern anvertraut ist, die vom Geist Gottes als Älteste und Lehrer eingesetzt und begabt werden, ist die Weltkirche Brewins nach esoterischen System- und Netzwerktheorien und nach dem praktischen Modell von Linux und Wikipedia aufgebaut.

Antichristliche Perversionen unter »christlichem« Deckmantel

Einer der Grundgedanken der Emerging-Church-Bewegung ist die Vorstellung von einer »alternativen Anbetung«, in der alle Beteiligten einbringen können, was sie an »Gaben« haben. Das klingt zunächst ganz ähnlich wie die biblische Lehre, nach der ja alle wahren Gläubigen Priester Gottes sind, die berufen sind, Gott geistliche Opfer darzubringen, die Ihm wohlgefällig sind durch Jesus Christus (1Pt 2,5). Bei genauem Hinsehen jedoch wird hier ein verdorbenes heidnisches System eigenmächtiger und verkehrter »Opfer« gefördert, das mit echtem christlichem Glauben nichts mehr zu tun hat.

32 Es ist von daher folgerichtig, daß die »Volxbibel« der mit der EMC verwandten »Jesus Freaks« ebenfalls als ein von vielen veränderbares, von »unten« gesteuertes »open source«-Projekt aufgebaut wurde.

Bei Brewin wird dies sehr deutlich, denn er leitet seine Theorie vom Darbringen von »Gaben« in der »alternativen Anbetung« von einem heidnischen Opferritual der Maori ab. Deren vom Gott dieser Welt eingegebenes Verständnis von einem »Kreislauf der Gaben« macht er zur Grundlage seiner »Anbetungslehre«!

Sein heidnisches »Kreislaufverständnis« verleitet ihn u.a. dazu, »die Verbindung unseres Lebens mit dem Leben des Planeten, den wir bewohnen« zu betonen und zu fordern, daß sich die Emergente Kirche radikal an die Umweltbewegung anschließt (152).

In der Praxis sieht diese »alternative Anbetung« so aus, daß jeder die »Gaben« einbringen kann, die er für gut hält und die ihm entsprechen. Das sind u.a. perverse Rock- und Popmusik in jeder Spielart, Gemälde, Gedichte, künstlerische Arrangements oder Skulpturen, Zeitungsartikel, was immer jemandem einfällt – Hauptsache »authentisch«. Ungläubige Außenstehende werden ausdrücklich ermutigt, auch das zu »bringen«, was ihnen gefällt, auch wenn sie eigentlich Gott gar nichts Wohlgefälliges darbringen können. Solche verkehrte »Anbetung« findet dann auch oftmals in Discotheken oder gar Nachtclubs statt – mit Alkohol, Zigaretten und Drogen als in Kauf genommenen Begleiterscheinungen (158).

Bewußt wird eine provozierende, unreine Redeweise über Gott mit einbezogen und gutgeheißen, bis hin zu massiven Gotteslästerungen. Das wird von diesen heidnischen Pseudochristen als »befreiend« und »echt« gefördert. Zu der perversen antichristlichen »Anbetung« bei Vaux gehörte z.B. ein »Abendmahl«, in dem das Brot öffentlich auf den Boden geworfen und der Wein auf dem Altar verschüttet wurde, bevor die Leute Brot und Wein bekamen. Brewin beschreibt diese Szene als »einen kraftvollen und intensiven Akt der Anbetung« (181).

Brewin hat auch gar keine Hemmungen, die okkult-mystischen islamischen Sufidichter Hafiz und Rumi als Vorbilder für seine Art von »Christentum« anzuführen. Zu seinen Autoritäten gehören auch der »christliche« Mystiker Meister Eckhart, die Autoren der Verführungsrichtung der »Neuen Spiritualität« Thomas Merton und Henri Nouwen sowie die offen von New-Age-Gedankengut geprägten ehemaligen ka-

tholischen Priester Matthew Fox und Richard Rohr. Dazu kommen liberale Theologen wie Brueggemann sowie Lewis und Chesterton, aber auch der Drogenbefürworter und Esoteriker Aldous Huxley, sowie der Okkultist C. G. Jung.

Insgesamt müssen wir feststellen, daß es sich bei Brewins Buch um eine pseudochristliche, ja im Kern antichristliche Botschaft handelt, die die Kirche auf den Weg des New Age irreführt. Brewin spricht deutlicher und drastischer als McLaren und andere aus, wohin sich die Emerging Church entwickeln soll und welche Geister hinter den »emergenten« Lehren wirklich stecken.

4. Weitere Botschafter des verführerischen »neuen Christseins«

*Steve Chalke / Alan Mann, The Lost Message of Jesus
(2003)*

Der in England viel beachtete Baptistenprediger, Fernsehprediger und Gründer christlicher Sozialwerke (*faithworks*) Steve Chalke gehört selbst wohl eher zum weiteren Kreis der Emerging-Church-Bewegung, aber sein Buch über »Die verlorene Botschaft von Jesus« ist von einigem Gewicht zum Verständnis der Lehren, die diese Bewegung beeinflussen. Dies vor allem deshalb, weil hinter ihm der anglikanische Bischof N. T. Wright steht, dessen Lehren Chalke mit seiner Mitwirkung und Zustimmung popularisiert.³³ Wrights Irrlehren über das Reich Gottes und seine Umdeutung der Lehre von Paulus machen ihn zu einem der wichtigsten Vordenker der Emerging Church.

Neben Wright empfiehlt auch Brian McLaren dieses Buch mit dem bezeichnenden Satz: »Steve Chalkes neues Buch könnte dazu helfen, Jesus vor dem Christentum zu retten.« Chalkes Buch ist auch deshalb wichtig, weil es die unterschwellig in der Emerging Church kursierenden Irrlehren

33 Das wird auch von Gibbs/Bolger bestätigt; S. 49 FN 1.

über das Evangelium und das Sühnopfer Jesu Christi deutlicher ausspricht als die meisten anderen Bücher, die sich mit Andeutungen begnügen.³⁴

Auch Chalke beginnt mit Ausführungen darüber, wie die Kirche ihre »Relevanz« für die einfachen Leute verloren habe (was für die Namenschristenheit ja auch stimmt). »Für viele Menschen ist die Kirche eine unfruchtbare und nicht erfüllende Erfahrung geworden, die darin versagt, die tiefsten Fragen und Anliegen des Lebens anzusprechen, geschweige denn zu beantworten« (13). Eine junge Frau wird zitiert: »Ich kann einfach die Kluft zwischen der Realität meines Lebens und der Botschaft nicht überbrücken, die mein Pastor und meine Gemeindeältesten lehren« (14).

Nun, biblisch gesehen kann die Ursache dafür darin liegen, daß die Prediger dieser Gemeinde nicht mehr die lautere biblische Botschaft verkündigen, vielleicht aber auch darin, daß diese junge Frau, wie so viele Namenschristen heute, in zahlreichen Sünden lebt und noch gar nicht wirklich bekehrt und wiedergeboren ist.

Für Chalke aber sind solche Meinungen eine Bestätigung dafür, daß es nötig sei, die »eigentliche«, »authentische« gute Botschaft wiederzuentdecken. »Unsere Aufgabe ist es, die wahre, aber verloren gegangene Botschaft von Jesus zurückzugewinnen« (15).

Die Aussagen seines Buches sind sehr verwandt mit denen von McLarens später erschienenem Buch »*Die geheime Botschaft von Jesus*«. Die angeblich wahre, verloren gegangene »gute Botschaft von Jesus« lautet nach Chalke: »**Das Königreich, der einbrechende Schalom Gottes ist jetzt für jeden verfügbar durch mich**« (16).

34 In seinem Buch führt Chalke zahlreiche Irrlehrer empfehend an, u.a. die neoliberalen Theologen Emil Brunner (45) und Karl Barth (46) sowie Jürgen Moltmann (57), die Katholiken Leonardo Boff (54) und Henri Nouwen (66), Albert Schweitzer (83), den katholischen »Befreiungstheologen« Gustavo Gutiérrez (94), Mutter Teresa (96), Gandhi (122-125), die sozialistisch-liberalen Aktivisten Martin Luther King und Nelson Mandela (127), Desmond Tutu (165) sowie C. S. Lewis (141).

Das falsche Evangelium vom inklusiven Reich

Nach Chalke sei die Botschaft vom gegenwärtigen Königreich eine *revolutionäre politische Botschaft* gewesen, die die Vertreter des offiziellen Judentums provoziert habe: »er [Jesus Christus] hatte die Kühnheit, zu verkünden, daß sein alternatives politisches, soziales und religiöses Manifest Gottes wahrer Plan war« (25). »Und das Königreich war offen für die ganze Menschheit, ein Königreich der Einbeziehung [*inclusion*] und Annahme, der Vergebung und eines neuen Programms für das Leben« (28).

Wie fast alle EMC-Sprecher wertet Chalke das echte Evangelium von der ewigen Errettung des Sünders verächtlich ab:

»Wenn wir meinen, das Evangelium sei nur ein Mittel, durch das Leute in den Himmel kommen, **dann stellen wir die Hauptstoßrichtung der Botschaft von Jesus falsch dar und verfehlen sie.** (...) Bei dem authentischen christlichen Glauben geht es nicht so sehr darum, Ihr privates Leben in Ordnung zu bringen, **als vielmehr die Welt in Ordnung zu bringen.**« (36)

»Weshalb glaubt die Kirche, daß sie eine ›gute Nachricht‹ predigt, während die Öffentlichkeit ausnahmslos denkt, ihre Botschaft sei eine ›schlechte Nachricht?‹ Dazu kommt, daß zahllose Kirchen gefüllt sind mit den Müden und Beladenen, die sich mit der Last abmühen, ein christliches Leben zu leben (...) Was allgemein als ›das Evangelium‹ bekannt ist, **mag vielleicht einen Glauben geben, mit dem man sterben kann, aber es bietet wenig Hoffnung, mit der man leben kann.**« (42)

Chalke sieht hier ein Zerrbild durch die Brille eines nicht wiedergeborenen Namenschristen, der nie die wahre, erneuernde und befreiende Botschaft des biblischen Evangeliums von Herzen angenommen hat.

Seine Ausführungen mögen einen Kern von Wahrheit haben in bezug auf das falsche, kraftlose Evangelium, das in der Namenschristenheit verkündet wird. Aber er weiß nichts von dem echten Glauben und dem echten Herrn, und er führt seine Leser nicht zurück zur unverfälschten Botschaft der Bibel, sondern auf einen Irrweg einer humanistisch verfälschten

politischen »Botschaft«, die einen anderen Jesus verkündigt als unseren wunderbaren Erlöser.

Nach Chalke ist das Reich Gottes »inklusiv«, d.h. es umfaßt auch die Ungläubigen und gibt ihnen Befreiung, Annahme und Heilung *unabhängig von Buße und Glauben*. Das ist die *Irrlehre des »Inklusivismus«* (die ganze Menschheit, alle Sünder sind schon im Reich eingeschlossen und haben schon Vergebung und Annahme ohne Buße und Glauben an Christus), eine betrügerische Lehre, die nahe mit der der Allversöhnung verwandt ist und auch außerhalb der EMC von verschiedenen Kreisen der modernen Evangelikalen vertreten wird.

Diese Lehre betont einseitig die Wahrheit, daß Gott die Liebe ist, auf Kosten Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit. Chalke leugnet die Tatsache, daß der Mensch von Natur aus böse und Sünder ist, und verkündet mit demagogischer Geste:

»Jesus glaubte an das ursprüngliche Gute [im Menschen]! (...) Damit wollen wir nicht behaupten, Jesus würde leugnen, daß unsere Beziehung zu Gott Versöhnung braucht, aber daß er den Gedanken zurückweist, wir wären irgendwie hoffnungslos verdorben. Wenn man die Menschheit als von Natur aus böse und von der Ursünde durchdrungen sieht, anstatt von Natur aus in Gottes Ebenbild geschaffen und im ursprünglichen Guten gebadet, wie sehr dies auch jetzt verborgen ist, so begeht man einen schweren Fehler« (67).

Hier verleugnet Chalke die zentrale Lehre von der Sündenverderbnis des natürlichen, gefallen Menschen. Wie sagte unser Herr zu den Jüngern?

»Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht ...« (Mt 7,11).

»Darin aber besteht das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse« (Joh 3,19).

»Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; (...) sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!« (Röm 3,10-11)

»Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt.« (Röm 7,18)

Irrlehrer wie Chalke vertrauen darauf, daß ihre Leser größtenteils ohnehin nicht mehr wirklich aufmerksam in der Bibel lesen.

Das Reich, das der falsche »Jesus« von Chalke verkündete, sei ein politisches Reich gewesen, das die unterdrückenden Machtstrukturen im damaligen Israel umstürzen sollte und den Armen, Unterdrückten, Geächteten und an den Rand Gedrängten zu Selbstachtung, Wohlstand und Wohlergehen (»Schalom«) führen sollte (vgl. u.a. 77, 79).

»Der göttliche Skandal ist, daß Gott auf der Seite der gewöhnlichen Leute ist. Er glaubt an sie [!] und bezieht sie ein [*includes them*]. Von Anfang an geht es bei dem kommenden Königreich Gottes um Einbeziehung (...) **Gott bestätigt das ursprüngliche Gute der Menschheit**« (82).

Reich Gottes bedeute nach Chalke, daß die Gemeinde die Geschiedenen, Lesbierinnen, Transsexuellen, Drogensüchtigen von dem »Stigma des Sünderseins« befreien und aufnehmen sollte (94) – wiederum ohne Buße und Bekehrung. Man dürfen »Armen und Unterdrückten« nicht sagen, daß sie Sünder sind: »Verurteilung und Richten sind die falschen Werkzeuge für diese Aufgabe. Anerkennung dessen, wer sie sind und Ermutigung für sie, daß sie ihr wirkliches Potential erreichen, sind viel angemessener« (98).

Das ist ein Echo der Irrlehre Schullers vom »Selbstwert« des Menschen. Diese Menschen fragten sich angeblich: »Glaubt Gott an mich?« »Und die Antwort von Jesus ist ein bestätigendes und bekräftigendes »Ja!«« (98).

»Der verlorene revolutionäre Kern der Botschaft von Jesus ist einfach das: **Gott nimmt uns an wie wir sind, ohne Gericht und Verurteilung, und er bringt uns allmählich, durch seine Liebe und Annahme, immer mehr dahin, seinen Frieden in unserem Leben zu verstehen und auszuleben. Mit anderen Worten, Annahme geht der Buße voraus und nicht umgekehrt.**« (98/99)

»Sein [Jesu Christi] Grundsatz war, daß Freundschaft und Einbeziehung letztlich zu Buße und auch zur Heiligkeit führen würden.« (159)

Wie anders klingen die Worte unseres Herrn, der Chalke Lügen straft:

»Geht ein durch die enge Pforte! Den die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden.« (Mt 7,13-14)

»(...) wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen!« (Lk 13,3)

»Und wenn deine Hand für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so haue sie ab! Es ist besser für dich, daß du als Krüppel in das Leben eingehst, als daß du beide Hände hast und in die Hölle fährst, in das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlöscht.« (Mk 9,43-44)

Logischerweise wird auch der störende Begriff »Buße« umgedeutet; nach Chalke bedeutete er lediglich: »Fangt an, euer Leben anders zu leben!« Chalke behauptet:

»Genau das hörten die Leute: einen Ruf zu einem neuen Programm, einer anderen Art zu leben, einer größeren und besseren Vision fürs Leben, als es irgend jemand zuvor ausgesprochen hatte (...) wir haben grundlegend mißverstanden, was er sagte, und haben es von einer positiven Botschaft in eine negative verdreht.« (116)

Chalke zitiert dann aus C. S. Lewis' bekanntem und irreführendem Buch *Mere Christianity (Pardon, ich bin Christ)* eine Passage, die das Denken der Emerging-Church-Bewegung ziemlich klar auf einen Punkt bringt:

»Die Welt besteht nicht aus hundertprozentigen Christen und hundertprozentigen Nichtchristen. Es gibt Leute, die allmählich aufhören, Christen zu sein, sich aber immer noch so nennen. (...) **Es gibt andere Leute, die allmählich Christen werden obwohl sie sich noch nicht so nennen.** Es gibt Leute, die nicht die vollständige Lehre über Christus akzeptieren, aber so stark von ihm angezogen sind, daß sie ihm in einem viel tieferen Sinn angehören, als sie selbst verstehen. **Es gibt Leute in anderen Religionen, die durch Gottes geheimen Einfluß dahin geführt werden, sich auf diejenigen Bestandteile ihrer Religion zu konzentrieren, die mit dem Christentum**

übereinstimmen, und die damit zu Christus gehören, ohne es zu wissen.« (141)³⁵

*Die Abkehr von der Wiedergeburt
und dem Sühnopfer Christi*

Es ist nur folgerichtig, daß Chalke die biblische Lehre der Wiedergeburt vehement ablehnt:

»Für die allermeisten Leute außerhalb der Kirche versinnbildlicht dieser Begriff inzwischen alles, was sie an der Christenheit am meisten verabscheuen und fürchten. Für sie faßt es eine Art von Christentum zusammen, das nicht nur richtend, religiös fanatisch, arrogant und engstirnig ist, sondern auch eine pharisäische Sicht des Lebens im Sinne von ›ihr und wir, ›drinnen oder draußen‹ hat. Die Wahrheit ist, daß Jesus, als er mit Nikodemus sprach (...) den Begriff ›wiedergeboren‹ nicht im selben Sinn verwendet hatte, wie wir es nun tun. **Jesus sagte einfach, daß in das Königreich oder den Schalom Gottes einzugehen bedeutete, die Welt anders zu sehen und sein neues Programm anzunehmen. Es geht darum, das niederschmetternde, das Leben aussaugende religiöse Dogma fallenzulassen und die Freiheit zu entdecken, daß Gott dich liebt, wie du bist, und daß sein Königreich dir zur Verfügung steht**« (148).

»Bei der Errettung dreht es sich nicht darum, die richtigen Etiketten zu haben, **sondern darum, wirklich und völlig menschlich zu werden** [!]. Es geht darum, auf die Weise zu leben, wie Gott uns geschaffen hat, in Harmonie mit ihm, mit einander und mit dem Rest der Schöpfung. Es geht nicht so sehr darum, was passiert, wenn du stirbst, obwohl das eine wichtige Dimension davon ist; es geht um das Leben hier und jetzt« (154). Chalkes falsches Evangelium äußert sich in den vier Grundsätzen, die er den Menschen verkünden will:

»1. Jesus erklärte, daß Gott sie bedingungslos liebt.

35 Dieser letzte Satz ist in der deutschen Ausgabe weggelassen worden. C. S. Lewis, *Pardon, ich bin Christ*. Basel u. Gießen 17. Aufl. 2004, S. 183.

2. Gott sehnt sich danach, daß sie Teil seines Planes für die Schöpfung werden.
3. Jesus lehrt, daß niemand sie von dieser Bestimmung abhalten kann außer ihrer eigenen Entscheidung.
4. Jesu Tod und Auferstehung beweisen, daß er die Wahrheit sagte und wir ihm vertrauen können.« (173)

Der Höhepunkt der Verführung kommt aber, wenn Chalke über den Kreuzestod unseres Herrn Jesus Christus spricht. Hier läßt dieser vom wahren Glauben abgefallene Neuliberale seine christliche Fassade hinter sich und redet Klartext. »Auf dem Kreuz ging Jesus die Ideologie an, nach der Gewalt die letzte Lösung ist, indem er ›die andere Wange hinhielt‹ und sich weigerte, Böses mit Bösem zu vergelten, und willig dessen Auswirkung mit seinem eigenen Leib absorbierte. (...) So wie ein Blitzableiter machtvolle und zerstörerische elektrische Blitze aufnimmt, so saugte Jesus, als er am Kreuz hing, all die Kräfte des Hasses, der Ablehnung, des Schmerzens und der Entfremdung auf, die überall um ihn herum waren« (179).

Und nun führt Chalke einen böartigen Schlag gegen die zentrale biblische Lehre vom stellvertretenden Sühnopfer Jesu Christi, einen Schlag, der ihn als Feind des Kreuzes Christi und Irrlehrer in der Gemeinde bloßstellt und mit ihm auch Brian McLaren, der sein Buch gutheißt, und viele einflußreiche Lehrer der Emerging Church, die heimlich oder offen dieselbe, von N. T. Wright übernommene Irrlehre teilen:

»Wie sind wir dann dazu gekommen, zu glauben, daß dieser Gott der Liebe am Kreuz sich plötzlich entschließt, seinen Zorn und Grimm gegen seinen eigenen Sohn zu richten? Die Tatsache ist, daß das Kreuz keine Form von kosmischer Kindesmißhandlung darstellt – ein rächender Vater, der seinen Sohn für ein Vergehen bestraft, das er nicht einmal begangen hat.³⁶ Verständlicherweise haben Menschen innerhalb und außerhalb

36 Engl. »The fact is that the cross isn't a form of cosmic child abuse – a vengeful Father, punishing his Son for an offence he has not even committed« (182).

der Kirche diese verdrehte Wiedergabe der Ereignisse als moralisch zweifelhaft und als großes Hindernis für den Glauben empfunden. Darüber hinaus ist solch eine Vorstellung in völligem Widerspruch zu der Aussage ›Gott ist Liebe‹. Wenn das Kreuz ein persönlicher Akt der Gewalttätigkeit ist, den Gott gegen die Menschheit begangen hat, der aber von seinem Sohn getragen wurde, dann macht das einen Hohn aus Jesus' eigener Lehre, die Feinde zu lieben und nicht Böses mit Bösem zu vergelten. Die Wahrheit ist, das Kreuz ist ein Symbol der Liebe« (182/183).

Hier wird das Zentrum des biblischen Evangeliums mit Füßen getreten. Hier entlarvt sich auch die akademische »neue Perspektive von Paulus« des Vordenkers N. T. Wright als antichristliche Verführung. Mit hochgelehrten Phrasen wird der Mittelpunkt der biblischen Botschaft, das »Wort vom Kreuz« (1Kor 1,18) verfälscht und dem Spott und Hohn ungläubiger Feinde des Kreuzes preisgegeben.

Die glasklare Lehre des Apostels Paulus (Röm 3,23-26; 2Kor 5,18-21; Eph 5,2), die durch die alttestamentlichen Propheten (Jesaja 53) und durch die Worte unseres Herrn selbst (Mt 20,28) sowie durch die anderen Apostel bestätigt wird (1Pt 2,24-25; 1Joh 4,10), wird durch eine humanistische Lüge ersetzt, durch ein perverses sozialpolitisches »Evangelium«, das niemand erretten kann. Chalkes Buch wirft kein Licht auf die Botschaft Jesu Christi, sondern verdunkelt sie und verbreitet ein trügerisches »Evangelium«, das die Menschen ins Verderben leitet.

Erwin R. McManus, An Unstoppable Force (2001)
[dt. »Eine unaufhaltsame Kraft«]

Ein weiterer wichtiger Sprecher der Emerging Church ist Erwin Raphael McManus, dessen Buch *An Unstoppable Force* (dt. »Eine unaufhaltsame Kraft«) wir im folgenden untersu-

chen wollen.³⁷ McManus, etwa Mitte 40, studierter Psychologe und Absolvent eines baptistischen Predigerseminars, ist zur Zeit der leitende Pastor der »Mosaic«-Gemeinde in Los Angeles, einer aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzten »postmodernen« Gemeinde mit vielen Künstlern und über 2.000 Besuchern, die der Emerging-Church-Strömung zugerechnet wird. Er ist ein viel gefragter Redner, der u.a. auch bei »Willow-Creek«-Kongressen auftritt und eine gute Beziehung zu Bill Hybels zu haben scheint.

McManus, der von seinen Lehren her dem radikalen Flügel der Emerging Church zuzurechnen ist, hat mehrere Bücher geschrieben, die fast alle auch auf Deutsch erschienen sind.³⁸ Das besprochene Buch kam bereits 2001 heraus, im selben Jahr wie McLarens *A New Kind of Christian*, und wurde in Vorworten von Rick Warren sowie Brad Smith, dem Leiter des *Leadership Network*, wärmstens empfohlen, außerdem von Leonard Sweet und Bill McCartney, Präsident der *Promise Keepers*. Es gehört zu den frühen und weithin einflußreichen Programmschriften der Bewegung.

Transformation des Christentums?

Das Buch »Eine unaufhaltsame Kraft« handelt davon, wie nach der Sicht von Erwin McManus die Gemeinde wieder zu einer bestimmenden und umwälzenden Kraft in der heutigen Kultur und Gesellschaft werden kann. Er hält dazu eine radikale Umformung (engl. *transformation*) für nötig. Er will die Gemeinde von Verkrustungen und Traditionen befreien und sie angeblich zu der Kraft und Authentizität (Echtheit) der Apo-

37 Eine ausführlichere Fassung dieser Besprechung ist im ESRA-Schriftendienst unter dem Titel *Wohin führt die »Emerging Church«?* veröffentlicht worden.

38 *Seizing Your Divine Moment. Dare to Live a Life of Adventure* (2002), dt. »Gottes Träume leben. Aufbruch in ein heiliges Abenteuer« (2004), neu hrsg. als *Chasing Daylight* (2006); *Uprising. A Revolution of The Soul* (2003), dt. »Aufstieg aus der Asche. Wie unser Glaube Flügel bekommt« (2006); *The Barbarian Way. Unleash The Untamed Faith Within* (2005), dt. »Go wild! Schluß mit dem braven Christsein« (2005), *Stand Against The Wind. Awaken The Hero Within* (2006).

stelzeit zurückführen; andererseits fordert er eine radikale Anpassung an die heutige postmoderne Denkweise und Kultur.

Nur so könne die Gemeinde verhindern, daß sie ihren Einfluß auf die suchenden Menschen verliere und allmählich aussterbe. Sie müsse wieder neu erkennen, daß es ihre Berufung sei, der Welt zu dienen und die Welt durch ihren Dienst zu verändern. Dabei müsse sie sich von erstarrten Dogmen befreien und ganz neu herausfinden, wie man die Kreativität und Begabung der Menschen freisetzen könne und ihre Bedürfnisse nach Gemeinschaft und echtem spirituellem Leben erfüllen könne. McManus setzt sich für ein radikales, »ganzheitliches« (*holistic*) Christsein ein, das einen bestimmenden Einfluß auf die Kultur und Gesellschaft des 21. Jahrhunderts ausübt.

Das hört sich vordergründig interessant an und spricht manchen postmodernen Christen sicherlich aus dem Herzen. McManus hat eine provozierende, intellektuell anregende, halb-literarische Art zu schreiben; er verwendet auffällig viele sprachliche Bilder (Metaphern) und bringt eine Menge »kreativer« Gedanken vor, an denen manches dem Leser zunächst richtig erscheint. Insbesondere kritisiert er die heutige »Christenheit« mit sehr radikalen Worten; sie sei zu einer Institution und einer menschlichen Religion verkommen, während Jesus ursprünglich eine »Revolution« und eine »Bewegung« beabsichtigt hätte.

Er kritisiert die Ichbezogenheit, Selbstzufriedenheit und Passivität vieler heutigen Christen, ihren Mangel an Opferbereitschaft und Glaubensmut und ruft zu einer Neubesinnung und »Erweckung« auf, und in all dem könnte man ihm zustimmen. Aber wenn man die Aussagen dieses Buches tiefergehend erfaßt und biblisch nüchtern prüft, muß man feststellen, daß McManus nicht nur die satte, selbstzufriedene *Laodicäa*-Namenschristenheit angreift, sondern die Grundlagen des biblischen Christentums überhaupt.

In diesem Zusammenhang sollte eine Äußerung von McManus aus einem Interview mit dem *Christian Examiner* uns alle aufwachen lassen, wo er sagt:

»Mein Ziel ist es, das Christentum als eine Weltreligion zu zerstören und als ein Katalysator zu wirken für die Bewegung von Jesus Christus. Manche Leute regen sich

**über mich auf, weil es so klingt, als sei ich antichristlich.
Ich denke, sie könnten recht haben.**«³⁹

Wahre, von Gott geschenkte Erweckung und Erneuerung bedeutet immer eine Umkehr zu Gottes Wort und den ewigen Grundsätzen und Lehren der Heiligen Schrift. *Aber McManus tritt in seinem Buch letztlich für einen bewußten Bruch mit den Grundsätzen des biblischen Evangeliums und des biblischen Gemeindelebens ein. Er will eine andere Gemeinde, die die Fundamente des biblischen Christentums hinter sich läßt und zu neuen, noch nicht klar sichtbaren Ufern aufbricht.* Vieles in seinem Buch läßt erkennen, daß sein Modell einer »postmodernen Gemeinde« letztlich von heidnisch-weltlichen Philosophien und New-Age-Mystik geprägt wird.

Die Bibel lehrt, daß die wahre Gemeinde aus der Welt herausgerufen und herausgerettet ist, daß sie als ein heiliges Priestertum abgesondert für Gott lebt und sich nicht eins machen darf mit der gottfeindlichen, sündenverseuchten Welt. McManus jedoch vermittelt eine völlig unbiblische, verkehrte Sicht, die vom New-Age-Denken und weltlicher Ökologie geprägt ist.

»Nach der Schrift ist alles miteinander verbunden, und jede Handlung hat zumindest eine gewisse Wirkung auf das Ganze. **Auf dieselbe Weise ist die Gemeinde Teil des Ganzen;** sie wird von der Welt um sie herum beeinflußt und ist ihrerseits berufen, die Welt zu beeinflussen, in der sie existiert. Allzu oft erkennt die Gemeinde nicht, **daß sie ein Teil eines größeren gesellschaftlichen und spirituellen Ökosystems ist, und daß ihre Rolle darin besteht, gerade das Element zu sein, das in diesem ökologischen System Gesundheit bewirkt.**« (15)

Diese Lehre, daß das ganze Universum eins und miteinander verbunden sei, ist eines der Fundamente des New-Age-Denkens. Die Anwendung auf die Gemeinde ist klare Irrlehre. Die Gemeinde ist gerade nicht Teil der Welt und auch niemals be-

39 Hier das englische Original: *«My goal is to destroy Christianity as a world religion and be a recatalyst for the movement of Jesus Christ. Some people are upset with me because it sounds like I'm anti-Christian. I think they might be right.» Christian Examiner, März 2005 (http://www.christianexaminer.com/Articles/Articles%20Mar05/Art_Mar05_09.html).*

rufen, die Welt gesund zu erhalten oder gesunden zu lassen. Sie ist nicht von der Welt; sie ist die heilige Braut des Christus. Sie bezeugt der Welt, daß sie unter dem Zorngericht Gottes steht und bald vergehen muß (2. Petrus 3) und ruft Menschen heraus aus dieser Welt (vgl. Joh 17,13-18; Eph 5,25-32; Phil 2,14-16; Tit 2,11-14; 2Pt 1,4; Jak 4,4; 1Joh 2,15-17). Aber diese klare biblische Lehre hat McManus längst hinter sich gelassen; er redet offen davon, man müsse die Gemeinde »neu definieren« (188).

McManus behauptet, es sei die Berufung der Gemeinde, *der Welt zu dienen* und dabei sich selbst (und damit vor allem ihre Heiligkeit und Absonderung von der Welt) aufzugeben. »Der einzige Weg, wie Gemeindehäuser über Generationen hinweg gefüllt bleiben können, besteht darin, daß die Gemeinde immer wieder neu lebt und stirbt und wieder geboren wird (...) wenn die Gemeinde zu einem apostolischen Ethos erwacht, wird sie bereit sein, sich selbst wegzugeben, damit andere leben können« (18/19). »Doch die Gemeinde ist nicht berufen, in der Geschichte zu überleben, sondern der Menschheit zu dienen« (23). Die Bibel sagt aber ganz klar, daß die Gemeinde berufen ist, *dem lebendigen und heiligen Gott zu dienen* (1Th 1,9) und sich für Ihn zu heiligen (1Pt 1,14-16). Gerade durch ihren heiligen, von der Welt abgesonderten, gottesfürchtigen Wandel ist sie ein Zeugnis für Gott (Phil 2,15; Tit 2,12-14).

Abschied von der Bindung an das Wort Gottes

Ohne daß er das offen aussprechen würde, löst sich McManus in seinem Buch radikal von der Grundlage allen bibeltreuen Gemeindelebens, nämlich von der verbindlichen Ausrichtung der Gemeinde auf die geoffenbarte Lehre der Heiligen Schrift.

Stattdessen redet er davon, daß vieles in der Bibel immer noch ein »Geheimnis« [*mystery*] sei, daß Gott unsichtbar sei und wir Ihn nicht klar erkennen könnten. Darin ähnelt er dem Sprachgebrauch der Mystiker und der katholischen Kirche. »Wir wissen, daß es Gott gibt und daß sein Name Jesus

ist. Es gibt viele Dinge, die wir nicht wissen, aber was wir wissen, ist genug« (58).

Sehr aufschlußreich ist die Aussage von McManus in einem Internet-Interview mit dem RELEVANT-Magazin über sein Verhältnis zur Heiligen Schrift: **»Ich baue mein Leben nicht auf das Wort, sondern auf die Stimme Gottes.«** An anderer Stelle im selben Interview sagt er:

»Unter der Oberfläche dessen, was wie Erfindung, Neuerung und Kreativität aussieht, **liegt in Wirklichkeit ein Kern von Mystizismus** [*a core mysticism*], **der von Gott hört**, und der wird von etwas wirklich Uraltem genährt. (...) Wir [Mosaic] sind zutiefst mystisch und schämen uns nicht dafür. Worum es uns wirklich geht, ist, uns mit dem Schöpfer des Universums auf einer tief mystischen Ebene zu verbinden.«⁴⁰

Die »uralte« Quelle, aus der dieser Mystizismus (im Griechischen eine Bezeichnung für den Eingeweihten einer okkulten Geheimreligion) gespeist wird, ist nichts Göttliches, sondern die babylonische Mysterienreligion (vgl. Offb 17,4-5)!

Zusammen mit der Betonung von Träumen und kreativen Vorstellungen, durch die der Gläubige angeblich von Gott geleitet wird, zeigen diese Äußerungen, daß McManus die biblische Ausrichtung auf die Heilige Schrift aufgegeben hat zugunsten einer mystisch-charismatischen falschprophetischen Eingebung.

Was soll nun an die Stelle der biblischen Lehre treten? Nach McManus müssen dies *Bilder* und *Geschichten* sein, denn das sei der heutigen postmodernen Kultur allein angemessen. Er versteigt sich zu der Behauptung:

»Die Gemeinde auf eine gänzlich vom Wort geleitete [*text-driven*] Art zu betreiben, bedeutet den Todeskuß für sie.« (17)

Stattdessen solle man bedeutungsvolle Bilder (auch im Sinne künstlerischer Darstellungen) und Metaphern (sprachliche Bilder) verwenden. Der andere Ersatz, den McManus für das Wort und die Lehre der Schrift anbietet, sind *Geschichten* (*stories*). »Die Bibel ist voller großer Geschichten (...) Letztlich ist

40 Vgl. http://www.relevantmagazine.com/god_article.php?id=6989.

die Bibel eine große Geschichte (...) Die Geschichte der Bibel ist Gottes Absicht, die Nationen zu sich zu bringen« (117).

Damit steht er auf der Ebene der klassischen Bibelkritiker, die die Bibel ebenfalls mit den Mythen der Völker gleichsetzten. Er verleugnet damit praktisch, daß die Bibel eine inspirierte Offenbarung Gottes ist, die neben objektiv wahrer Geschichte sehr viel Lehre über Gott und Sein Heilshandeln enthält.

Anpassung an die Kultur und das Denken der Welt und eine falsche »Reichgottes«-Lehre

McManus fordert, die Gemeinde müsse ihre Botschaft und ihr geistliches Leben an die vorherrschende Kultur anpassen – angeblich, damit sie die Menschen besser erreichen könne. Er begründet das mit einer völlig falschen Anwendung Darwinischer Gedanken auf die Gemeinde: »Jedes lebende System, das fruchtbar ist und sich vermehrt, muß sich an die Umwelt anpassen, in die es gesetzt worden ist (...) Die Gemeinde muß sich akklimatisieren an eine Welt, die sich ständig verändert, oder sie wird sich zur Bedeutungslosigkeit oder sogar zum Aussterben verurteilen« (17).

Völlig im Gegensatz zur Bibel lehrt er, die Gemeinde müsse in ständiger Veränderung existieren und sich immer wieder selbst »neu erfinden«. Damit wird die beständige Bindung an das Wort Gottes und die inspirierten Gemeindeordnungen der Schrift außer Kraft gesetzt. McManus fordert die Leiter auf: »Sie müssen eine klare Theologie der Veränderung entwickeln – eine Theologie, die den Übergang zu Neuem und die Umgestaltung verlangt« (189).

Aber McManus geht über die bloße Anpassung an die »postmoderne« Kultur weit hinaus. Er vertritt in seinem Buch eine uralte, aber sehr gefährliche Irrlehre, die besagt, die Kirche (Gemeinde) sei die führende Kraft der Gesellschaft, die berufen sei, auf allen Gebieten das »Reich Gottes« voranzutreiben, d.h. auch, es in Politik, Gesellschaft und Kultur ohne Christus und anstelle von Christus aufzurichten.

Diese falsche »Reichgottes«lehre hat ihre Wurzeln im frühen Katholizismus, wo sie u.a. von Augustinus vertreten

wurde. Heute wird sie in radikalcharismatischen Kreisen, von denen McManus eindeutig beeinflusst ist, als »*dominionism*« gelehrt und praktiziert; sie ist mit der verführerischen Strömung der »Neuen Apostolischen Reformation« verbunden. Sie macht aus der von der Welt abgesonderten, leidenden reinen Braut des Christus die weltförmige und machtausübende Hurenkirche, die der weltlichen Macht dient und sie zu beeinflussen sucht.

Diese Irrlehren geben der Gemeinde eine völlig unbiblische Schlüsselrolle in den »globalen Veränderungsprozessen« des 21. Jahrhunderts. Hier wird es ganz gefährlich, denn nach der Bibel ist die »globale Transformation«, die in der Welt heute vor sich geht, die Vorbereitung auf die Herrschaft des Antichristen! Letztlich laufen die großen Worte von McManus darauf hinaus, eine entartete, verweltlichte Kirche zum Werkzeug der Veränderung (*change agent*) für die weltweiten antichristlichen Entwicklungen zu machen, die unter der Förderung der (völlig antichristlich und vom New Age beeinflussten) Vereinten Nationen ablaufen.

Er spricht davon, daß wir angesichts der Globalisierung in der Welt »globale Christen« mit einer »globalen Verantwortung« werden müßten (26; 50); das erinnert uns sehr an die New-Age-Parolen vom »globalen Denken«. »Die Welt wartet darauf, daß die Gemeinde noch einmal zu Gottes Urheber der Veränderung [*God's agent of change*] wird« (29).

Die Gemeinde, so McManus, habe es versäumt, »eine Armee von Heilern« zu sein, »die den Planeten [Erde] anrühren« (30). »Gott beruft uns, Menschenfischer zu werden **und Eroberer von Nationen**« (118). In diesem völlig unbiblischen, von extremcharismatischen Irrlehren der »geistlichen Kriegsführung« beeinflussten Sinn versteht er auch das Reich Gottes, wenn er schreibt: »Die Kirche zu führen bedeutet, das unsichtbare Königreich voranzubringen. Und so wird vieles sichtbar. Du beginnst, die Pforten der Hölle zu sehen. Du beginnst, die Mächte und Fürstentümer zu sehen (...)« (37; vgl. S. 43).

»(...) der Führer [einer neuen Gemeinde] wird am besten beschrieben als ein Krieger-Dichter, der Gottes Volk dazu führt, das Reich der Finsternis zu besiegen. Solch ein Führer wird Leute aus der Gefangenschaft befreien und

sie zur Freiheit Christi führen und wird das Reich Gottes ausweiten (...)« (130)

McManus versteigt sich zu der Aussage: »Die zukünftigen Führer dieser Welt werden von irgendwoher kommen. Sollte es nicht die Kirche sein?« (183).

Verführung zu einer mystischen Welt-Kirche mit New-Age-Prägung

Das Buch von McManus ist insgesamt eine hochgradig verführerische Botschaft, die die Gläubigen aus den bewährten, von der Apostellehre des Neuen Testaments geprägten Bahnen herauslocken soll und sie zu neuen Ufern führen soll, in ein »Neues Zeitalter«, dessen Konturen noch im Nebel bleiben, aber an verschiedenen Stellen schon recht deutlich zutage treten.

Wohin die Reise gehen soll, wird dem wachsamem Leser daran deutlich, daß immer wieder Schlüsselbegriffe des *New Age* verwendet werden, der okkulten Bewegung des »Neuen Zeitalters«, die die Geheimlehren des Westens mit den okkulten Traditionen der östlichen Völker verbindet und einen mystischen »Christus« erwartet, den der Bibelleser leicht als *den Antichristen* entlarven kann.

Diese Bewegung redet viel von der »Transformation« der Kultur und Gesellschaft, von dem neuen Zeitalter der globalen Vernetzung und des globalen Wandels, von einer »Transformation« des Einzelnen, besonders des Bewußtseins, von der schöpferischen Kraft der Vorstellung und des Denkens, von dem »neuen Paradigma« (dem neuen Prinzip / der neuen Denkweise), das das »alte Paradigma« ablösen soll, vom menschlichen Potential, das angeblich auch ins Übersinnliche reicht, von der »neuen Spiritualität«, davon, daß das Leben eine »spirituellen Reise« sei usw.

Diese Begriffe, die ja vom Denken und den Lehren des *New Age* geprägt sind, tauchen nun immer wieder im Buch von McManus auf. Einige Beispiele seien angeführt (die meisten kommen öfters vor): Neue Spiritualität (*new spirituality* – 52); Transformation (*transformation* – 81); persönliche Transformation (*personal transformation* – 162); spirituelle Reise (*spiritual journey* – 161; 169); Paradigma

(*paradigm* – 187); holistisch / ganzheitlich (*holistic* – 27); menschliches Potential (*human potential* – 108; 110; 181); global (*global responsibility* – 50; *global christians* – 26). Ein Bereich soll hier hervorgehoben werden, in dem McManus New-Age-Denken vertritt: die Haltung zum »menschlichen Potential« und zur »schöpferischen Kraft der Vorstellung«:

»Gott ist dabei, das göttliche Potential für sich in Anspruch zu nehmen [*to reclaim the divine potential*], das er in jede einzelne Person gepflanzt hat.« (180)

Hier zeigt sich die Verwandtschaft mit den verführerischen Lehren des »Neuen Zeitalters«. Dort wird gelehrt, jeder Mensch habe »göttliche Fähigkeiten«, ein »göttliches Potential« in sich, das entfaltet werden müsse. So steht es auch in der Selbstbeschreibung der von McManus gegründeten Bewegung AWAKEN:

»In der Überzeugung, daß die Welt von Träumern und Visionären verändert wird, dient AWAKEN dem Ziel der Geschichte, indem es das göttliche Potential in jedem menschlichen Wesen maximal entwickelt.«⁴¹

Letztlich steckt hinter McManus' Forderung nach ständiger Veränderung der Gemeinde auch der New-Age-Gedanke von einer *spirituellen Höherentwicklung* durch *Transformation*, nicht nur in bezug auf Einzelne, sondern auf die ganze Gemeinde, und dieser Gedanke ist pure Verführung und ganz gegen die Lehre der Bibel gerichtet:

»Das letzte Ergebnis des Veränderungsprozesses ist nicht die Einführung irgendeiner einzelnen Veränderung, ganz gleich wie wichtig sie sein mag. Es besteht darin, das Volk Gottes durch eine Reise zu bewegen, die sie vom Übergang zur Transformation [Umgestaltung] führt« (198).

»Wir dürfen nicht zufrieden sein, bevor wir in eine explosionsartige **globale Transformation** eintreten, die dem herausfordernden Auftrag gerecht wird, der uns anvertraut wurde.« (48)

41 »*Convinced that the world is changed by dreamers and visionaries*» *Awaken serves the purpose of history by maximizing the divine potential in every human being*« – so die ursprüngliche Fassung laut WIKIPEDIA, Artikel »Erwin Raphael McManus« (2006); inzwischen wurde der Wortlaut geändert.

Mit mystischen, vagen und verführerischen Worten lädt McManus seine zumeist jüngeren Leser ein, sich auf eine »spirituelle Reise« zu begeben, die sie weit weg führt von dem biblischen Herrn Jesus Christus und von der wahren Gemeinde Jesu Christi:

»Der weite Ozean des Unbekannten kann nur befahren werden mithilfe des Kompasses eines uralten Textes. Die Karten, die dich leiten, widerspiegeln eine edle Vergangenheit, die willig ist, den gegenwärtigen Kontext zu entziffern. Die Reise, zu der du aufgebrochen bist, sucht nicht nach der Welt, die du bisher gekannt hast, sondern nach den Geheimnissen der zukünftigen Textstrukturen [*textures*].« (10)

»Eine Bewegung beginnt. Sie mißachtet die Tradition. Seltsam heilig und zugleich frevlerisch. Ohne Titel oder Privileg. Revolutionär. Aus der Unbekanntheit in die Geschichte. – Eine Bewegung beginnt. Gegen alle Wahrscheinlichkeit. Unaufhaltsam. Alles in Frage stellend und nur Gott verantwortlich.« (11)

Diese Worte sind nicht vom Heiligen Geist Gottes, vom Geist der Bibel geprägt; sie sind aus einem fremden, mystischen, heidnischen Geist. Wohl dem, der noch die Geister unterscheiden kann!

Was McManus an heidnischen Irrlehren in bezug auf die Gemeinde zu Papier gebracht hat, bringt er in seinem Buch *The Barbarian Way. Unleash the Untamed Faith Within* [w. »Der Weg des Barbaren. Entfessele den ungezähmten Glauben, der in dir steckt«; dt. Titel: »Go Wild! Schluß mit dem braven Christsein«] im Hinblick auf das nachchristliche »Glaubensleben« zum Ausdruck.⁴²

Hier verwirft er bewußt das biblische, von Bewußtheit und Nüchternheit (1Tim 3,2; Tit 2,2), Selbstbeherrschung (Gal 5,22; Tit 1,8), Geisteszucht (2Tim 1,7) und Anstand (Röm 13,13; 1Th 4,12) geprägte geistliche Leben und stellt

42 Vgl. den Artikel »David Jeremiah Proposes ›Major Paradigm Shift‹ For His Church« auf www.lighthouse-trails-research.com 17. 9. 2006, wo ein Überblick über das Buch *The Barbarian Way* gegeben wird. Nach diesem Artikel haben wir die angeführten Buchstellen zitiert.

dem Leser das verführerische Bild eines heidnisch-keltischen »mystischen Kriegers« vor Augen.

Er wirbt für einen »ungezähmten«, »urtümlichen«, rohen und wilden »Glauben«, den er im Vorbild der heidnischen Barbaren findet, der wilden Kriegervölker, die zwar Mut und Kraftentfaltung aufweisen, aber auch Grausamkeit und Verschlagenheit, übelsten okkulten Götzendienst und böse Mißachtung des Nächsten. Bei McManus wird dieses heidnische Kriegertum idealisiert und die verführerische Losung ausgegeben: »Wir müssen den Mut und die Freiheit finden, wir selbst zu sein!«

In einem Interview redet McManus davon, daß es im menschlichen Geist etwas gebe, das sich danach sehne, ein edles, heroisches Leben zu führen. Seine Vorstellung von »Heldentum« ist aber heidnisch und damit antichristlich.

Zu dem »barbarischen Weg« gehört nach McManus auch, daß ein gewisses Maß an Geistesgestörtheit [*insanity*] vorkommen kann und daß Gläubige von Gott »um den Verstand gebracht« würden. Hier finden wir wieder den Einfluß extremcharismatischer und mystischer Irrlehren. Tatsächlich wirbt er wiederholt für einen mystischen Weg und behauptet, wir müßten »mystische Krieger« werden. Er behauptet völlig zu unrecht: »der Glaube der Schriften ist ein mystischer Glaube«.

Diese üble Vermischung von brutalem Heidentum und angeblicher »Jesusnachfolge« geht einher mit einer verzerrten und verächtlichen Darstellung des »zahmen«, »zivilisierten« echten biblischen Christentums, das Sanftmut und Eifer, Besonnenheit und Glaubensmut, Zucht und Hingabe ausgewogen miteinander verbindet. Lästerlich wird es, wenn er dem Herrn Jesus und den Aposteln anhängt, sie seien »barbarisch« gewesen.

Seiner Feindseligkeit gegen das biblische Christentum läßt er freien Lauf:

»Der Weg von Jesus ist viel zu wild für ihre [der gezähmten Christen] Empfindlichkeiten (...) Warum ein rücksichtsloser Aufruf, den barbarischen Glauben in uns aufzuwecken, auch wenn wir damit riskieren, diese großartige Zivilisation zu gefährden, die wir als Christenheit

kennengelernt haben? (...) Es ist Zeit, den barbarischen Ruf zu hören, einen barbarischen Stamm zu bilden und den barbarischen Aufstand zu entfesseln. Laßt den Einmarsch beginnen!«

Wie die »Verwegenheit« und der »rohe Glaube« der »barbarischen Krieger« in der Praxis aussehen kann, zeigt sich in Einträgen auf der Webseite »into the mystic« von Alex McManus, dem Bruder und engen Mitstreiter von Erwin. Dort teilt er mit, daß er einen besonders radikalen und effektiven »barbarischen Jesusnachfolger« einmal fragte, ob er sich vorstellen könne, ein Bordell zu eröffnen, um die »Kunden« dort zu »erreichen«. Er antwortete: »Das hört sich gut an.«

Auch wenn Alex McManus dagegen Bedenken anmeldete, ist allein die Erörterung einer solchen Möglichkeit und die Antwort des verführten Aktivisten ein Beleg dafür, in welche Verirrungen dieses verwegene heidnische Pseudochristentum führen kann.

Laut Alex McManus gibt es »missionarische Aktivisten« im Umkreis von »Mosaic«, die sich als Barkeeper ausbilden lassen, um eine Bar zu eröffnen und so »Menschen zu gewinnen«. Tatsache ist, daß sich eine »Mosaic«-Versammlung in einem Nachtclub abspielt und »Mosaic«-Gottesdienste in einem Club abgehalten werden, in dem zahllose Maya-Götzenbilder und gespenstisch anmutende künstliche Felsen die Kulisse bilden.

Das Buch von McManus ist darauf zugeschnitten, ungefestigte junge Christen für die Ideale einer neuheidnischen falschen Kirche zu begeistern. Es nährt sie mit verderbenbringenden Irrlehren, und so können wir vor diesem Mann und seinen Büchern nur warnen.

Dan Kimball, The Emerging Church (2003)

[dt. Emerging Church – die postmoderne Kirche]

Dieses Buch wurde 2003 veröffentlicht und wurde nach Kimballs eigenen Aussagen in erster Linie geschrieben, um seinen eigenen Hauptpastor und Pastoren aus der Gemeindegewach-

tumsbewegung und ähnlich orientierten Gemeinden mit dem Gedankengut der Emerging Church bekanntzumachen und sie für die Perspektive einer »postmodernen Kirche« zu gewinnen; es bietet nur einen recht oberflächlichen und beschnittenen Eindruck von dieser Bewegung.

Das Buch wurde von vielen bekannten Autoren empfohlen; u.a. von Luis Palau, Bob Buford, E. R. McManus, Brian McLaren, Rick Warren, Howard Hendricks, Tony Jones, Spencer Burke. Kimball hatte im Rahmen seiner eher »modernen« Gemeinde (Santa Cruz Bible Church) den Auftrag, einen Gottesdienst für junge Leute aus der »Generation X« zu entwickeln, der »Graceland« genannt wurde. Daraus entwickelte sich 2004 eine eigene Gemeinde, *Vintage Faith Church*.

Kimball hat nach eigenen Angaben einige Diskussionen und zahlreiche Kongresse und Seminare aus der Zeit des *Young Leaders Network* mitgemacht (11).

Kimball schlägt in diesem Buch eher gemäßigte Töne an; er betont hauptsächlich die Notwendigkeit, die Verkündigung, den Dienst und das Gemeindeleben umzuformen, um postmoderne Generationen zu erreichen, und erweckt den Eindruck, an der Lehre nichts ändern zu wollen.

Er sagt viele in gewisser Weise berechtigte Dinge in Abgrenzung zu den »modernen« (wir würden sagen: weltförmigen) Lehren und Praktiken der »Mega-Gemeinden«. Allerdings bedeuten die Alternativen, die er formuliert, eine ernste und gefährliche Verfälschung der biblischen Grundlagen für Verkündigung und Gemeindegemeinschaft, und er ist bei genauerem Hinsehen mehr von den Irrlehren des radikalen Flügels beeinflusst, als man zunächst meint.

Es ist bezeichnend, daß Kimball den ersten Teil seines Buches mit »*Deconstructing*« überschreibt und damit seine Übernahme weltlich-postmoderner Denkweise offen zeigt. Dieser Teil hinterfragt mit oft durchaus zutreffenden Argumenten die geschäftsmäßigen, hoch organisierten Methoden der Gemeindegemeinschaftsbewegung, die für postmodern denkende Menschen nicht anziehend, sondern eher abstoßend sind.

Andererseits werden schon hier unbiblische und weltliche Denkmuster deutlich; Kimball deutet die postmoderne Entwicklung von vornherein so, daß seine neuen Ansätze als die einzig passende Antwort darauf erscheinen. Er setzt der »Konsumentenkirche« die »Missionale Kirche« entgegen und spricht davon, die Kirche müsse »neu geboren« werden und spricht von »der großen Gelegenheit, die Gemeinde für neue Generationen neu zu definieren« (96).

Die Alternative nennt Kimball »Vintage Christianity«, d.h. »erlesenes, klassisches, lang gereiftes Christentum«. Darunter versteht er einen Rückgriff auf die katholische Spiritualität mit ihrer gezielten Wirkung auf die Seele, unter Einbeziehung aller Sinne (Kerzenlicht, Weihrauch, erhebende Musik, Liturgie, Symbole, Geheimnisvolles, Mystisches). Das, so bemerkt er durchaus zutreffend, komme bei den »spirituell suchenden« postmodernen Menschen besser an als der Stil der Megagemeinden. Aber er setzt das völlig zu unrecht gleich mit einer Rückkehr zu neutestamentlicher Gemeindepraxis.

In Wahrheit ist es ein Rückgriff auf eine zutiefst heidnische Verfälschung des biblischen Weges, auf verführerische Mittel, die schon die heidnischen Götzen- und Mysterienreligionen benutzten, um die Menschen religiös zu beeinflussen und für das Wirken falscher Geister zu öffnen.

Kimballs mystischer »Gottesdienst« ist weit entfernt von den schlichten, durch das Wort Gottes und das echte Geisteswirken geprägten Zusammenkünften der neutestamentlichen Gläubigen.

Kimball rät dazu, mit allen möglichen Dekorationselementen den Gottesdienstraum »alt« und »gotisch« wirken zu lassen und propagiert unwürdige Tricks wie das Aufstellen »antiker« Pappsäulen oder die Einkleidung von Menschen, die aus der Bibel vorlesen, in antike Gewänder. Er fragt nicht wirklich danach, was die Schrift uns vorgibt, sondern was die Zielgruppe möchte:

»Wenn neu aufkommende Generationen wirklich das Spirituelle erleben wollen, sollten unsere Gottesdienste nicht das zur Verfügung stellen, wonach sie sehnlich verlangen?« (144)

Er propagiert Erlebnis als Schlüssel für die »Gewinnung von Fernstehenden« anstelle der Verkündigung des Wortes, wie es das NT tut (156/157) und will statt der klaren und glaubensvollen Verkündigung des Wortes lieber Dialoge und Diskussionen sehen (192/193).

Er befürwortet »Gebetsstationen« mit Kerzen, Steinen, Kreuzen und allen möglichen Symbolen, heidnische »Gebets-Labyrinth« und Meditation. Er betont unter Berufung auf Dallas Willard die Wichtigkeit »spiritueller Formung« (im Sinne der heidnisch-mystischen Bewegung der Neuen Spiritualität) und sieht in der Praktizierung katholisch-mönchischer »Disziplinen« den Hauptinhalt von »Jüngerschaft« (214-217).

Kimball vertritt in vielen Nebenbemerkungen die verführerische Reich-Gottes-Lehre der Emerging Church, nach der das gegenwärtige Reich Gottes in der Welt der Inhalt des Evangeliums und das Ziel der Kirche sei.

Er redet davon, daß Jesus gegenwärtig »die Welt freikauf [redeems], damit sie unter Gottes Königreich kommt«. Er spricht von »einer ursprünglichen Form klassischen Christentums, das ohne Entschuldigungen sich darauf konzentriert, daß Jünger von Jesus ein Königreichsleben führen« (26). »Alle Predigt sollte in irgendeiner Weise über das Königreichsleben als Jünger von Jesus lehren« (181). »Evangelisation beschäftigt sich damit, daß Menschen die Realität erfahren, heute unter der Herrschaft seines Königreiches zu leben« (201).

Er wendet sich gegen die Betonung der ewigen Errettung und will das Engagement für »das Königreich Gottes« in diesem Leben betont sehen, wobei er sich ausdrücklich auf Dallas Willard (*The Divine Conspiracy*) beruft (202/203). Er geht so weit, zu formulieren:

»Evangelisation bietet eine Einladung in das Königreich anstatt einen Weg, in den Himmel zu kommen.« (203)

Das ist eine üble Verfälschung des biblischen Evangeliums, wie es Paulus im Auftrag des Herrn verkündet hat! Er spricht, wie andere Verführer, in typischer New-Age-Manier von einem »ganzheitlichen [holistic] Evangelium« (210).

So darf die anscheinende »Mäßigung«, die Kimball über viele Seiten des Buches hinweg als einen »aufrichtigen Evangelikalen« erscheinen läßt, nicht den Blick dafür verdecken, daß dieses Buch die neue Bewegung bewußt in einem möglichst harmlosen und positiven Licht erscheinen lassen soll.

Nur der Kenner der EMC entdeckt, daß Kimball tiefer in die Irrlehren der radikalen *emergent*-Leute verstrickt ist, als er offen zeigen will. So empfiehlt er das verführerische Buch *A New Kind of Christian* von McLaren ausdrücklich, ebenso das ziemlich radikale Buch *An Unstoppable Force* von McManus sowie liberale Irrlehrer wie Leslie Newbigin und N. T. Wright (256-260).

Kimballs Buch wird von manchen Anhängern der Emerging Church heute als zu oberflächlich und zu kurz greifend eingeschätzt, aber es hat sicherlich dazu beigetragen, daß manche die Emerging Church als einen ernstzunehmenden missionarischen Ansatz mißverstehen und ihre Gefährlichkeit übersehen.

Michael Frost / Alan Hirsch, The Shaping of The Things To Come (2003) [dt. Die Zukunft gestalten]

Die beiden australischen Autoren Michael Frost (Theologe und Lehrer an einem baptistischen Seminar in Sydney) und Alan Hirsch (Charismatiker, Direktor des Trainingsnetzwerkes FORGE, internationaler Redner und Berater; Leitung *South Melbourne Restoration Community*) haben ein in der Emerging Church viel beachtetes Buch geschrieben, das hauptsächlich das »Missionskonzept« für die Kirche der Postmoderne behandelt und 2008 auch auf Deutsch erschienen ist.

»Revolution in der Christenheit«

Frost/Hirsch haben einen betont radikalen, vom extremcharismatischen Gedankengut der »apostolischen Leiterschaft« und des »fünffachen Dienstes« geprägten Ansatz und beto-

nen, daß die ganze »moderne« Christenheit abgewirtschaftet habe (8) und eine »revolutionäre« Veränderung notwendig sei. Dabei werfen sie unzulässigerweise die Großkirchen der Namenschristenheit, die weltförmigen evangelikalen Wachstumsgemeinden und die wirklich bibeltreuen Gemeinden in einen Topf. Sie üben durchaus auch berechtigte Kritik an den Kirchen (z.B. an der unbiblischen »Komm-Struktur«, die von den Ungläubigen erwartet, sie sollten in die Kirche kommen, um dort das Evangelium zu hören), aber ihre Alternativen sind noch unbiblicher als das, was sie an der »modernen Kirche« verwerfen.

Sie reden in New-Age-Manier von einem nötigen »Paradigmenwechsel« und werben für die »missionale Kirche«, die sich dem postmodernen kulturellen Kontext anpaßt, um ihn »für das Reich Gottes zu transformieren« (7). »Gott ist ein sendender Gott, der ein Verlangen hat, die Menschheit und die Schöpfung versöhnt, erkauft und geheilt zu sehen. Die missionale Kirche ist deshalb eine gesandte Kirche. Sie ist eine gehende Kirche, eine Bewegung Gottes durch sein Volk, gesandt, um einer zerbrochenen Welt Heilung zu bringen« (18). Hier kommen die liberaltheologischen Tendenzen von Bosch und Newbigin zum Tragen, die falsche Reichgotteslehre, nach der Gott schon vergeben habe und nun alle Welt – ohne Buße, Glauben an Christus und Wiedergeburt, ohne das angekündigte Gericht des Tages des Herrn – »geheilt« werden könnte (vgl. S. 86-98 in unserem Buch).

Die Autoren plädieren für eine »inkarnatorische« Strategie, die sich mit der (weltlichen) »Wirtskultur« verschmelzt und sich ihr in der Botschaft wie in den Formen des Dienstes so weit wie möglich angleicht. Das Evangelium (und zwar das falsche »Evangelium des Reiches«!) soll nicht so sehr verkündigt als vielmehr »ausgelebt« werden (was man nicht gegeneinander ausspielen darf). Sie plädieren für eine Taktik der »Infiltration« der jeweiligen Zielgruppe. Jeder kann Teil einer »inkarnatorischen« Gemeinschaft werden, ohne Buße, Bekehrung und Wiedergeburt: »Niemand wird als unwürdig betrachtet, dazuzugehören, weil er zufällig an Tabak gebunden ist oder weil er nicht mit seinem Lebenspartner verheiratet ist. Dazugehören ist ein zentraler Wert« (49).

Das Ziel ist nicht Wiedergeburt und Errettung von Sündern, sondern allmähliches »Christus ähnlicher Werden« im Sinne katholischer oder liberaler Religion. Dieser Ansatz leugnet die Gefallenheit des Sünders und der Welt und vermischt die Welt mit der »Kirche«. Das ist nicht mehr die heilige, von der Welt und Sünde abgesonderte Gemeinde der Wiedergeborenen, sondern eine entartete Weltkirche. Frost/Hirsch wenden hier auch die vom Ökumenischen Weltkirchenrat befürwortete Taktik der »Kontextualisierung« (Anpassung des Evangeliums an die jeweilige Kultur) an (83) und berufen sich ungeniert auf Liberaltheologen wie Moltmann (46) und Karl Barth (88).

Jüdische Mystik statt biblischer Wahrheit

Eine Besonderheit von Frost/Hirsch (die sicherlich hauptsächlich auf Hirsch zurückgeht, der jüdischer Herkunft ist) besteht darin, daß sie stark den angeblich »jüdisch-hebräischen« Charakter der Botschaft Jesu Christi hervorheben und dabei nicht nur bibelkritisch den Herrn als Sohn Gottes auf seine menschliche Herkunft reduzieren, sondern auch einen verfälschten Begriff des »hebräischen Denkens« anwenden, das dieses praktisch dem New-Age-Denken gleichsetzt (konkret, irdisch, holistisch, vernetzt, in Bildern) und demgegenüber Paulus in völlig verfälschender Weise ein »griechisches Denken« unterschiebt, das angeblich modern (linear, logisch) sei.

Das leugnet im Endeffekt die Inspiration der Schrift. Damit hängt auch zusammen, daß sie die inspirierte Apostellehre auf raffinierte Weise abwerten und beiseitesetzen. »Letztlich ist Jesus unser erstes Vorbild der Mission, und die Evangelien sind unsere wichtigsten Texte« (112). Sie plädieren dafür, Paulus durch die Evangelien zu lesen statt umgekehrt. Damit leugnen sie, daß dem Apostel vom Herrn selbst die verbindliche Lehre für die Gemeinde gegeben wurde. Es ist daher nur durchsichtige Verschleierung, wenn sie beteuern: »Wir wollen hier sagen, daß wir die paulinische Sicht von Jesus bekräftigen« (112/113).

Wenn man die Wahrheit der Schrift verleugnet, wird man von den Lügen des Satans gefangen. Frost/Hirsch offenbaren eine verführerische Ausrichtung am jüdischen Mystizismus, der eindeutig antibiblich, antichristlich und okkult war und

ist. Sie berufen sich auf Abraham Heschel, Martin Buber und Isaak B. Singer. Was sie daran fasziniert, ist die Bejahung des ganzen Lebens, die Aufhebung des Dualismus (des Zwiepalts zwischen Sünde und Heiligem). Sie zitieren Buber, der keinerlei Leidenschaften und Lüste des Menschen für böse hält: »Es gibt nichts, das in sich selbst böse wäre; jede Leidenschaft kann eine Tugend werden, jede Neigung ein ›Gefährt für Gott‹ (...) Jede Handlung ist geheiligt, wenn sie zur Rettung hin gerichtet ist« (130).

Frost/Hirsch vertreten die uralte mystische, der Kabbala entlehnte Irrlehre von dem »göttlichen Funken«, der angeblich in allen Dingen wohnen würde: »Die heiligen Funken sind jetzt in allen Dingen gefangen. Selbst die niedrigsten geschaffenen Dinge haben heilige Funken in sich. Der bemerkenswerte Aspekt der jüdischen Lehre ist die Ansicht, daß unsere heiligen Handlungen – das heißt, Handlungen, die mit heiliger Absicht erfüllt und auf Gott hin ausgerichtet sind –, tatsächlich die heiligen Funken, die in allen Dingen gefangen sind, befreien«. Sie zitieren Singer: »Eine gute Tat hilft Gott und der Göttlichen Gegenwart [der mystischen »Schechinah«, RE], sich zu vereinigen« (128). Sie vertreten auch die mystische Irrlehre, daß Gott in allem sei: »Eigentlich gibt es so etwas wie ein Suchen Gottes gar nicht, weil es nichts gibt, in dem er nicht zu finden ist« (144).

Ergänzend dazu vertreten die Autoren die heidnische Vorstellung, daß die Taten der Menschen eine erlösende und heilende Wirkung auf die Welt hätten; sie reden in katholischen Begriffen von »Handeln als Sakrament« (134/135). Das entspricht der antichristlichen Ausrichtung der emergenten Reichgotteslehre, nach der die Kirche berufen sei, durch erlösendes Handeln der Welt Heil zu bringen, während dies nach der Bibel nur der wiederkommende Christus selbst tun kann. Ihre völlig irreführende Vorstellung von »messianischer Spiritualität« läuft darauf hinaus, in der Welt angeblich heilende und erlösende Aktivitäten zu entfalten; sie werben für ein »aktivistisches Verständnis von Kirche« (136). Sie behaupten, »daß unsere Handlungen, oder genauer unsere missionalen Handlungen wirklich Gnade übermitteln« (137) – und das im Sinne der katholischen Sakramentenlehre. Dazu kommt eine

neocharismatische Betonung des »fünffachen Dienstes, natürlich mit besonderer Betonung der »Apostel« und »Prophe-ten« (165-181), auf die wir hier nicht näher eingehen können.

Raffinierte Taktiken der Veränderung

Zum Abschluß geben die Autoren noch aufschlußreiche Hinweise, wie eine radikale Leiterschaft die »Transformation« in das »neue Paradigma« der Emerging Church durchsetzen kann. Hier kommen die New-Age-Lehren von Kuhn u.a. über den »Paradigmenwechsel« zum Tragen, und es werden geschickte Manipulationsstrategien angegeben, wie man Christen dazu überreden kann: Zuerst müssen die Leute davon überzeugt werden, daß ein Problem besteht; dazu muß der »revolutionäre Führer« eine »heilige Unzufriedenheit« fördern. Wie entlarvend für die weltliche, antichristliche Gesinnung dieser »Gemeindeexperten« ist ihr Kommentar: »Der alte marxistische Slogan: ›Reibe die Wunden der Unzufriedenheit wund‹ ist brilliant. Die frühen Marxisten wußten, wie man das Umfeld für einen Aufstand, für eine Revolution, für eine *Bewegung* schafft. Das sollte für den revolutionären missionalen Führer nicht weniger zutreffen« (192).

Eine weitere Taktik (die wir übrigens bei McLaren gut beobachten können) lautet: »Mache dir subversives Infragestellen zu eigen!« Das wird als »unschätzbare Werkzeug für die Neukonzipierung von Dienst und Auftrag der Kirche« gepriesen. Dafür können sie sich natürlich nicht auf die Bibel berufen, stattdessen aber auf Sokrates (192). Eine weitere Taktik ist: »Schaffe ein Klima des Wandels«; dazu gehört die Erlaubnis, alles neu zu denken (*rethinking*) und kreative Experimente zu machen (196). Das endet in den frevlerischen Worten des weltlichen Management-Autoren Gary Hamel, die völlig zustimmend zitiert werden: »Was immer ich mir vorstellen kann, das kann ich erreichen. Ich bin nicht länger ein Vasall in einer anonymen Bürokratie. Ich bin ein Aktivist, keine Drohne (...) Ich bin ein Revolutionär« (200).

Dieses Buch bringt unter dem Deckmantel der »missionarischen Erneuerung« ein ganzes Bündel völlig unbiblicher, massiv verführerischer Lehren vor, die vor allem auf jüngere

Leute, die sich als »Leiter zukunftsorientierter Gemeindegemeinschaft« verstehen, sehr attraktiv wirken. Der undogmatische, pragmatische Mix aus Liberaltheologie, Mystik und Transformationsstrategien des New Age kommt dem Zeitgeist sehr entgegen; mit dem Geist Gottes und dem Wort Gottes dagegen hat er nichts zu tun. Auch dieses Buch fördert nicht die wahre Gemeinde Gottes, sondern die abgefallene Endzeitkirche. Da Alan Hirsch schon mehrfach im deutschsprachigen Raum aufgetreten ist, sollten Verantwortliche diesbezüglich wachsam sein.

Doug Pagitt / Tony Jones (Hg.), An Emergent Manifesto of Hope (2007)

Dieser Sammelband ist eine wichtige programmatische Schrift der Emerging Church. Zahlreiche einflussreiche Vertreter des radikaleren Flügels, der in dem Gesprächsforum »*Emergent Village*« engagiert ist, bringen hier ihre Ideen und Hoffnungen für die »Kirche der Zukunft« zum Ausdruck – und zwar ungeschützt und offener als in früheren Veröffentlichungen. Die Herausgeber sind anerkannte Sprecher und Koordinatoren in der Bewegung, und die meisten Beiträge stammen von bekannten Aktivisten der Emerging Church. Wir können die Beiträge nicht im einzelnen darstellen und untersuchen; es sollen hier nur einige besonders charakteristische Zitate kurz kommentiert werden, die uns zeigen, welcher Geist diese Bewegung treibt und wohin sie geht.

Heather Kirk-Davidoff, leitende Mitarbeiterin einer EMC-Gemeinde in Columbia, MD, schildert ein Gespräch mit einer anderen angeblichen Christin nach einem Gemeinde-Workshop. Sie redet mit ihr, ein Bierglas in der Hand, über ihren Freund, über Musik und die Heldengestalt eines Musicals, Angel, ein homosexueller Trommelspieler, der sich als Frau verkleidet und an Aids stirbt. Die Autorin erwähnt der Frau gegenüber, daß manche diesen »Angel« als eine Christusgestalt betrachten (!), woraufhin die angebliche »Christin« bekennt:

»Ich glaube, ich fühle mich Angel viel näher als Jesus.« Die Autorin kommentiert lediglich, daß sie diese Äußerung als eine Einladung empfand, »Jesus besser zu kennen und ihm mutiger zu folgen« (34/35). Später spricht sie über »spirituelle Disziplinen« der EMC-Anhänger und meint: **»Wir können durchaus auch beten und regelmäßig die Schriften lesen; wir können mit Mönchen Gebete rezitieren oder Yoga praktizieren oder ein Stillewochenende besuchen, aber unsere Beziehung zu anderen gibt uns die meisten Einsichten darüber, wer Gott ist und wohin Gott uns führt«** (38). Hier zeigt sich die Religionsvermischung und Erlebnisorientierung und die Mißachtung des Wortes Gottes als wesentlicher Grundlage für wirkliche Erbauung und geistliches Wachstum (Apg 20,32; 2Tim 3,14-17).

Nanette Sawyer, Künstlerin, Schriftstellerin und Pfarrerin in der liberalen Presbyterianischen Kirche der USA, schreibt über ihre »spirituelle Reise«: »Bei einem Weihnachtskonzert in der High School erlebte ich Gott zum ersten Mal als Licht und Lied und eine aufsprudelnde Empfindung der Freude in meinem Körper.« Zur Zeit dieses heidnisch-mystischen Erlebnisses hatte sie das Christentum bereits abgelehnt, weil sie von einem Kindermitarbeiter auf ihr Sündersein und auf Bekehrung angesprochen worden war. Sie berichtet weiter: »Dennoch war ich immer auf der Suche nach Wegen, Gott zu begegnen, diese erleuchtende Gegenwart zu spüren. **Interessanterweise kann ich sagen, daß ich heute Christin bin wegen einer hinduistischen Meditationsmeisterin. Sie lehrte mich einige Dinge, die Christen mich nicht gelehrt hatten.** Sie lehrte mich zu meditieren, in Stille und Offenheit in der Gegenwart Gottes zu sitzen (...)« (43/44). Später schreibt sie in einem persönlichen Glaubensbekenntnis vor ihrer Ordination: **»Ich glaube, daß alle Menschen Kinder Gottes sind, von Gott geschaffen und geliebt, und daß Gottes mitfühlende Gnade uns allezeit zur Verfügung steht«** (45). Das ist genau der Irrglaube der abgefallenen Namenschristenheit, den sich die Emerging Church weithin zu eigen gemacht hat. Natürlich braucht man dann keine Bekehrung und Wiedergeburt mehr; jeder ist schon gerettet.

Troy Bronsink, Sänger, Liedermacher und Pfarrer in der liberalen Presbyterianischen Kirche der USA, aber offenkundig in einem konservativ-evangelikalen Elternhaus aufgewachsen, schreibt über sein Verständnis der biblischen Wahrheit: »Als wir Kinder waren, zäunten viele Erwachsene (...) unsere Kreativität und unsere Vorstellungen ein, in der Absicht, unser Leben zu bewahren und zu beschützen, damit es in eine geschlossene Erzählung von Gott passen würde. (...) In meinen anfänglichen Erfahrungen in evangelistischer Jugendarbeit wurde uns Freiheit gewährt für Neuerungen in der Praxis der Gemeindeevangelisation, **aber der Konservatismus verhinderte jegliche kritische Überprüfung unserer Erzählung** [our story – d. h. der Bibel und des Evangeliums selbst, RE]« (66). Bronsink spricht dann davon, daß die Gemeinde die »Erzählung« der Bibel weiterschreiben und ständig verändern müsse und beruft sich dabei auf den Liberaltheologen Moltmann: »Was ist aber, wenn die Praxis der Kirche und ihre Erzählung ständig neu geformt werden durch das aktive Wirken Gottes in unserer Mitte? (...) **Wenn wir anerkennen, daß die Erzählung des Evangeliums in genau die Kultur eingepflanzt ist, die sie verändern soll, dann erweist sich die vergängliche Natur dieser Erzählung** [vgl. »Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen« Mt 24,35! RE]. Unsere Erzählung ist unterwegs. (...) Durch die Gnade Gottes sind wir Künstler, die frei sind wie die Romantiker, **begabt, in Zusammenarbeit mit Gott Entwürfe zu zeichnen, inspiriert durch den Atem Gottes, die Zukunft der Erzählung zu erkennen und uns daran zu beteiligen, so wie sie auf uns zukommt**« (66/67). Die Emerging Church sieht sich also berufen, die »Erzählung« des Evangeliums weiterzuschreiben und für die Zukunft anzupassen und zu verändern, um sie für die veränderte Kultur wieder »relevant« zu machen.

Geoff und Sherry Maddock aus einer Emerging Church in Lexington, KY schreiben über die neue Auffassung von Errettung in der Bewegung: »Ähnlich brechen unsere Vorstellungen von Errettung – was es bedeutet, errettet zu sein – aus alten Paradigmen aus, wenn wir in unserer Mission nach

außen gehen« (81). Sherry berichtet, was sie angesichts der Leiden einer afrikanischen Flüchtlingsfrau empfand: »(...) ich lief aus dem Krankenhaus hinaus und empfand **Verzweiflung und Zorn gegenüber einem Gott, der solches Leiden zuließ. Ich (...) zweifelte an der Existenz eines Gottes, der in dieser Welt aktiv und liebend ist (...) ich fühlte mich ausgeklint aus dem rettenden Werk Gottes**« (81). Hier zeigt sich der kraftlose »Glaube« unbekehrter Menschen, die Gott nicht wirklich erkannt haben. Ihre liberaltheologische Vorstellung von »Errettung« formulieren sie so: »Joel Green schlägt vor, daß **durch die ganze Erzählung der Schrift hindurch das rettende Wirken Gottes am besten verstanden wird mit den Begriffen kosmische Heilung, Ganzheitlichkeit und Befreiung**« (81). Sie erzählen, wie ihre veränderte Auffassung von Errettung (die im Endeffekt die Irrlehre des New Age und der Liberaltheologie ist) ihre Praxis veränderte: »Durch Handlungen wie Fürsorge für Aidskranke, Speisung von Obdachlosen, Protest gegen die willkürliche Zerstörung der Umwelt oder freundlicher Empfang neu ankommender Flüchtlinge finden wir eine Errettung, die näher bei dem *Schalom* der Schrift ist. Diese Disziplinen führen uns tiefer in den fesselnden und radikalen Weg von Jesus« (82). Dieses unbiblische Verständnis von »Errettung« weitet sich aus auf alle Menschen und die ganze Schöpfung (83). »Unter dem Baldachin der Gnade und Heilung zu leben, die das Reich Gottes anbietet, bedeutet, eine Spiritualität anzunehmen, die Haut und Atem hat. Es ist eine Feier der Heiligkeit der Menschheit, in der es der Fülle Gottes gefiel zu wohnen. Schließlich ist es unsere heilige Fleischlichkeit als der Leib des Christus, die am bezwingendsten und lebensspendendsten ist, wenn wir aus dem Kirchengebäude hinaustreten als Agenten und Zeugen des bereits kommenden Königreiches« (88).

Adam Walker Cleaveland, Designer und Theologiestudent, berichtet von einem Erlebnis in einem »Gebetslabyrinth«, wie es in Emerging-Church-Gemeinden immer wieder angeboten wird. Dieses Labyrinth stammt aus heidnischem Götzendienst und wurde teilweise auch in die katholische »Spiritualität« übernommen. »Ich lief langsam durch ein Ge-

betslabyrinth, einen langen, irrgartenähnlichen Pfad, der auf einem Tuch aufgemalt war, das den Boden eines spärlich beleuchteten Raumes bedeckte. Die begleitende Audio-CD wies mich an, **still zu sein, eine Reise nach innen zu beginnen, mir meiner selbst bewußt zu werden, mit dem Göttlichen Gemeinschaft zu suchen, und dann nach außen zu reisen.** Ich schaute in einen Spiegel, ließ einen Stein in einen Eimer fallen, und stieg in einen Sandkasten. **Jede Handlung hatte eine Bedeutung. Jeder der Alltagsgegenstände bekam eine neue Wichtigkeit. Ich ließ nicht einfach einen Stein in einen Eimer fallen; ich übergab meine Ängste, meine Zweifel und Sorgen Gott und empfing Gottes Gnade und Frieden. Als ich an diesem Morgen das Labyrinth verließ, fühlte ich mich erfrischt, ruhig und friedvoll; ich war Gott auf eine neue Weise begegnet**« (124). Hier zeigt sich eine Spiritualität, die dem New Age und nicht der Bibel entstammt.

Tony Jones, der nationale Koordinator von Emergent Village USA, sagt über die Zukunftsperspektive der Emerging-Church-Strömung: »Wenn es eine zentrale Überzeugung gibt, die deutlich greifbar ist, so ist das eine Eschatologie [Lehre von den zukünftigen, letzten Dingen, RE] der Hoffnung. Was ich damit meine, ist, daß die Leute, die bei der Emerging Church rumhängen, **dazu neigen, in Gottes Zukunft Gutes und Licht zu sehen, nicht Finsternis und Zähneknirschen.** (...) die populäre Theologie geht ganz in die andere Richtung. Die evangelikale Psyche wurde (...) so geformt, daß sie denkt, es wird nicht immer besser, sondern immer schlimmer (...) Aber diejenigen von uns, die in diesem Buch vertreten sind, nehmen den entgegengesetzten Standpunkt ein. **Gottes verheißene Zukunft ist gut, und sie erwartet uns und lockt uns vorwärts.** Wir sind gefangen in dem Traktorstrahl [ein magischer Transportstrahl in der Science Fiction, RE] von Erlösung und Neuschöpfung, und es hat keinen Sinn, dagegen zu kämpfen, deshalb können wir auch gleich mitarbeiten« (130). Diese »optimistische Zukunftsperspektive« steht im direkten Widerspruch zu der biblischen Lehre: *»Denn ihr wißt ja genau, daß der Tag des Herrn so kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie nämlich sagen werden: »Friede und Si-*

cherheit«, dann wird sie das Verderben plötzlich überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen« (1Thes 5,2-3); »(...) bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung üben wird an denen, die Gott nicht anerkennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind. Diese werden Strafe erleiden, ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft, an jenem Tag, wenn Er kommen wird, um verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert in denen, die glauben - denn unser Zeugnis hat bei euch Glauben gefunden« (2Th 1,7-10).

Barry Taylor, Lehrbeauftragter am Fuller Seminary und Dozent für Werbung an einem weltlichen College, schreibt über die »Bekehrung der Christenheit«. Er sagt ganz offen: »Ob die ›Christenheit‹ überhaupt eine Zukunft hat als ein lebendiger Ausdruck des Glaubens an den Mann aus Galiläa, ist für mich fraglich. Vielleicht ruft die Zeit nach etwas Anderem, etwas Andersartigem, nicht einfach nach der Neuverpackung alter Metaphern (das ›Relevanzspielchen‹), sondern nach einer neuen Inkarnation dessen, was es bedeutet, Jesus zu folgen« (165). »Man kann mit Sicherheit sagen, daß Spiritualität die Religion des 21. Jahrhunderts ist« (166). Taylor setzt sich offen für eine Neudeutung des christlichen Glaubens und eine Relativierung seiner Grundsätze im Sinne der postmodernen Ideologie ein: »Der einfachste Weg, andersartige Sichtweisen über Glauben und Praxis zu untergraben, war es zu meiner Zeit, jemandes Bindung an die Rechtgläubigkeit in Frage zu stellen. **Aber der christliche Glaube steht zur Diskussion. Das war immer in der Geschichte so. Er kann in Frage gestellt und neu gedeutet werden.** Ich würde sogar behaupten, daß es so gewollt ist, daß er in Frage gestellt und neu gedeutet werden kann. Religion ist immer ein Produkt der Kultur, und die Rolle sozio-kultureller Einflüsse kann nicht ausgeblendet werden von der Art und Weise, wie wir den Glauben sehen und verstehen« (167). »Religionen existieren aufgrund von Gewißheit und Heiligkeit; Glaube lebt durch die Suche und befindet sich **in einem fließenden**

Zustand. Der Grund, weshalb herkömmliche Glaubensvorstellungen zur Zeit in Schwierigkeiten sind, besteht darin, daß in der gegenwärtigen Lage Gewißheit verdächtig ist und Heiligkeit neu definiert wird. Wir sollten daran denken, unsere Zwangsvorstellungen von Gewißheit aufzugeben (...) Es ist schwierig, Klarheit zu beanspruchen, wenn über dem, was geoffenbart wurde, Schatten liegen. **Die Zukunft des Glaubens liegt nicht im Bekenntnis von Gewißheiten, sondern im Ausleben der Ungewißheit** (...) Unsere Erklärungen über Glaubensangelegenheiten sind immer fragmentarisch und vorläufig« (168). Taylor geht dann auf die »neue Spiritualität« der nachchristlichen heidnischen Gesellschaft ein und bewertet sie durchaus positiv: »Eine der interessantesten dynamischen Entwicklungen der Gegenwart ist der Zusammenbruch der Unterscheidung von Heiligem und Profanem. Die gegenwärtige Gesellschaft erlaubt es, das ›Heilige‹ dort zu finden, wo man es am wenigsten erwarten würde. Wie Christopher Partridge schreibt: ›Das neue spirituelle Erwachen benutzt Denkformen, Gedanken und Praktiken, die der Mehrheit der westlichen Menschen durchaus nicht fremd sind. Sie bilden sich aus einem im wesentlichen nichtchristlichen religiös-kulturellen Umfeld heraus, einem Umfeld, das sowohl die populäre Kultur befruchtet [*resources*] als auch von ihr befruchtet wird.‹ **Die Zukunft des christlichen Glaubens liegt in seiner Fähigkeit, diese graue Welt zu bewohnen und dabei nicht den Versuch zu machen, sie ›richtigzustellen‹, sondern vielmehr verfügbar zu sein, um anderen dabei zu helfen, durch die komplexen Situationen, die solch eine Dynamik bewirkt, den Weg zu finden und sie zu bewältigen. ›Mit dem Strom zu schwimmen‹ mag eine platte Beschreibung für theologisches Engagement sein, aber eine Bereitschaft zu Veränderlichkeit [*fluidity*] und eine Entschlossenheit, in den Wassern der Kultur zu schwimmen, statt auf seinem eigenen Planschbecken zu beharren, ist eine notwendige Perspektive. (...) Wir brauchen eine Art von Bekehrung, eine umgekehrte Bekehrung, hin zu den Themen, Rhythmen und Interessen der postsäkularen westlichen Kultur (...)**« (168/169).

Samir Selmanovic, ein Ex-Muslim und adventistischer Pastor, der auch eine Rolle im liberalen *National Council of Churches* spielt, befürwortet unverhohlen die Öffnung des postmodernen Christentums für andere Religionen: »Der Gedanke des Christentums, daß andere Religionen nicht Gottes Werkzeuge zur Übermittlung von Gnade und Wahrheit sein können, wirft einen großen Schatten auf unsere christliche Erfahrung. (...) Weil wir glauben, daß es in Christus keine Schatten gibt, **wollen wir nichts Geringeres als die Bibel neu zu deuten, die Theologie zu rekonstruieren und die Kirche neu zu entwerfen**, damit sie dem Charakter Gottes entspricht, den wir als Nachfolger von Jesus kennengelernt haben« (191). Selmanovic fragt sich, »ob Christus mehr sein kann als das Christentum. **Oder sogar etwas anderes als das Christentum**. Kann es sein, daß die Lehren des Evangeliums in der Wirklichkeit selbst eingelagert sind und dort gefunden werden können, anstatt ausschließlich aus heiligen Texten und unserer Deutung dieser Texte gewonnen zu werden? Wenn die Antwort Ja lautet, **kann es sein, daß sie in anderen Erzählungen eingelagert sind, in der Erzählung anderer Völker, und sogar in anderen Religionen?** (...) Ist unsere Religion die einzige, die den wahren Sinn des Lebens versteht? **Oder legt Gott seine Wahrheit auch in andere Religionen? Nun, das entscheidet Gott und nicht wir**. Das Evangelium ist nicht unser Evangelium, sondern das Evangelium vom Reich Gottes, und was zum Königreich gehört, kann nicht vom Christentum entführt werden. Gott ist souverän, wie der Wind. Er weht dort, wo er will« (192-194). Selmanovic setzt sich für eine inklusivistische Umdeutung der Bibel ein: »Daß Christus »der einzige Weg« ist, bedeutet nicht eine Aussage, die ausschließt, sondern die einschließt, ein Ausdruck dessen, was universell ist. Wenn eine Beziehung zu einer bestimmten Person, nämlich Christus, das ganze Wesen einer Beziehung mit dem Gott der Bibel ist, dann ist die große Mehrheit der Menschen in der Weltgeschichte von der Möglichkeit einer Beziehung mit dem Gott der Bibel ausgeschlossen. (...) Die meisten Kritiker eines solchen offenen Christentums sehen ein Problem einer solchen Einbeziehung anderer (*inclusiveness*) darin, **daß sie zugesteht, daß die Wahrheit auch in anderen Religionen ge-**

funden werden kann. Dieses Problem ist für die neu aufkommenden [emerging] Christen etwas Schönes. Es ist eigentlich gar kein Problem, sondern ein Grund zum Feiern. (...) Mehr noch, wenn Nichtchristen unseren Gott erkennen können, dann wollen wir aus ihrem Beitrag zu unserem Glauben Nutzen ziehen« (194-196). Salmanovic ruft am Schluß ziemlich direkt zu einem Bruch mit dem Christentum auf, zu einem Aufbruch in ein neues, antichristliches Fahrwasser: »Wenn Gott es für seine Anhänger vor zweitausend Jahren gut fand, daß sie aus den Begrenzungen einer Religion ausbrechen, weshalb sollten wir von Gott nicht erwarten, daß er so etwas auch in unserer Zeit tut? **Vielleicht sollte das Christentum ausgedünnt und aufgebrochen werden**, weggegeben wie Christus, der sich selbst für die Welt gab« (199).

An Emergent Manifesto of Hope zeigt dem nüchternen Beobachter sehr deutlich, wohin die Emerging Church geht. Sie ist eine aktive, treibende Kraft des Abfalls vom wahren Glauben, der in der Bibel gelehrt und geoffenbart ist. Sie verleitet ihre meist jüngeren Anhänger dazu, sich begeistert für die Sache eines falschen Christus zu engagieren und lockt sie letztlich in die Fänge des Antichristen und der großen Weltkirche Babylon.

Ausgewählte Literatur

- Bell, Rob: *Jesus unplugged. Authentisch gelebtes Christsein der heutigen Generation im 21. Jahrhundert*. Gießen u. Basel (Brunnen) 2006; Neuauflage 2008 unter dem Titel: *Velvet Elvis – Ein neues Bild des Glaubens malen*. [dt. Übers. von *Velvet Elvis. Repainting the Christian Faith*. Grand Rapids, MI (Zondervan) 2005.]
- Bosch, David J.: *Transforming Mission. Paradigm Shifts in Theology of Mission*. Maryknoll, NY (Orbis) 1991
- Brewin, Kester: *Signs of Emergence. A Vision for a Church that is Organic/Networked/Decentralized/Bottom-Up/Communal/Flexible/Always Evolving*. Grand Rapids, MI (Baker Books) 2007 [zuerst 2004 in GB erschienen unter dem Titel *The Complex Christ*; dt. *Der Jesus-Faktor. Eine leidenschaftliche Theologie der Veränderung*. Glashütten/Emmelsbüll (C&P) 2005]
- Brüning, E., Deppe, H.-W., Gassmann, L.: *Projekt Einheit. Rom, Ökumene und die Evangelikalen*. Oerlinghausen (Betanien) 2004
- Carson, Donald A.: *Becoming Conversant with the Emerging Church. Understanding a Movement and Its Implications*. Grand Rapids, MI (Zondervan) 2005 [dt. *Emerging Church – Abschied von der biblischen Lehre?* Bielefeld (Christliche Literatur-Verbreitung) 2008]
- Chalke, Steve u. Mann, Alan: *The Lost Message of Jesus*. Grand Rapids, MI (Zondervan) 2003
- Dager, Albert J.: »The World Christian Movement: Evangelism vs. Evangelization«. *Media Spotlight* Vol. 22, 1/1999
- Ebertshäuser, Rudolf: »Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde!« *Die Bedeutung des geistlichen Wächterdienstes für die endzeitliche Gemeinde*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 3. Aufl. 2006
- Ebertshäuser, Rudolf: *Ökumene - wohin führt die Einheit aller Namenschristen?* Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2007
- Ebertshäuser, Rudolf: *Gemeindegewachstum oder Gemeindevorführung? »Leben mit Vision«, »Willow Creek« und was dahinter steckt*. Steffisburg (CLKV) 2007
- Faix, Tobias u. Weißenborn, Thomas (Hg.): *ZeitGeist. Kultur und Evangelium in der Postmoderne*. Marburg/L. (Francke) 2007
- Frost, Michael u. Hirsch, Alan: *The Shaping of the Things To Come. Innovation and Mission for the 21st-Century Church*. Peabody, MA (Hendrickson) 7. Aufl. 2006 [dt. *Die Zukunft gestalten. Innovation und Evangelisation in der Kirche des 21. Jahrhunderts*. Asslar (Gerth) 2008]
- Gibbs, Eddie u. Bolger, Ryan K.: *Emerging Churches. Creating Christian Community in Postmodern Cultures*. London (SPCK) 2006
- Groothuis, Douglas R.: *Truth Decay. Defending Christianity against the Challenges of Postmodernism*. Downers Grove, IL (Inter-Varsity Press) 2000
- Holzhauser, Rudi: *Verführungsprinzipien*. Wuppertal (IABC) 2. Aufl. 2007
- Johnson, Phil: »Die postmodernen Irrtümer der Emerging Church«. In: *Gemeindegründung* 92, 4/2007, S. 20-25.

- Johnson, Phil: »Die ›Alte Paulus-Perspektive‹: Eine kritische Einführung zu *What Saint Paul Really Said*« in: John F. MacArthur (Hg.): *Es ist nicht alles Gold, was glänzt*. [am. *Fools' Gold*] Bielefeld (CLV) 2005
- Kimball, Dan: *The Emerging Church. Vintage Christianity for New Generations*. Grand Rapids, MI (Zondervan/emergent ys) 2003 [dt.: *Emerging Church. Die Postmoderne Kirche. Spiritualität und Gemeinde für neue Generationen*. Asslar (Gerth Medien) 2005]
- Kubsch, Ron: *Die Postmoderne. Abschied von der Eindeutigkeit*. Holzgerlingen (Hänsler) 2007
- Lewis, Clive Staples: *Mere Christianity*. San Francisco (Harper) 2007 [dt. *Pardon, ich bin Christ. Meine Argumente für den Glauben*. Basel u. Gießen (Brunnen) 2004]
- Lindsell, Harold: *The Battle for the Bible*. Grand Rapids, MI (Zondervan) 1976
- MacArthur, John F.: *The Truth War. Fighting for Certainty in an Age of Deception*. Nashville u.a. (Thomas Nelson) 2007 [dt. *Der Kampf um die Wahrheit*. Dübendorf (Mitternachtsruf) 2008]
- McLaren, Brian D.: *A New Kind of Christian. A Tale of Two Friends on a Spiritual Journey*. (A Leadership Network Publication) San Francisco, CA (Jossey-Bass) 2001
- McLaren, Brian D.: *The Secret Message of Jesus. Uncovering the Truth that Could Change Everything*. Nashville, TN (W Publishing/Thomas Nelson) 2006 [dt. Übers.: *Die geheime Botschaft von Jesus. Die Wahrheit, die alles verändern könnte*. Asslar (Gerth Medien) 2007]
- McLaren, Brian D.: *A Generous Orthodoxy. Why I Am a Missional + Evangelical + Post/Protestant + Liberal/Conservative + Mystical/Poetic + Biblical + Charismatic/Contemplative + Fundamentalist/Calvinist + Anabaptist/Anglican + Methodist + Catholic + Green + Incarnational + Depressed-Yet-Hopeful + Emergent + Unfinished Christian*. Grand Rapids, MI (Zondervan/emergent ys) 2004
- McMahon, Tom A.: »Die Emerging Church-Bewegung«. In: *Gemeindegründung* 92, 4/2007, S. 26-29.
- McManus, Erwin Raphael: *An Unstoppable Force. Daring To Become The Church GOD Had In Mind*. Loveland, CO (Group Publishing) 2001 [dt. Übersetzung: *Eine unaufhaltsame Kraft. Gemeinde, die die Welt verändert. Mit einem Vorwort von Rick Warren*. Asslar (Gerth Medien) 2005]
- Nestvogel, Wolfgang: *Evangelisation in der Postmoderne. Wie Wahrheit den Pluralismus angreift...* Bielefeld (Christliche Literatur-Verbreitung) 2004
- Newbigin, Leslie: *Foolishness to the Greeks. The Gospel and Western Culture*. Grand Rapids, MI (Eerdmans) 1986 [dt. »Den Griechen eine Torheit«. *Das Evangelium und unsere westliche Kultur*. Neukirchen-Vluyn (Aus-saat) 1989]
- Oakland, Roger: *Faith Undone. The Emerging Church ... A New Reformation Or An End-Time Deception*. Silverton, OR (Lighthouse Trails Publishing) 2007
- Pagitt, Doug u. Jones, Tony (Hg.): *An Emergent Manifesto of Hope*. Grand Rapids, MI (Baker Books) 2007

- Pickering, Ernest D.: *The Tragedy of Compromise. The Origin and Impact of the New Evangelicalism*. Greenville, SC (Bob Jones University Press) 1994
- Schäfer, David (Hg.): *Die jungen Wilden. Stories über Jugendkirchen, Emerging Churches und Gemeindeglieder*. Wuppertal (Brockhaus) 2006
- Schaeffer, Francis A.: *The Great Evangelical Disaster*. Wheaton, IL (Crossway Books) 1984 [dt. *Die große Anpassung. Der Zeitgeist und die Evangelikalen*. Bielefeld (Christliche Literatur-Verbreitung) 1998]
- Semlyen, Michael de: *Alle Wege führen nach Rom. Evangelikale – wohin?* Bielefeld (Christliche Literaturverbreitung) 1993
- Taylor, Steve: *The Out of Bounds Church? Learning To Create a Community of Faith In a Culture of Change*. Grand Rapids, MI (Zondervan/emergents) 2005
- Vogt, Fabian: *Das 1x1 der Emerging Church*. Emmelsbüll (C&P) 2006
- Yungen, Ray: *A Time of Departing. How A Universal Spirituality Is Changing the Face of Christianity*. Silverton, OR (Lighthouse Trails Publishing) 2002.

Wörterklärungen

authentisch (gr. *authentikos*): echt, glaubwürdig.

Dialektik (gr. *dialektike*): Kunst der Gesprächsführung; philosophisch eine Methode, um über eine Aussage (These) und deren Gegensatz (Antithese) zu einer zusammenführenden höheren Erkenntnis zu kommen (Synthese).

DJ: Abkürzung für *disk jockey*; Bezeichnung für den Arrangeur der Liedfolgen bei Disco-Tanzveranstaltungen.

Dominionismus (engl. *dominionism*; von lat. *dominium* = Herrschaft): Eine auf Augustinus und die frühe katholische Kirche zurückgehende Irrlehre, nach der die Gemeinde angeblich berufen sei, anstelle von Christus dessen Königsherrschaft über die Welt auszuüben bzw. das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen, indem sie Einfluß auf Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft ausübt.

Dualismus (lat. *dualis* von *duo* = zwei): Gegensatz zweier Grundsätze.

emergent / Emergenz (von lat. *emergere* = auftauchen, zum Vorschein kommen): Ein Fachbegriff aus der Naturwissenschaft (Systemtheorie) und Philosophie, der die spontane Herausbildung neuer und höherer Strukturen in komplexen, selbstorganisierten Systemen bezeichnet. Dieser Begriff wird von einigen Theoretikern der *Emerging Church auf die Entwicklung einer den neuen Bedingungen angepaßten Kirche des 21. Jahrhunderts angewandt.

Emerging Church / Ermergent Church: Im Englischen bedeutet *emerging* so viel wie »auftauchend«, »aufkommend«, »sich neu herausbildend«. Der Begriff Emerging Church wird für die vielschichtige postmoderne Ge-

meindebewegung gebraucht, die beansprucht, eine der veränderten Zeit entsprechende Kirche des 21. Jahrhunderts zu formen. Innerhalb dieser breiteren Bewegung gibt es die Strömung der *Emergent Church*, die radikale Veränderungen auch in der Lehre und Botschaft verbreitet und sich besonders auf die Emergenzlehre beruft (ein wichtiges Gesprächsforum ist *Emergent Village*).

esoterisch (gr. *esoterikos* = innerlich): zu einer religiösen Geheimlehre gehörig, *okkult.

Evangelikale (engl. *evangelical* = für das Evangelium eintretend; von gr. *evangelion* = die Heilsbotschaft): Bezeichnung für die bibeltreuen Christen im engl. Sprachraum, die gegen den Unglauben der aufkommenden Liberaltheologie im 19. und 20. Jh. an der Wahrheit und Autorität der Bibel festhielten. Aus dieser Strömung entwickelten sich Mitte des 20. Jh. die *neuen Evangelikalen (modernen Evangelikalen) in Abgrenzung zu den *Fundamentalisten. Heute meist eine Bezeichnung für den modernen Neo-Evangelikalismus.

Fundamentalisten (engl. *fundamentalists*, von lat. *fundamentum* = die Grundlage): urspr. Bezeichnung für entschieden bibeltreue Christen in Amerika, die Anfang des 20. Jh. gegen die Machtübernahme der liberalen Theologie in den amerikanischen Kirchen kämpften. Einige von ihnen gaben eine Buchreihe mit dem Titel *The Fundamentals* heraus, in denen die grundlegenden Wahrheiten der Bibel verteidigt wurden. Später entwickelte sich dieser Begriff zu einer polemisch-politischen, abwertenden Pauschalbezeichnung für fanatische Anhänger einer Sache.

holistisch (gr. *holos* = ganz): ganzheitlich; ein Begriff, der häufig im New Age vorkommt.

Inkarnation; inkarnatorisch (lat. *incarnatio* = Fleischwerdung): Theologischer Begriff für die Fleischwerdung Jesu Christi; in der *Emerging Church* benutzt, um die Angleichung emergenter Christen an die umgebende Welt zu rechtfertigen.

Inklusivismus (lat. *inclusivus* = eingeschlossen): In der Theologie eine falsche Lehre, nach der alle Menschen (auch Angehörige anderer Religionen) ohne Bekehrung und Glauben schon »durch Jesus versöhnt« und gerettet seien. Nach dieser Lehre fällt nur unter das Gericht, wer sich bewußt gegen diese schon wirksame Versöhnung entscheidet. Nahe verwandt mit der Allversöhnung.

lectio divina (lat. = göttliche Lesung): Meditative Bibellesung im mittelalterlichen Mönchtum; wird in der katholischen Kirche, in der Bewegung der *»Neuen Spiritualität« und in der *Emerging Church* wiederbelebt und mit *mystischen Übungen verbunden.

Liberales Christentum: Bezeichnung für die im Gefolge der Aufklärung entstandene Strömung in Theologie und Kirche, die alle übernatürlichen Bezeugungen Gottes in der Bibel und der Geschichte verwirft und die Bibel als menschliches Werk, als Mythos oder zumindest weitgehend unwahr verwirft. Die liberale Theologie (auch »historische Theologie« oder »Bibelkritik« genannt) gelangte im Lauf des 19. Jh. zu immer größerer Vorherrschaft in den Ländern des »christlichen Abendlandes« und prägt praktisch alle großen protestantischen Kirchen.

Meditation (lat. *meditatio* = das Nachdenken): Ursprünglich bezeichnet M. auch allgemein das Nachdenken und Nachsinnen; beeinflusst vom massiven Aufschwung der *Mystik und heidnisch-östlicher Religionen wird darunter heute meist eine Versenkung mit dem Ziel der mystischen »Gotteserfahrung« verstanden bzw., allgemeiner gesagt, Techniken, die der Ausschaltung des Normalbewußtseins und der Einleitung eines okkulten »Erleuchtungszustandes« dienen, wobei irreführende Geisteroffenbarungen erlebt werden. Dazu können Mantras, »Atemgebete«, Bilder (Mandalas, Ikonen) bestimmte Körperhaltungen (Yoga, Zen) oder Techniken wie Entspannungsübungen, Phantasiereisen und Imagination eingesetzt werden.

Mega-Gemeinde (gr. *me-gas* = groß): Großgemeinde, nach den Maßstäben der Gemeindegrowthsbewegung eine Gemeinde mit 2.000 Gottesdienstbesuchern oder mehr im Laufe einer Woche.

missional (lat. *missio* = Entsendung): Sonderbegriff aus der ökumenischen Liberaltheologie, der in Abgrenzung zum herkömmlichen Missionsverständnis eine »ganzheitliche« sozial-heilende »Sendung« der Kirche in die Welt annimmt und die biblische Verkündigung des Evangeliums umgeht. Wichtiger Begriff im Selbstverständnis der Emerging Church.

Mystik, mystisch (gr. *mystikos* = geheimnisvoll, eine Geheimlehre betreffend): Bezeichnung für heidnisch-religiöse Geheimlehren, die eine höhere Erkenntnis und Vereinigung mit einer Gottheit versprechen. Die M. sucht durch Askese, Versenkung, *Meditation, bestimmte Rituale o. ä. zu einer »höheren Gotteserfahrung« oder »Erleuchtung« zu gelangen. In der Regel geht die M. davon aus, daß es im Menschen schon einen »göttlichen Funken« gebe bzw. er an sich schon eins mit der Gottheit sei und dies nur erfahren müsse. Die Mystik ist ihrem Wesen nach *magisch und *okkult und führt nur zu täuschenden dämonischen Erfahrungen, auch dort, wo sie (wie schon im mittelalterlichen Katholizismus) unter »christlichem« Vorzeichen auftritt. Sie geht auf die Mysterienreligionen des Altertums zurück (vgl. Offb 17,1-5). Die verführerische Bewegung der *»Neuen Spiritualität« sowie die *Emerging Church betonen heute sehr stark die Mystik.

Neue Spiritualität: Bezeichnung für eine verführerische Bewegung innerhalb des neuen Evangelikalismus, in der mittelalterliche Mystik, mönchische Praktiken und »christliche« Meditation wiederbelebt werden und angeblich zu einer geistlichen Vertiefung führen sollen. Diese Bewegung verwendet Elemente der okkulten Meditation wie Bewußtseinsentleerung, Imagination, Mantras und führt zur Religionsvermischung. Wichtige Vertreter sind u.a. Thomas Merton, Henri Nouwen, Richard Foster (Renovare), Dallas Willard.

Neuer Evangelikalismus (engl. *Neo-Evangelicalism*): Bezeichnung für die seit etwa 1940 entstehende Strömung, begründet von ehemaligen *Fundamentalisten in Amerika, die den aktiven Kampf gegen *Liberaltheologie und Irrlehren und die biblische Absonderung davon ablehnten und einen kompromißbereiten Dialog und Zusammenarbeit mit den liberalen Großkirchen, der *Ökumenischen und der *Charismatischen Bewegung betrieben. Dadurch dringen bibelkritische, charismatische und katholisch-ökumenische

Elemente immer stärker in diese Bewegung ein. In den letzten Jahrzehnten hat der N. (u.a. durch Billy Graham) weltweit großen Einfluß gewonnen.

New Age (engl. »Neues Zeitalter«): Bezeichnung einer religiösen Strömung, die seit dem Ende des 19. Jh. (Alice Bailey, *Theosophie) auftritt und vor allem in der 2. Hälfte des 20. Jh. weite Verbreitung erlebte. Sie stützt sich auf astrologische Lehren (Eintritt in das neue »Wassermann-Zeitalter«) und auf vorwiegend hinduistisch gefärbte okkulte Spekulationen. Nach den Lehren des New Age gibt es keinen persönlichen Gott; jeder Mensch sei angeblich Gott und müsse sich das nur bewußt machen. Mit dem New Age sind zahlreiche *okkulte Lehren und Sekten verbunden. Obwohl es seinem Wesen nach antichristlich ist, reden die Anhänger des N. A. auch von einem Christus (d.h. dem Anti-Christus), verwenden z. T. christlich klingende Begriffe und haben in den letzten Jahrzehnten stärkeren Einfluß in christlichen Kreisen bekommen.

neo-orthodox, Neo-Orthodoxie (gr. *orthodoxos* = rechtgläubig): Bezeichnung für eine theologische Schule, die vor allem von Karl Barth und Emil Brunner begründet wurde. Sie grenzte sich teilweise von der liberalen Theologie ab, leugnete aber dennoch die Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel und wesentliche biblische Lehren. Diese Schule hat starken Einfluß auf neu-evangelikale Theologen sowie die Emerging Church.

Ökumene (gr. *oikoumene* = der bewohnte Erdkreis): Bezeichnung für die Bestrebungen zur weltweiten Vereinigung aller Menschen, die sich zum Christentum bekennen, insbesondere der Vereinigung von Katholiken, Orthodoxen und Protestanten. Aus biblischer Sicht ist diese Vereinigung, die nicht auf der Grundlage der Wiedergeburt und der biblischen Lehre erfolgt, sondern ein fremdes Joch zwischen Licht und Finsternis, Christus und Belial darstellt (2Kor 6,14-18), eine Vorstufe zur globalen Welteinheitskirche, der Hure Babylon aus Offb 17 u. 18.

Okkultismus (lat. *occultus* = verborgen, geheim): Lehre von verborgenen übersinnlichen Kräften (biblisch gesehen: der dämonischen Geisterwelt). Zum O. gehören zahllose Formen von *Magie (Zauberei), Geisterbeschwörung, Wahrsagerei, Astrologie, *Meditation, *Mystik, die allesamt in Kontakt und damit unter die Macht finsterner Geister führen (vgl. 5Mo 18,9-14).

Orthodoxie / orthodox (gr. *orthodoxos* = rechtgläubig): Rechtgläubigkeit, Festhalten an den zentralen Lehren des biblischen Christentums. Auch Bezeichnung für eine biblisch gesehen überhaupt nicht rechtgläubige Abspaltung von der Katholischen Kirche (Orthodoxe Kirche).

Postmodernismus (lat. *post* = nach; *modernus* = neuzeitlich): Bezeichnung für eine Strömung im Denken des ausgehenden 20. Jh., die den modernen Vernunftglauben skeptisch betrachtet und eine Relativierung aller Wahrheit, einen Rückzug aufs Subjektive, Erlebnishaftes betreibt. Diese Geistesströmung hat auch in die *neu-evangelikale Bewegung eingewirkt und zum Entstehen der *Emerging Church beigetragen.

Soziales Evangelium (engl. *social gospel*): Bezeichnung für die *liberale Lehre, nach der die Christen sich vorrangig um die Verbesserung der sozialen Verhältnisse der Menschen statt um ihre Errettung aus ewiger Verdamm-

nis kümmern müssten. Diese bösartige Irrlehre geht meist mit der des *Dominionismus einher, nach der die Christen das Reich Gottes, Frieden und Wohlergehen auf Erden bringen müssten. Die nicht minder verführerische *neo-evangelikale Variante behauptet ein gleichrangiges Nebeneinander des biblischen Heilsevangeliums und des politischen »sozialen Evangeliums«.

Spiritualität, spirituell (geistig od. geistlich; lat. *spiritus* = Geist): Religiöser Begriff, der im Deutschen überwiegend eine unbiblische, nichtchristliche »Offenheit für Geister« (d.h. biblisch gesehen für Dämonen) bezeichnet. Er kommt sowohl in der katholischen Kirche als auch im *New Age und anderen Religionen vor.

Systemtheorie (gr. *systema* = aus mehreren Teilen zusammengesetztes Ganzes, u. *theoria* = Betrachtung): Bezeichnung für ein naturwissenschaftliches Erkenntnismodell, in dem Systeme zur Beschreibung und Erklärung unterschiedlicher komplexer Erscheinungen herangezogen werden. Die *Emergenzlehre gehört in den Bereich der Systemtheorie. Bestimmte Aspekte der S. berühren sich mit esoterischen Lehren und New-Age-Theorien (z.B. Vernetzung, F. Capra).

Who's who in der Emerging Church

Jonny Baker *1965; GB, zeitweise *Youth for Christ*-Mitarbeiter; Mitverantwortlicher *Grace*, London [Teil d. Anglikanischen Kirche]; Jugendkoordinator *Church Mission Society* der Anglikanischen Kirche; Direktor des Musiklabels *Proost*

Phil Ball *1971; GB; Rockmusiker, Band *Heartbeat*, Gemeindegründer, *New Generation Ministries*, Bristol

Rob Bell *1970; USA; Rockmusiker, M. Div. Fuller Theol. Seminary; Gründer *Mars Hill Bible Church*, Grand Rapids, MI; 2007 von einer Zeitschrift als 10. der 50 bedeutendsten Christen in den USA genannt; Autor: *Velvet Elvis. Repainting the Christian Faith*; *Sex God*

Joe Boyd *1973; USA; *Apex*, Las Vegas CA; zeitweise Schauspieler, Pastor *Vineyard Cincinnati*

Troy Bronsink USA; presbyterianischer Pfarrer; Dichter und Liedermacher; Mitglied *Emerging Theologians* und *Emergent Village Coordination Group*

Kester Brewin *1972; GB; Schullehrer; Gemeindegründer und führend in der *Vaux-Gemeinschaft* [»alternative worship«], London; Berater Fuller Theol. Sem.; Autor: *The Complex Christ/Signs of Emergence*

Spencer Burke *1958; USA; ehemals Lehrpastor einer Megagemeinde; Gründer des Internetgesprächsforums *TheOoze*; Pastor *RockHarbor*, Costa Mesa, CA; wegen häretischer Äußerungen (Leugnung der Trinität und Personhaftigkeit Gottes, Allversöhnung) auch von Evangelikalen kritisiert; Autor: *Making Sense of Church*; *A Heretic's Guide to Eternity*

Brad Cecil *1958; USA; *Axxess-Gemeinschaft*, Arlington, TX; Eigentümer einer Kommunikations- und Spendenwerbungsagentur

Steve Chalke *1955; GB; Gründer von *Oasis Trust* [Jugend- und Sozialarbeit], von *Faithworks*, und von der *church.co.uk-Gemeinde* London; Auftritte

bei BBC und im Radio, Autor des liberal-gotteslästerlichen Buches *The Lost Message of Jesus*

Jason Clark GB; Gründungspastor *Vineyard Church Sutton*; Dr. theol. bei Leonard Sweet; Koordinator *Emergent-UK*

Tim Conder USA; Pastor *Emmaus Way*, Durham, NC; Koordination *Emergent Village*; Autor *The Church in Transition*

Mark Driscoll *1970; USA; Gründungspastor *Mars Hill Fellowship*, Seattle, WA; Autor: *The Radical Reformation* (2004); *Confessions of a Reformation Rev.* (2006); Gründer des *Acts 29 Network* und der *Resurgence Missional Theology Cooperative*. Gehört zum eher reformiert-charismatisch-evangelikal-Flügel der *Emerging Church*; in letzter Zeit bekannt geworden durch den Vorwurf der Irrlehre gegen Rob Bell, Brian McLaren und Doug Pagitt

Roger Ellis GB; Gründer *Revelation Church* Chichester; Gründer der Studentenarbeit *fusion*; Schulung von Leitern

John R. Franke USA; Theologieprofessor *Biblical Seminary*, Hatfield, PA; Mitglied *Emergent Village Coordination Group*; *Faith and Order Commission* des liberal-ökumenischen NCC; Buchautor u.a.: *Beyond Foundationalism*

Dwight J. Friesen *1969; USA; Gründer *Quest*, Seattle; Lehrer *Mars Hill Graduate School*; engagiert im ökumenischen und interreligiösen Dialog; Mitgl. der *Faith & Order Commission* des liberalen NCC; Mitglied *Emergent Village Coordination Group*

Michael Frost AUS, Theologe, Gründungsdirektor *Centre for Evangelism & Global Mission*, Sydney; Mitgründer von *FORGE*, einem Zentrum zur Ausbildung von »emerging missional leaders«; Gemeindegründer; Autor mehrerer Bücher; Koautor von: *The Shaping of Things to Come*

Alan Hirsch AUS; einflussreicher *Emerging-Church*-Vordenker; Leiter von *FORGE*; lehrt am Fuller TS; Koautor von: *The Shaping of Things to Come*; Autor: *The Forgotten Ways*

Todd Hunter Direktor *Alpha USA*, früher Direktor *Vineyard USA*, Gemeindegründung in *Eagle ID*; Mitarbeiter *Allelon-Stiftung* für »missionale Leiterschaft«

Andrew Jones *1963; GB; Gemeindegründer, *Boaz Ministry*; arbeitet mit *DAWN Ministries*

Tony Jones USA; M.Div. Fuller; Nationaler Koordinator *Emergent Village*; Doktorand der Theologie an der liberalen Princeton-Universität; Autor. *Postmodern Youth Ministry*; *The Sacred Way*; *Divine Intervention*

Tim Keel USA, Gründer und Pastor *Jacob's Well Church*, Kansas City, MO; Leiter bei *Emergent*

Gerard Kelly NL/GB, *Crossroads Int. Ch.* Amsterdam; Autor: *RetroFuture*

Dan Kimball USA, früher Punk-Rocker; Gründung *Graceland*, später Pastor *Vintage Faith Church*, Santa Cruz, CA; Buchautor

Heather Kirk-Davidoff USA; Mitarbeiterin *Kittamaquundi Community*, Columbia MD; Mitgl. *Board of Directors Emergent Village*; Buchautorin

Brian McLaren *1956; USA, *Cedar Ridge Community Church*, Cedar Ridge, MD; Leitungsaufgaben in *Emergent Village* und *Sojourners*; ein füh-

render Sprecher der »Emerging Church«; Autor zahlreicher einflußreicher Bücher

Erwin McManus USA; Gründungspastor *MOSAIC-Gemeinschaft*, Los Angeles, CA; Sprecher; Autor mehrerer Bücher

Donald Miller USA; Buchautor, u.a. *Blue Like Jazz*

Sally Morgenthaler USA; Gründerin *sacramentis.com*; vielgefragte Sprecherin; feministisch wirksam; Autorin *Worship Evangelism*

Mark Oestreicher USA, Präsident *Youth Specialties* [eine Organisation zum Training von Jugendmitarbeitern]; publizistisch tätig für *emergent-ys*

Doug Pagitt *1966; USA, MA Bethel; Gründungspastor der *Solomon's Porch-Gemeinschaft*, Minneapolis; Einflußreich in *Emergent Village*; Autor *Preaching Re-Imagined*; *Church Re-Imagined*; *BodyPrayer*

Peter Rollins GB; Gründer von *Ikon*, Belfast, einer radikalen Gemeinschaft, die sich selbst als häretisch beschreibt; Autor: *How (Not) to Speak of God*

Nanette Sawyer USA; M.D.; Presbyterianische Pastorin und Leiterin des Projekts *Wicker Park Grace*, Chicago

Mark Scandrette USA, Mitgründer und Leiter *ReIMAGINE!*, San Francisco; Koordination *Emergent Village*; Autor: *Soul Grafitti. Making A Life in the Way of Jesus*

Chris Seay USA, Gründer *University Baptist Church*, Waco, TX; heute *Ecclesia*; Koordinator des postmodernen Bibelübersetzungsprojekts *The Voice*

Samir Selmanovic USA; Ex-Muslim, adventistischer Pastor, Mitglied *Emergent Village Coordination Group*; Mitgl. der *Faith & Order Commission* des liberal-ökumenischen NCC

Steve Taylor NZ, Gründer *Graceway Baptist Church* in Ellerslie, Neuseeland; Autor *The Out of Bounds Church?*

Dave Tomlinson GB, Gemeindegründer in der Hauszellenbewegung, lange Zeit Leiter von *Holy Joes*, einer »postmodernen« anglikanischen Großstadtgemeinde in London, die sich eine zeitlang in Pubs traf. Inzwischen anglikanischer Pfarrer. Schrieb ein Kapitel über »Sex – der göttliche Witz« in einem weltlichen pornographischen Buch; Autor mehrerer Bücher, u.a. *The Post Evangelical*

Karen M. Ward USA; Abbess [Pastorin] der Lutheranischen *Church of the Apostles*, Seattle WA

Pete Ward GB, *Youth for Christ* London, Dozent; Berater des extrem-liberalen anglikanischen Erzbischofs Carey für Jugendarbeit; Autor *Liquid Church*

Mike Yaconelli 1942-2003; USA; Gründer *Youth Specialties*; regelmäßig beim Greenbelt Festival; Autor *Messy Spirituality*; Hg., *Stories of Emergence*

Dieter Zander *1960; USA, Gründer *NewSong*, Pomona, CA; Jugendpastor *Axis/Willow Creek*, Mitarbeit *ReIMAGINE!*; inzw. Pastor *BayMarin*, San Raphael, CA; Koautor: *Inside The Soul of a New Generation*